This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

930 e. 195

Digitized by Google

Die

Mythologie

des

Japetischen Geschlechtes,

oder

der Sündenfall der Menschen

nach Griechischen Mythen,

von

Dr. Karl Heinrich Wilhelm Völcker,

fünftem Lehrer an dem academischen Pädagogium und Privatdocenten an der Universität zu Giessen.

Giessen 1824,

bei Georg Friedrich Heyer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

geistlichen Herrn Geheimen-Rath und Prälat

Dr. Johann Ernst Christian Schmidt

mit dankbarer Anhänglichkeit und Verehrung

zugeeignet

von dem Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Indem ich dieses Buch dem Publicum übergebe, bin ich entfernt, zu glauben, dafs meine Ansichten überall die richtigen seyen. Aber ich habe das Bewufstseyn, nach der besten Ueberzeugung nur die Wahrheit gesucht zu haben, und wenn die ernstliche Beschäftigung mit einer Wissenschaft durch eine Reihe von Jahren es ausmacht, so wäre ich nicht unvorbereitet gewesen. Die Forschungen über Mythologie haben meine ganze Seele erfüllt, und sind mir zur heiligen Angelegenheit geworden. Wer nur irgend berührt wurde von dem Interesse unserer Zeit für dieses Gebiet des Wissens, wie sollte der nicht ergriffen werden, wenn er die Möglichkeit und die Hoffnung sieht, dafs der Riefsenbau einer Geschichte des menschlichen Geistes und der Religionen des

Digitized by Google

Alterthums bis zur Sammlung des Getrennten in der Einheit des Christenthums gelingen könne? Und wer einmal die Süfsigkeit selbstständiger Forschung geschmeckt, wie könnte der lässig oder gleichgültig solche Studien betreiben? Ich wollte weder durch Neuheit der Ansichten glänzen, noch ungeprüft etwas voraussetzen, aber auch nicht schon Gesagtes, oder besser Gesagtes wiederholen. So habe ich meinen eigenen Gang verfolgt, und ich darf hierin die Entschuldigung hoffen, wenn ich zuweilen zu umständlich auszuholen scheine. Das Ziel, bis zu dem ich die Mythologie der Japetuskinder abgehandelt, ist in dem erklärenden Zusatz auf dem Titel ausgedrückt, nämlich bis dahin, wo die Idee, welche der Fabel von Prometheus zu Grunde liegt, noch kenntlich ist. Wem ich in dem Abschnitt über Atlas zu weit gegangen, wird mir doch vorerst so viel von dem Behaupteten zugeben müssen, dafs an Atlas, den Berg, durch seinen Stand die Personification der Erfindung oder Erweiterung der Schifffahrt in dem Prometheischen Sagenkreise geknüpft ist, und mehr braucht es nicht für den gegenwärtigen Zweck.

Den Standpunkt belangend, den ich in vorliegender Schrift, wie in diesen Studien überhaupt genommen, bemerke ich, dafs ich für den einzig

Digitized by Google

zu wählenden Weg halte, um hier zu sicherem Resultate zu kommen, dafs die Religionen und die früheste Culturgeschichte der einzelnen Völker nur noch abgesondert behandelt, und dafs die Mythologie eines jeden Volkes für sich erst zur möglichsten Gewifsheit enthüllt werde. Denn bei allem Scharfsinn und aller Gelehrsamkeit, bin ich der Meinung, sind die bisherigen Versuche, welche den Zusammenhang der Religionen der alten Welt aufhellen wollten, ohne ersprieſslichen Gewinnst für die Wahrheit geblieben. Es zeigt nur jeder neue Versuch, dafs sich hier noch Alles beweisen lasse.

Die Schwächen meiner Schrift bitte ich, wo sie nicht auf Rechnung der Unvollkommenheit meiner Kräfte kommen, in ungünstigen äufseren Verhältnissen zu finden, dafs ich vielfach gegen körperliche Leiden und den Mangel an den nöthigen Hülfsmitteln zu kämpfen gehabt, so wie meine Berufsgeschäfte mir die Mufsestunden nur sparsam zugemessen. Durch die wahrhaft vielen literärischen Entbehrungen ist eine unangenehme Ungleichheit in den Citaten nach verschiedenen Ausgaben eingeschlichen, ohne dafs ich sie vermeiden konnte. Denn der Bücher, welche ich bei meinen Adversarien benutzt, konnte ich entweder überhaupt nicht wieder habhaft werden, oder es waren mir

Digitized by Google

unterdessen andere Editionen in die Hand gekommen. Um so mehr fühle ich mich zum verbindlichsten Dank gegen diejenigen verpflichtet, welche durch ihre Güte meine Studien unterstützt haben, hier, aufser dem Manne, dem ich durch die Widmung dieser Schrift nur einen kleinen Beweis meiner aufrichtigsten Verehrung geben kann, vorzüglich Herrn Professor Rumpf, in Marburg den Herrn Bibliothekaren Hartmann und Rehm, und in Laubach Herrn Dr. Richter.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die Kinder des Japetus oder der Sündenfall der Menschen.

§. 1.

Quellen.

Die Sagen von Prometheus bilden den Mittelpunkt des Gegenstandes, welchen wir zu behandeln haben. Des Prometheus Nahme ist bei Homer nicht genannt, und es könnte bei Einem und dem Andern vielleicht die Frage entstehen, ob dieser Nahmen und Sagen von Prometheus überhaupt nicht gekannt habe. Das Homerische Stillschweigen betreffend, so müfste unterschieden werden zwischen dem, was von dem Kreis des alltäglichen Lebens und der gewöhnlichen Lebenserfahrungen berührt wird, und dem, was über diesen Kreis hinausliegt. Hinsichtlich des ersteren kann mit Gewifsheit ausgesagt werden, dafs nichts ist, was in Homerischer Zeit bereits in jene Sphäre des Lebens gezogen war, welches nicht vorgebracht, und wohl immer, wenn auch nur mit einem

Digitized by Google

Worte, zur deutlichsten Anschauung erhoben würde.

Aber auch was des Ungewöhnlichen ist, was selten, was grofs und aufserordentlich, überhaupt was auffallen, was reitzen, der Seele schmeicheln und das Ohr ergötzen kann, dieses allen, müssen wir bekennen, ist eine grofse Menge bei Homer, und Anspielungen und Andeutungen von dergleichen sind sehr häufig. Es ist dies nichts weniger als ein beabsichtigtes Bestreben, das alles, was die Homerische Welt ausmacht, und was sie Bedeutendes hat, in jenen Gesängen auf die Nachwelt übererben zu wollen, es ist vielmehr mit einer gewissen erwachenden Wifsbegierde und Philosophie die kindische Lust des unmündigen Zeitalters selber am Grofsen und Wunderbaren. Hörer und Sänger erfreuen sich gleich an dem Klange aufserordentlicher Kunde, an dem Uebermafs jener Heroenkraft, an den goldenen Pallästen der Könige, an den Webereien der Frauen, an der kunstreichen Arbeit fertiger Meister. Was des Menschen Natur in Kraft und Tugend kann, ist mehr in der Ilias zur Schau gestellt, des Achilles Zorn, des Ajax Stärke, des Nestors Weisheit, des Hectors Tugend, des Priamus Alter, der Helena Schönheit, der Andromache Liebe; in der Odyssee des Odysseus List und der Penelope Treue; und des Wunderbaren vornehmlich eine grofse Menge: der Circe Zauber, der Kalypso

Digitized by Google

Insel, des Aeolus Winde, der Lästrygonen Frevel, der Pygmäen Streit, der Cyclopen Land, der Phäaken Glück u. s. w. Daher von des Hades Eingang und Nacht, von des Tartarus Sitzen, Elysiums Herrlichkeit, der Erde Gestalt, des Oceanus Lauf, des Himmels Bau, des Helios Bahn, der Sterne Stand u. a., so dafs die Alten in diesem Sinne nicht Unrecht hatten, Homer zu einem Lehrer aller Theile des menschlichen Wissens zu machen.

Also auch hier könnten wir im allgemeinen annehmen, er sagt und theilt mit, was er weifs, und das Homerische Stillschweigen kann unter Umständen wohl ein sehr redendes Schweigen werden. Allein mit Sicherheit, mufs zugegeben werden, darf daraus, wenn man allgemein urtheilt, kein Schlufs gezogen werden. Noch weniger aber und gar nicht ist eine Folgerung anwendbar, wenn ein Nahme, namentlich einer mythologischen Person unerwähnt bleibt. Hat ihn nicht der Gang der Erzählung dem Sänger ins Gedächtnifs gerufen, oder lag er ihm in der Erinnerung durch andere Ursachen nicht besonders nahe, so ist er nicht genannt worden, und es kann selbst in Fällen, wenn anderweitige Gründe nicht den Glauben schwächen, die Nachricht eines späten Zeugen von demselben Gewicht werden, als ob Homer selber sie berichtete. — Doch man weifs, zu welcher Einseitigkeit ein obstinates Berufen

Digitized by Google

auf Homerisches Reden oder Schweigen verführen kann, und dafs beides in Beziehung auf Nahmen und Mythen nicht von entscheidender, wenigstens nicht allein entscheidender Kraft sey, ist durch die Meister der mythologischen Studien anerkannt und begründet worden, so dafs es keiner weiteren Rechtfertigung der Behauptung bedarf, wornach wir dem Homer, obgleich er des Prometheus Nahmen nicht nennt, die Kenntnifs unseres Mythus zusprechen. Denn dafs er diesen kenne, ergiebt sich zur Gewifsheit, weil des Prometheus Vaters, des Japetus, und des Bruders Atlas bei ihm gedacht ist — des Japetus einmal, und des Atlas zweimal, und wie leicht konnte es der Zufall fügen, dafs auch diese Nahmen unberührt blieben! — und weil zusammen Japetus und seine Kinder mit Prometheus einen so innig zusammenhängenden Mythencyclus bilden, dafs alle als mythologische Personificationen aus einem Gedanken und nothwendig zu gleicher Zeit entstanden seyn müssen, und keiner aus dem Zusammenhang und dem Geschlechte der Andern sich absondern läfst.

Diese und bei weitem alle Nahmen und Mythen, welche Hesiod entweder allein, oder mit Homer gemeinschaftlich nennt, sind zu tief und zu bedeutungsvoll gedacht, und ihr Sinn bei Homer bereits zu sehr verkannt, als dafs sie nicht alle aus einer alten gesangreichen Zeit abstammen sollten, welche weit über das Homerische und Hesiodische

Digitized by Google

Alter hinausliegt. Ja ich glaube Alter und Vaterland unseres Mythus mit ziemlicher Zuversicht nachweisen zu können. Heyne war auf die ausschliefsliche Benennung der Musen als olympische bei Homer aufmerksam geworden, und es hatten sich wichtige Bemerkungen an diese Beobachtung knüpfen lassen. Weit folgenreicher für die Griechische Mythologie wenigstens, so will es mir scheinen, hätte die Untersuchung werden können, wenn er einen Schritt weiter gethan, und damit die Wahrnehmung verbunden hätte: dafs ja auch die Homerischen Götter vorzugsweise die Olympischen sind. Erwäge ich die ganze poetische Gestalt dieser Mythen und Götter, die veralteten dichterischen Nahmen und Epitheta und so vieles andere, so glaube ich wohl schliefsen zu dürfen, dafs Götter und Mythen, mögen sie nun eines Ursprungs seyn, wessen sie wollen, jene priesterlich-philosophischen Gesangsschulen des alten Pierien durchlaufen haben, und dafs auf diese Barden ihre volle Anwendung findet, was Herodot in spätere Zeiten heruntersetzt, und von Homer und Hesiod nun aussagt, weil diese in solchem Ansehen bei ihm lebten, dafs er sogar allen früheren Dichtern die Existenz kann absprechen. „Das Geschlecht aber eines jeglichen Gottes, schreibt Herodot (1), und ob sie

(1) In der bekannten Stelle II, 53.

Digitized by Google

immer gewesen, und von welcher Gestalt sie sind, das wissen sie erst, so zu sagen, seit gestern und vorgestern. Denn Hesiodus und Homerus sind, wie ich denke, nur vierhundert Jahr älter denn ich und nicht mehr. Und diese haben den Hellenen ihr Göttergeschlecht gebildet, und haben den Göttern ihre Beinahmen gegeben, und die Ehren und Künste ausgetheilet, und ihre Gestalt angedeutet. Und die Dichter, die vor diesen Männern sollen gelebt haben, haben meines Erachtens nach ihnen gelebt.“ Aus diesem Letzteren ist zugleich offenbar, und man sieht sonst nicht ein, wie der Geschichtsschreiber zu diesem Zusatz hätte kommen sollen, dafs die allgemeinere Stimme jenen vorhomerischen Barden zuschrieb, was Herodot seinem Homer und Hesiodus zu vindiciren sucht. Alle andere Spuren und Gründe sind ihm nicht weniger durchaus entgegen, und wir kehren zu unserm Satz zurück, dafs wir die Entstehung des Prometheischen Mythus jener Periode und Heimath zuschreiben.

Dafs vor Homer eine lange gesangsreiche Zeit vorausgegangen, das bestätigen, um sich nicht auf spätere Zeugnisse zu berufen, Homer und Hesiod auf allen Seiten selbst. Viel liefse sich darüber sagen und aufmerksam machen auf das Daseyn ganzer Sängerschulen nach den Untersuchungen über die Entstehung und den Zusammenhang der Hesiodischen und insbesondere der Homerischen

Digitized by Google

Gesänge, gegen deren behauptete ursprüngliche Getrenntheit und Verschiedenheit die neuerlich wieder sehr geistreich versuchte Rettung einer Einheit des Ursprunges (2) nicht entscheiden wird, weil diese eben als zu geistig in der Wage der Kritik zu leicht wird befunden werden, — aufmerksam machen auf die Spuren verschiedener Kosmogonien und älterer Theogonien, auf die Anspielungen und Hinweisungen bei beiden auf vorausgegangene Dichter und Dichterwerke, auf die olympischen Musen, auf die alten Epitheta (3), auf Gnomen und gnomische Weisheit, auf die Höhe der Gesangskunst in der Ilias gegen die Odyssee, Hesiod und die Cycliker, auf den Stand und das Leben der Sänger jener Welt und Menschen (4) u. s. w. Am meisten beweifst mir aber die Natur des Homerischen Gesanges selbst. Er ist bereits reine Poesie geworden, allein um seiner selbst willen da, nur zu ergötzen und zu erfreuen. So

(2) K. E. Schubarth, Ideen über Homer und sein Zeitalter. Breslau 1821.

(3) Heyne, in dem ersten Excurs zum 8ten Buch der Ilias, T. V. S. 517 ff. vgl. Welcker bei Schwenck: Etymologisch - Mythologische Andeutungen, Seite 258 ff. 271.

(4) Fr. Schlegel, Geschichte der epischen Dichtkunst der Griechen, sämmtlichen Werke dritter Band, Wien. 1822, S. 54 ff.

Digitized by Google

war er aber von Anfang nicht, und eine lange Zeit ist vorausgegangen, ehe er das werden konnte. Sein Inhalt war, so wird er immer bei Homer und Hesiod bezeichnet, das Lob der Götter und der früheren Menschen. Letzteres bezeichnet ihn als Tradition und seinen Character als geschichtlich. Aber das ist nicht der Anfang alles Gesanges, sondern Schmerz und Freude sind die ersten Eltern, und in dem Innersten des Gemüthes sprang die erste Quelle. Lyrisch ist diese Natur, und wenn, wie jener Ausdruck besagt, er sich auf die Götter bezog, orgiastisch. Orgiastisch war gewifs der frühere vorhomerische Gesang, und in diesem selbst sind Spuren davon erhalten, wenn es z. B. von den Achäern heifst:

Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden Männer Achaias,
Preisend des Treffenden Macht; und er hörete freudiges Herzens (5).

Wenn Homer so sparsam des Prometheischen Mythencyclus gedenkt, so fliefst uns die Quelle dafür bei Hesiod desto reichlicher, und wir sind

(5) Iliad. I, 471 — 473. Vergl. Odyss. 19, 457. Iliad. XXII, 391 — 394. XXIV, 720 ff. Hes. Opp. 647 ff.

Digitized by Google

selten so glücklich, aus so früher Hand eine Sage so vollständig uns überliefert zu sehen. Zweimal erzählt Hesiod des Prometheus Geschichte, in den Werken V. 42 — 105 und der Göttererzeugung V. 507 — 616. Beide Erzählungen aber weichen von einander ab. Die Werke wissen nur von dem Raube des Feuers, und, als Folge, der Bildung der Pandora. Die Theogonie giebt mehr: Eltern und Brüder des Prometheus; des Menötius und des Atlas Schicksale; des Prometheus Fesselung; die Zerfleischung seiner Leber durch den Adler, und seine Befreiung durch Hercules. Als Ursache seiner Strafen wird umständlich berichtet, wie einst Götter und Menschen zu Mecone einen Opferschmaus feierten, und Prometheus dem Zeus den schlechteren Theil des geschlachteten Stieres vorsetzte. Darauf holt Prometheus das Feuer von dem Himmel. Aber auch in dieser Erzählung, welche beiden Stellen gemeinschaftlich ist, zeigen sich bedeutende Abweichungen: die Werke lassen vor der Herabkunft des Feuers ein goldenes Zeitalter, ein seliges Leben der Menschen vorausgehen, genügsames Auskommen ohne Arbeit und Mühe, ohne Krankheit, ohne Alter und Tod. Als Folge setzen sie den Verlust dieses Lebens, tausend Uebel und Plagen zu Land und Meer, und stimmberaubte Krankheiten, welche bei Tag und Nacht die Menschen beschleichen, Alter und Tod (Vers 40 — 47. 89 — 105). Von dergleichen weifs die

Digitized by Google

Theogonie nichts, nichts ferner von der Anrede des Zeus an den Japetioniden (Opp. 54 — 58), nichts von der Pandora Büchse, von den entfliehenden Uebeln und der zurückgehaltenen Hoffnung (94 — 100). In der Theogonie sind bei Schaffung des Weibes allein Athene und Hephästus beschäftigt, und auf eine dem Sinn der Dichtung nicht entsprechende Art. Denn Athene hat aufser der Belebung nur den Schmuck zu besorgen, und Hephästus verfertigt einen goldenen Kranz mit Bildwerken, ohne allen Bezug auf die Allegorie (Theog. 570 — 584). In den Werken sehen wir aber Athene als Lehrerin künstlicher Arbeiten (V. 63 — 64), — und V. 76, worin sie ebenfalls, wie in der Theogonie, als Besorgerin des Schmucks erscheint, gegen den Sinn des Mythus, welcher solches der Aphrodite zutheilt, ist höchst wahrscheinlich von späterer Hand — und Hephästus bildet nach ältester Lehre, wie sich zeigen wird (§. 8), das Weib aus Wasser und Erde (V. 61), in der Theogonie nur aus Erde (V. 571). Die zwei bedeutendsten Helfer an dem Kunstwerke hat diese aber ganz übersehen, Aphrodite, welche den Liebeszauber, das Verlangen und die weibliche Eitelkeit giebt (Opp. 65. 66. vgl. 73 — 75), und Hermes, dem das Weib den unverschämten Sinn, betrügerische Sitten und lügenhafte Reden als das ewige Erbtheil zu danken hat (Opp. 67. 68). Nach vollendeter Schöpfung wird die Jung-

Digitized by Google

frau bei dem Verfasser der Göttererzeugungen in den Kreis der versammelten Sterblichen und Unsterblichen gebracht, und V. 590 — 612 steht eine Ergiefsung bitterer Klagen über das Unglück, welches den Menschen durch das Daseyn der Weiber erwachse.

Es ist die Aechtheit dieser Stelle angegriffen worden, zum Theil nach dem sehr unrichtigen Grundsatz für die Kritik des Hesiodus, was gegen Sinn und Verstand eines Mythus oder einer Erzählung streitet, als Zusatz einer späteren Hand bezeichnen zu wollen. Allerdings mag die Theogonie insbesondere mehr durch Interpelationen gelitten haben, als viele andere Schriften des Alterthums, allein in solchen Stellen sind dieselben aus diesem Grunde keineswegs zu suchen. Denn alles überzeugt uns, und es braucht hier keiner Beweise, dafs Hesiod die Mythen, welche er erzählt, fast sämmtlich nicht verstanden hat, und so möchten namentlich die mancherlei Etymologien, oft gegen die Bedeutung der Sage, bei der Sucht zu etymologisiren, welche schon bei Homer sehr häufig zum Vorschein kommt, ihm am ersten zu erhalten seyn. Dafs nun der Verfasser der Erzählung von Prometheus auch in den Werken dieselbe nicht verstanden, leuchtet zur Genüge aus der Nutzanwendung ein, welche davon gemacht wird V. 40 — 43. 105., noch mehr aber, dafs das Uebel, welches Zeus den Menschen für

Digitized by Google

den Raubs eines Feuers bereiten will (V. 56 — 58), offenbar in das Daseyn aller Weiber als solches gesetzt ist. Dasselbe gilt noch mehr von der Theogonie, und denselben Gedanken entwickelt jene Stelle (590 — 612), nur in weitläuftigerer Ausführung. Es streitet also einmal nicht gegen die Ansicht jener, der Hesiodischen, Zeit von dem Sinne des Mythus, wenn nach der Theogonie a. a. O. das ganze weibliche Geschlecht von der Pandora abstammen soll (6), und damit ist auch nicht die Frage in Verbindung zu bringen, ob diese Ansicht der ursprünglichen Bedeutung der Sage selbst nicht widerstreite. Dann aber lehrt der Zusammenhang, nach V. 570. 585. 589., dafs nothwendig etwas folgen mufste, welches aussagte, worin das neue Uebel bestand. Heyne (7) und Wolf vermuthen zu V. 613, dafs statt jener Stelle vielmehr etwas ausgefallen sey, womit dieser Vers und die folgenden in Beziehung standen. Gewifs aber irrig. Denn man sieht, dafs von Vers 507 bis 534 das Geschlecht und das sämmtliche Schicksal des Japetischen Stammes kurz angemerkt wird. Der übrigen Brüder Loos ist völlig durch das erschöpft, was hier von ihnen angedeutet ist.

---

(6) Vgl. Fr. Aug. Wolf zu V. 590, und die daselbst angeführte Stelle aus Pausanias Atticor. S. 58.

(7) In den Commentatt. Soc. Reg. Götting. Vol. II. S. 147.

Digitized by Google

Von Prometheus aber wird die Fesselung und die Zerfleischung der Leber (V. 521 ff.) gleichsam nur als das Resultat und Ende seiner Thaten erwähnt. Man erwartet von selbst, dafs etwas folgen müsse, welches die Ursachen des vernichtenden göttlichen Zornes berichtet, und diese werden eingeschaltet von V. 539 — 612. Das alles ist also nur erläuternde Einschaltung, und der Schlufs des Ganzen:

Ὣς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον οὐδὲ παρελθεῖν.
οὐδὲ γὰρ Ἰαπετιονίδης ἀκάκητα Προμηθεὺς
τοῖο γ' ὑπεξήλυξε βαρὺν χόλον, ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης
καὶ πολὺϋδριν ἐάντα μέγας κατὰ δεσμὸς ἐρύκει

steht in offenbarem Zusammenhang und Bezug auf V. 520 — 534. Es fällt mit dieser Bemerkung auch zugleich eine andere Ansicht, welche in der Stelle der Theogonie mehrere einzelne aneinander gereihte Erzählungen zu sehen meint. Die Klagen gegen das weibliche Geschlecht sind aber ganz in Hesiodischem Geist und dem Geiste vieler Alten (8). So glaube ich, dafs jene Stelle der Theogonie als alt und ursprünglich gerettet werden müsse. Ob ganz und alle Verse ohne Ausnahme in derselben Form ist wieder eine verschiedene Frage. Denn namentlich sind die Verse 590.

(8) Vgl. Opp. 57. 58. 371 — 374. 701 — 704, und §. 2.

Digitized by Google

591. 592. 593. so schlecht, dafs man sie für Hesiodisch auszugeben Bedenken tragen wird.

Um nun zu dem zurückzukehren, wovon wir ausgingen, so ist noch zu bemerken, dafs in beiden Erzählungen, in den Werken und in der Theogonie, mehrere Verse wörtlich dieselben sind, Opp. 70 — 73 und Theog. 571 — 574. Opp. 105 und Theog. 613. Opp. 83 und Theog. 584. Es dringt sich hier bei der bemerkten Verschiedenheit beider Stellen von selbst der Gedanke auf, ob beide nicht zwei verschiedene Verfasser haben. Allerdings sind die Abweichungen so bedeutend, dafs, wenn sie nicht beide unter dem Nahmen des Hesiodus auf uns gekommen wären, man sicherlich nicht anders als zwei verschiedene Verfasser voraussetzen würde, wovon allenfalls der eine den andern benutzt, der der Theogonie die Werke, aber auf seine Art die Erzählung verändert und erweitert hätte. Es greift dieses in die weitere Untersuchung, ob beide Schriften des Hesiodus überhaupt aus einem Munde flossen, deren Erörterung sich nicht wird erschöpfen lassen aus der Vergleichung beider Schriften allein, sondern namentlich eine chronologische Berücksichtigung der uns erhaltenen vielen und bedeutenden Hesiodischen Fragmente wird beachten müssen. Dann wird man es sich nicht schwer angehen lassen, sich zu entschliefsen, die Identität des Verfassers beider Werke aufzugeben. Wie man aber denken

Digitized by Google

mag, so wird sich zeigen, wie die Werke und Tage schon oft einer früheren Periode als die Theogonie zugehörend anerkannt worden sind, dafs die Erzählung in ihnen wenigstens dem Sinn und Geist nach die ältere und einfachste ist, die Grundlage aller Abweichungen und Zusätze Späterer, und dafs namentlich in der Theogonie die wesentlichsten Zusätze zum Verständnifs der Allegorie übersehen, und unwesentliches zugesetzt wurde. Wir wollen hier in der Erweisung dieser Behauptung dem Folgenden nicht vorgreifen, woraus sie dann von selber fliefsen wird.

Nach Hesiodus folgt Aeschylus als Quelle des Mythus. Er schrieb einen gefesselten Prometheus, welcher uns gerettet ist. Von dem entfesselten Prometheus sind bedeutende Fragmente, besonders in geographischer Hinsicht, erhalten. Auch ein Feuerbringer Prometheus des Aeschylus wird genannt (9). Nun hören wir bei Pollux (X, 8), dafs es auch einen Aeschyleischen Prometheus πυρκαεὺς gab. Sonst nirgends wird ein solcher angeführt, aufser dafs in der Stelle bei Pollux (X, 17): ἀλλὰ καὶ Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ πῦρ καὶ λίναδες καὶ πίσσα καὶ ὠμολίνου μακροὶ τόνοι (10) schon Salmasius ἐν Προμηθεῖ πυρκαεῖ vorschlug.

(9) Gellius Noct. Att. XIII, 18.

(10) Nach der Verbesserung Welcker's a. a. O. S. 275: λίνα δὲ, πίσσα, ὠμολίνου μακροὶ τόνοι.

Digitized by Google

Noch führt Plutarch (11) ein Fragment aus einem Prometheus auf, aber ohne des Dichters Nahmen zu nennen, so dafs sogar zweifelhaft bleibt, ob dies Worte aus einem Stücke des Aeschylus sind, wiewohl solches sehr wahrscheinlich wird eben wegen des durch die Nichtnennung vorausgesetzten Bekanntseyns des Verfassers. So viel geht aus Plutarch hervor, dafs dieses Bruchstück aus einem Satyrspiel genommen ist, und nach dem Scholiasten in der Hypothesis zu den Persern (*ἐπὶ Μένωνος τραγῳδῶν Αἰσχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ Ποντιεῖ, Προμηθεῖ*) war einer der Prometheus des Aeschylus ein Satyrspiel aus dieser Tetralogie. Wenn der Scholiast zu Theokrit (IV, 62) zwar das eben erwähnte Drama Glaucus, wie des Sophocles Andromeda, zu einem Satyrdrama macht, so weifs man anders her von Andromeda das Gegentheil, und diese Aussage bleibt also auch für Glaucus ohne Gewicht. Welcher von jenen beiden Prometheus des Aeschylus nun zu der genannten Tetralogie gehörte, läfst sich bei den wenigen aus beiden erhaltenen Bruchstücken nicht mehr entscheiden. Man hat die Vermuthung aufgebracht, beide seyen ein und dasselbe Drama, nur mit verschiedener Aufschrift. Man wird darüber aus Mangel der vorliegenden

(11) Plutarch. de capienda ex hostibus utilitate p. 86 und Eustath. zu Iliad. II. S. 417 nr. 7.

Digitized by Google

Puncte zu keiner Gewifsheit kommen, wiewohl der *πυρφόρος* nothwendig zugleich ein *πυρκαεὺς* (*ὁ δ' ἐμπρήσας τάχ' ἂν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο*, Jul. Polluc. Onomast. IX, 8) gewesen zu seyn scheint. — Dafs Attius den entfesselten Prometheus ins Lateinische übersetzt hatte, ist bekannt, und wie aus einem Fragment bei Cicero (Tuscul. III, 31) sich zu ergeben scheint, so war dies auch mit dem *Προμηθεὺς δεσμώτης* der Fall. Aus eigener Uebersetzung nach Davisius hat uns Cicero ein Bruchstück aus dem befreiten Prometheus Tuscul. II, 10 gerettet.

Auch Epicharmus schrieb einen Prometheus. Es war ein satyrisches Drama (12), und wenn Casaubonus bei Athenäus (13) die Ueberschrift des Stückes *Πύῤῥα καὶ Προμαθεὺς* in *πυρκαεὺς Προμαθεὺς* umsetzen wollte, so ist mit Recht diese Veränderung von Andern gerügt worden (14). Denn auch Pollux (X, 23) hat keine andere Aufschrift als Pyrrha und Prometheus. Pyrrha hatte Epicharmus sein Werk genannt, weil Pyrrha des

(12) S. die Fragmente daraus Athenaeus III, 9. Polluc. Onomast. X, 23. segm. 82. Etymol. M. voc' *Στατήρ*.

(13) Athenäus a. a. O.

(14) Aeschyli Tragoediae ed. Schütz Tom. V. S 123. Nach Schweighäuser zu Athenäus war der Titel: *Πύῤῥα ἢ Προμαθεύς*.

Digitized by Google

Prometheus Tochter nach gewöhnlicher Sage geheifsen war. Sehr wahrscheinlich ist daher, daſs folgende Stelle aus dem Scholion zu Pindar (15) diesen Prometheus des Epicharmus meint, und zugleich Gang und Inhalt andeutet: *Πύῤῥα δὲ ἡ Δευκαλίωνος γυνὴ, θυγάτηρ Ἐπιμηθέως· καὶ ὁ μὲν Ἐπίχαρμος ἀπὸ τῶν λίθων λαοὺς τοὺς ὄχλους φησὶν ὀνομάσθαι.*

Von Sophocles und Euripides ist uns kein Drama erhalten worden, welches die Prometheische Geschichte eigens behandelte. Von beiden findet sich in der Hypothesis des Scholiasten zu des Aeschylus gefesseltem Prometheus folgende Aussage: *κεῖται δὲ ἡ μυθοποῖα ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ, Κόλχοις, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται.* Nicht Kolchier, sondern *Κολχίδες* war der Titel des Stückes des Sophocles, welches hier gemeint ist (16). Es scheint, daſs der Ort der Fesselung des Prometheus in den Gegenden von Kolchis (17) zu der gelegentlichen Erwähnung die Veranlassung war. Aus den erhaltenen Bruchstücken läſst sich nichts schlieſsen. Im Etymologicon (voc. *Ἱσμὲν*) ist ein Vers angeführt, welcher aber nichts mehr für unsere Frage, als nur den Nah-

(15) Pindar. Olymp. IX, 9.

(16) Brunck zu Sophocles Tom. III. S. 625.

(17) Aeschylus im gefesselten Prometheus V. 415.

Digitized by Google

men Prometheus enthält: ὑμεῖς μὲν οὐκ ἄρ' ἦστε τὸν Προμηθέα, und vielleicht ist ein Anklang auf die Sage von dem Schmauſse der Götter und Menschen zu Mecone und der Ueberlistung des Zeus in folgendem bei Athenäus (Pag. 602) gegeben:

Μηροῖς ὑπαίθων τὴν Διὸς τυραννίδα.

Sophocles hatte aber auch wirklich einen Prometheus gedichtet, wie wir, aber auch nichts weiter als dieses, bei dem Scholiasten zu Pindar (18) erfahren. Auch erfahren wir, daſs eins seiner Drama: Pandora oder die Hämmernden betitelt gewesen. Wie und ob dieses mit der Prometheischen Geschichte in Bezug war, ist aus den wenigen erhaltenen Resten nicht zu sagen. Aber einen Theil des Inhaltes scheint diese Geschichte ausgefüllt zu haben in dem Satyricum Κωφοὶ, nach der Inhaltsanzeige bei dem Scholiasten des Nicander (19).

An gelegentlichen Erwähnungen der Prometheischen Sagen fehlt es auſserdem bei Sophocles und Euripides nicht. Was Pindar bietet, Herodot, Pherecydes, Hellanicus, Acusilaus, Hecatäus, Charon u. A., die Fragmente der Lyriker, Theognis, die Homerischen Hymnen, Apollonius,

(18) Pindar. Pyth. V, 35.

(19) Nicand. Theriac. S. 40. Edit. Aldinae, cf. Aelian de natur. Anim. VI, 51.

Digitized by Google

Lycophron, Pausanias, Apollodorus, Diodorus, Lucian, Strabo, Tzetzes und die Scholiasten u. A. ist getreulich benutzt worden, und ich glaube fast, dafs mir nichts Bedeutendes aus den Alten entgangen seyn wird. Wenigstens habe ich vieles und das meiste eigens zum Behufe dieser Arbeit durchlesen. Es ist, was irgend bemerkenswerth schien, an seinem Orte angezeigt worden; unnöthige Citate sind aber vermieden.

§. 2.

Sündenfall.

Jede Vervollkommnung des anfänglich thierischen Lebens der ersten Menschen war an den Gebrauch des Feuers gebunden. In ihm ist der erste Anfang und Keim jeder Fortbildung gegeben, die Möglichkeit und Erweiterung menschlicher Erfindungen, die Befriedigung aller Lebensbedürfnisse, die Entstehung der Kenntnisse und Künste des Lebens. In solchem Sinne ist es, wenn Prometheus selber von sich spricht:

Ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
Πηγὴν κλοπαίαν, ἥ διδάσκαλος τέχνης
Πάσης βροτοῖς πέφηνε, καὶ μέγας πόρος (1)

(1) Aeschyl. Prometh. vs. 110.

Digitized by Google

und wiederum, wenn er antwortet, vom Feuer redend:

Ἆρ' οὖ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας (2), und wenn das Feuer *παντέχνον* genannt wird (3). So erklärt sich Plinius (4): at peractis omnibus, quae constant ingenio, artem natura faciente, occurrit mirari, nihil paene non igni perfici. Ignis accipit arenas, ex quibus alibi vitrum, alibi argentum, alibi minium, alibi plumbi genera, alibi pigmenta, alibi medicamenta fundit. Igne lapides in aes solvuntur, igne ferrum gignitur ac domatur, igne cremato lapide caementa in tectis ligantur etc. Socrates rechnete unter die wichtigsten Geschenke der Gottheit: *τὸ καὶ τὸ πῦρ πορίσαι ἡμῖν ἐπίκουρον δὲ σκότους, συνεργὸν δὲ πρὸς πᾶσαν τέχνην καὶ πάντα, ὅσα ὠφελείας ἕνεκα ἄνθρωποι κατασκευάζονται* (5). In dem sinnreichen Mythus von Prometheus und Epimetheus, welchen uns Plato (6) erzählt, hat bereits Epimetheus an die übrigen

(2) Aeschylus a. a. O. 254.

(3) Aeschylus 7.

(4) Histor. nat. lib. XXXVI. c. 27.

(5) Xenophon. Memor. Socrat. IV, 3, 7.

(6) In Politic. c. 16. ed. Fischer p. 136. und ed. Ficin. Lugd. p. 177. A. Vgl. Schol. Aeschyl. Prom. vs. 120. 254. Lucian. Prometh. pag. 183. Lucret. V. 951 ff.

Digitized by Google

Geschöpfe alle Gaben und natürliche Kräfte vergeben, so dafs den Menschen zu versehen nichts übrig war. Da stieg Prometheus in den Olympus, zum Ersatz das Feuer zu holen. *Ἀπορίᾳ οὖν ἐχόμενος ὁ Προμηθεὺς, ἥντινα σωτηρίαν τῷ ἀνθρώπῳ εὕροι, κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρὶ (ἀμήχανον γὰρ ἦν ἄνευ πυρὸς αὐτὴν κτητὴν τῳ ἢ χρησίμην γενέσθαι) καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ. Καὶ κλέψας,* heifst es weiter, *τὴν τε ἔμπυρον τέχνην τὴν τοῦ Ἡφαίστου, καὶ τὴν ἄλλην τὴν τῆς Ἀθηνᾶς, δίδωσιν ἀνθρώπῳ· καὶ ἐκ τούτου εὐπορία μὲν ἀνθρώπῳ τοῦ βίου γίγνεται.*

Dafs das Feuer (*πῦρ, φῦρ,* Feuer) den Menschen entwildert und die Künste des Lebens lehrt, sagt auch die Mythologie des Hephästus, welche den Feuergott zum Vater aller Künste macht, und uns hierin die Lehre und Ansicht Griechischer Weisen aus frühester uralter Zeit überliefert hat. Der Homeride singt:

Ἥφαιστον κλυτόμητιν ἀείδε, Μοῦσα λιγεῖα,
ὃς μετ᾽ Ἀθηναίης γλαυκώπιδος ἀγλαὰ ἔργα
ἀνθρώπους ἐδίδαξεν ἐπὶ χθονός, οἱ τὸ πάρος περ
ἄντροις ναιετάασκον ἐν οὔρεσιν, ἠΰτε θῆρες.
νῦν δὲ δι᾽ Ἥφαιστον κλυτοτέχνην ἔργα δαέντες,
ῥηϊδίως αἰῶνα τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτὸν

Digitized by Google

εὔκηλοι διάγουσιν ἐνὶ σφετέροισιν δόμοισιν.
Ἀλλ' ἴληθ', Ἥφαιστε, δίδου δ' ἀρετήν τε καὶ ὄλβον.

und die Hesiodische Theogonie nennt den Gott:

ἐκ πάντων τέχνῃσι κεκασμένον Οὐρανιώνων (7).

Mit der fortgeschrittenen Ausbildung des Lebens aber, mit Erweiterung der Lebensbedürfnisse kommt Verweichlichung und Erschlaffung, Mannigfaltigkeit für die Einfachheit, Verderbniſs der Sitten, Aufwand und Pracht, Ueppigkeit und Ausschweifung. Gleichsam ein Beispiel und eine Erinnerung früherer Einfachheit und goldener Zeiten, meinten die Alten, habe Homer (8) uns

(7) V. 929. Wie oft Vulcanus bei Homer als Künstler vorgeführt wird, braucht nicht erst erinnert zu werden. — Regi artis hat eine Münze des Kaisers Claudius die Inschrift, worauf er mit Amboſs, Zange und Hammer abgebildet ist, Hist. de l'Acad. des Inscript. Tom. 12. pag. 308. — Daher hatten auch Hellanicus und Andere geschrieben, daſs man in Lemnos am frühesten in Metall gearbeitet hätte, Tzetz. zu Lycoph. vs. 224, und nicht ohne viele Bedeutung heiſst das Prometheische Feuer bei Aeschylus furtum Lemnium, Cicer. Tuscul. II, 10.

(8) Iliad. XII, 5. 6. Vgl. das Fragment aus des Aeschylus befreitem Prometheus bei Stephanus Byzant. voc. Ἄβιοι:

Ἔπειτα δ' ἦξεις δῆμον ἐνδικώτατον
Σκυθῶν ἁπάντων, καὶ φιλοξενώτατον
Ἄβιους, ἵν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γαπόνος

Digitized by Google

geben wollen in seinen Pferdemelkern, den gerechtesten Erdebewohnern. Strabo sah in diesen Scythische Völkerschaften, und schrieb die strengen Worte: „wie ist es aber zu verwundern, wenn bei uns Handel und Betrug stets zunehmen, dafs Homer die gerechtesten Menschen nennt, die durchaus nicht in Geld- und Handelsverkehr leben, vielmehr alles gemeinschaftlich haben, aufser das Schwerdt und den Becher, und gemeinschaftlich vor allem auch die Weiber und Kinder nach Platonischer Lehre. Noch jetzt, fährt er fort, besteht diese Meinung bei den Griechen von den Scythen. Denn wir glauben, dafs sie die einfachsten Menschen sind, ohne Arglist, ohne Bedürfnifs, bei weitem genügsamer denn wir, obgleich unsere Lebensweise über alle Völker beinahe eine Umwandelung zum Schlechten gebracht hat, mit sich führend Verweichlichung, Ueppigkeit und tausend verwerfliche Mittel zur Bereicherung. Solcher Verworfenheit ist nun ein grofser Theil auch auf die Barbaren übergegangen, auf andere sowohl, als auf die nomadischen Völker. Denn sie haben das Meer versucht und sind schlechter geworden, treiben Räubereien und Mord, und durch den häufigeren Verkehr mit Anderen lernten sie dieser Bedürfnisse und Verkehr. Derglei-

---

Τέμνει δικελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτοπόροι
Γύαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

Digitized by Google

chen scheint zwar zur Bildung zu dienen, aber es verdirbt die Sitten und bringt Mannigfaltigkeit statt der bemerkten Einfachheit. Die aber vor uns lebten, und hauptsächlich nahe an den Zeiten Homers, diese waren solche, und sie galten bei den Hellenen für die, wie Homer sie nennt, u. s. w." (9).

Mit schmerzlicher Erinnerung hieng man in Griechenland an dem Andenken des vergangenen Glückes früherer Tage, und der Verlust dieser goldenen Zeit war die Folge des Feuerraubes des Prometheus gewesen, ein Sündenfall der Menschen. Jetzt werden wir die einfache und wunderbare Tiefe der ältesten Erzählung (10) der Prometheischen Sagen verstehen und bewundern:

Νήπιοι· οὐδ' ἴσασιν, ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντὸς, 40.
οὐδ' ὅσον ἐν μαλάχῃ τε καὶ ἀσφοδέλῳ μέγ' ὄνειαρ.
Κρύψαντες γὰρ ἔχουσι θεοὶ βίον ἀνθρώποισι.
Ῥηϊδίως γάρ κεν καὶ ἐπ' ἤματι ἐργάσαιο,
ὥστε σέ κ' εἰς ἐνιαυτὸν ἔχειν, καὶ ἀεργὸν ἐόντα.

(9) Strab. lib. VII, pag. 300.

(10) Hes. Opp. 40—105.

Digitized by Google

αἶψά κε πηδάλιον μὲν ὑπὲρ καπνοῦ καταθεῖο,
ἔργα βοῶν δ' ἀπόλοιτο καὶ ἡμιόνων ταλαεργῶν.
Ἀλλὰ Ζεὺς ἔκρυψε χολωσάμενος φρεσὶν ἦσιν,
ὅττι μιν ἐξαπάτησε Προμηθεὺς ἀγκυλομήτης.
Τοὔνεκ' ἄρ' ἀνθρώποισιν ἐμήσατο κήδεα λυγρά.
Κρύψε δὲ πῦρ (11)· τὸ μὲν αὖθις ἐΰς πάϊς Ἰαπετοῖο
ἔκλεψ' ἀνθρώποισι Διὸς παρὰ μητιόεντος
ἐν κοίλῳ νάρθηκι, λαθὼν Δία τερπικέραυνον.
Τὸν δὲ χολωσάμενος προσέφη νεφεληγερέτα Ζεύς·
Ἰαπετιονίδη, πάντων πέρι μήδεα εἰδὼς,
Χαίρεις πῦρ κλέψας, καὶ ἐμὰς φρένας ἠπεροπεύσας,
σοί τ' αὐτῷ μέγα πῆμα καὶ ἀνδράσιν ἐσσομένοισι.

(11) Es kann der Sinn dieser Worte unmöglich seyn, er entzog oder nahm den Menschen das Feuer, denn er hatte es noch nicht gegeben, sondern er enthielt es ihnen vor. So lehrt durchaus die Grundlage des Mythus; so die Theogonie V. 562—564:

ἐκ τούτου δ' ἤπειτα, δόλου μεμνημένος αἰεὶ,
οὐκ ἐδίδου μελέοισι πυρὸς μένος ἀκαμάτοιο
θνητοῖς ἀνθρώποις, οἳ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν;

so die Darstellung bei Aeschylus und die allgemeine Erzählung des Feuerraubes in der Folgezeit.

Digitized by Google

Τοῖς δ' ἐγὼ ἀντὶ πυρὸς δώσω κακὸν, ᾧ κεν ἅπαντες
τέρπωνται κατὰ θυμὸν, ἑὸν (12) κακὸν ἀμφαγαπῶντες.
Ὣς ἔφατ'· ἐκ δ' ἐγέλασσε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶντε.
Ἥφαιστον δ' ἐκέλευσε περικλυτὸν ὅττι τάχιστα
γαῖαν ὕδει φύρειν, ἐν δ' ἀνθρώπου θέμεν αὐδὴν,
καὶ σθένος, ἀθανάταις δὲ θεαῖς εἰς ὦπα ἐΐσκειν
παρθενικῆς καλὸν εἶδος ἐπήρατον· αὐτὰρ Ἀθήνην
ἔργα διδασκῆσαι, πολυδαίδαλον ἱστὸν ὑφαίνειν·
καὶ χάριν ἀμφιχέαι κεφαλῇ χρυσῆν Ἀφροδίτην,
καὶ πόθον ἀργαλέον, καὶ γυιοκόρους μελεδῶνας·
ἐν δὲ θέμεν κύνεόν τε νόον καὶ ἐπίκλοπον ἦθος
Ἑρμείην ἤνωγε διάκτορον Ἀργειφόντην.
Ὣς ἔφαθ'· οἱ δ' ἐπίθοντο Διῒ Κρονίωνι ἄνακτι.
Αὐτίκα δ' ἐκ γαίης πλάσσε κλυτὸς Ἀμφιγυήεις
παρθένῳ αἰδοίῃ ἴκελον, Κρονίδεω διὰ βουλάς·

(12) Vgl. Wolf's Prolegg. ad Homer. Pag. CCXLIX. Not. 33.

Digitized by Google

Ζῶσε δὲ καὶ κόσμησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη.
Ἀμφὶ δέ οἱ Χάριτές τε θεαὶ καὶ πότνια Πειθὼ
ὅρμους χρυσείους ἔθεσαν χροΐ· ἀμφὶ δὲ τήνγε
Ὧραι καλλίκομοι στέφον ἄνθεσιν εἰαρινοῖσι.
[Πάντα δὲ οἱ χροῒ κόσμον ἐφήρμοσε Παλλὰς Ἀθήνη].
Ἐν δ' ἄρα οἱ στήθεσσι διάκτορος Ἀργειφόντης
ψεύθεά θ' αἱμυλίους τε λόγους καὶ ἐπίκλοπον ἦθος
τεῦξε, Διὸς βουλῇσι βαρυκτύπου. ἐν δ' ἄρα φωνὴν
θῆκε θεῶν κῆρυξ, ὀνόμηνε δὲ τήνδε γυναῖκα
Πανδώρην, ὅτι πάντες Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
δῶρον ἐδώρησαν, πῆμ' ἀνδράσιν ἀλφηστῇσιν.
Αὐτὰρ ἐπεὶ δόλον αἰπὺν ἀμήχανον ἐξετέλεσσεν,
εἰς Ἐπιμηθέα πέμπε πατὴρ κλυτὸν Ἀργειφόντην
δῶρον ἄγοντα θεῶν, ταχὺν ἄγγελον· οὐδ' Ἐπιμηθεὺς
ἐφράσαθ', ὡς οἱ ἔειπε Προμηθεὺς, μήποτε δῶρον
δέξασθαι πὰρ Ζηνὸς Ὀλυμπίου, ἀλλ' ἀποπέμπειν
ἐξοπίσω, μή πού τι κακὸν θνητοῖσι γένοιτο.
Αὐτὰρ ὁ δεξάμενος, ὅτε δὴ κακὸν εἶχ', ἐνόησε.

Πρὶν μὲν γὰρ ζώεσκον ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων
νόσφιν ἄτερθε κακῶν, καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο,
νούσων τ' ἀργαλέων, αἵ τ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν.
[Αἶψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγηράσκουσι].
Ἀλλὰ γυνὴ χείρεσσι πίθου μέγα πῶμ' ἀφελοῦσα
ἐσκέδασ'· ἀνθρώποισι δ' ἐμήσατο κήδεα λυγρά.
Μούνη δ' αὐτόθι Ἐλπὶς ἐν ἀῤῥήκτοισι δόμοισιν
ἔνδον ἔμιεμε πίθου ὑπὸ χείλεσιν, οὐδὲ θύραζε
ἐξέπτη· πρόσθεν γὰρ ἐπέμβαλε πῶμα πίθοιο,
[αἰγιόχου βουλῇσι Διὸς νεφεληγερέταο].
Ἄλλα δὲ μυρία λυγρὰ κατ' ἀνθρώπους ἀλάληται.
Πλείη μὲν γὰρ γαῖα κακῶν, πλείη δὲ θάλασσα.
Νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρῃ ἠδ' ἐπὶ νυκτὶ
αὐτόματοι φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι
σιγῇ, ἐπεὶ φωνὴν ἐξείλετο μητιέτα Ζεύς.
Οὕτως οὔ τί που ἐστὶ Διὸς νόον ἐξαλέασθαι.

Prometheus wird aber durchgängig als Entwilderer der Menschen genannt, als Einführer gesetzlicher Ordnung, als Urheber aller Cultur, als Vater aller Künste und Erfindungen. Es genüge hier, weil wir unten darauf zurückkommen wollen, diesen seinen Ruhm aus einer Stelle bei Aeschylus kennen zu lernen (13). Prometheus spricht:

Was aber ich den Sterblichen gethan,
Wie ich den Unverständigen zuvor
Verstand gegeben, und sie klug gemacht,
Das höret an; denn das ist meine Schuld.
Den Menschen nicht als Vorwurf sag ich es,
Nur meiner Gaben Wohlthat darzuthun.
Eh ich erschien, da sahn sie sehend nicht,
Da hörten sie mit offnen Ohren nicht,
Und lebten lange Zeiten, wie im Traum,
Was ihnen vorkam durcheinander mischend.
Nicht einmal eine Hütte wufsten sie
Von Lehmen oder Holze sich zu bauen.
Wie der Ameisen stets geschäft'ges Volk,
Im Schoos der Erde, gruben sie sich ein
In Höhlen, die kein Sonnenstrahl erhellte.
Sie konnten nicht nach sichern Zeichen sagen,
Kömmt nun der Winter, kömmt die Blumenfülle
Des Lenzes, oder kömmt der reiche Sommer;
Und thaten, was sie thaten, ohne Sinn,

(13) Aeschyl. Prom. vs. 442 ff. nach T. L. Danz.

Digitized by Google

Bis ich der Stern' unwandelbaren Lauf,
Und ihren Auf- und Niedergang sie lehrte.
Auch gab ich ihnen, sie aus jedem Irrthum
Herauszuführen, zur Wegweiserin
Die Zahl und Schrift, der Musen Mutter,
Die Dienerinnen der Erinnrung. Ferner band
Das Lastthier ich zuerst ans Joch, und machte
Dafs es der Peitsche und dem Stachel folgte.
Auch zügelt' ich der Rosse Kraft am Wagen,
Der reichen Weichlichkeit dereinst zum Stolz.
So hat auch keiner noch vor mir den Schiffern
Das leinbeflügelte Geschirr erfunden,
Womit sie jetzt auf Meereswogen schweifen.
Die Künste all' hab' ich den Sterblichen
Gegeben, und noch mehr: nur mir gebrichts
An einer Kunst, mich aus der Noth zu retten.

Gleich weiter fährt er fort:

Noch mehr wirst du erstaunen, wenn du hörst,
Was ich für Künste sonst noch ausgedacht.
Ward jemand krank, so war kein Mittel da,
Das ihn von innen oder aufsen heilte;
Er welkte hin, weil Hülfe ihm gebrach:
Bis ich die Heilungsmittel ihnen gab,
Jedwede Krankheit von sich abzuwehren.
Auch stammt von mir die mannigfache Kunst
Der Wahrsagungen. Ob ein Traumgesicht

Digitized by Google

Erfüllt werd' oder nicht, hab' ich bestimmt;
Die dunklen Vorbedeutungen erklärt,
Und die Begegnisse der Reisenden.
Ich lehrte sie den Unterschied des Flugs
Der Vögel mit gebognen Klau'n, und welche
Heilbringend für sie sind, und welche nicht,
Wovon sich jeder nähr', und welcher Hafs,
Und welche Lieb' und Beisitz unter ihnen;
Des Eingeweid's Bedeutung bei dem Opfer,
Und welche Farbe angenehm den Göttern;
Der Gall' und Leber mancherlei Gestaltung;
Wie das Gebein der Opfer mit dem Fett
Zu decken, und die Lenden zu verbrennen;
Wie vom Altar die Flamme steigen müsse. —
Das, und noch anderes, was dunkel war,
Hab' ich den Sterblichen bekannt gemacht.
Nur eins noch zu erwähnen: ich entdeckte
Den Sterblichen die unterird'schen Schätze,
Das Erz und Eisen, Silber und das Gold.
Mit Einem Worte: Alle Kunst der Menschen
Und alle Wissenschaft ist mein Geschenk.

Diese Eigenschaft des Prometheus, dafs er Künstler und Entwilderer der Menschen ist, macht den Grundzug und die Grundlage des Mythus, und in allen Wendungen der Sage tritt dieser Zug

Digitized by Google

wieder hervor. Dies ist Prometheus der Feuerbringer; denn das Feuer, wie bemerkt worden, ist die Bedingung der möglichen Bildung im Leben. Es beschränkt darum auch keineswegs die Sage, wie das Angeführte zeigt, die Erfindungen des Japetioniden auf die Künste, welche unmittelbar an den Gebrauch des Feuers gebunden sind, so wie jene Zeit selbst noch nicht solche Künste genau bestimmt und getrennt hatte. So bildet Hephästus bei Hesiodus das erste Weib (14), wie das Leben der Homerischen Menschen überhaupt in Ständen, Handwerken und Künsten ein ungetrenntes ist.

Aber die Künste selbst und die Bildung des Lebens tragen nicht die unmittelbare Schuld an dem Unglück der Menschen. Dieses ist nur die mittelbare Folge. Darum ist es Prometheus, nach seines Namens Bedeutung der Vorhersehende, der Feuerbringer und die Bildung selber, welcher vor den Folgen warnt, und dem Bruder das Götterweib nicht anzunehmen räth. Das ist Prometheus ἀκάκητα (15), wie ihn die Theogonie nennt,

(14) Vgl. Wolf zu Hesiod. Theog. 571. und Diod. Sicul. V, 74.

(15) Vgl. Wolf a. a. O. zu V, 614.

Digitized by Google

ein Epitheton, schon seiner Form nach aus alten vorhomerischen Liedern. Aber der Bruder hört die Warnung nicht, ihn blendet die Anmuth, ihn, der durch Schaden klug wird, den Nachhersehenden: Epimetheus, ἐπιμηθέα, wie ihn ebenfalls die Theogonie benennt (16), von dem gesagt ist:

αὐτὰρ ὁ δεξάμενος, [ὅτε δὴ κακὸν εἶχε, ἐνόησε (17).

Ungemein sinnreich ist der Eintritt des Weibes in die Erzählung. Nicht das weibliche Geschlecht als solches ist es, — wie aber Hesiod die Sage verstanden hatte, und aus solcher Quelle die Uebel auf der Erde ableitet (18) — mit dessen Daseyn alle Leiden über die Menschen gekommen wären, vielmehr nur ist der Eingang der Folgen der neuen Bildung an dieses Geschlecht geknüpft. Es liegt diejenige Anschauung von der weiblichen Natur zu Grunde, welche die Schwäche des Weibes, die Wandelbarkeit seiner Sitten, den Leichtsinn, die Eitelkeit, die Prunk- und Gefallsucht, List, Betrug und verführbaren Sinn ins Auge faßt und hervorhebt, um in Pandora die Aufnahme der

(16) Theog. vs. 511.

(17) Opp. vs. 89.

(18) Opp. 56—58 und Theog. 590—613.

Digitized by Google

Bildung mit den Folgen, Verderbniſs der Sitten und die anderen Uebel zu personificiren. Darum ist der Aphrodite und des Hermes Theilnahme an der Schöpfung des Weibes nicht ohne viele Bedeutung. Aphrodite giebt:

καὶ πόθον ἀργαλέον καὶ γυιοκόρους μελεδῶνας

und Hermes:

ψεύδεά θ' αἱμυλίους τε λόγους καὶ ἐπίκλοπον ἦθος.

Diese Pandora hatte Euripides im Sinn, als er über die Weiber klagte:

εἰ δέ του θεῶν
τόδ' ἔστι πλάσμα, δημιουργὸς ὢν κακῶν
μέγιστος ἴστω καὶ βροτοῖσι δυσμενής (19),

und seine Medea ließ er sagen:

πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν
γυναῖκες, ἐς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,
κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώτατα ι (20).

Bei Stobäus wird ein Bruchstück gelesen, welchem man gemeiniglich den Simonides von Amor-

(19) Stob. Tit. LXXIII.

(20) Euripid. Med. 411—413. Ed. Matth. Die harten Reden des Euripides gegen das weibliche Geschlecht sind bekannt, und zum Theil bei Stobäus a. a. O. Man weiſs, wie er den Alten selbst schon darüber zum Gespötte war. Eine der ärgsten Stellen ist Hecub. vs. 1177. ff.

Digitized by Google

gus zum Verfasser giebt, worin das weibliche Geschlecht nach den Arten seiner Fehler classificirt ist. Die Weiber, welche von Pandora abstammen, bilden eine besondere Gattung:

τὴν δὲ πλάσαντες γηΐνην Ὀλύμπιοι
ἔδωκαν ἀνδρὶ πονηρόν. οὔτε γὰρ κακὸν
οὔτ' ἐσθλὸν οὐδὲν οἵδε τοιαύτη γυνή.
ἔργων δὲ μοῦνον ἐσθίειν ἐπίσταται,
χῶταν κακὸν χειμῶνα ποιήσῃ θεὸς,
ῥιγῶσα δίφρον ἆσσον ἕλκεται πυρός (21).

Pandora nun öffnet den Deckel des Gefäfses, und es entfliehen tausend verderbliche Uebel und Krankheiten, und lagern sich über Land und Meer. Nur die Hoffnung allein ist zurückgeblieben. — Davon sang Theognis die schönen Verse:

Ἐλπὶς ἐν ἀνθρώποισιν μόνη θεὸς ἐσθλὴ ἔνεστιν,
ἄλλοι δ' Ὀλυμπόνδ' ἐκπρολιπόντες ἔβαν.
ᾤχετο μὲν Πίστις, μέγαλη θεὸς, ᾤχετο δ' ἀνδρῶν
σωφροσύνη, χάριτές τ, ὦ φίλε, γῆν ἔλιπον.
ὅρκοι δ' οὐκ ἔτι πιστοὶ ἐν ἀνθρώποισι δίκαιοι,
οὐδὲ θεοὺς οὐδεὶς ἅζεται ἀθανάτους.
εὐσεβεῶν δ' ἀνδρῶν γένος ἔφθιτο, οὐδὲ θέμιστας
οὐκ ἔτι γιγνώσκουσ', οὐδὲ μὲν εὐσεβίας κ.τ.λ. (22),

(21) Bei Stobäus a. a. O. S. 312. Grot. 434. Gesn.

(22) Theog. vs. 1131 ff.

Digitized by Google

und von der Zeit, wo die goldenen Geschlechter der Menschen von der Erde entwichen, klagte Hesiodus:

καὶ τότε δὴ πρὸς Ὄλυμπον ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης,
λευκοῖσιν φαρέεσσι καλυψαμένω χρόα καλὸν,
ἀθανάτων μετὰ φῦλ' ἴτην, προλιπόντ' ἀνθρώπους,
Αἰδὼς καὶ Νέμεσις. τὰ δὲ λείψεται ἄλγεα λυγρὰ
θνητοῖς ἀνθρώποισι. κακοῦ δ' οὐκ ἔσσεται ἀλκή. (23).

Die Erinnerung an die Erzählung in der Bibel von dem Sündenfall der Menschen drängt sich bei unserem Griechischen Mythus leicht von selbst auf. Der Vergleichungspuncte bieten sich mehrere. In beiden Sagen lebt der Mann anfänglich allein, bis ihm durch göttlichen Entschluss das Weib zugesellt wird. Mit diesem kommt die Ursache des Abfalls von dem Göttlichen und der Verlust eines seligen Zustandes, worin die Menschen ohne Sorge und Mühe lebten, und die Erde ihren Unterhalt ohne Bearbeitung erzeugte. Auch der Tod ist in der Mosaischen Geschichte (24)

(23) Opp. 196 ff. vgl. Aeschyl. Prom. 250. Eurip. Med. 439.

(24) 1 Mos. III, 3. 23.

Digitized by Google

die Folge der Sünde, oder vielmehr des neuen Lebens und Zustandes, wohl in demselben Sinne wie bei Hesiod, wornach Arbeiten und Leiden dem Menschen das Alter und Lebensende bereiten (25). Wie in den Hesiodischen Werken ist bei Moses der Eingang der Uebel in die Welt an die Erscheinung des ersten Weibes geknüpft. Die Schlange ist das Bild der Erde und des Irdischen, unzähligemal in Griechischer Mythologie, nicht weniger in morgenländischer Anschauung. So hatten die Telmesser z. B. dem Krösus die Erfüllung des ganzen Feldes mit Schlangen gedeutet, — „die Schlange, meinten sie, sey ein Kind der Erde" (26) — und so deutet die Bibel das Verständniſs des Schlangensymboles deutlich genug uns an, wenn Gott der Herr zu der Schlange spricht: „auf deinem Bauche sollst du gehen, und Erde essen dein Lebenlang (27)." Das Irdische hat den Menschen abgelockt vom Göttlichen und ihm den Fall bereitet. — Hier und dort ferner, bei Moses und in der Griechischen Sage geht eine Warnung voraus, und in beiden Stellen wird der Mensch aus

(25) Vgl. 1 Mos. I, 16—19. II, 9. 17. III, 3. 4. 22.

(26) Herod. I, 78.

(27) 1 Mos. III, 14.

Digitized by Google

Wasser und Erde, oder aus Erde allein gebildet (28), und durch göttliche Kraft diesem Gebilde der Odem, oder, was dasselbe sagt, die Seele eingehaucht (29). Gleich von Anfang an ist aber das Menschengeschlecht vom Göttlichen herabgesunken, vom ersten Weibe an, in beiden Sagen.

Wegen dieser Aehnlichkeiten hat begreiflicher Weise zur Zeit, als man in der Griechischen Mythologie nur einen Ausfluss des Judenthums sah, die Erzählung von Japetus und Prometheus zu mancherlei Anknüpfungspunkten an alttestamentliche Nachrichten dienen müssen. Aber wie fern und wie verschieden ist demungeachtet die Versuchungsgeschichte bei Moses von unserem Mythus. Nur in Nebenvorstellungen berühren sie sich, in Gleichheiten, welche in der Allgemeinheit menschlicher Natur und Anschauungsweise begründet sind. In ihrem eigentlichen Wesen und Inhalt hingegen, hinsichtlich der Idee, die Sünden und Uebel als Folgen des Feuerraubes, der Bildung im Leben, darzustellen, geht die Griechische Sage einen gänzlich verschiedenen Weg. Da ist auch nicht die entfernteste Verwandschaft. Und wie ist der

(28) Hes. Opp. 61. 70. Theog. 571. 1 Mos. II, 5—8. III, 19.

(29) 1 Mos. II, 7. 8. Hes. Opp. 61. 62.

Digitized by Google

Griechische Mythus wahrhaft schöner gedacht! wie natürlicher und begreiflicher, mit einem Worte, wie rein Griechisch oder menschlich! (30)

Von den dogmatischen Bestimmungen, welche die spätere Zeit von der Mosaischen Urkunde lehrte, weifs diese noch nichts, insbesondere nichts von einer Sündhaftigkeit, welche als nothwendiges Erbtheil von dem ersten Menschenpaare auf alle nachfolgende Generationen übergieng. Noch weniger weifs davon die Griechische Allegorie, und kann vermöge Sinnes und Inhaltes nichts davon wissen. Sie spricht von keiner nothwendigen Sündhaftigkeit, sondern von Sünden und Uebeln. Beide trennt die Homerische Zeit noch wenig oder nicht, und noch weniger die vorhomerische Periode, woraus unser Mythus abstammt. Dafür giebt uns die Griechische Sprache, besonders in ihren ältesten Urkunden, ein bemerkenswerthes Zeugnifs. Denn bei weitem die meisten Wörter, insbesondere die allgemeinsten und gangbarsten, welche die Tugend oder die Sünde bezeichnen, enthalten zugleich den Begriff von Glück oder Unglück. Physisches und moralisches Uebel ist nicht ge-

(30) Andere Ueberlieferungen über den primitiven Zustand der Menschen und die Entstehung des Bösen s. in Bauer's Hebr. Mythol. 1, 96.

Digitized by Google

schieden (καλὸς, κακὸς, ἀγαθὸς, εὖ, ἀρετὴ u. a.), und die Sprache überhaupt ist das älteste und unverwerflichste Zeugniſs von der Art des Anfangs menschlichen Denkens und Empfindens. Die Erklärung dieser ursprünglichen Einheit des physischen und moralischen Guten und Bösen im Begriffe liegt so nah, daſs es hier keines weiteren Wortes bedarf (31). — Demungeachtet, wenn auch aus der Griechischen Sage nichts weniger als eine forterbende Sündhaftigkeit abgeleitet werden konnte, so muſste doch die Unvollkommenheit menschlicher Tugend und sittlichen Bestrebens die Unmöglichkeit einer Sündenreinheit einleuchten lassen, und es fehlt nicht an Aussprüchen Griechischer Weisen, welche dieses Unvermögen des Menschen betrauern (32).

Die Erklärungsversuche von der Erscheinung der Uebel seit Homer und Hesiod belangend, so war das Verständniſs unseres Mythus in dieser Zeit schon verloren, und noch mehr war das, wie fast von den meisten alten Sagen, in der Folgezeit der Fall. Wie Hesiod den Sinn

(31) Weder bei Hesiod ist eine Unterscheidung wahrzunehmen s Opp. 40 — 47. 90 — 93. 100 — 105., noch bei Moses, 1 Mos. 3, 16. 17. ff. 22.

(32) S. Simonides bei Platon. Protag. p. 339. Vergl. Aristot. Metaphys. I, 2. Diogen. Laert. 1, 77. und dazu Menagius.

Digitized by Google

desselben schon dahin deutete, dafs er in dem Daseyn des weiblichen Geschlechtes als solchem den Grund der Uebel erklärte, so nehmen die ungemein vielen und heftigen Ausbrüche von Klagen und Verwünschungen gegen dieses Geschlecht bei Griechischen Dichtern und Schriftstellern gewifs oft auf diese Hesiodische Auslegung ihren Bezug, und allgemein ward das andere Geschlecht in solchem Sinne als eine Grundursache des Unglückes der Menschen dargestellt. Der eigentliche Verstand des Prometheischen Feuerraubes ist ganz unbeachtet geblieben, und unabhängig konnten so die verschiedensten individuellen Ansichten über einen Gegenstand Platz finden, welcher die Griechen vielfach beschäftigt hat. Die allgemeinste Vorstellung — und begreiflicher Weise kann hier nur vom Allgemeinsten die Rede seyn, von dem, was wir als Volksglauben und Volksansicht ausgesprochen finden — trennt auch in nachhomerischer Periode noch nicht Uebel und Sünde, wie die christliche Moral diese Unterscheidung lehrte, und erhob sich in den Begriffen des herrschenden Glaubens, namentlich auf der Bühne, nicht zu besseren Ansichten. Noch weniger dachte man an eine Trennung zwischen den Fragen nach Entstehung und Daseyn der Uebel überhaupt, und wie diese der Mensch sich zuzieht, wie sie den einzelnen Menschen erreichen. — Als nächste und

Digitized by Google

erste Ursache derselben erkennt die allgemeine Vorstellung die eigne Schuld der Sterblichen. Wunder, sprach Zeus:

Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!
Nur von uns sey Böses, vermeinen sie; aber sie selber
Schaffen durch Unverstand, auch gegen Geschick, sich das Elend (33).

Ueberall wird ein freier Wille des Menschen vorausgesetzt, und der Grund von Sünde und Uebel in ihm selbst gesucht. Der Mensch ist nicht schlecht von Mutterleibe an, hatte Theognis gesungen:

Οἱ κακοὶ οὐ πάντως κακοὶ ἐκ γαστρός γεγόνασιν·
ἀλλ' ἄνδρεσσι κακοῖς συνθέμενοι φιλίην,
ἐργά τε δειλ' ἔμαθον, καὶ ἔπη δύσφημα, καὶ ὕβριν,
ἐλπάμενοι κείνους πάντα λέγειν ἔτυμα (34).

So forschte Euripides, und wendet sich an Zeus:

Πέμψον μὲν φῶς ψυχᾶς, ἀνέρων
τοῖς βουλομένοις ἄθλους προμαθεῖν,
πόθεν ἔβλαστον, τίς ῥίζα κακῶν,
τίνα δεῖ μακάρων ἐκθυσαμένους
εὑρεῖν μόχθων ἀνάπαυλαν (35).

---

(33) Odyss. I, 32 — 34.

(34) V. 305 — 308.

(35) Clem. Alexand. P. 581. Ed. Par.

Digitized by Google

Die Antwort giebt uns Phädra im Hippolytus (36):

Τροιζήνιαι γυναῖκες, αἳ τόδ' ἔσχατον
οἰκεῖτε χώρας Πελοπίας προνώπιον,
ἤδη πότ' ἄλλως νυκτὸς ἐν μακρῷ χρόνῳ
θνητῶν ἐφρόντισ' ἢ διέφθαρται βίος.
καί μοι δοκοῦσιν οὐ κατὰ γνώμης φύσιν
πράσσειν κάκιον· ἔστι γὰρ τὸ γ' εὖ φρονεῖν
πολλοῖσιν, ἀλλὰ τῇδ' ἀθρητέον τόδε·
τὰ χρήστ' ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν,
οὐκ ἐκπονοῦμεν δ', οἱ μὲν ἀργίας ὕπο,
οἱ δ' ἡδονὴν προσθέντες ἀντὶ τοῦ καλοῦ
ἄλλην τιν'· εἰσὶ δ' ἡδοναὶ πολλαὶ βίου,
μακραί τε λέσχαι κ. τ. λ. (37).

Auch von dem Weibe bekennt Euripides, der grofse Feind dieses Geschlechtes, die edlere bessere Natur mit der Freiheit des Willens:

Οὐχ ὁ Διόνυσος σωφρονεῖν ἀναγκάσει
γυναῖκας ἐς τὴν Κύπριν, ἀλλ' ἐν τῇ φύσει
τὸ σωφρονεῖν ἔνεστιν ἐς τὰ πάντ' ἀεί.
τοῦτο σκοπεῖν χρή· καὶ γὰρ ἐν βακχεύμασιν
οὖσ' ἥ γε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται (38).

---

(36) V. 373 ff. Dieselbe Stelle bei Stobäus, Gesn. Pag. 209. Grot. Pag. 133.

(37) Vgl. Xenoph. Cyrop. Lib. V. im Anfang, und Senec, Hippol. vs. 177. 184.

(38) Bacch. 294 — 299.

Digitized by Google

Ein zweiter Schritt ist es erst, wenn der Glaube von der Erfahrung des Lebens und den Erscheinungen von Ursache und Wirkung absieht, und die Götter, auf sehr menschliche Art aber, in den Gang der Begebenheiten eingreifen läfst, so dafs in ihnen der Grund von Schicksal und Unglück gesucht wird. Es wirkt hier vorzüglich das Bedürfnifs mit, dem oft Unerklärlichen eine Erklärung geben zu wollen. Daher leitet Homer hauptsächlich das Unerwartete, das Plötzliche, das Unvorhergesehene, das Grofse und Folgenreiche in dem Gang seiner Geschichte und seiner Welt. Wenn die Last des Lebens in einzelnen Stunden besonders drückt (39), wenn dann nicht werth scheint die Menge der Leiden der Kürze der Dauer unseres Daseyns, und Zweifel entstehen an dem Werthe der Tugend und Gerechtigkeit (40), dann wendet sich das Gemüth an die leitende Hand der Götter, und löst hierin seine Zweifel. Es wäre überflüssig, Stellen, wo das Schicksal, Glück oder Unglück, in den Willen der Götter gegeben erscheint, beibringen zu wollen, da sie überall sich bieten. — Oft aber gewinnt der Zweifel die Oberhand, oder der Glaube sieht ganz von dem Daseyn der Götter ab, und das Unerklärliche im Menschenschicksale wird für

(39) Vgl. Iliad XVI, 446 f.

(40) S. Stobäus Tit. XCVIII. CXXI.

Digitized by Google

den Augenblick zu imposant. Dann bildet sich eine neue Ansicht, die Ansicht von einem selbstständigen Fatum neben der Vorsehung und der Regierung der Götter, mit der Herleitung des Unglückes aus dieser Quelle. Zwar versöhnen sich häufig beide, und das Schicksal fügt sich der Macht der Unsterblichen. Wieder aber auch bricht es alle Schranken, und wird ein eisernes und unentfliehbares. Es zerstört die göttliche und menschliche Ordnung, und der ganze Götterolympus muſs sich ihm beugen. Wie interessant und belehrend der Verfolg dieser verschiedenen Rücksichten nach verschiedenem Standpunkte und verschiedener Zeit, des Verhältnisses der mancherlei Schicksalsgötter und Göttinnen unter einander, werden könnte, haben einzelne Versuche geistreicher Männer uns einsehen lassen. — Was die gegenwärtige Frage näher berührt, ist die Vorstellung der Alten, welche in dem Unglück der Kinder und ganzer Generationen die Strafe des Vergehens und der Schuld der Eltern oder eines Ahnherrn erblickte. Die Familiengeschichten eines Oedipus, Atreus u. A. hatten sich solchermaſsen gebildet. Es ist dies aber keine Zurechnung fremder Sünden, wie sie die christliche Dogmatik kennt, vielmehr nur diejenige Meinung, welche theils das Unerklärliche im Schicksal anstaunt, ohne es zu erklären, und eine blinde Macht desselben anzuerkennen scheint, theils, und dieses am

Digitized by Google

meisten, es erklären will, entweder wenn die Schandthat oder das Verbrechen an dem Thäter ungerochen bleibt, oder wenn das unverschuldete Unglück einzelner Familien oder Menschen selbst einen Grund finden soll. So dachte Solon von dem Schicksal:

Ἀλλ' ὁ μὲν αὐτίκ' ἔτισεν, ὁ δ' ὕστερον· εἰ δὲ φύγωσιν
αὐτοὶ, μηδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιοῦσα κίχῃ,
ἦλυθε πάντως· αὐτίκ' ἀναίτια ἔργα τίνουσιν
οἱ παῖδες τούτων ἠγεμόνων ὀπίσω (41),

und Hesiod sagte:

Ὅς δέ κε μαρτυρίῃσιν ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσας
ψεύσεται, ἐν δὲ δίκην βλάψας, νήκεστον ἀάσθη,
τοῦδέ τ' ἀμαυροτέρη γενεὴ μετόπισθε λέλειπται·
ἀνδρὸς δ' εὐόρκου γενεὴ μετόπισθεν ἀμείνων (42).

Gleichsam diese Auslegung verschmähte Theognis:

Ζεῦ πάτερ, εἴθε γένοιτο θεοῖς φίλα, τοῖς μὲν ἀλιτροῖς
ὕβριν ἀδεῖν, καί σφιν τοῦτο γένοιτο φίλον,
θυμῷ σχέτλια ἔργα μετὰ φρεσὶ δ' ὅστις ἀπήνης
ἐργάζοιτο, θεῶν μηδὲν ὀπιζόμενος,

---

(41) Stob. IX. Pag. 102. Gern. 61 Grot.

(42) Hes. Opp. 282—285.

Digitized by Google

αὐτὸν ἔπειτα πάλιν τῖσαι κακὰ, μηδέ τ᾽ ὀπίσσω
πατρὸς ἀτασθαλίη παισὶ γένοιτο κακόν.
παῖδες δ᾽ οἵ τ᾽ ἀδίκου πατρὸς τὰ δίκαια νοεῦντες
ποιοῦσι, Κρονίδη, σὸν χόλον ἀζόμενοι,
ἐξ ἀρχῆς τὰ δίκαια μετ᾽ ὀστοῖσιν φιλέοντες,
μήτιν, ὑπερβασίην αντιτίνειν πατέρων (43).

Eine Erklärung des Unglückes und eine Milderung in jenen berühmten Familiengeschichten der Griechischen Heroenzeit versuchte wenigstens auch die Legende, und beruhigte die Gemüther, indem sie den Fluch des Geschlechtes an irgend eine Ursache band, an eine freie That der Schuld eines Ahnherrn, welche den forterbenden Zorn einer rächenden Gottheit über eine ganze Generation herabzog, und welche sich nicht weniger oft wieder in der Schuld einzelner nachfolgenden Glieder erneuert.

(43) V. 729 ff. — Vgl. aufserdem Aeschyli Suppl. 437 ff. Agamemn. 1339 ff. 1583 ff. Sept. cont. Theb. 770 ff. 817 ff. Eumen. 922. Eurip. Elect. 1305 ff. und bei Plutarch Opp. Morall. P. 987 und 998 Ed. Steph. Pind. Pyth. IV. Horat. Lib. I. Odar. 38. V. 30 ff. u. s. w.

Digitized by Google

§. 3.

Atlas und Menötius.

Des Prometheus und des Epimetheus Brüder von demselben Vater und derselben Mutter sind nach der ältesten Genealogie Atlas und Menötius (1). Entweder sind die Homerischen und Hesiodischen Genealogien ohne alle Bedeutung, willkührliche Bestimmungen, und somit der Grund aller Mythologie sinnlos und Spielwerk mit Nahmen, oder in dem Mythus von Atlas und Menötius muſs ein Bezug auf Sinn und Inhalt der gedankenvollen Allegorie von Prometheus niedergelegt seyn. Gewiſs sind jene Genealogien der sicherste Halt aller mythologischen Forschung, gewiſs voll tiefer Bedeutung und der Kern gleichsam der einzelnen Sage, ein Kern, welchen wenigstens die mancherlei Deutungen und Zusätze zu der Erzählung selbst nicht konnten unkenntlich machen, — und die Geschichte von Atlas und Menötius bildet unbezweifelt mit den Sagen von Prometheus und Epimetheus den innigsten Zusammenhang eines Mythencyclus. So sehr es fast an

(1) Hesiod. Theog. V. 509.

Digitized by Google

das Unmögliche grenzt, dafs von allen Mythen, so viel ihrer uns überliefert worden, auch nur eine ohne ihren Sinn sey, wenn auch einen gänzlich misverstandenen und unrichtigen Sinn, so wenig und noch viel weniger sind alle Genealogien, zumal die ältesten eines Homerus und Hesiodus, ohne die wichtigste Bedeutung, und ihr Zusammenhang ist nie zu übersehen.

Des Trotzers Menötius (von *μένος*, die heftigen Leidenschaften) Verhältnifs zu Prometheus und Epimetheus, noch mehr zu Atlas, dem Reichthumgeber, ist leicht klar. Es sind die verderblichen Folgen, welche der Sündenfall mit sich führte, Trotz und Stolz, Anmafsung, Ungestüm, Ungebühr, Gesetzlosigkeit u. a.; zunächst in des Atlas Gefolge, diese Folgen mit ihrer Strafe. Denn ihn stürzte Zeus in den Erebus:

ὑβριστὴν δὲ Μενοίτιον εὐρύοπα Ζεὺς
εἰς Ἔρεβος κατέπεμψε, βαλὼν ψολόεντι κεραυνῷ,
εἵνεκ' ἀταςθαλίης τε καὶ ἠνορέης ὑπερόπλου (2).

Ὑπερκύδαντα nennt ihn ein altes Epitheton bei Hesiod (3), und Menötius heifst auch der Empörer unter den Söhnen des Actor. Wenn ihn eine andere Nachricht (4) an dem Titanenkampf

(2) Hesiod. Theog. 514 – 516.

(3) Theog. V. 510.

(4) Apollod. I, 2, 3.

Digitized by Google

Theil nehmen läfst, und daher seinen Sturz und seine Strafe leitet, so hat das nur seine Quelle in einem Unverständnifs des Titanenmythus, worüber unten die Rede seyn wird, und wornach nicht weniger die übrigen Brüder in die Reihe der Titanen traten. So ward der Grund für des Menötius Strafen leicht gefunden.

Atlas wird nun nicht allein als Glied der Japetischen Familie dem Sinne dieses Familienverbandes nicht entsprechen. Wir werden sehen, dafs in ihm die Personification der Schifffahrt, die Bewältigung des Meeres durch menschliche Kunst, Handel und Handelsgewinnst gegeben ist. Wenn Prometheus als Feuerbringer die Künste des Lebens und mit ihnen das Verderbnifs der Sitten hervorruft, so steht nichts sprechender ihm als Bruder zur Seite, wie die Folgen, welche die Meere und Ströme durch die Schifffahrt bereiten: Handel, Gewerbe, Gewinnst, List, Betrug, Reichthum, Pracht, Verweichlichung und Ausschweifung. Das sind die unseligen Begleiter, welche den Menschen ins Unglück stürzen, wie es dem Bruder Menötius erging, und wie es Atlas selbst erfuhr; denn ihn fesselte Zeus mit ewigen Banden (5).

(5) Hes. Theog. 520.

Digitized by Google

Dafs die Kunst der Schifffahrt in den Kreis der Prometheischen Erfindungen gehöre, hatte Aeschylus erkannt oder erfahren. Denn Prometheus berühmt sich:

So hat auch keiner noch vor mir den Schiffern
Das leinbeflügelte Geschirr erfunden,

Womit sie jetzt auf Meereswogen schweifen (6). Plato hatte gesagt, dafs in dem Staate das Gewerbe auf dem Meere und die Nachbarschaft des Meeres Unheil und Verderbnifs bringe, und gegen eine Anbauung am Meere gesprochen (7). Eben so Dicäarchus bei Cicero und Aristoteles (8), und Strabo in der oben angeführten Stelle rechnet das Bekanntwerden der Nomadenvölker mit dem Meere als die vorzügliche Veranlassung ihrer Verschlechterung. Es hatten die Alten schon, Homer und Hesiodus, diese Wahrheit erkannt. Denn von der Stadt, wo Gerechtigkeit geübt wird, schreibt der Letztere:

θάλλουσιν δ' ἀγαθοῖσι διαμπερές· οὐδ' ἐπὶ νηῶν
νείσσονται· καρπὸν δὲ φέρει ζείδωρος ἄρουρα (9).

---

(6) S. die oben angeführte Stelle aus Prometheus.

(7) Plato de Legib. IV. und Strabo Lib. VII. P. 302.

(8) Aristot. Polit. Lib. VII. c. 6. Vgl. Strabo zu Plato, Lib. X. P. 592.

(9) Opp. 235. 6. vgl. Arat. 110 f.

Digitized by Google

Unverkennbar tritt der bemerkte Sinn der Personification in den Weibern und Kindern des Atlas hervor. Wir gehen aber darauf vorerst noch nicht ein, und berücksichtigen Anderes aus seiner Geschichte. — Gleich die älteste Aussage von ihm ist höchst bezeichnend:

ὅστε θαλάσσης
πάσης βένθεα οἶδεν, ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς
μακράς, αἵ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσι (10).

Wir beachten vor Anderem hier, wie Atlas durchaus nicht als Berg erscheint. Eben so wenig in einer zweiten Stelle der Odyssee (VII, 245), wo Kalypso seine Tochter heifst, und schwebte uns nicht die Einmischung und Erklärung aus späterer Zeit als Berg vor, so würde auch Niemand darauf kommen, in den Hesiodischen Stellen einen Berg zu finden:

Ἄτλας δ' Οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης,
πείρασιν ἐν γαίης, πρόπαρ Ἑσπερίδων λιγυφώνων,
ἑστηὼς, κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτοισι χέρεσσι.
ταύτην γὰρ οἱ μοῖραν ἐδάσσατο μητίετα Ζεύς. —

(10) Odyss. I, 52—54. Vgl. Aeschyl. Prom. 349.

Digitized by Google

und wiederum:

τῶν πρόσθ' Ἰαπετοῖο παῖς ἔχει Οὐρανόν εὐρὺν ἐστηὼς, κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτῃσι χέρεσσιν ἀστεμφέως, κ. τ. λ. (11).

Himmelsträger ist Atlas in diesen Stellen, aber nicht Berg, und zwischen Beidem ist wohl zu unterscheiden. So sprechen häufig noch Spätere, ohne dafs man zu unterscheiden weifs, ist Atlas als Berg oder in Homerischer Ansicht genommen, und gewifs ist letztere nicht selten gemeint (12). Das Bild eines Menschen, menschliche Gestalt [wie auf dem Kasten des Kypselos (13)], menschliche Leidenschaften, Verwandtschaften, Schicksale, bleibt bis in die späteste Zeit immer das Vorherrschende, und im Sinn der alten Mythen selbst tritt Atlas nie als Berg hervor. Diese Auffassung ist das Eigenthum einer Periode, welche seit Herodot besonders eine solche Annahme an die Stelle des Mythus selbst hatte treten lassen (14).

---

(11) Hes. Theog. 517 — 520 und 746 — 748. Vergl. Opp. 381.

(12) Vgl. Aeschyl. Prom. V. 347 — 350. 425 — 435. Eurip. Jon. 1 — 4. Hippol. 739 — 742. Herc. Fur. 400 — 404. Pind. Pyth. IV, 515 u. s. w.

(13) Paus. V, 18.

(14) Herod. IV, 184. — Einen solchen Uebergang des Menschen Atlas in den Berg behauptet Diodor

Digitized by Google

Um zu Homer uns zurückzuwenden, so sagen die angeführten Worte noch weit mehr, als dafs Atlas nach ältester Sage kein Berg gewesen, sie machen ihn aufs deutlichste zur Personification dessen, wofür wir ihn anfänglich ausgegeben. Was kann entsprechender seyn der Bezeichnung des kundigen Seemannes, als dafs er alle Tiefen und Untiefen des Meeres kennt: ὅστε θαλάσσης πάσης βένθεα οἶδεν? Denn mit demselben Ausdruck wörtlich spricht Homer von dem Meererfahrenen Seegott Proteus, welcher dem Menelaus die Wege der Heimkehr verkündigte (15).

Hierzu treten einzelne zerstreute, aber um so bemerkenswerthere Nachrichten: Am allgemeinsten wird die Erfindung der Astronomie — der Schifffahrt früheste Bedingnifs — an des Atlas Nahmen geknüpft. Nach Xenagoras (16) hatte er zuerst die Perioden des Mondes beobachtet, und Diodor wufste, wie er vor Andern

---

(III, 60) ausdrücklich, vgl. Ovid. Metam. IV, 656 — 661. — Aus andern Gründen hatte auch Hug erkannt, dafs Atlas als Berg nicht die ursprüngliche Grundidee der Sage gewesen; über den Mythus der berühmten Völker S. 214.

(15) Odyss. IV, 385. vgl. Eustath. P. 1390. nr. 44 f.

(16) Schol. Apollon. IV, 263.

Digitized by Google

über die Lehren von den Sternen und der Erd- und Himmelskugel nachgeforscht, wie sein Sohn Hesperus gleich erfahren in solcher Wissenschaft gewesen, und wie er zum Danke den Hercules darin belehrt hatte, durch welchen der Ruhm und die Kenntnifs davon nach Griechenland gekommen war (17). Nach der Sage der Tanagräer hatte Atlas bei ihnen gelebt, und daselbst seine Beobachtungen gemacht (18). Er war, erzählten wieder Andere, als er auf dem Berge seine Berechnungen anstellte, in das Meer gefallen, wovon Berg und Meer den Nahmen bekommen (19), wie Diodor a. a. O. ein Aehnliches von dem Sohne wufste. — Dahin gehört bei Winckelmann, in dem Versuch einer Allegorie (s. Werke 2ter Band S. 526), ein Medaglione in dem ehemaligen Museum der Königin Christina, worauf Atlas gebildet ist, die Zeichen des Thierkreises betrachtend, mit dem Felle des Elephanten über dem Haupte, dem Symbol von Africa, um dessen Vaterland in

(17) Diodor. III, 60. IV, 27.

(18) Pausan. IX, 20, 3.

(19) Tzetz. zu Lycoph. 482 und 879, zu Hesiod S. 92 ed. Heins. — Nach Tzetzes Histor. I. Chil. V. war ein früherer Atlas als der Libysche in Aegypten gewesen und ebenfalls hocherfahren in astronomischer Kenntnifs. — Vgl. Aelian. Fragg. S. 975. Eustath. P. 1390. nr. 13. 1645, 49.

Digitized by Google

die Erinnerung zu bringen. Nichts weiter will der Ruhm auch sagen, wornach Atlas bei Diogenes Laertius unter die frühesten Philosophen gezählt wird (20), und auf solche Nachricht dürfte sich gleichfalls beziehen, was Augustinus (21) von Atlantischen Philosophen weifs. Wenn Servius (22) berichtet, dafs er ein Meister der Singkunst gewesen, so spricht diese Form der Nachricht für ihr hohes Alter, indem ihr Grund unverkennbar in einer Sage liegt, welche den Atlas als Himmelskundigen mit der Leyer, dem astronomischen und planetarischen Symbole, in Verbindung brachte. Die sieben Saiten der Lyra wurden bekanntlich von der Siebenzahl der Plejaden hergeleitet. Nicht minder gehört hierher, wenn wir lesen, dafs Homer und Hesiod von Atlas abstammen sollten (23).

Allgemein nun seit der ältesten Zeit und fast ohne Ausnahme wird Atlas an dem Westende der Welt gedacht, wo das Mittelmeer aufhört

(20) Diog. Laert. I, 1. Vgl. Suidas bei Aegidius Menagius zu dieser Stelle.

(21) De civitat. Dei VIII, 9.

(22) Zu Aen. I, 741.

(23) Suidas voc. *Ησιοδος*. — Das Vermögen der Weissagung, welches von ihm gerühmt wird, dürfte ebenfalls in dieser Verbindung stehen, Eustath. P. 1390, 14. 25.

Digitized by Google

und der Oceanus anfängt. Schon dieser feste Stand, wo des Oceans Anfang ist, in dem fabelhaften Westen, woselbst alle Oerter seit Homer vielfach ihre Sitze ändern mufsten, bis sie in der Anknüpfung an entdeckte Gegenden erweiterter Erdkunde festen Fufs gewannen, dürfte vermuthen lassen, dafs in Atlas etwas Weiteres und Mehreres als die unsichere Kunde fabelnder Schiffer von einem Gebirge Mauritaniens gegeben ist. Ein Blick auf die Ausdehnung der geographischen Kenntnisse Homers und Hesiods nach Westen besagt das zur Gewifsheit. Ueber Sicilien reicht beider Wissen nicht (24), und des Odysseus Einfahrt in den Hades, auf welcher er nicht Bergen und Ländern und nicht den Säulen eines Heracles zu begegnen hat, so wenig als Hesiod von diesen und Aehnlichem unterrichtet war, vermag allein das Bemerkte auf's Beste zu versichern. Was man von Ländern, Inseln und Wohnungen im Westen träumte, von Hades, Elysium, Erythia, den Hesperiden, Atlas, Leukas u. a., ist nicht der Art, dafs es sich der wirklich geographischen Natur jener Länder und den Kenntnissen späterer Erdkunde anpassen liefse, und es werden Berechnungen und Vergleichungen, von solcher Voraussetzung ausgehend, nimmermehr das Rechte

(24) Mannert Geogr. der Griechen und Römer, vierter Theil, 2te Auflage, S. 41.

Digitized by Google

finden. Es haben sich jene Westgestalten durchaus ohne Geographie gebildet, und aus ihr bekommen sie keine Aufklärung. Sie sind einzig mythologisch-cosmogonischen Ursprungs, und es widerstrebt völlig Natur und Wesen derselben, was freilich seit sehr früher Zeit geschehen war, aus ihnen und mit ihrer Beachtung ein geographisches System ältester Periode bilden zu wollen. Indem ich recht bald an dem gehörigen Orte ein Mehreres in Bezug darauf begründen zu können hoffe, so muſs das Folgende sich hier auf Atlas allein beschränken, wiewohl aus den Umgebungen gerissen, wohin ihn das System des Kosmos vorhomerischer Weisen gefügt hatte, er in der vereinzelten Betrachtung derjenigen Aufhellung und erklärenden Stütze entbehren muſs, welche ihm eben jene Umgebungen gewähren und gewähren sollten.

Also ein kundiger Seemann, das ist aus Homer gewiſs, steht Atlas am Ende des Meeres, und hat die langen Säulen, welche Himmel und Erde auseinander halten. Ἀμφὶς ἔχουσι, drückt sich der Dichter von diesen Säulen aus, und völlig gleichbedeutend noch Pausanias von dem Bilde des Atlas auf dem Kasten des Kypselos (V, 18). Wo Atlas steht, da ist das Ende aller Schifffahrt, da hört des Poseidons Reich auf, und es beginnt des Oceanus Herrschaft; da neigt

Digitized by Google

sich der Tag und jenseits ist die Nacht, diesseits Leben und Menschen, jenseits das Grab und ewiger Tod, der Hades und alle Schreckensgestalten des dunkelen Weltmeers. Dort hat die Welt ihr Ziel, und keinem Sterblichen ist ein ferneres Vordringen vergönnt, der Himmel hat sich auf die Erde gesenkt und dem Steurer seinen Lauf geschlossen. Wenn dem Auge in der Entfernung des Himmels Gewölbe auf dem Meere zu ruhen und der Fahrt Grenzen zu setzen schien, so hat Atlas diese Verbindung getrennt, der erfahrenste Steuermann, er hält Himmel und Erde auseinander, bis dahin, wo der Himmel sich wahrhaft an den Ocean schliefst, und dem kühnen Schiffer das letzte Ziel geworden. Diese Vorstellungen alten Weltsystems hat uns Euripides in einer bemerkenswerthen Stelle erhalten:

Ἑσπερίδων δ' ἐπὶ μηλόσπορον ἀκτὰν
ἀνύσαιμι τᾶν ἀοιδᾶν,
ἵν' ὁ ποντομέδων πορφυρέας λίμνας
ναύταις οὐκ ἔθ' ὁδὸν νέμει,
σεμνὸν τέρμονα κύρων
οὐρανοῦ, τὸν Ἄτλας ἔχει,
κρῆναί τ' ἀμβρόσιαι χέονται
Ζηνὸς μελάθρων παρὰ κοίταις,
ἵν' ὀλβιόδωρος αὔξει ζαθέα
χθὼν εὐδαιμονίαν θεοῖς (25).

(25) Hippol. 737 ff. Vgl. Voſs Mytholog. Briefe B. II.

Digitized by Google

Also den Theil des Himmels, welchen Atlas hält, hat Poseidon als die heilige Grenze aller Fahrt gesetzt, und darum blieb dessen Stand immer so unverrückt in der Vorstellung des Hellenen-Glaubens, das heifst an dem Ende des Mittelmeeres, mochte auch dieses seine Grenzen erweitern, wie es nur wollte. Er selbst stützte nicht den Himmel bei Homer, er hält nur jene Säulen, oder er hat sie gestellt.

Viele Mühe aber und lange Zeit war aufgewendet worden, ehe der Weg bis zu jenen Grenzen durchbrochen war, bis Atlas dort seinen Stand genommen, und die gröfsten Heroen Griechischer Vorwelt hatten ihren Nahmen in den Thaten für diesen Zweck verherrlicht. Allbekannt waren des Hercules Säulen, welche dieser gegründet hatte, als er den Weg bis zum Anfang des Oceans gebahnt, und dem Seefahrer das Ende alles Weges bezeichnen wollte:

οὐκέτι πρόσω
ἀβάταν ἄλα κιόνων
ὑπὲρ Ἡρακλέος μεράν εὐμαρές,
ἥρως θεὸς ἃς ἔθηκεν
ναυτιλίας ἐσχάτας
μάρτυρας κλυτὰς, κ. τ. λ. (26).

S. 13. Alte Weltkunde XXVI. — und Hippol. vs. 3. 1053. Hercul. Fur. 234. Strab. I, S. 21.

(26) Pind. Nem. III, 35 ff. vgl. IV, 112. Olymp. III, 77 — 81. Isthm. IV, 18 — 22. und dazu Strab. III,

Digitized by Google

Dafs ihn Homer und Hesiod schon als Säulengründer gekannt, ist nach der allgemeinen Verbreitung dieses seines Ruhmes in Pindarischer Zeit wohl kaum zu zweifeln, nur dafs die Säulen nicht, wo sie Pindar schon wufste, geographisch um Gadeira bei ihnen fixirt seyn konnten. Denn ihre Weltkunde ist in solcher Entfernung noch nicht geographisch. Es war demnach jene Sage von Hercules in ihrem Ursprung vag und unlocal gewesen, nur dafs sie, wie in dem Mythus von Atlas, ihren Stand an dem Ende des befahrbaren Meeres genommen und behauptet hatte. Wie aber Hercules in den Kranz seiner Thaten alles Herrliche und Grofse verflochten, was eine sagenreiche Zeit nur Grofses und Herrliches zu erzählen wufste, und fremdes Lob und fremden Nahmen entblättert, so ist auch sicherlich die Meldung, wie er die Säulen am Ocean setzte, ein Uebergang und eine Aneignung der Geschichten von Atlas auf ihn den Helden am Himmel, der mit der Schifffahrt auf den Meeren nichts zu verkehren hat. Er ist ein zweiter Atlas geworden, und während dieser in einen Berg sich allmählig umwandelte, erhielt sich die lebendige Geschichte mit Zweck und Bedeutung in dem Kreise der Heracleischen Mythen. Beides der Stand des

---

S. 170. 171. Eurip. Herc. Fur. 400 — 3. Herod. IV, 152 u. a.

Digitized by Google

Atlas und die Säulen des Hercules, werden jetzt, local und in der Bestimmung; bei den Alten nicht selten verwechselt oder verbunden.

Um so weniger wird man Bedenken hegen, nur eine Uebertragung, fremden Verdienstes auf Hercules in jenem seinem Ruhme zu sehen, wenn die Sage diesen Uebergang noch so treu bewahrt hat, dafs sie weifs, wie Hercules einst wirklich eine Zeitlang unter des Atlas Bürde trat und den Himmel stützte. Merkwürdig ist, wie Euripides die Ebenung des Meeres und die Uebernehmung der Atlantischen Arbeit zu Einem und in Einen Zusammenhang verbindet:

ποντίας θ' ἁλὸς μυχοὺς
εἰσέβαινε, θνατοῖς
γαλανείας τιθεὶς ἐρετμῶς,
οὐρανοῦ θ' ὑπὸ μέσσαν
ἐλαύνει χέρας ἕδραν
Ἄτλαντος δόμον ἐλθών·
ἀστρωπούς τε κατέσχεν οἴ-
κους εὐανορίᾳ θεῶν (27).

Man erzählte davon ein lustiges Mährchen, echt volksmäfsig und guten Witzes und ein treffliches Seitenstück zu der launigen Geschichte bei Pherecydes (28), wie Sisyphus den Hades betrügt.

---

(27) Herc. Fur. 397 ff, vgl. Diod. IV, 17.

(28) S. 178. ed. Sturz.

Digitized by Google

Hercules sprach den Atlas an, schreibt derselbe Pherecydes, ihm drei Aepfel von den Hesperiden zu bringen, und will mittlerweile den Himmel halten. Als aber Atlas die Aepfel geholt hatte, meinte er, er wolle sie selber dem Eurystheus bringen, und Hercules möge statt seiner nur ferner die Himmelslast tragen. Da stellt sich Hercules an, als sey er den Tausch zufrieden, und ersucht den Atlas, nur so lange unterzutreten, bis er ein Tragküssen sich auf den Kopf gelegt. Er nahm aber die Aepfel und gieng zu Eurystheus (29). Nicht müfsig möchte wohl der Umstand seyn, dafs Prometheus es ist, des Atlas Bruder, welcher zu Allem Rath und Anschlag giebt, zur Bewältigung des Meeres (30). Auf dem Kasten des Kypselos sah man den Atlas den Himmel hebend, und wie er die Aepfel der Hesperiden zu holen ging. Ein Mann mit einem

(29) Bei Sturz S. 141, aus Schol. Apollon. IV, 1396. Vgl. Eudoc. S. 217. Apollod. II, 5, 11. Schol. Sophoc. Trach. vs. 1000.

(30) S. aufser dem Angeführten die Fragmente aus dem gelösten Prometheus des Aeschylus bei Schütz T. V. P. 129 ff. — Sonderbare Erklärungen gab es unter den Alten von obigem Heracleischen Mythus: Diod. IV, 27. Suidas und Eustath S. 1390, 24 etc. — Von Tantalus war ebenfalls eine Sage, wornach er den Himmel auf den Händen tragen sollte, Schol. zu Eurip. Orest. 970 ff.

Digitized by Google

Schwerdte, Hercules, kam auf ihn zu, und man las die Aufschrift:

Ἄτλας οὐρανὸν οὗτος ἔχει, τὰ δὲ μᾶλα μεθήσει (31).

Den Hercules selbst unter dem Himmel konnte man in dem Tempel des Zeus zu Olympia sehen (32), und auf den Umzäunungen um den Thron dieses Jupiters war er gebildet, wie er eben Atlas ablösen wollte (33). Eine Hamiltonsche Vase hat den Moment ergriffen, wie Atlas, während Hercules in schmerzlicher Gebährdung die Last trägt, sich behutsam dem Hesperichen Drachen naht (34).

Leicht begreiflich wird, dafs man das Bild eines solchen, der Himmel und Erde durch Säulen auseinander hält, oder den Himmel selbst stützet, da man anfing, mit der Zeit der erweiterten Länderkunde einen Atlas zu suchen, in einem Berg Libyens finden konnte, wie sich jetzt sämmtliche Westgestalten an geographische Sitze fixirten. Man machte nun auch einen Flufs Atlas, und nannte das Meer, seit Euripides schon, nach seinem Nahmen. — Eine andere Wendung nahm

(31) Pausan. V, 18.

(32) Paus. V, 10, 2.

(33) Paus. V, 11, 2. vgl. VI, 19, 5.

(34) Collection of Etruscan, Greek and Roman antiquities, Vol. III. plat. 94. — Vgl. Hug, über den Mythus der berühmten Völker, S. 217. Not. 2.

Digitized by Google

die Auslegung durch die historisirende Ansicht von der Mythologie. Atlas ward zum König der glücklichen atlantischen Völker, und nach dem Dithyrambendichter Polyidus (35) war er ein Libyscher Hirte. Durch Stand und westliche Lage wurde seine Verwandschaft zu Hesperus und den Hesperiden begründet, deren man sieben setzte, gleich der Zahl der Plejaden und Hyaden, und auch den Hund Orthrus gab man ihm zum Sohne (36). Wir sind aber nicht gesonnen, dergleichen müssige Fabeln hier zu sammeln, noch weniger, die mancherlei Erklärungen bei Alten und Neuen aufzuzählen, und erinnern nur, dafs die Etymologie des Nahmens aus ταλάω oder τλῆμι, ich trage, wohl alles für sich hat. Daher nannten die Griechen männliche tragende Figuren Atlantes, und Telamones, von derselben Wurzel, hiefsen sie bei den Römern (37).

---

(35) Tzetz. zu Lycophron 879. vgl. Diod. IV, 27.

(36) Schol. Apollon. IV, 1399. Atlas sollte aus Plynos in Libyen gebürtig seyn, Tzetz. a. a. O. vs. 149. Auch die Arcadier eigneten sich ihn zu ihrem König an, Dionys. Hal. I, 61.

(37) Winckelmanns Werke, Thl. VI, 2. S. 300. Anmerk. 1102. Meursius zu Lycoph. 280. — Die Uebertragung des Amtes an Tantalus wird in derselben Etymologie ihren Grund haben, von ταλάω mit der Attischen Reduplication und dem Uebergang der ersten

Digitized by Google

§. 4.

Fortsetzung.

Geschlecht und Familie des Atlas.

Unter den Angaben von den Söhnen und Töchtern des Atlas ist wieder eine Homerische Nachricht vorerst bemerkenswerth. Kalypso nennt Homer des Atlas Tochter, wohnhaft auf der Insel Ogygia (1). In allen Beziehungen ist sie Wasser- und Meeresgöttin, und zieht Atlas in diesen Kreis. Ihr Land ist die Insel der Inseln des Meeres und vorzugsweise die Wasserinsel. Ogygia und Ogyges sind eines und desselben Stammes mit Oceanus, oder der älteren Form dieses Wortes: *ὠγήν* und *ὠγήνος*. Diese Form findet sich noch hin und wieder, bei Lycophron (2), Suidas, Hesychius; Pherecydes bei Clemens von Alexandrien (3) redet von einem Gewande, worauf Zeus bildete *γῆν καὶ ὠγήνον καὶ τὰ ὠγήνου δώματα*, die Erde, den Ocean und

---

Liquida *λ* in die verwandte *ν*. Ueber Tantalus s. unten.

(1) Odyss. I, 52. VII, 244.

(2) V. 231. *Ὠγένου καὶ Ὠκεανοῦ* erklärt Tzetzes. Siehe dazu Müller S. 496. Anmerk. 19.

(3) Stromm. 6. S. 621, und dazu Sturz zu Pherecyd. S. 51 f.

Digitized by Google

die Behauſungen desselben; und bei Origenes liest man: ὅσοι αὐτῶν εἰς τὸν ὠγήνον ἐμπέσωσι (4). Sehr wohl stellt Münter (5) unter diesen Stamm den Nahmen Agenor, des Poseidon Sohn, der Phönizier Stammvater, den Vermählten der Argiope, des Nilus Tochter, den Bruder des Belus (von ἔλος s. unten), der Anchiroe, der Tochter des Nilus, Gemahl, des Vaters des Cepheus und Phineus. — Von demselben Geschlechte ist Gyges. So hieſs eine Art Wasservögel (6); einen Gygäischen See und eine Wassernymphe Gigäa kennt Homer (7), und Gyges war einer der Rieſsen auf dem Grunde des Oceanus (8), deren einen Poseidon zu seinem Eidam erwählt, und welche nach alten cyclischen Gesängen das Meerthier Kampe bewachte (9). Daher, was die Alten verlegen

(4) C. Celsum 6, S. 303.

(5) Religion der Karthager, 2te Aufl. S. 100. Anmerk. 11. — Anders Buttmann, über den Mythus von Noach's Söhnen, Abhandlungen der Berliner Academie von 1816—1817. S. 161.

(6) Oppian Ixeut. 2, 16.

(7) Iliad. II, 865. XX, 391. Herod. I, 93.

(8) Hesiod. Theog. 734. 816.

(9) Diod. III, 71. Nonn. Dionys. XVIII, 236—264. Lycoph. 414. Ueber den Fluthmann Gyges s. Creu-

Digitized by Google

machte, Poseidon (10) und nicht Hephästus die Thore des Hades einsetzt, weil der Hades jenseits des Ausganges des Mittelmeeres ist, und die Meerriesen an dieser Grenze die Hut haben. — Verwandt sind ferner die Wassernahmen Aigaion, welchem Neptun die Tochter Kymopolia zur Gemahlin gibt, der Nahme des Aegäischen Meeres, Aegeus, Vater des Theseus, Aegä; eine Poseidonische Insel, Aegäus, Beinahme des Neptun, und Venus Aegäa, die aus dem Wasser geborene, Aegialeus, des Inachus Sohn (vgl. unten), Aegialia und Achaia u. a. (11). — Ogyges endlich ist so wenig eine historische Person, als Deucalion und Pyrrha es sind, und das Sinnbild einer grosen Fluth (12), welche häufig nach Böotien

---

zer's und Hermann's Briefe über Homer und Hesiod. S. 104. 105. 163. 164. Symbol. II, 429. III, 557. vgl. Creuzer, Histor. Graec. Fragg. S. 199 ff. Hermann, über das Wesen der Mythologie S. 85, denkt an die Ableitung von ἴω mit dem Digamma. Andere Etymologieu, Münter a. a. O. S. 100. Briefe über Homer und Hesiod S. 159. Bredow Geograph. et Uranolog. Specim. S. 4.

(10) Theog. vs. 732.

(11) Schwenck, Etymologisch-Mythologische Andeutungen S. 179.

(12) Vgl. Buttmann, über den Mythos von der Sündfluth S. 46.

Digitized by Google

verlegt wird, woselbst das Ogygische Thor (13). Daher heifst Ogyges auch Sohn des Poseidon (14), und wird mit Ogenus verwechselt (15). Das Wasser der Styx nennt in diesem Sinne Hesiod 16) ὠγύγιον. Wenigstens finde ich keinen Grund, anders zu erklären, mag man οἰγύγιον mit ὕδωρ, oder seit Grävius mit ὄρκον verbinden. Allerdings hatte auch die Bedeutung des Alten und Riefsenmäfsigen in diesem Worte statt. Doch ist diese erst die Folge der Ansicht, welche den Ogyges an den Anfang aller Griechischen Geschichte stellt, und es begegnet der bemerkte Begriff des Adjectivs nur in späterer Zeit (17). — Ogygia ist

---

(13) Heyne zu Apollodorus S. 248. Diese Benennung ging auch auf das Aegyptische Theben über, Dionys. Perieg. vs. 249 f. und dazu Eustathius.

(14) Eudocia bei Villoison S. 438. Tzetzes zu Lycoph. 1206 und Müller, Theil II. S. 957.

(15) Münter a. a. O.

(16) Theog. 805. 6.

Τοῖον ἄρ' ὅρκον ἔθεντο θεοὶ Στυγὸς ἄφθιτον ὕδωρ
ὠγύγιον, τὸ δ' ἵησι κατασκιφέλου διὰ χώρου.

(17) Potter. Archaeol. Lib. I. c. 1. Tzetz. zu Hesiod S. 265. Müller zu Lycophron S. 957. Briefe über Homer und Hesiod S. 160 f. Meurs. Regn. Attic. I, 2. Schneider voc. ὠγύγιος etc.

Digitized by Google

bei Panyasis (18) eine Wassernymphe am Strome Sibrus, welche die Söhne Tlous, Xanthus, Pinarus und Kragus, meist Nahmen Lycischer Flüsse, erzeugt (19).

Nun verstehen wir es, wie Homer von der Kalypso Insel sagen konnte, wo Odysseus verweilte:

νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ, ὅθι τ' ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης. (20),

und mich dünkt, es hätte dieser Punkt bei den Bestimmungen über die Fahrten des Helden mehr im Auge behalten werden müssen. Kalypso wird durch andere Genealogien noch bestätigender in den Kreis der Neptunischen Wesen eingeführt. Denn Hesiod weiſs von ihr, daſs sie eine Tochter des Oceans und der Tethys ist (21), und Apollodorus (22), des Nereus und der Doris.

---

(18) Bei Gaisford Frag. IX, aus Stephan. Byz. voc. Τρεμίλη.

(19) Vgl. Müller's Orchomenos S. 129. Anmerk. 1. Als Seegöttin wird nun Athene des Ogyges Tochter, a. a. O. S. 355.

(20) Odyss. I, 50.

(21) Theog. 359.

(22) Apollodor. 1, 2, 7. Nach Manchen auch des Helios und der Perse Tochter, Tzetz. zu Lycophron V. 174., offenbar durch Verwechselung mit Circe.

Digitized by Google

Durch die Söhne noch, welche sie dem Odysseus erzeugt, tritt ganz besonders bemerkenswerth die Grundidee von Atlas an den Tag:

Ναυσίθοον δ' Ὀδυσσῆϊ Καλυψὼ, δῖα θεάων, γείνατο, Ναυσίνοόν τε, μεγείῃ ἐρατῇ φιλότητι (23).

Sicherlich, sieht man, liegt mehr als ein blofser Zufall zu Grund, wenn bei dieser Kalypso auf ihrem Ortygia in dem Nabel des Meeres Odysseus bei Homer sich ein Schiff zimmert, und sie zu dem Werke die Hülfsreiche und Rathgebende ist, dem Odysseus, der auch des Sisyphus Sohn hiefs, des ältesten Schiffs- und Seemanns zu Corinth (24).

Als Mütter des Atlas führt das Alterthum verschiedene Namen auf: Clymene, Asia, Asopis und Libya. Bei Gelegenheit der Eltern von Prometheus wird unten ein Mehreres gesagt werden, und es genügt für jetzt, aufmerksam zu machen, dafs Asia und Clymene, wie Calypso, unter den Kindern der Tethys und des Oceans stehen (25), dafs Asopis des Flusses Asopus Tochter ist, und zwar des Achäischen im Gebiete von Sicyon. Denn dort sollte Japetus gelebt haben, und Prometheus hatte in Sicyon beim Opferschmaufs die Götter betrogen. Die Mutter Libya ist ohne Bemerkung

(23) Theog. vs. 1016. 1017.

(24) Welcker a. a. O. S. 322.

(25) Hes. Theog. 351. 359

Digitized by Google

klar. — Hyginus (26) weiſs von einer Abkunft des Atlas vom Aether und der Erde. Hier war er durch seine Kinder die Hyaden und Plejaden als Regengeber angesehen, daher er auch mit der Aethra selbst die Hyaden und Plejaden erzeugt (27). In demselben Sinne wird er bei Diodor (28) ein Sohn des Uranus genannt, und bei Theon in den Scholien zu Aratus des Coelus und der Clymene (29).

Sehr nähert sich wieder der Grundidee von Atlas, wenn Plato im Critias von einem zweiten Vater zu dem Japetus weiſs, dem Neptunus, so wie er Schwager zum Oceanus seyn sollte. Noch sprechender ist, wenn Hesione seine Vermählte heiſst (30), welche durch Uebertragung auf den Bruder auch des Prometheus Gattin wird (31). Der Organismus unseres Mythus giebt sie aus-

(26) Praefatio.

(27) Servius zu Aen. IV, 247. Eustath. 1155, 44. Ovid Fast. V, 171. Timäus im Schol. zu Iliad. XVIII, vs. 486.

(28) Diod. III, 60.

(29) S. Arat. Phaen. vs. 255 ff. Hierdurch bekamen auch Prometheus und Epimetheus den Uranus zum Vater. Theon a. a. O.

(30) Schol. Eurip. Phoen. 1136.

(31) Aeschyl. Prom. 558. Tzetz zu Lycoph. 1283.

Digitized by Google

schliefsender dem ersteren. Hesione, bald des Oceanus, bald des Danaus, bald Laomedons Tochter, steht immer entweder durch Geschichte oder Abstammung in Bezug auf Meer und See, und wie Hesiod (32) eine Nereide Ἠϊόνη kennt von ἠϊών, so ist wohl kaum zu zweifeln, dafs Hesione desselben Stammes ist, ein weiblicher Aegialeus (33). Jene Hesione, welche des Oceanus Tochter (34) war und des Atlas Gemahlin, war auch nach Kerkops (35) dem Nauplius verheirathet. Wie sich mit dem Künstler Prometheus und dem Meererfahrenen Atlas eine Clymene, das ist eine hochberühmte, in Kunst und Wissen gepriesene (s. unten), als Mutter verband, so mit Nauplius, dem kundigen Steuermann, als Gemahlin. Beiden, Atlas und Nauplius, in näherer Andeutung auf die See, ist nun auch Hesione gegeben. Dieser Söhne sind es, welche wir vor Allem hervorheben: Oiax, den Steuerer, Nausimedon, den Schiffer, und Palamedes, den in der Schiffskunst unterrichteten, von ἅλς, ἅλιος, mit dem Uebergang des Spiritus in den P-Laut, wie wir dieses schon in Belus sahen, und wie es sich unten bei

(32) Theog. 255.

(33) Schwenck a. a. O. S. 185 und 327 f.

(34) S. Aeschylus a. a. O.

(35) Bei Apollod. II, 1, 5.

Digitized by Google

Gelegenheit über Pelops zur Sicherheit bestätigen wird. Des Palamedes Eltern und Brüder fodern unbedingt diese Etymologie. Halimede heifst eine Nereide (Hes. Theog. 255).

Plejone mit ihren Kindern, welche nach allgemeinster Ueberlieferung dem Atlas zum Weibe gegeben wird, mufs noch in besondere Betrachtung kommen. In den Fasten Ovid's lesen wir Nahmen Genealogie, Zahl und Weg am Himmel:

Duxerat Oceanus quondam Titanida Tethyn,
Qui terram liquidis, qua patet, ambit aquis.
Hinc sata Plejone cum stellifero Atlante
Jungitur, ut fama est, Plejadesque parit,

und im vierten Buch:

Dum loquor, elatae metuendus acumine caudae
Scorpios in virides praecipitatur aquas.
Nox ubi transierit, coelumque rubescere primo
Coeperit, et tactae rore querentur aves,
Semustamque facem vigilata nocte viator
Ponet, et ad solitum rusticus ibit opus:
Plejades incipiunt humeros relevare paternos,
Quae septem dici, sex tamen esse solent:
Seu quod in amplexus sex hinc venere Deorum.
Nam Steropen Marti concubuisse ferunt,
Neptuno Alcyonen et te, formosa Celaeno;
Majam, atque Electram, Taygetenque Jovi.
Septima mortali Merope tibi Sisyphe nupsit.
Poenitet, et facti sola pudore latet.

Digitized by Google

Sive quod Electra Trojae spectare ruinas
Non tulit, ante oculos opposuitque manum (36).

Der Aufgang, welchen diese Stelle meint, war der kosmische im April (oder Mai), und daher wurden die Plejaden von den Römern Vergiliae genannt. Vierzig Tage und Nächte lang ward dann das Schwestern-Chor von der Sonne auf ihrer rückgängigen Bahn durch den Thierkreis verdunkelt bis zum Juni, wo der Heliacal-Aufgang statt hatte (37). Der kosmische Untergang und der chronische Aufgang sind im Herbst von October bis December (38). Auf- und Untergang dieses Gestirnes waren den Alten die Verkündiger des Anfangs und Ende der Schifffahrt. Mit ersterem wurde das Meer befahrbar, und mit letzterem kamen die Herbststürme und der Winter (39). Wenn

(36) V. 163 — 178. V, 81 — 84. Dazu Hes. Opp. vs. 381.

(37) Hes. Opp. 381 — 385. Ovid. Fast. V, 599 ff.

(38) Theon zu Arat. Phaen. 254. Prognost. 335. Schol. Il. XVIII, 486. Plin. Hist. Nat. XVIII, 26. 29. 31. II, 47. Schol. Apollon. III, 225. Pind. Nem. II, 17. Eratosth. 23.

(39) S. aufser dem eben Angeführten Hes. Opp. 676 bis 680. 617 — 622. Gell. Noct. Att. XIII, 9. Ovid. Fast. VI, 715 ff. Hygin. Astr. II, 21.

Digitized by Google

daher vorzugsweise diese Sternengruppe die Geleiterin der Schiffer ist, und darum von Atlas entsprossen, so wird die Richtigkeit der Etymologie des Nahmens von *πλέω, πλείω* (40) keinem Zweifel unterliegen können. Plejone, die Meeresfahrt selbst, war die Mutter, des Oceanus Tochter.

Die Plejaden sind eins der frühesten Gestirne, welches man in Griechenland beobachtet hatte. Homer (41) kennt Stand und Sagen vollkommen, und in den Werken Hesiod's wird die Bekanntschaft damit so verbreitet vorausgesetzt, daſs die täglichsten Arbeiten des Landmannes nach ihrem Erscheinen und Verschwinden können bestimmt werden (42). Sie nahmen, als man den Himmel mit den verschiedenen Gestalten bevölkerte, den hinteren Theil des Taurus ein, und *ὀρεῖαι (οὐρεῖαι) Πελειάδες* hieſsen sie bei Pindar (43). Auf

(40) Daher die Form *Πλειὰς* und *Πλειάδες* für *Πληϊάδες* s Heyne zu Apollod. S. 272. Andere Etymologien s. Eustath. S. 1155, 46 ff. Theon zu Arat. Phaen. 254. Schol. Il. 18, 486. Vgl. Hug. a. a. O. S. 254.

(41) Vgl. Il. 18, 483 — 489. Odyss. V, 272 — 275.

(42) Auſser den genannten Stellen: Opp. 570. 613.

(43) Nem. II, 17, und dazu Eustath. Pag. 1535, 54. und Nicander bei Theon a. a. O. V. 254. Athenäus XI, 12.

Digitized by Google

manchen Sphären bildete man sie auch getrennt, und nach Hipparchus gehörten sie nicht zum Taurus, sondern zu dem Fufse des Perseus (44).

In der Geschichte der Schwestern wird uns mehr oder weniger wieder der Bezug auf Wasser, Meer und Meeresfahrt entgegen treten. Unter den dreien, welche sich dem Zeus vermählt hatten, wie unter allen zusammen, war Maja die älteste. Der Sohn der Umarmung war Hermes (45). Wollten wir bei dem Mercurius stehen bleiben, in welchem man nur den Gott des Erwerbes und Betriebes, insbesondere des Handels und der Kaufleute sieht, so wäre der Sinn der Abstammung von Atlas sehr begreiflich. Aber gewifs ist diese Auffassung von Hermes erst die Folge einer anderen ursprünglichen Eigenschaft, des befruchtenden Hermes in der Natur, des Gottes mit dem Phallus. Er ist zwischen Ober- und Unterwelt, der Bote zwischen oberen und unteren Göttern, zwischen Leben und Tod. Was von oben scheidet, was geendet hat, das giebt er der Erde wieder. Was geboren wird, das führt er herauf an das Licht und ist der Gott des Lebens, alles Lebens beim Anfang

(44) Hygin. Poet. Astr. II, 21. Theon a. a. O.

(45) Hesiod. Theog. 938. 9. Orpheus, Hipponax, Simonides und Andere bei Tzetzes zu Lycoph. vs. 219 bis 222, mit den Anmerkungen Müller's S. 489 ff.

Digitized by Google

und Ende. Als solcher hat er den Phallus, das ist das Bild der Zeugung nach Gestalt und Nahmen. Denn Phallus stammt von φύω. Die älteste Form dieses Wortes war ϝύω, woraus ὑός, υἱὸς, ὗϊς, ὕιος, wie natus, und im Lateinischen fio und filius, welches im Spanischen wieder ohne das l in hijo zurückkehrt. Mit der Aspiration, die filius hat, schreiben sich im Griechischen φῦλον, das Entsprossene, das Geschlecht, φύλλον, φυλλόω, Sprossen; Blätter, Blumen treiben, φυλὴ, φυλία u. s. w., und durch den Uebergang der Liquida λ in die verwandte μ: φῦμι, φῦμα u. a. Dafs Pallas Athene hier stehen müsse, fällt ohne Erinnerung bei. Er war der Gott eines ackerbauenden Volkes, agrarischen Wesens, wie alle Götter der Pelasger und alle früheste Hellenische Religion auf diesem Boden wurzeln. So gehört sein Nahme in eine grofse Wortfamilie, die ihren Stamm in ἔρα, ἤρα, χέρσος, χέρρος hat, woraus Ceres, Keres, Terra, Kersos, Kersa, Axieros, Hertha, Here, Heracles, Ares, wie nicht minder Hermes (Hermes ἐριούνος) hervorwuchsen. Hermione, die Todtenstadt, wo man aus und ein zum Hades gieng, wo Ceres und Proserpina vor Andern ihre Heiligthümer hatten, liefert den besten Beleg, und Ceres, Keres, Terra, eben von demselben Worte ἔρα, hiefs auch Hermione (Creuz. IV, 40). Unten soll das Gesagte weiter erörtert werden.

Digitized by Google

Ob in der Endung von Hermes eine speciellere Bedeutung gegeben sey, wie in κέραμος, κεραμὶς von ἔρα, χέρα, χέρσος mit Veränderung der Aspirata in die Tenuis, in κεραμεύω, κεραμεὺς, der aus Erde bildet und schafft Gebilde aus Erde, will ich nicht urgiren. Es wäre das der Künstler Hermes, der die Gestalten und Schöpfungen aus der Erde ans Licht zieht, der den bunten Teppich webt, den Farbenglanz giebt und den tausendfachen Schmuck. Das wäre Hermes Kasmos oder Kasmilos, wie Kadmus selbst von Atlas und Maja abstammend genannt wurde (Tzetz. zu Lycoph. 219 — 222), mit der Adjectiv- nicht Diminutiv-Endung, gleich der Tochter Semele, von κόσμος und κοσμέω, der ordnet und einrichtet, der Diener, der schmückt und ziert, der eine neue Welt belebt, der Gott der jungen Welt und die junge Welt selbst, — wie dem Pythagoras und den Griechen in ihrer Sprache nach schön Hellenischer Anschauung der Dinge Welt und Schmuck dasselbe hiefsen. Diese Etymologie von Kadmus beurkundet genugsam die Schwester Harmonia, der personificirte Kosmus, des Streites und der Einigung Tochter, die Weltordnung.

Hermes nun ist der Maja Sohn. In dem Worte Maja liegt der Begriff der Nährerin und Säugerin, und als Mutter hiefs so die Erde bei den Römern. Man darf wohl unbedenklich μαζὸς, μαστὸς, μασδὸς

Digitized by Google

und μάσθα zu derselben Familie rechnen. Denn Maja ist die säugende Amme, Mutter, in erster Bedeutung, welche die Brust reicht. — Wir sollen bei der Erklärung unserer Maja hier nicht aus dem Kreise heraustreten, den der Mythus uns bezeichnet hat, weil wir sonst eigene willkührliche Combinationen dem Fingerzeige alter Sage vorziehen. Sie will, dafs wir nicht der Natur der Plejaden vergessen. Mit dem Aufgang des Taurus und des Siebengestirnes begannen die Regen des Frühjahrs. Regen und Wasser als befruchtende Principien gehören unter die ersten Sätze ältester Physik, und begegnen uns in unzähligen Mythen (46). Es hebt fast gleich die Hesiodische Theogonie damit an, dafs alle Zeugungen unerfüllt bleiben, bis Uranus entmannt worden, und aus den vom Himmel gefallenen Wassern Aphrodite, das Princip der Liebe und Zeugung, hervorgestiegen ist; wie die Homerische Genealogie der Aphrodite von Zeus und Dione her [zwar nach Apollodorus (47) einer Titanin, aber wohl nicht verschieden von Dione, des Oceanus und der Tethys Tochter (48), —

(46) Theon zu Arat. Progn. vs. 338.

(47) Apollod. I, 1.

(48) Hes. Theog. 353. vgl. Creuzer, Symbol. IV, 157 ff.

Digitized by Google

man denke an die Schwestern Doris, Melobosis, Polydora, Eudora, Pluto und andere (49) —] völlig dasselbe besagt als die Hesiodische Lehre, und dem Sinne der Vereinigung von Zeus und Maja höchst nahe tritt. Ja, eine Dione wird unter den Töchtern des Atlas genannt, und Pherecydes kennt eine solche unter den Hyaden (50). Maja und Dione, beide werden endlich zur Proserpina-Venus. — Von Maja wufsten die Römer insbesondere, dafs sie mit Evander aus Arcadien gekommen, wie die Arcadier die Geburt der ganzen Geschwisterschaft ihrem Lande einheimisch machen wollten (s. unten). Mit ihr zugleich in Verbindung kamen der Sohn Hermes und Faunus bicornis (51). Den Gott aus der feuchten Tiefe, Dionysus, diesen Faunus, hatte Maja, die Nymphe, mütterlich genährt und anerzogen. Es war ihr der Muttermonat Mai mit Hermes geheiligt, und vielleicht fiel sie mit der Chloris des Monats zusammen (52). So ist sie in allen Beziehungen eine Aphrodite, eine Mutter aus dem Feuchten, die Mutter der zarten Keime einer jungen

(49) Vergl. dazu Hes. Theog. V. 346 — 348. und 242 ff.

(50) Creuzer, Symb. IV, 157.

(51) Ovid. Fast. V, 99.

(52) Ovid. a. a. O. 188 ff, vergl. unten über Pelops.

Digitized by Google

Welt, des Phallischen Hermes Erzeugerin. Und Phallus ist von dem nemlichen Stamme, wozu eben ὕω, ich regne, selbst gehört, als die Bedingung alles Lebens und Seyns in der Natur. Daher Pallas des Wassergottes Triton Tochter heißt, und Athene an den Wassern geboren ist, daher das Palladium aus dem Himmel auf die Erde fällt, und den Ländern Gnaden- und Segensbild wird. — Dieser Hermes führt Proserpina auf goldenen Rossen an das Licht. Mit jedem neuen Jahre wird Proserpina von neuem gewonnen, alljährlich wird Hermes geboren, und mit jedem Frühling wieder umarmt Maja den göttlichen Gemahl (53).

Ein Anklang der Erzählung von dieser stets erneuten Ehe des Olympischen Gottes, glaube ich, hat sich in dem Wortspiele von den Ambrosia-bringenden Tauben bei Homer gerettet ((54):

Hier erheben sich Klippen mit zackigem Hang', und es brandet
Donnernd empor das Gewoge der bläulichen Amphitrite:
Diese nennt Irrfelsen die Sprach' unsterblicher Götter.

(53) Ueber Maja, als Mutter der Musen, Creuzer Symb. III, 267 ff. II, 896 ff.

(54) Odyss. XII, 59 ff. Vergl. Küster Prolegg. ad Hom. Pars I. Sect. II, 3.

Digitized by Google

Selbst kein fliegender Vogel, noch selbst die schüchternen Tauben (55)
Eilen vorbei, die Zeus, dem Vater, Ambrosia bringen;
Sondern stets auch von diesen entreifst der glatte Meerfels.
Doch ein' andere schafft, die Zahl zu ergänzen, der Vater.
Nimmer entrann auch ein Schiff der Sterblichen, welches hinanfuhr;
Sondern zugleich die Scheiter der Schiff', und die Leichen der Männer
Raft das Gewoge des Meers und verzehrender Feuerorkan hin.

Man sieht diesen Worten an, namentlich aus der Erwähnung, wie immer eine Taube untergeht, und Zeus sie jedesmahl wieder ersetzt, dafs nicht im Allgemeinen ein Mährchen von Ambrosia-bringenden Tauben gemeint ist, sondern eine bestimmte und sich jedesmahl wiederholende Erscheinung im Hintergrunde liegt, welche in der Homerischen Stelle in wörtlichem Verstande als leichte ergötzliche Sage behandelt ist. Die Alten gaben die

(55) οὐδὲ πέλειαι
τρήρωνες, ταί τ' ἀμβροσίην Διΐ πατρὶ φέρουσιν,
ἀλλό τε καὶ τῶν αἰεὶ ἀφαιρεῖται λὶς πέτρη,
ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατήρ, ἐναρίθμιον εἶναι.
οὐδ' οὔπω τις νηῦς φόγεν κ. τ. λ.

Digitized by Google

verschiedensten Erklärungen, welche sich meist dahin vereinigen, dafs die πέλειαι Homers die Plejaden seyen. Die Meinungen eines Chiron, Begleiters Alexanders von Macedonien, Athenäus, Aristoteles, Alexanders des Königs, wie Alexanders von Paphos und Anderer sind bei Eustathius (56) gesammelt. Die Wortform πελειάδες statt πλειάδες, wissen wir bestimmt, war bei Hesiodus in seinem Sternenbuche die gangbarste gewesen (57). Von Nachfolgenden führt Athenäus an: Simonides (58), Pindar (59), Aeschylus (60), die Byzantinische Dichterin Möro (61), Simmias und den Dithyrambendichter Lamprocles. Eustathius (62) vervollständigt die Beispiele aus Theocrit und des Euripides Orestes (63), wozu, was

(56) S. 1712. vgl. S. 869, 41. 870, 19.

(57) Athenäus XI, 12. Vofs, Mytholog. Briefe, Band II, S. 11.

(58) Bei Gaisford Fragg. Nr. CXXII.

(59) Nem. II, 17.

(60) Fragg. ed. Schütz Nr. 293. T. V. P. 198.

(61) Vergl. Barn. zu Eurip. Rhes. 530. Böttiger's Amalthea B. I, S. 23. Diod. II, 4.

(62) Pag. 1713, 8.

(63) V. 996.

Digitized by Google

ihm entgangen ist, noch eine Stelle aus dessen Helena (64) kommt.

Der Plejaden werden immer sieben genannt (65), aber sichtbar wurden dem Auge nur sechse. Die siebente sollte bald Electra seyn, welche über den Untergang Trojas ihr Antlitz verhüllt hatte, bald Merope, welche die dunkele unter den Schwestern geworden, weil sie allein einem Sterblichen vermählt gewesen. Man sieht, wie nahe dieser Umstand der Homerischen Erzählung von den Tauben tritt, wo das Regelmäfsige und sich immer Wiederholende der Erscheinung zumeist an astronomische Beziehungeu erinnert. Die Plejaden sind Schwestern der Hyaden, in einem und demselben Gestirne, und in ihren Wirkungen und Prädicaten nicht selten verwechselt. Mit der Hyaden Auf- und Untergang begann die Regenzeit, und ihr Nahme schrieb sich von diesem Umstand. Wie sehr sich natürlicherweise auch mit den Plejaden diese Vorstellung verband (66), zeigen die abgestammten Wörter pluo, pluvia, pluvius. Da-

(64) Hel. V. 1489. Πληιόνη hiefs auch die Mutter, Schol. Il. XVIII, 486.

(65) Vergl. aufser den angeführten Stellen Eurip. Rhes. 526. Iphig. in Aul. 7.

(66) Hes. Opp. 617 — 622 und dazu 672 — 675, und insbesondere Plin. Hist. Nat. XVI, 25. XVII, 2. XVIII, 26. etc.

Digitized by Google

her sie auch von der Aethra geboren waren. Im Westen bei Atlas sind die Ambrosiaquellen (67), wo das Elysium und die Seligeninseln. Mag auch der Nahme eines Zeus Pluvius bei Homer nicht vorkommen (68), so ist er doch ungemein oft seinem Wesen nach ein solcher, der Wolkensammler, der Regen, Schnee und Hagel sendet, und das allgemein gangbare Epitheton Pluvius knüpft ihn durch diesen Nahmen und dessen Etymologie aufs engste an die Plejaden. Aus Westen aber vom Atlas, vom Atlantischen Meere, kommen die Regen (69), und wenn wir nun hören, dafs bei Pherecydes und Andern (70) eine der Hyaden, und zwar nach Asclepiades (71) die ausgezeichnetste, Ambrosia heifst, und wenn wir ferner hören, dafs die Hyaden des Dionysus ὗης Ernährerinnen, und das zu Dodona, dem Zeuslande, sind, wo sie die Dodonäischen Nymphen werden (72), dafs die Nymphe Maja

(67) S. oben §. 3. Anmerk. 25.

(68) Vofs, Mythol. Briefe B, II, S. 3.

(69) Hymn. Hom. in Vener. VI, 3.

(70) Sturz zu Pherecyd. S. 114 ff.

(71) Bei Hygin. Astron. II, 21.

(72) Pherecyd. bei Sturz S. 114 ff. und Creuzer, Symb. III, 103.

Digitized by Google

vorzugsweise das Muttergeschäft übernimmt (73), ja dafs die Bacchuspflege nicht weniger den Plejaden selbst zugelegt wird (vergl. Diod. III, 60), wie sie die berühmte d'Orsay'sche Vase nach der herrschenden Erklärung mit Bacchus in solche Verbindung bringt, wenn wir erwägen, dafs die Tauben zu Dodona eben einen so bedeutenden Theil der Symbolik des Kultus ausmachten, und gerade den Zeusgemahlinnen, Aphrodite und Dione, den Erzeugerinnen und Nährerinnen aus dem Feuchten und der feuchten Tiefe, den Maja's in aller Beziehung, ausschliefslich zugesellt worden (74), dafs unter den Hyaden als befruchtender Kraft durch Wasser und Regen die Nahmen Eudora und Polyxo (von αὔξω) stehen, dafs sie endlich gar wirklich die Ammen von Zeus als Dodonäische Nymphen heifsen (Heyne zu Apollod. S. 228): so darf es wohl erlaubt seyn, in den durch Ambrosia nährenden Tauben Homers die aufgehenden Plejaden zu sehen, die verkündigenden Boten dem Landmanne, das Saatkorn in die Erde zu legen, mit deren Erscheinen sich Wiesen und Felder mit dem neuen Schmucke bekleiden, die Plejaden,

(73) Creuzer III, 271. Nach Myrtilus bei Theon zu Arat. Phaen. 172. waren die Hyaden Töchter des Kadmilus selbst —

(74) Creuzer IV, 163.

Digitized by Google

welche den Himmel mit Regen überziehen, und den säugenden jungen Zeusgott stillen. Maja, die älteste und die mütterliche, hat ihn umarmt, und hat ihm den Gott der aufsprießenden Welt gebracht, Hermes, Kadmus, Dionysus. Hermes wird von den Plejaden geboren, Dionysus von ihnen genährt, Zeus von ihnen gespeist.

Das ist Zeus, der zu Creta von der Ziege Amalthea erzogen und gestillt wurde, welchem, wie die Dichterin Möro (75) wußte, die Tauben (πελειάδες) stets noch die Nahrung aus dem Ocean zubrachten. Als die Griechische Mythologie in Creta localisirt und der Zeusdienst namentlich historisirt wurde, woselbst durch die Vermischung mit morgenländischen Cultен Mythus und Religion eine eigene Gestaltung nahmen, ähnlich der gleichen nicht seltenen Erscheinung durch Griechische Colonisationen in anderen Ländern, in Libyen insbesondere und am Tritonsee, wo man so Ungereimtes von der Geburt der Götter in diesen Sitzen fabelte: da, als man von der Erziehungsgeschichte des Olympischen Gottes so viel zu erzählen wußte, verwandelte sich auch die Pflege durch die Plejaden am Himmel historisch in die Wartung des Knäblein durch Honig und Ziegenmilch. Beides ist die Kost, woraus sich die Idee

(75) Bei Athenäus a. a. O.

Digitized by Google

von Nectar und Ambrosia entwickelt hat (76), süfser lieblicher Nahrungsstoff. Aus dem einen Horne der Amalthea quoll der Nectar, aus dem anderen die Ambrosia (77). Ich kann mich nicht entschliefsen, wie wir bei Hoeck (78) jetzt die Cretensische Geburtsgeschichte des Zeuskindes zergliedert lesen, in dem vielberühmten Horne auf Creta nur eine spätere Verbindung dieses Attributes des Achelous mit der Nährziege am Ida zu sehen, und in dem Horne, woraus das Kind seine Speise empfängt, als Ursprüngliches im Allgemeinen nur ein Trinkgefäfs zu finden. Denn dafs wir gerade Amalthea am Achelous einheimisch finden, erhebt zur gröfsten Wahrscheinlichkeit meine Meinung, dafs die Legende von des Zeus Geburt und Pflege in der Idäischen Grotte nur eine Translocation und Umwandelung von der Sage ist, wie Zeus durch die Plejaden genährt und von Maja geliebt, wie Dionysus von den Hyaden erzogen wird. In Dodona, der Wasserstadt am Wasserkessel (79), fanden wir ja, dafs die Hyaden des Bacchus warten, und die Tauben für Jupiter die Ambrosia bringen. Dort wer-

(76) Böttiger Kunstmythologie S. 54. Amalthea 1, 22.

(77) Schol. zu Cal. Hymn. in Jov. 49.

(78) Kreta, Göttingen 1823, 1. B. S. 185.

(79) Creuzer IV, 155 ff 132 ff.

Digitized by Google

den aber beide in dem Achelous verehrt (80), und dieser in der Gestalt des Stieres gebildet — Wasser und Regen, als die Bedingnisse des Ackerbaues, alles Lebens und Gedeihens, Achelous, das Urwasser, der Urfluſs, Nährstrom, Quelle aller Güter, aller Nahrung, groſser Vater des Landes und des Volkes! Er trägt das Horn der Blüthe und des Wachsthums, aus welchem Bacchus getränkt wird, woraus Maja-Dione den Zeus-Dionysus stillt, aus welchem in Creta das Knäblein schlürft. Zeus-Achelous ist ganz derselbige, dem Maja mit jedem kommenden Jahre in jedem Maimond sich hingiebt, dem die Plejaden mit dem erwachenden Frühling die Götterspeise bringen. War doch Maja-Amalthea aus dem Geschlechte des Oceanus, wie die Plejaden (81), gieng doch ihr Gestirn in dem Fuhrmann zugleich mit den Hyaden auf, wie sie überhaupt durch Stand und Weg aufs engste mit diesen verbunden ist (82), war doch der glänzendste Stern in jenem Schwestern-Chor in dem Horne des Taurus derselbe mit einem Sterne in dem Fuſse des Heniochus (83), waren doch beide, Amal-

(80) Creuzer in der vorhergehenden Note.

(81) Schol. Iliad. XXI, 194.

(82) Arat. Phaenom. 163 ff.

(83) Theon und Aratus 174. Hygin. Astr. III, 20. Ovid. Fast. V, 113. 164.

Digitized by Google

thea und die Hyaden den Schiffern gleich wohl beachtet (84), beide Sturm, Wasser und Regen bringend (85). Amalthea ist dem Nahmen nach die Ernährerin und die Mutter, wie Maja (86), Ziegenmilch ist Muttermilch, stärkender, nährender Trank, die Ziegennymphe geht in dem Maimond auf (87), der von Maja den Nahmen trägt, sie ist wie diese eine fliefsende, die Wasserquelle, Nais (88), wie Zeus zu Dodona der fliefsende heifst und ist (89), wie eine Nais zu Megalopolis den jungen Zeus als Säugling an ihrem Busen trug (90). Ja sie tritt als Nais ganz in die Reihe der Hyaden; denn Najaden hiefsen diese zu Dodona, wo sie Ammendienst bei dem Zeusknäblein verrichten (91). Vollkommen bestätigend, und befriedigend zugleich, wird nun der ganz

(84) Arat. 159 Eurip. Jon. 1156.

(85) Ovid. Fast. V, 113. Creuzer IV, 426. Buttmann, in Idelers Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternennahmen, S. 309.

(86) Hoeck a. a. O. S. 189.

(87) Ovid. Fast. V, 113.

(88) Ovid. Fast. V, 115.

(89) Creuzer IV, 152. vergl. Eurip. Iphig. Tauric. 892. Rhes. 458.

(90) Creuzer II, 470.

(91) Hygin. fab. 182. Schol. Il. XVIII, 486.

Digitized by Google

isolirte Bericht, dafs Zeus den Dionysos nach seiner Geburt in ein Ziegenböcklein verwandelte, und den Nymphen durch Hermes, der Maja Geborenen, zur Wartung schickte, welche Zeus unter die Sterne setzte und Hyaden benannte (92), — und in England in dem Hause Townley findet sich eine Statue des Bacchusknaben mit einem Ziegenfelle bekleidet (93). Wurde ja selbst Zeus *Αἰγιοῦχος* nicht selten dahin erklärt, als der von der Geifs am Himmel genährte und getränkte. Endlich erfahren wir, dafs Hercules nicht von Achelous, sondern von Hermes das Horn der Fülle empfing (94).

So bestätigt sich uns also Maja als Lebensquell und Nährerin der jungen aufkeimenden Welt auch in der bemerkten Wendung der Fabel, als Regengeberin und Plejade. Der Regen ward eben von den Alten gebildet in dem Jupiter Pluvius durch das Siebengestirn, welches um ihn herum gesetzt ist (95).

---

(92) Apollod. III, 4, 3, 9.

(93) Goede England, Wales, Irland und Schottland IV. Th. S. 49. 50. Creuzer, Symb. III, 101. Anmerkung 34.

(94) Hesychius voc. *Ἀμαλθείας κέρας.*

(95) Winckelmann, Versuch einer Allegorie, seiner Werke 2ter Band, S. 551. — Ueber Maja vergl. Creuzer II, 902.

Digitized by Google

Wir gehen zur zweiten Schwester über, Electra, in welcher uns verwandte und bestätigende Ideen entgegen kommen. Die gangbarste Sage giebt ihr die Söhne Dardanus und Jasion. Sie ist eine vollkommene Maja und Jasion oder Jasius (Heyne zu Apoll. 292) ein vollkommener Hermes:

Als mit Jasion auch die schöngelockte Demeter,
Ihrem Herzen gehorchend, auf dreimal geackertem Brachfeld,
Ruht', in Liebe gesellt; nicht lang' unkundig war dessen
Zeus, u. s. w. (96).

So sang Homer schon von einem ächt Samothrakischen Mythus. Bei Hesiod ist die Fabel wieder in Creta localisirt, wie wir Maja als Amalthea daselbst eingewandert sahen, und der Sohn der Liebe ist Plutus, der Reichthum, welchen Hermes aus der Erde giebt (97). Alles ist in des Jasions Geschichte bedeutend: dafs Ceres ihn lieb gewann auf der Hochzeitfeier der Harmonia, des Ares und der Aphrodite, des Kersos und der Kersa Tochter, welche Harmonia

(96) Odyss. V, 125—128.

(97) Hes. Theog. 970. Vergl. Eustath. 1526, 6. Eudoc. 233. Das Scholion zu Od. a. a. O. weifs, dafs Jasion ein Cretenser war; vgl. Schol. Theocrit. 3, 50. Diod. V, 77.

Digitized by Google

man in den Samothrakischen Geheimnissen immer suchte (98); dafs er des Ilithyios Sohn wird; dafs er die Orgien der Demeter und Kora auf der Erde verkündete u. a., wovon Creuzer und die Untersuchungen über die Minyer so gründliche und befriedigende Auskunft geben, dafs nichts nachzuholen übrig bleibt (vergl. Heyne zu Apollod. S. 292 f.). Was die Gemeinsage wollte, wenn sie Hermes von Maja abstammen läfst, dasselbe will die Tempellegende vom Thracischen Samos mit der Geburt des Jasion von der Electra. Der Demeter (Here) und des Jasion Ehe wiederholt sich in Medea und Jason.

Dieses Jasion Schwester und des Kadmus Gemahl war Harmonia von Jupiter und Electra (99); nach anderer Fabel des Ares und der Aphrodite Erzeugte. — Wunderbar mannigfaltige Gestaltung der Sage! Reiche Tiefe des Mythus! Heilige Ahnung des Geistes einer kindlich-weisen Vorwelt! Des Gottes Jasion-Hermes, der die Fülle des Lebens und des Reichthums sendet, der künstlerisch wirkt und schafft die tausenden Gebilde in der Natur, der verborgen webt nach unbegreiflich schönem Plane, dieses Gottes Schwester und Helferin ist eben dieser Plan nun selber, die ewige Schönheit, der ewige Einklang

(98) Müller's Orchomenos S. 461.

(99) Diod. V, 48.

Digitized by Google

seiner Werke. Der schaffenden Kraft ist die geistige Ordnung gesellet, die Vollendung und Einheit, die Harmonie aller Wesen. Oder [sie wird des schaffenden Gottes Gemahlin, wenn sie sich Kadmus verbindet, Gemahlin der jungen Welt (κόσμος) selbst. Er ist ja die Ordnung und der Schmuck ebenfalls in Person und Nahmen, und Kadmus und Harmonia sind dieselben in Nahmen und in Werken. — Durch ihre Ehe verbürgt sich aufs sicherste die Ableitung des Kasmus und Kasmilus von κόσμος und κοσμέω, ordnen und schmücken. Electra heifst nun auch nach Thebanischer Sage des Kadmus Schwester (Pausan. IX, 8, 3).

Der dritte der von Electra Geborenen, Dardanus, ist Stammvater der Dardaner in Troja. Zur Begründung einer Verwandschaft und Ableitung der mancherlei Völker von Ilium knüpfen sich viele historische und locale Sagen an des Heros Geschichte. In Troja selbst war er vermenschlicht worden, und eröffnete die lange Ahnenreihe des alten Königshauses. Sein Nahme scheint umgekehrt von dem des Kadmus und der Kadmeionen von dem Volke ihm gegeben worden zu seyn, und nicht von ihm dem Volke. Er ist, wie das schon seine Brüderschaft zu Jasion und Harmonia versichert, vollkommen ein Hermes, ein Phallischer Hermes in Troja — in Troja, welches eben des Phallusbildes als ältestes und

Digitized by Google

unverletzlichen Heiligthumes sich rühmte. Die Phallusstadt hat der Phallusheros gegründet. — Von einer Kunde, welche ihn als solchen, als Jasion-Hermes, giebt, hat Homer auch Bericht aus Trojanischer Königstafel. Er weifs, dafs sein Sohn Erichthonius ist, wie Hermes selber hiefs, der Erdmann, der reichste unter den Sterblichen, der Plutus, welchen Jasion geboren:

Erst den Dardanus zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardanias Stifter; denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanus drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei Tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet (100).

Des Erichthonius Sohn ist Tros, und mit ihm beginnt das Historische in der Tradition. —

(100) Iliad. XX, 215 — 222. Dionys. Hal. I, 62. S. über Dardanus Excurs. VI und VIII zu Virgil. Aen III.

Digitized by Google

Durchaus steht Dardanus neben Jasion in der Fabel in gleicher Beziehung und in gleichem Schicksale, als treuer Bruder, als Jasion selbst. Dardanus und Harmonia wiederholen vollkommen die Verhältnisse von Kadmus und Jasion zur Schwester. Ueberall erscheint er als Einführer eines phallisch-agrarischen Kultus, das heifst der Gottheit des Bruders oder seiner selbst. Daher war es in Samothrake ursprüngliche Landessage, dafs er auf dem Eilande mit Jasion und Harmonia geboren worden, und von da nach Phrygien überging mit Kybele (das ist der Ceres, Keres, Kersa) und Korybas (Korybänten), des Jasion Sohne (101). Als mit der Pelasgischen Verehrung von Demeter, Kora, Hades, Hermes, auf Samos sich in nachhomerischer Periode (wie ich bis jetzt nicht anders glaube) der Phrygisch-orgiastische Dienst der Kybele verband, trat Korybas in das System als Hermes ein, und ward darum dem Jasion zum Sohne gegeben, oder er ist Pluto selber (102). Der Italische König Korythus, welcher mit Electra, seiner Vermählten, den Jasius erzeugt, wie Jupiter mit derselben den Dardanus (Heyne Excurs. VIII, Aen. III.),

(101) Diod. V, 48. 49. vgl. Schol. Apollon. I, 916. Schol. Eurip. Phoen. vs. 7.

(102) Vergl. Hymn. Orph. 38. Hermann's Mytholog. Th. II. S. 459.

Digitized by Google

ist sichtlich aus diesem Korybas geworden, dem Nahmen und der Verwandschaft nach. Er ist ein Zweig der Verpflanzung der Dardanischen Mythen nach Hetrurien. In jener Begleitung des Korybas nach Ilium also ist Dardanus als Phallus-Hermes selbst gegeben.

Von ihm, als solchem, wufsten auch die Arcadischen Sagen. Sie sind im Wesentlichen über die Geschichte des Heros übereinstimmend, nur dafs sie ihr Land als Vaterland an die Spitze stellen, wie Phanodemus und viele Andere ein Gleiches mit Attica thaten (103). Dardanus und Jasus, so erzählte man, wurden in Arcadien geboren. Jasus blieb unverheirathet, letzterer ehelicht des Palas Tochter, Chryse: deutlich genug ein Hermes Phallophorus, der Proserpina auf goldenem Wagen an das goldene Tageslicht heraufbringt. Von Arcadien zogen die Brüder nach dem heiligen Samos, und von da Dardanus, ganz nun der Samischen Tradition gleich, nach Asien mit dem Dienste der Göttermutter. Von jener Ehe sagte man weiter, und so hatte schon Arctinus von Milet, der älteste aller Dichter, gesungen, und Kallistratus und Satyrus geschrieben, welche eigens die Samothrakischen

(103) Dionys. Hal. Antiq. Rom. I, 61. Vergl. Kanne Mythol. S. 30.

Digitized by Google

Mythen gesammelt (104), dafs als Brautgabe von Athene die Heiligthümer der grofsen Götter und die Palladia gegeben worden waren. Auf der Wanderung nach Asien liefsen die Arcadier jene Heiligthümer in Samos zurück, aber das Gnadenbild nahm und brachte Dardanus mit nach Troas. Nach einem Orakelspruch ward Heil und Segen der Stadt an das Bild geknüpft. Oder Electra selbst sollte die Reliquie gebracht haben, oder sie war vom Himmel auf die Erde geworfen worden, als Electra von Jupiter Gewalt litt. Ilus hatte sie gefunden und aufgestellt an dem Orte, wo eine Kuh ihm den Platz zur Gründung bezeichnete. Da ist Electra, des Atlas Tochter, die Plejade und Regengeberin, die vom Himmel auf die Erde kommt in dem Kuhlande, dem Lande des Ackerbaues. — Wie sehr sich Athene als Phallusgöttin in solcher Verbindung mit den Phallischen Hermen, Jasion und Dardanus, und umgekehrt diese durch jene bestätigen, ist wohl einleuchtend (105).

Atlas war nach den Arcadiern in ihrem Lande König gewesen um den Kaucasischen Berg, Maja hatte dort den Hermes geboren, was Homer wufste, nach der Erwähnung des Mercurius

(104) Dionys. Hal. a. a. O. 68.

(105) Creuz Symb. II, 663 ff.

Digitized by Google

Cyllenius (106) zu schliefsen, Electra den Dardanus und Jasion, (107) und auch die übrigen Plejaden waren dort zur Welt gekommen (108), insbesondere noch Taygete, die dritte und letzte der Schwestern, welche sich Jupiter verbinden (109). Von ihr werden Lacedämon und die Lacedämonier abgeleitet. Dafs der Nahme nur Localbenennung ist, leuchtet ein. — Fragen wir nach dem Grunde dieser Verlegung des Geburtsortes der himmlischen Schwestern in den Peloponnes, so mufs, abgesehen von der Wahrnehmung, wie die Arcadier gerne den ganzen Götterstaat bei sich einheimisch gemacht hätten, und wie sie sich Proseleni zu seyn be-

---

(106) Vergl. Spohn, Dissert. de extr. Odyss. part. P. 38 f. Aber Andere, wie die Böotier, wufsten auch, dafs Hermes bei ihnen geboren worden.

(107) Electra, Stadt und Flufs in Messenien, sollten von ihr den Nahmen haben, Paus. III, 33, 6. — Schon nach Cyclischen Liedern war Electra es gewesen, welche sich wegen der Abkunft der Dardaner von ihr in dem Siebengestirn verdunkelt hatte, Schol. Iliad. 18, 486. Quint. XIII, 552.

(108) Apollod. III, 10, 1. Dionys. Hal. I, 61. Strab. VIII, P. 346.

(109) Apollod. III, 10, 1 und 2. Pausan. III, 1. Schol. Eurip. Orest 626. Pind. Olymp. III, 31. Tzetz zu Lycoph. 219. Auf dem Throne zu Amyclä war sie abgebildet mit Zeus und Atlas, Paus. III, 18, 7.

Digitized by Google

rühmten, das heifst nicht nach der wunderlichen Etymologie, welche sie gaben, solche, die vor dem Monde gewesen, sondern die ältesten und frühesten Sellen, Hellen, Hellenen (110): so mufs, sagen wir, darauf geachtet werden, dafs es vorzüglich jene drei dem Jupiter verbundene Schwestern sind, welche den Schauplatz nach Arcadien ziehen, Atlas und die andern Schwestern mit sich, und unter diesen dreien am meisten Maja durch Hermes. Wenn wir dabei den Heerde-Reichthum Arcadiens und die Fruchtbarkeit des Bodens in das Auge nehmen, wie darum Pan in Arcadien geboren wird, und Hermes, der Arcadische, eben dessen Vater heifst (111), so glauben wir wohl, dafs Grund und Ursache zur Festsetzung jenes Geburtsortes erklärlich sind. Denn den Heerde-mehrenden Hermes Arcadiens kennt eben Homer schon, wenn auch nur der Legende nach, als ithyphallicus in einer ungemein bemerkenswerthen Stelle, worüber kürzlich das Nöthige zuzufügen um so lieber erlaubt seyn möge, als es einigem Obigen zur besseren Bestätigung werden kann:

Drauf die andern führt' Eudoros, jener beherzte Jungfraunsohn, den die schönste zu Reigentanz Polymele,

(110) Vergl. Strab. VIII, P. 595. Tom. III. P. 316. Tzsch.

(111) Cicer. de Nat. Deor. III, 12. Joh. Lyd. de Mens. P. 100 ff.

Digitized by Google

Phylas Tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im Chor der Sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis Fest, der Göttin mit goldener Spindel;
Eilend stieg er zum Söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Trug ihr Schoos, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht (112).

Wahrhaft ein *ἱερὸς λόγος*! Alles tiefen Sinnes, alles inhaltsschwer! Polymele ist zunächst die Heerdenreiche, welcher der Gott sich beilagert. Aber wie sehr an die Melischen Nymphen der Begriff der Fruchtbarkeit und befruchtenden Kraft überhaupt gebunden ist, so dafs sie in der bekannten Stelle der Hesiodischen Theogonie in den Anfang der kosmogonischen und zeugenden Principien gestellt werden, wird in einem andern §. schicklicher ausgeführt werden können, und wir verweisen einstweilen auf das, was Creuzer darüber gesagt hat (113). Geboren wird Eudoros, der Segen und die Fülle, wie Plutus

(112) Iliad. XVI, 173 — 186. vgl. Kanne Mythol. S. 250.

(113) Briefe über Homer und Hesiod S. 166.

Digitized by Google

ein Sohn des Hermes-Jasion, wie Polydorus, der von Kadmus und Harmonia Geborene, oder nach Ephorus und Andern (Schol. Eurip. Phoen. 7. 8.) von der Electra selbst. An dem Feste der Artemis hat er die schöne Jungfrau umarmt, an dem Feste der grofsen Naturgöttin, der Göttin mit der goldenen Spindel, die da webt das Leben und das Gedeihen, in deren Schoose Leben und Tod. Wie verkennen wir nun noch den Hermes Phallicus in dem Zuge, dafs Polymele, das befruchtende Princip und die Fruchtbarkeit, des Phylas (*Φύλαντος*, wie *Πάλας*, *Πάλαντος*, Dionys. Hal. Ant. Rom. I, 61. vgl. Phytalus, Paus. I, 37, 2.) Tochter heifst. Hat die Etymologie von Phallus aus *φύω*, *φυλάω*, *φύλλον* ihre Richtigkeit, da wohl nichts natürlicher seyn kann, als die Ableitung des Nahmens des Zeugungsgliedes von zeugen, *φύω*, selbst, wie denn Hermes *φάλης* (114) dem Stammworte noch näher tritt, und wie jene Herleitung sich nicht wenig in dieser Stelle Homers durch die Umgebungen des Phylas begründet: so ist in ihm der Phallus als Vater der Fruchtbarkeit und befruchtenden Kraft uns sicher.

(114) Lucian. Jov. tragoed. Vol. VI. p. 273. Bip. Hermes, Patron des Heerdenreichen Phorbas, von *φέρειν*, *φέρβειν*, bei Homer, Pausan. II, 3, 4. vgl. Chthonophyle, Paus. II, 6, 3.

Digitized by Google

Beide mit Hermes verbunden, das ist Mercurius ithyphallicus, zeugen den Plutus oder Eudorus des Jasion und der Demeter. Hören wir nur weiter, wie den Phylas in solcher Eigenschaft Homer noch bewahrt:

Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithya
Zog an das Tageslicht, und der Sonne Glanz er gesehen;
Führete jen' Echekles, der mächtige Sohn des Actor,
Heim in seinen Pallast, nach unendlicher Brautigamsgabe;
Phylas indefs, der Greis, erzog den Knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wärs sein leibliches Söhnlein.

Auch eine phallische Athene ist kaum zu verkennen in den Worten des Dichters:

Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde;)
Und in Athenä setzt' in ihren gefeierten Tempel:
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern

Digitized by Google

Jünglinge edler Athener, in kreisender Jahre Vollendung.

Denen gebot anführend u. s. w. (115).

Was ganz besonders hier von Gewicht wird, ist das Eigenthümliche in dem Opfer für die Göttin, wovon unten erst die Rede seyn kann. Worauf wir aber jetzt schon aufmerksam machen, ist ihre engste Verbindung mit Erechtheus oder Erichthonius. Einem Erichthonius begegneten wir schon als Sohn des Phallusgottes Dardanus, einem Plutus oder Eudorus, und Hermes Phallophorus hiefs ebenfalls Erichthonius, auch Chthonius, Eriounus, Trophonius (116). Und dieser Erichthonius unserer Stelle trägt endlich am Himmel als Auriga oder Heniochus jene Capella in den Armen, welche wir als eine zweite Maja und Mutter des zeugenden Hermes haben kennen lernen. Durch die Beigesellung dieses Erechtheus ist Athene dem Einsichtsvollen als eine phallische genugsam gedeutet (117). Dafs gerade ihr, der schützenden und schirmenden, die Trojanischen Weiber in der Phallusstadt den Peplus bringen, an den Panathenäen ein so inhaltsreiches Symbol, gehört nicht weniger in diesen

(115) Iliad. II, 546 — 551. vgl. Odyss. VII, 81. 82.

(116) S. Creuz. Symb. II, 379. Zu dem Bemerkten s. Minerv. Pol. S. 1 ff.

(117) Vgl. Min. Poliadis Sacra. et Aed. von C. O. Müller.

Digitized by Google

Kreis. — Wer in dergleichen Stellen freilich nichts mehr, als den ersten Wortverstand finden kann, dem wird wohl nie zu helfen seyn. Mögen auch manche der Resultate, welche „die Symbolik und Mythologie der alten Völker“ gewonnen hat, wieder aufgegeben werden müssen, so bleibt ihr doch der ewig unvergeſsliche und nie zu schmälernde Ruhm, mit dem belohnendsten Erfolge die Bahn für die Eröffnung einer neuen Welt und Wissenschaft gebrochen zu haben, welche noch Ergebnisse jetzt kaum geahneter Wichtigkeit bringen dürfte.

Sehr verwandte, und gegenseitig sich bestätigende Ideen, wie in Maja und Electra, kehren wieder in der Plejade Sterope oder Asterope (118), welche bald des Hermes Gemahlin und des Oenomaus Mutter (119) genannt wurde, bald des Oenomaus Gemahlin selbst (120). Doch wird die Erörterung ihres Mythus schicklicher unten, wo wir über Pelops zu reden haben, ihren Platz finden.

---

(118) Vergl. Iliad. XIX, 363.

(119) Hellanicus bei Schol. Il. XVIII, 486. Vergl. Mezir. zu Ovid. T. II. S. 347 ff. Interprett. zu Hygin. f. 84. 159. Wäseling zu Diod. III, 60.

(120) Apollod. III, 10, 1. Heyne S. 272. Eratosth. 32.

Digitized by Google

§. 5.

Fortsetzung.

Pegasus und Bellerophon.

Wenn sich in den Ehen der Schwestern, wie der vorhergehende §. sie kennen gelehrt, die Plejaden als Nahrung und Fülle gebend kund thun, so werden die übrigen, Keläno, Alcyone und Merope, den Bezug auf See und Schifffahrt nicht verkennen lassen. Denn zwei vermählen sich dem Poseidon, dem Herrscher über Meer und Meeresfahrt.

Keläno, die schwarze Woge, wie auch eine der Danaiden heifst, deren Geschichte mit Wasser und Wasserfluthen spielt (1), erzeugt dem Neptun jenen Eurypylus, d. h. den geräumigen Hafenort (2), der, oder in dessen Gestalt Triton selbst (3), den Argonauten die Wege der Heimkehr verkündete, und dem Euphemus die berühmte Erdscholle schenkte, an welche die Gründung der Hafenstadt Cyrene durch das Schicksal gebunden war. Nach Akesander (4) war Triton

---

(1) Apollod. II, 1, 5. vgl. Strab. XII. S. 579. Auch sie war von Neptun umarmt worden.

(2) Schol. Apoll. IV, 1561. vgl. Herman. Catal. Argon.

(3) Tzetz. zu Lycoph. 886.

(4) Schol. Pind. Pyth. IV, 57. Schol. Apollon. IV, 1662.

Digitized by Google

Bruder des Eurypylus von der Keläno, oder Beide vielmehr sind dieselben Personen. So tritt Keläno ganz in die Würde der Seegöttinnen, insbesondere der Amphitrite, nach Hesiod (5) des Triton Mutter. Ueber ihre Söhne Lykus und Chimäreus, auch Nykteus, wird gleich unten das Nöthige gesagt werden.

Die andere Schwester Alcyone erinnert durch ihren Nahmen an das Meer und die Meervögel Halcyonen, von Aeolus und Aegiale abstammend, welche in besonderer Beziehung auf See und Seefahrt stehen (6). Der Alcyone Sohn von Poseidon ist Hyrieus, das ist der Regenmann, statt Hysieus, welche Form in Hysia, woselbst er erzogen worden, wirklich vorkommt (7), vermöge der üblichen Verwechselung von ϱ und σ, wornach viele Dorische Stämme in den Endungen aller Arten auf ας, ης, ος, ως das ϱ vorzogen (8).

Tzetz. zu Lycoph. 886 und Müller a. a. O. Not 7.

(5) Theog. 930. Apollod. I, 4, 5.

(6) Servius zu Virg. Georg. I, 399 und Voſs hierzu S. 174 f. — Alcyonia ist ein See in Argolis, Paus. II, 37, 5,

(7) Müller's Orchomenos S. 99. vgl. Eustath. 430, 20. Welcker bei Schwenck a. a. O. S. 320. Auch die Form Ὑρτιεύς kommt vor, Müller a. a. O.

(8) Interprett. zu Hesych. v. σιόϱ. Fisch. 200.

Digitized by Google

Er ist Vater des Regengestirnes Orion, dessen Auf- und Untergang regenbringend ist (9). Sein Sternbild, Homer und Hesiod wohl bekannt, steht am Himmel dicht hinter dem Taurus, und ist mit den Plejaden eins der Gestirne, welche der Schiffer vor allen anderen beachtet:

nie deckte der Schlaf ihm die wachsamen Augen,
Auf die Plejaden gewandt, und den spät gesenkten Bootes,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket (10).

So war der Rath der Göttin Kalypso, des Atlas Tochter, der Schiffsgöttin (oben S. 67 ff.), damals als sie den Dulder Odysseus entsandte, von welchem sie die Söhne Nausithous und Nausinous empfangen hatte. — Hesiod (11)

---

(9) Vergl. Hes. Opp. 617 mit 674 u. 675. Daher das Gestirn der Stürme und statt Stürme selbst genannt, Virg. Aen. I, 535.

(10) Odyss. V, 271. Dazu Arat. 321 ff.

(11) Bei Hygin. Astron. II, 34. vgl. Theon. zu Arat. 321 ff. Apollod. I, 4, 3. Eratosth. 32, Schol. Iliad. XVIII, 486. Ant. Lib. 25.

Digitized by Google

and Pherecydes (12) wufsten, in solchem Sinne wohl, dafs Orion auch Sohn des Neptun und der Euryale war. Wenn Euryale als Tochter des Minos (13) ausgegeben wird, so sollte vielleicht durch diese Abstammung von dem grofsen Seekönig, der die erste Flotte baute, die Erinnerung an nautische Beziehungen angeknüpft werden (vgl. Diod. IV, 85).

Durch jenen seinen Stand am Himmel zu den Plejaden brachte ihn die Fabel in die speciellste Beziehung zu diesen. Beide werden gewöhnlich zusammen genannt, und Orion heifst der Liebhaber der Schwestern. Die Cycliker (14) schon und Pindar (15) erzählten, wie Plejone einst mit ihren Töchtern durch Böotien ging, und Orion dieselben sah und sie verfolgte, bis sie in Tauben verwandelt und an den Himmel gestellt wurden. Wenn daher die Form Oarion neben Orion sich erhalten hat (16), so zweifle ich nicht, dafs die Wurzel des Nahmens in *ὀαρίζω*, *ὄαρ*, zu

---

(12) Bei Sturz S. 165.

(13) Nach Müller, Orchomenos S. 100, 3, des Minos.

(14) Schol. Iliad. XVIII, 486.

(15) Im Etymol. M.

(16) Orchomenos S. 100, 2, und dazu Pind. Isthm. IV, 83.

Digitized by Google

suchen ist. Eustathius (17) führte bereits für diese Ableitung die Worte aus Pindar an: ἔστι δ' ἐοικὸς, Ὠρειᾶν γε Πελειάδων Μὴ τηλόθεν Ὠρίωνα νεῖσθαι.

Wenn Orion auch des Oenopion (18) Sohn genannt wird, oder nach der allgemeineren Fabel um dessen Tochter freit, so ist eine andere Seite desselben aufgefafst. Oenopion ist von Dionysus und Ariadne geboren auf der köstlichen Weines reichen Insel Chios. Seine Söhne sind Euanthes von ἄνθος, Talos von θάλος, θάλλος (19), [wie Tantalus hieraus mit der Attischen Reduplication (s. unten), und andere Nahmen, indem die älteste Sprache des θ entbehrte], Melanes, von des Weines Farbe, Selagus, der Glänzende, und Athamas, die Fülle, der reiche Weinberg, von θαμὸς, θαμὺς, θαμυνὸς, θαμινός. Die Toch-

(17) S. 1535, 50, aus Pind. Nem. II, 17.

(18) Serv. zu Virg. 1, 535.

(19) Man könnte auch an Kalos denken, die schöne fröhliche Weinblüthe zu dem Nahmen Euanthes, bei der häufig statt habenden Verwechselung der Tenues. So heifst der Bruder des Dädalus bei Appollodorus III, 15, 9, 1 und Schol. Eurip. Orest. 1648 Talos, und bei Pausanias 1, 21. 26. dagegen Kalos; das ist Dädalus, der schöne künstliche Arbeiten fertigt. Beide Formen sind wahre, und Kalos bei Pausanias nicht mit Heyne (Not. crit. zu Apollod. P. 379. 103) zu verwerfen.

Digitized by Google

ter von der Helice, der Weinrebe, um welche Orion buhlt, wird Merope, auch Häro und Aerope geheifsen. Am unsichersten ist die Tradition in der Schreibung weniger gangbarer Nahmen (20). Sicherlich sind jene drei Nahmen nur verschiedene Schreibarten desselben Wortes, und die älteste und richtige Form ist Märo oder Märope. Denn die Wurzel liegt in μαῖρα, die Hitze, μαρίω, μαρέω, μάρω, μαίρω, μαράω, μαραίνω, μαρμαίρω, merum, und Maron ist unter den Begleitern des Dionysus (21). Ja dieser selbst ist und heifst ein μηρογενής, der durch die Wärme und Sonnengluth geborene und gereifte, nicht nach der lächerlichen Auslegung, welche sich aus einer unglücklichen Etymologie des Wortes bildete, der in die Hüften des Vaters genähte (22). Er ist ein πυριγενής und πυρίσπορος, dasselbe mit μηρογενής und μηροτραφής, dasselbe, wie wenn er von Semele geboren wird. Denn Semele stammt von ζέω, ζέμα, ζέμος, d. h. θερμός (s. Etym. M.), und die Endung des Wortes ist adjectivisch, nicht diminutivisch, wie in dem Vater Kadmilos statt Kadmos, in Herilus, Herile (Hyg. f. 157), Argilus, Romulus u. s. w. Mära heifst endlich der Hundsstern selbst, der Sirius, der ja eben mit

(20) S. Heyne zu Apollod. 1, 2, 6. not. cit.

(21) Diodor. 1, 18. vgl. Odyss. IX, 197.

(22) Vergl. Schwenck S. 147 ff.

Digitized by Google

dem Nahmen Mära als des Orion Hund bezeichnet wird (23). Daher hatte, so erzählte Hecatäus (24), ein Hund dem Bergmann Orestheus ein Holz zur Welt gebracht, welches in die Erde gelegt den Weinstock gab. — Mit der Gluth des Sommers also vermählt sich Orion, mit Märo oder Märope. In Häro oder Aerope mag durch einen Schreibfehler der erste Buchstabe ausgefallen seyn, ähnlich der Form Aisyle statt Phaisyle, — bei Hesiod (25) der Nahme einer Hyade von *φαίνω*,

(23) Potter und Tzetz. zu Lycoph. 334.

(24) Bei Athen. II, S. 233. Paus. X, 38, 1. Schwenck a. a. O. Briefe über Homer und Hesiod S. 218. — Merope war auch eine der Heliaden, Hygin. fab. 154. Eine Mära war es ebenfalls, welche zuerst den Himmelslichtern, Apollo und Artemis, in Tegea geopfert hatte, Paus. VIII, 53, 1. Sie war Gemahlin des Tegeates und Tochter des Atlas. Beide, die Tegeaten und die Mantineuser, wollten ihren begrabenen Leichnam bei sich haben, Paus. VIII, 12, 4. Sie ist nach den Tegeaten (48, 4) dieselbe, deren Homer Odyss. XI, 325. gedenkt. Aber nach dem Scholion zu dieser Stelle ist die Homerische Mära Tochter des Prötus und der Antea, und es scheint, dafs sie zur Tochter des Atlas wird durch Verwechselung mit der Atlantide Merope.

(25) Schol. Hes. P. 92. Theon zu Arat. Phaen. 177.

Digitized by Google

wofür Pherecydes (26) und Eustathius (27) Aisyle, und Hygin (28) Phesyle schreiben. Lange warb er nach der Fabel um sie, von dem Aufgang des Sirius im Juli bis zur Reife der Trauben im Herbste (29). Wenn er untergeht, wenn der Wein gekeltert wird (30), dann wird er der Berauschte und Geblendete. — Er ging nun nach Lemnos, sagt die Tradition weiter, und begehrte, sich mit Hephästus zu vermischen. Der gab ihm einen Knaben, Kedalion, zum Führer, welcher ihn nach Osten geleitete, bis er sein Gesicht wieder gewann. Die Alten deuteten schon diese seine Reise auf den Heliacal- oder Morgenaufgang des Gestirnes. Nur über den Führer Kedalion, welchen man nicht zu deuten wufste, sey das Folgende bemerkt. Dafs man den Auf- oder Untergang der Sterne, oder der Sonne Bahn von Süden nach Norden, und umgekehrt, als Tod oder Leben ansah und vorstellte, zeigt die Art der vielen Feste der Lichtgötter in den Asiatischen und Aegyptischen Religionen, zeigt die Identität der Wörter

(26) Schol. Il. XVIII, 486. Sturz S. 116, vergl. unten über die Hyaden.

(27) P. 1155. ur. 62.

(28) Astron. II, 21.

(29) Theon. Arat. 330 ff. vgl. Hom. Il. XXII, 25 ff.

(30) Hes. Opp. 617. 672.

Digitized by Google

Nex und Nox. So war ebenfalls der untergegangene Orion ein Todter, und als solchem wird ihm der Bruder Nykteus (ὁ χθόνιος) gegeben, wie dem Aufgehenden Lykus (31) als Bruder zur Seite steht. Darum begleitet den Todten und Begrabenen Kedalion, von κηδεύω, eine Leiche besorgen und zur Erde bestatten. Kedalion ist die Diminutivform, wie der Zusatz in der Erzählung, daſs er ein Knabe ist, genugsam zeigt. Denn des Orion Verschwinden ist nur ein kurzer Tod, und bald steht er wieder auf. Vulcan aus Lemnos hat den Leichenbestatter gegeben, denn jede Leiche muſs des Vulcan Flamme verzehren. —

Neben Hyrieus hatte Alcyone von Neptun noch mehrere Kinder. Rias von ῥέω, ῥεῖω, und Ephoceus von φωκὶς, φῶκος, nennt Hygin (32), und führt ganz in den Kreis der Meer- und Seegeschöpfe. — Im Peloponnes nannte man noch zwei andere Söhne, Hyperetes und Anthas, welche die Städte Hyperea und Anthea gebaut hätten (33).

---

(31) Nach Hygin. fab. 157 sind Nykteus und Lykus Söhne der Celäno, des Ergeus Tochter. Beide Heroen, besonders Lykus, wurden mit Andern dieses Nahmens nicht selten verwechselt, Heyne zu Apollod. S. 272 ff. 234. Wie Orion selbst, wurden auch sie ganz in die Thebischen Landessagen verflochten.

(32) Fab. 157. Statt Rias will man Hyrieus schreiben. Einen genügenden Grund finde ich nicht.

(33) Pausan. II, 30, 7. 8.

Digitized by Google

Aber mehr Glauben verdienten wohl die Leute zu Anthedon in Böotien, welche ihre Stadt von jenem Anthas ableiteten (34), bei welchen der Meergott Glaucus einheimisch war, der ja auch der Alcyone Sohn selbst seyn sollte (s. unt. Not. 71). Denn nach der Bemerkung eines ausgezeichneten Forschers (35) sind die meisten Sternbilder, welche Homer und Hesiodus kennen, entschieden Böotischen Ursprungs, namentlich Orion von Hyria, an den und dessen Geschlecht sich fast nur Böotische Sagen knüpfen. Durch ihn wurden Atlas und Plejone in dieses Land gebracht, Anthas und Hyperetes (36) in Thebische Geschichte verwebt, Hyrieus und die Hyanten, und des Hyrieus Bruder Hyperenor (37), Aethusa, Schwester des Hyrieus und Hyperenor, Tochter der Alcyone (38), und von Apollon Mutter der Eleuthere, nach dem Böotischen Flecken dieses Nahmens (39), endlich Nykteus und Lykus (siehe Not. 31).

---

(34) Paus. IX, 22, 5. vgl. unt. S. 127.

(35) Müller, Orchomenos S. 223, 1.

(36) Vergl. Orchomenos S. 170.

(37) Einer der Thebanischen Stammhelden Apoll. III, 4, 1. 10, 1. Hyg. f. 178.

(38) Apoll. III, 10, 1. Paus. IX, 20, 2. Schol. Hes. p. 235.

(39) Steph. Byz. h. v.

Digitized by Google

Wir kommen zur siebenten und letzten Schwester, Merope. Sie heurathete den Sisyphus von Korinth, allein unter den Geschwistern einen Sterblichen, woraus sich ihr Nahme erklärt (μέροπες), und aus Scham sollte sie es seyn, welche als der siebente unsichtbare Stern am Himmel ihr strahlendes Angesicht verborgen. Von ihrem Geschlecht giebt Homer folgende älteste Kunde:

Ephyre heifst die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyphos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyphos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaucos zum Sohne,
Glaucos darauf erzeugte den herrlichen Bellerophontes,
Welchem Schönheit die Götter und reitzende Männerstärke
Schenketen (40).

Mit aller Stärke tritt die Idee des Mythus von Atlas in diesen Genealogien an den Tag, und man wird es mir verzeihen,

(40) Iliad. IV, 152 — 157. Sey diese Episode von Glaucus auch erst nachhomerisch (Böttiger, Gr. Vasengemälde 1. B. 1. H. S. 106. Not.), so macht das für unsere Untersuchung nicht den mindesten Unterschied. Genug, dafs Glaucus und Bellerophon allgemein als Sohn und Enkel des Sisyphus, und zwar beide ebenfalls in Korinth, galten.

Digitized by Google

wenn ich mich dabei verweilen werde. Es ist jedoch keineswegs die Meinung, alle Sagen, welche jene Epoche der Korinthischen Königsgeschichte berühren, hier aufzustellen, vielmehr soll nur so viel beigebracht werden, als die Ansicht zu versichern nöthig ist, aus welcher ich diese Mythen betrachte. Und um die Gewinnung des Zusammenhanges im Folgenden meinen Lesern zu erleichtern, so sey das Resultat der Untersuchung vorausgeschickt, dafs in des Sisyphus Geschichte der Handel, das Seeleben und die Seeherrschaft des alten Korinths veranschaulicht sind, und dafs Glaucus und Bellerophon, welche ihm das Alterthum zu Sohn und Enkel giebt, nur neben und zu ihm stehen als personificirte Erweiterung und Bestätigung jener ersten Grundidee, dafs Bellerophon mit Pegasus insbesondere ein vollkommener Poseidon - Hippios ist.

Die Korinthische Landesgeschichte hub damit an, dafs Ephyra, eine Tochter des Ocean (41), die Königsreihe eröffnete. Sie wufste weiter, dafs einst in einem Streite des Helios und Poseidon um das Besitzthum des Landes dem letz-

(41) Eumelus bei Paus. II, 1, 1.

Digitized by Google

teren der Isthmus geworden (42). Daher war dieser dem Gotte ganz geweiht, und die isthmischen Spiele verherrlichten vorzüglich seinen Nahmen. In keinem Orte waren in so engem Raume, wie in der Stadt und auf der Landenge, so viele Heiligthümer des Gottes und verwandter Gottheiten zusammengedrängt; über welche Pausanias in dem Buche von Korinth uns berichtet. Auch in den Söhnen des Poseidon lebte die Erinnerung an seine Besitznahme der Gegend. Kromyon, ein Flecken am Meere, leitete seinen Nahmen von Kromos her, einem Sohne des Korinthischen Neptunus (43), und Palämon-Melicertes hatte daselbst Altar und Verehrung. Lechäon und Kenhreä, die Hafenplätze an der östlichen und westlichen Seite des Isthmus, schrieben sich ebenfalls von Söhnen des Meerbeherrschers, Leches und Kenchrias (44). In beiden sah man viele Heiligthümer der Seegötter. Der eine diente zum Handel nach Italien, der andere nach Asien. Von Kenchreä fünf und vierzig Stadien entfernt, lag der Hafen Schönus (45), mit einem Tempel des Neptun, am schmalsten Theile der Landenge,

(42) Paus. II, 1, 6.

(43) Paus. II, 1, 3. Strab. S. 380.

(44) Paus. II, 2, 3. Strab. a. a. O.

(45) Strab. S. 369. 380.

Digitized by Google

Hier wurden die Schiffe über das Land aus einem Meer in das andere gezogen. Die Häfen auf der östlichen und westlichen Seite standen sich dabei so nahe, dafs die Waaren leicht ausgetauscht werden konnten, und in früherer Zeit, als der Schiffer das Sicilische Meer und die verrufene Fahrt um Malea so sehr noch fürchtete, war der Handel zwischen den Ländern von Abend und Morgen fast ausschliefslich in den Händen Korinth's (46). Zugleich ging der Waarentausch zwischen dem Pelopones und dem eigentlichen Hellas durch die Stadt, dem Schlüssel Griechenlands, und noch bis in späte Zeiten erhob sie von Allem die Zölle (47). Dabei war der Boden nichts weniger als dem Ackerbau ergiebig (48). Kein Wunder also, wenn bei der überaus begünstigten Lage die Bürger dem Handel und Gewerbe einzig oblagen, wozu die Natur selbst sie angewiesen, und das in lange vorhomerischer Zeit schon, wie die Vereinigung des Glaucus und Bellerophon mit Sisyphus beweisen kann (vgl. Il. II, 570). Hierher gehört die so bemerkenswerthe Versicherung des Thucydides, dafs die Korinther die Schiffskunst zuerst vervollkommnet, und die ersten Triremen in Griechen-

(46) Strab. S. 378.

(47) Strab. a. a. O. Thucyd. I, 13.

(48) Strab. P. 382.

Digitized by Google

land gebaut haben, dafs der Korinther Ameinocles den Samiern vier Schiffe zimmern mufste, und dafs die erste Seeschlacht zwischen Korinthern und Kercyräern gewesen (49).

Aeoler waren die vordorischen Bevölkerer der Stadt, und den Aeoliden Sisyphus nennt die gewöhnliche Sage den Erbauer (50). Die Aeoliden sind Seefahrer, und der Bezug auf Meer und Meeresfahrt spielt durch alle Nahmen und Geschlechter. Der mythische Stammvater ist Aeolus. Aeolus hiefs aber auch der Herr über Wind und Wetter auf den äolischen Inseln, ein See- und Meermann, der die Segel erfand, den Schiffenden Rath und Hülfe gab (51), wie dem Odysseus, erfahren in der Sternkunde, wie Atlas, und in den Gesetzen der Fahrt (52). Gewöhnlich ist er der Nachkomme jenes ersten des ganzen Stammes, bei Diodor im sechsten Gliede: Aeolus der erste, Hellen's Sohn, Mimas, Hippotes, Aeolus der zweite, Arne mit Poseidon, Aeolus der Wind-

(49) Thucyd. I, 13.

(50) Thucyd. 4, 42. Apollod. 1, 9, 3. Müller's Orchomenos S. 140. Beck, allg. Geschichte, I, 1, 866. Ueber die Etymologie von Sisyphus s. Eustath. S. 1702. Welcker a. a. O. S. 322.

(51) Diod. V, 7.

(52) Tzetz. zu Lycoph. 738. Palaeph. c. 18.

Digitized by Google

mann (53); aber die Odyssee rückt ihn schon um zwei Glieder hinauf, und macht ihn zum Sohne des Hyppotes, Ἱπποτάδης (54), das ist des Reitersmanns oder Schiffsmanns, ⊢ denn Pferde sind Schiffe (s. unten), und Melanippe ist des Hippotes Gemahl; auch Nahme der Tochter (55), ⊢ und bei Andern endlich fällt er mit des Hellen Sohne Aeolus gänzlich zusammen (56). So viel ist aus diesem Verhältnisse klar, dafs jener Windbeherrscher eine Abstraction des Seelebens und Gewerbes des Aeolidengeschlechtes ist, mögen diese nun ihren und ihres Stammhalters Nahmen von ihm entlehnt haben, von ἀέλλω, oder dieser von ihnen auf den Dämon des Windes übergegangen seyn.

Die Aeoliden als Seefahrer lehren die Untersuchungen über die Minyer durch geschichtliche Begründung uns kennen (vgl. S. 147), und über Sisyphus insbesondere braucht hier um so weniger weiter die Rede zu seyn, als ihm Welcker neuerlich in den mehrfach angeführten etymologisch-mythologischen Andeutungen (S. 320 ff.) seine Auf-

(53) Diod. IV, 67.

(54) Odyss. X, 2.

(55) Diod. IV, 67. Schol. zu Odyss. a. a. O. Hygin. f. 186.

(56) Hyg. f. 125.

Digitized by Google

merksamkeit geschenkt hat. Zugleich über Aetes, als Windmann, welcher ganz nach Korinth gehört, nach Epimenides Sohn der Ephyra (Orch. S. 271), und Vater des Aegialeus (vgl. ob. S. 69. und Tzetz. zu Lycoph. S. 135), giebt uns derselbe vortreffliche Winke. Nur als Uebergang zum Folgenden soll daher nachgeholt werden, wie Sisyphus mit Poseidon in Verbindung tritt. Dieses schon in einigen Genealogien. Denn Minyas, der seefahrenden Minyer Vorahn, war des Poseidon Sohn, dessen Stelle Sisyphus oder der Sisyphide Holmos selbst auch einnahm (57), und Halmos oder Halmops hat neben Sisyphus den Poseidon zum Vater (58). Aber hauptsächlich achten wir darauf, wie die Einführung des Poseidondienstes und die Verehrung des Gottes zu Korinth an des Aeoliden Geschichte geknüpft ist. Er sah den Leichnam seines Bruderskindes Melicertes von den Wellen herantreiben, oder es brachte ihn an den Hafen Schönus (Lycoph. Tzetz. 107. 229. Schol. Pind. P. 794.) ein Delphin auf seinem Rücken, und er nahm ihn auf, begrub ihn auf dem Isthmus, und weihete ihm die Isthmischen Spiele (59). Der Isthmus ist die Han-

(57) Orchomenos S. 138. 141. und Not. 3.

(58) Orchom. S. 134. 140. Welck. 321. Not.

(59) S. die Beweisstellen Orchom. S. 176. Heyne zu

Digitized by Google

delsbrücke für Korinth, der Stapelplatz des Reichthums und der Waaren. Darum ward er von Sisyphus, dem Gott der Schiffer (60), Melicertes, geheiligt, welche Ehre Theseus dem Neptun selbst gegeben hatte (61), oder vielmehr Melicertes ist kein anderer als Neptun (Orchom. S. 176). Er ist der Sohn der Ino (von ἕλος, ἰλύς, wie Inachus, woher auch Peneus, Peleus, Pelops u. a. vergl. unten), und hieſs als Meergott Palämon, von ἅλς, ἁλός, wie oben S. 74. Palamedes, der Portumnus der Römer, dem man die Portumnalia beging. Zu Tenedos brachte man ihm sogar Menschenopfer (62), und auf der Korinthischen Landenge in einem mysteriösen Kulte fielen ihm Stieropfer, wie dem Poseidon selbst (63). Er hatte dort Heiligthümer und Altäre, und in den Tempeln des Poseidon stand er als Palämon in dem Gefolge des Gottes (64). Auf

---

Apoll. S. 228. — Die Nereiden hatten so dem Sisyphus gerathen, Lyc. Tzetz. 229. Schol. Pind. P. 793. H.

(60) Apollod. P. 258. Die Hülfe der Mutter Leucothea bei Homer schon, ist bekannt.

(61) Plut. Thes. c. 25. Hyg. f. 273.

(62) Tzetz. zu Lyc. 229.

(63) Orchom. a. a. O.

(64) Paus. II, 2, 1. II, 1, 3. 7. II, 3, 4. I, 44, 11.

Digitized by Google

dem Isthmus, in dem heiligen Bezirk des Meergottes, war nun des Sisyphus Grab (65).

Was auf solche Art die Sage berichtet, das drückt sie nur in einer anderen Wendung aus, wenn sie dem Sisyphus Glaucus und Bellerophon zu Sohn und Enkel giebt. Glaucus war ein bekannter Meergott, und dafs der Sisyphide eben kein anderer sey, lehrt genugsam der ganze Zusammenhang der Sage. Denn vorerst gehört Glaucus von Anthedon ganz dem Sagenkreise von dem Argonautenzuge heimisch an. Er sollte nach Possis, dem Magneten, die Argo gezimmert haben, und in einem Treffen des Jason mit den Tyrrhenern allein unverwundet geblieben seyn (66). Oder er ist den Argonauten ein Weissager aus den Tiefen des Meeres, wie Proteus dem Odysseus, u. a. (67). Wie sehr aber die Argonautensage neben Jolkos und Orchomenos in dem alten Ephyra zu Hause, ist bekannt. — Dann wufste Nicanor von Kyrene bestimmt, dafs der Korinthische Melicertes Glaucos umgenannt worden, und ein Aehn-

(65) Paus. II, 2, 2. Ein Heroum desselben in der Stadt, Strab. P. 582, 6.

(66) Athen. VII, S. 296. Eustath. Il. II, 205, 30. Orch. S. 264. Vergl. über Glaucus Vofs, mythol. Briefe Th. II. S. 197 — 201.

(67) Diod. IV, 49.

Digitized by Google

liches will die Sage bei Edylus von Samos (68). Auch noch von anderer Seite bewahrt die Legende, dafs der Sisyphide Glaucus kein anderer, als Melicertes oder Poseidon ist. Denn der Taraxippus auf dem Isthmus sollte unser Glaucus seyn, und wir hören bei Pausanias, dafs Taraxippus eben ein Zunahme des Poseidon Hippius war (69). — Nun nehmen wir aber die Meinung wieder auf, dafs Anthedon, wo der Fischer Glaucus gewohnt, von einem Sohne des Neptun und der Plejade Alcyone erbaut und benannt worden (70). Diese Alcyone hatte mit Anthedon selbst, wie man bei Mnaseas las (71), den Meergott Glaucus geboren, den Gott der Schiffer. Anthedon stand in Sagenverwandschaft zur Korinthischen Argonautenfahrt (72). Wenn darum in der Seestadt Ephyra, in Umgebungen verschiedener Art, welche alle auf See und Meer den unverkennbarsten Bezug haben, Merope, dieser Alcyone Schwester, ebenfalls einen Glaucus zur Welt bringt, so dür-

(68) Athen. a. a. O.

(69) Paus. VI, XX, 8. Vergl. Virg. Georg. III, 267. Hyg. f. 250. 275.

(70) Paus. IX, 22, 5. 6. s. ob. Not. 34.

(71) Athen. a. a. O. S. ob. S. 117.

(72) Orchom. S. 264.

Digitized by Google

fen wir wohl nicht zweifeln, dafs dieser Sohn nicht verschieden von dem Böotischen Meerdämon war. Ja der Sturz dieses Letzteren von dem Felsen ins Meer wiederholt sich vollständig zu Korinth, wo eine Quelle Glauce flofs, in die sich des Kreon Tochter Glauce gestürzt hatte (73). Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs durch die weibliche Natur des Wortes κρήνη auf jene Königstochter übertragen ward, was von Glaucus ursprünglich die Fabel berichtet hatte. Denn durch seine Vaterschaft zu Bellerophon wird sich die Identität der beiden Glaucus zur Gewifsheit ergeben, und überdem weifs von jener Art des Todes der Glauce die gangbarste Sage nichts (74), wie andrerseits ihre Quelle ganz von Heiligthümern des Poseidon, Melicertes, Bellerophon u. s. w. umgeben, und namentlich in der Nähe der Quelle des Pegasus war. So, scheint es, trennte man zu Korinth in Gott und Mensch in verschiedenen Personen, was in Böotien in dem Fischer und dem Gotte Glaucus vereinigt war. Das Göttliche ging nach Nicanor und Edylus auf Melicertes über, das Menschliche haftete in dem Sisyphiden.

---

(73) Paus. II, 3, 4.

(74) Facius zu Paus. a. a. O. Heyne zu Apoll. S. 92. Wessel. zu Diod. IV, 54. Interprett. zu Hygin. 25. 26. 27.

Digitized by Google

Die Genealogien sind die Fäden, an welchen alle mythologische Untersuchung, als dem sicher leitenden Knäuel aus dem Labyrinthe verworrener Mythen, sich abwinden muſs. Wenn Bellerophon demnach einen Aeolus, Sisyphus und Glaucus als Ahnen zählt, so deutet er uns den Standpunkt an, aus welchem wir seine Geschichte zu behandeln haben. Wie wir den Hermes einen Kadmus, Dardanus, Jasion, Erichthonius, Plutus, eine Harmonia u. s. w. in seinen Sagenkreis verschmelzen sahen, wie sich um Dionysus die Satyren, Faunen, Panen, Silenen u. a. versammeln, wie um Athene in ihren Tempeln eine Agraulos, Pandrosos, Hersa, Pandora, Protogeneia, Thallo, Karpo sich ordnen, wie um jeden Olympier sich ein Gefolge von unteren Göttern und Dämonen schlieſst, vom Gott selbst im Grunde nicht verschieden, und nur die Zertrennung seines einen Wesens in verschiedene Begriffe nach den verschiedenen Beziehungen und Erscheinungen: so treten Bellerophon und Pegasus unter die zahlreichen Begleiter des hohen Gebieters über Meer und Wellen, als die Absonderung der einen Anschauung seines Wesens, welche in ihm als Poseidon Hippius oder Neptunus Equester sich darlegt.

Befragen wir vorerst die schweigenden und beredten Zeugen, die Tempelbilder von Korinth. Folgende Kunstwerke waren in dem Tempel des

Digitized by Google

Isthmischen Poseidon zu sehen: aufserhalb eherne Tritonen, im Vorhof zwei eherne Statuen des Poseidon, eine der Amphitrite, und eine andere der Thalassa; innerhalb, Geschenke des Herodes von Athen, vier vergoldete Rosse mit elfenbeinernen Hufen, zwei goldene Tritonen; auf dem Wagen waren Poseidon und Amphitrite; Palämon als Knabe auf einem Delphin; auf dem Boden, der den Wagen trug, waren gearbeitet in der Mitte das Meer, Thalassa, aus welchem Aphrodite hervorstieg, und auf beiden Seiten die Nereiden, die Tyndariden, die Retter aus Sturm und Noth; ferner in demselben Raume die Bilder der Galene und Thalassa, ein Pferd, unter der Brust einem Meerfisch gleich, Ino, Bellerophon und das Rofs Pegasus (75). In dem Umfang des Tempels zur Linken war noch ein besonderes Heiligthum des Palämon mit den Bildsäulen des Poseidon, der Leucothea und des Palämon selbst, so wie ein feierlich heiliges Gewölbe unter der Erde (76). — Auf dem Wege nach dem See- und Hafenplatz Lechaion begegnete man zuerst dem Hermes mit dem Widder, in dem Sinne der Korinther

(75) Paus. Corinth, c. I, 7. 8.

(76) Paus. a a. O. c. II, 1.

Digitized by Google

wohl als Handelsgott dahingestellt. Dann folgten Poseidon, Leucothea, Palämon auf einem Delphin, gleich weiter das berühmteste Bad, von Kaiser Adrian errichtet, an dessen Eingang Artemis, Poseidon, Bellerophon und Pegasus, unter dessen Hufe eine Quelle entrieſselte (77). Ja, Bellerophon wurde eigens in einem Heiligthum verehrt (78), und wie die Phallusgöttin Minerva zu Athen und anderwärts so oft mit dem Poseidon, der das Roſs schafft, verbunden ist, so hatte sie als χαλινῖτις, d. i. die Zäumerin, welche den Pegasus bezähmen half, zu Korinth ihren besonderen Tempel (79).

Wie sich, wenn wir über diesen Kreis der Bild- und Menschenwerke hinaustreten, die Tritonen und anderen Gestalten des Meeres durch Abstammung und Verwandschaft ebenfalls um Poseidon stellen, so nicht weniger Bellerophon und Pegasus. Denn der erste heifst geradezu des Neptunus Sohn mit einem Bruder Agenor (80), und es tritt dieser Vater somit in die Stelle des Glaucus, oder er ist, wie wir schon wissen, mit

(77) Paus. II, 3, 5.

(78) Paus. II, 2, 4.

(79) Paus. II, 14, 1.

(80) Hygin. f. 157. Ueber Agenor vgl. oben. S. 68.

Digitized by Google

ihm einer und derselbe. Zu Pegasus kennt die Fabel ohne Ausnahme den grofsen Meeresgott als Erzeuger. Wie dieser in Attica mit dem mächtigen Dreizack in den Felsen schlug, und eine Quelle dem Steine entsprang, oder das Rofs hervorkam, so ist auch das Quellenpferd Pegasus (πηγή, Hes. Theog. 282.) seine Schöpfung. Die Versuche zur Aufhellung der Sagen von dem göttlichen Flügelrofs, glaube ich, scheiterten, weil sie diese Identität mit dem Pferde überhaupt, als Neptunischem Symbole, zu wenig oder gar nicht hervorhoben (81). Wir werden also nicht um-

(81) Von den Behandlungen dieses Gegenstandes, aus der neueren und neuesten Zeit, welche eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, sind mir bekannt geworden, in Hist. de l'Acad. Royale des Inscript. Amst. von Freret, T. IV. P. 57 ff. X, 128 ff. 460 ff. Banier, T. IV, 68 ff. X, 105 — 127. und in seiner Mythologie T. III. S. 54. 125 ff. Vofs, mythologische Briefe B. I. Brief 36. B. II. Brief 7. Hermann, Mythologie der Lyriker S. 113. Creuzer Symbol. Th. III, 287. Th. IV, 52. 60. Briefe über Homer und Hesiod, S. 176 ff. God. Hermann. de Mythol. Gr. antiq. P. XIV. Heyne zu Apollod. P. 113. Fischer zu Palaeph. P. 114 ff. Stav. zu Fulgent. Myth. III, 1. P. 704 ff. Interprett. zu Hyg. etc. Lenz, über die Fabel des Pegasus im N. T. Merkur 1796. Julius. Böttiger, Griech. Vasengemälde, 1 Heft, S. 101 — 138. Thorlacii Dissert. de Pegasi etc., zuerst als Programm erschienen

Digitized by Google

gehen können, in dieser allgemeinen Beziehung, mit möglichster Kürze, das Nöthige zu bemerken.

Die gewöhnlichste Annahme giebt dem Poseidon das Pferd zum Attribut, als dem Gott aus Libyen, dem Vaterland der besten Pferde. Zwar ist eigentlich damit noch nichts erklärt, indem die Frage unbeantwortet bleibt, wie das Thier des Landes, sey es in Libyen schon, oder in Griechenland selbst erst, Symbol des Wassers und Meeres werden konnte. Man scheint (82) die Erklärung davon in dem Zusammentreffen der Umstände zu suchen, dafs die Phönizier mit dem Poseidondienste zugleich jenes Thier aus Nordafrica brachten, und in Thessalien und anderwärts ausschifften. Aber bedenkt man auch, was diese Annahme alles voraussetzt? Sie setzt zunächst das Erste und Wichtigste voraus, dafs der Dienst des Gottes aus Libyen wirklich gekommen. Wir würden einen Punkt endlosen Streitens berühren, wenn wir die verneinende Meinung

---

Havniae 1819, jetzt in dessen Opuscul. Academ. Vol. IV. S. 65 — 90. Havniae 1821. Hug a. a. O. 307 ff.

(82) Denn die Schrift Böttiger's: Andeutungen zur Kunstmythologie des Poseidon, worin jene Ansicht hauptsächlich ausgeführt wurde S. 155 f., ist, was man, wie von manchen andern Abhandlungen des Verfassers, so sehr zu bedauern Ursache hat, meines Wissens nicht in den Buchhandel gekommen, und mir unzugänglich geblieben. Vgl. Hug S. 97 f.

Digitized by Google

dieser Einwanderung erschöpfend begründen wollten, indem bald die Untersuchung auf die Abkunft der Griechischen Götter aus Aegypten sich ausdehnen müfste. Das Folgende, an Poseidon speciell sich haltend, sey demnach nur als beiläufig gesagt und betrachtet.

Die Gründe für die Libysche Herkunft knüpfen sich hauptsächlich an das Zeugnifs Herodot's, an den, wie man sagt, ausländischen Nahmen Poseidon [und auch Neptunus (83)], und das Pferd als Libysches Thier (84). — Das Urtheil Herodot's belangend, so mufs es oft scheinen, dafs man seine Aussagen entweder noch nicht unbefangen geprüft, oder noch nicht im Zusammenhang verglichen hat. Denn gewifs würde man zu manchem wichtigen Aufschlufs und ganz anderen Behauptungen gekommen seyn, als gewöhnlich verbreitet sind, namentlich der Meinung des Geschichtsschreibers am wenigsten ein historisches Gewicht beilegen. Es ist zu sichtbar, wie sich die Idee von einer Herkunft des Griechischen

(83) Jackson's chronologische Alterthümer S. 540.

(84) Eine Rechtfertigung anderer Art der Libyschen Abstammung ist neuerlich gemacht worden von Wilh. v. Schütz, Wiener Jahrb. 1823. B. XXI. S. 113 bis 122. Indem aber die Einwanderung des Apollodienstes aus Aegypten vorausgesetzt ist, müssen wir diese Ansicht jetzt bei Seite lassen.

Digitized by Google

Olympus vom Nile bei ihm festgesetzt hat. Hätten die Aegypter einen Poseidon gehabt, sicherlich hörten wir, dafs er von dort nach Hellas gezogen. Nun aber Athene durch Griechische Colonien am Tritonsee einheimisch, und als Tritogeneia zur inländischen Göttin geworden, oder mit inländischen Kulten sich verschmolzen hatte, war auch des Poseidon Vaterland damit gegeben und gefunden (85). Denn überall sind beide im Dienst und Mythus aufs engste verbunden. Die grofse Verblendung Herodot's bei dem besten Willen, und wie er konnte verleitet werden, einzig aus dem Umstand, dafs die Aegypter keinen Poseidon hatten, diesen, allein von der ganzen Götterfamilie, aus Libyen einwandern zu lassen (II, 50), kündigt sich recht deutlich an in dieser Auswahl und Ausnahme, und in einer zweiten noch weit bemerkenswertheren Auswahl. Denn an demselben Tritonsee waren ja nicht allein Poseidon und Athene zu Hause, sondern, wie uns Diodor (86) aus Dionysius von Milet erzählt, der ganze Griechische Götterstaat. Von

(85) Herod. II, 43. 50. IV, 180. 188.

(86) Diod. III, 52 ff. vergl. Mannert Geograph. der Griechen und Römer 4 Th. S. 53 ff. Creuzer Symb. II, 261. Not. 319.

Digitized by Google

Uranus an bis zu den Zeugungen des Jupiter sollten die Gottheiten von Hellas dort geboren seyn, und so zerstreut und umgestaltet schon zum Theil die Sagen erscheinen, wodurch sie eben unleugbar von ihrem Alter daselbst ein sicheres Zeugnifs geben, so ist doch nicht zu verkennen, dafs sie alle um den Triton einheimisch gewesen, da sie diesen immer in ihre Mitte ziehen (87). Warum sie so beharrlich fest an ihn sich knüpfen, und wie sie an seinen Ufern sich angepflanzt haben, das erklärt sich aus der Bindung der Sagen von der Argonautenfahrt an dasselbe Gestade (88). Denn dadurch bewährt sich der Kyrenäische Einfluſs, und Fluſs und See Triton waren ursprünglich dem Kyrenäischen Gebiete angehörig (89). Bei Herodot ist das Locale auf die kleine Syrte übergetragen, und bei Dionysius gar an den Atlas, wie sichtbar ist, durch Verwechselung der Euesperiten und Hesperis mit den Hesperiden am Ocean (90). Die Libyer, welche die heilige altvaterländische Tracht an den Festen der Athenäa

(87) Vergl. III, 53. 54. 55 mit 56 ff. und 70 mit 62 ff. Herod. IV, 188.

(88) Herod. IV, 179. vgl. Apoll. Rh. 1, 209. 301.

(89) Müller's Orchomenos S. 354.

(90) S. Diod. III, 53.

Digitized by Google

mit Hellenischem Schmucke vertauschten (91), waren wohl nicht die Machlyer an der kleinen Syrte, sondern mochten in der Nähe Kyrene's leben, wo man eifrig die alten Sitten mit Hellenischen wechselte (92). Und wie würden wohl die Griechen ihren Poseidondienst von wandernden Hirtenvölkern empfangen haben, wie die Umwohner der Tritonis waren (93)?

Doch man thut Herodot gewöhnlich sehr unrecht, wenn man seinen Bericht dahin ausdehnt, dafs er die Griechischen Götter aus Aegypten oder Libyen abstammen lasse. Er weifs überhaupt von keinen Kolonien vom Nile, den Danaus abgerechnet, noch weniger vom Triton her, und läfst nur die Pelasger die Nahmen der Götter hören, nicht die Götter selbst überkommen, nicht einmal deren Dienst, die Verehrung des Hercules, Pan und Dionysus und die Orgien der Demeter ausgenommen; worüber bei anderer Gelegenheit das Nähere. Und diese Nahmen gingen nach Hellas nicht in der ausländischen Gestalt, vielmehr in Griechischer Uebersetzung. Man handelt geradezu gegen Herodot's Zeugnifs, wenn man ihre

(91) Herod. IV, 180.

(92) Herod. IV, 170. 171.

(93) Her. a. a. O. c. 186. 191.

Digitized by Google

Wurzel in fremder Sprache sucht (94). So kann auch kein Zweifel seyn, wenn uns gleich der Libysche Nahme des Neptunus nicht genannt wird, dafs Poseidon nicht ausländisches, sondern Hellenisches Wort ist, und alle Etymologien, welche eine fremde Herleitung versuchen, müssen wir im voraus abschneiden. Nun meine ich, was so nahe liegt, dass nichts natürlicher seyn könne, als die Zusammenstellung, vornehmlich nach den Formen *Ποσειδήϊον*, *Ποτειδᾶν*, *Ποτιδᾶν*, mit der grofsen Wortfamilie von *πόντος*, *πόντιος*, *ποντίζω*, *πότος*, *ποτίζω*, *ποτάω*, *ποταμὸς*, *πόσις*, *πόσιμος* u. s. w. (95).

Endlich soll das Pferd, dem Neptunus gegeben, als Thier der Nordafricanischen Küste für des Gottes Herkunft aus demselben Lande zeugen. Hier verwickelt man sich aber in unauflösliche Schwierigkeiten. Einwanderungen Libyscher Stämme nach Hellas hatten die Alten nicht gewagt zu behaupten, und das gänzliche Nicht-

(94) S. Herod. II, 42. 46. 59. 79. 112. 137. 143. 153. 156. III, 27. vergl. III, 8. 26. Ferner IV, 175 mit II, 50 u. s. w. Plat. Crit. P. 113. a. p. 157. ed. Bek. Creuz. Symb. II, 291. Allgem. Lit. Z. 1821. Nr. 23. P. 180.

(95) Vergl. Schwenck S. 186. — Andere Etymologien, Symb. I, 321. II, 593 f. 608. Briefe über Homer und Hesiod. S. 190 — 193. und bei Münter, Relig. der Karthag. S. 98. 99.

Digitized by Google

vorhandenseyn der Spuren dieses Einflusses auf Hellenische Bildung widerspräche vornweg jedem Berichte. Darum bringt man die Phönizier ins Spiel, welche den Poseidon und das Pferd überschiffen. Das ist aber nur eine ungeschichtliche Aushülfe, denn von einer solchen Vermittelung wissen die Alten wieder nichts. Sie setzte voraus, dafs die Phönizier selbst erst einen Gott des Meeres in jenen Gegenden kennen lernten, sie, das älteste Handelsvolk des Mittelmeeres. Jene Stämme hätten Seefahrer seyn müssen, aber Herodot bezeichnet sie bestimmt, es sind die Machlyer und Auseer, Hirtenvölker (96); und also keine Liby-Phönizier, ein allzeit bereites Auskunftsmittel (97). Oder wollte man lieber zu der des religiös-tiefen Geistes der Vorwelt ganz unwürdigen Vorstellung die Zuflucht nehmen, dafs Götter und ihre Verehrung wie

(96) IV, 180. 188. vergl. W. v. Schütz a. a. O. S. 114 f. — Creuzer's Vermuthung (Symb. I, 321. Not.), dafs Libyer einst in dem Besitz des Monopoles der Schifffahrt auf dem Mittelmeer gewesen, träfe also obigen Einwand nicht. Mannert, Geograph. B. IV. S. 62.

(97) Herodot unterscheidet genau Libyer und Phöniker IV, 197, und Neuere dringen nicht weniger auf diese Trennung, Münter Relig. der Karth. S. 99. 105. vergl 107. 108. Anders Hug, über den Mythos u. s. w. S. 97 ff.

Digitized by Google

Waaren ausgetauscht und umgesetzt wurden? Wahrlich, so leicht hat niemals ein Volk durch einzelne Colonien aus solcher Periode des Menschenlebens Gottheit und Göttliches übererbt und angenommen, noch hat es aus allen Weltgegenden seine Götter gewählt und gesammelt. Unter dem nemlichen Himmel, wo der eine Gott in die Idee und das Leben trat, da sind auch die übrigen erwachsen. Religion und das äufserliche politische Leben und Seyn sind so sehr verwebt und verschmolzen, dafs jede Beimischung eines fremden religiösen Elementes ohne die unverkennbarste Einwirkung, eine Umwandelung und Verbreitung durch das gesammte politische und profane Leben, nicht gedacht werden kann. — Zuletzt, welches Zusammentreffen der Umstände! wenn dem Poseidon nicht schon in Libyen das Pferd geheiligt, dafs darum, weil die Phönizier, welche den Neptunus brachten, auch jenes Thier zuerst in Griechenland einführten, es dem Gott zum Symbole gegeben worden (98). Und dann wieder die Voraussetzung, dafs das Rofs nach

(98) Hug, über den Mythus u. s. w. S. 98. 308. Böttiger, in der angeführten Schrift: Andeutungen zur Kunstmythologie des Neptun (als Anhang zur Kunstmythologie des Jupiter und der Juno) S. 155 f. Vasengemälde, 1 Heft S. 110 f. 3tes Heft S. 91. Symb. II, 278. 598.

Digitized by Google

Griechenland wirklich durch Phönizier kam! Ich will hier nichts sagen von dem Handel dieses Volkes mit Pferden aus Africa und Aegypten (99), dafs er wohl nur ein Landhandel war, aber fragen,

---

(99) S. Michaelis, Etwas von der älteren Geschichte der Pferdezucht in Palästina und Aegypten. Frank. 1776. (auch hinter dem Mosaischen Rechte). Prosp. Alpini Historia Aegypti naturalis, L. B. 1735. 4., die Ausleger zu 1 Reg. X, 28. 29. II. Chron. IX, 26. Hug a. a. O. S. 308. Dafs der Phönizische Pferdehandel in ältester Zeit, von der hier die Rede, nur Landhandel gewesen, scheint alles zu bestätigen. — So sehr auch edle Pferde bei Homer im Werthe sind, so hört man doch niemals von ausländischen, Phönizischen, Aegyptischen, Libyschen, und ganz anderer Art sind die Handelszweige, welche von Phöniziern kommen. Auch liest man nur von Aegyptischen Pferden (s. aufser dem Angeführten, Mos. Recht Th. III. §. 166) und Aegypten galt als erstes Vaterland (Schol. Apoll. IV, 262), aber die Aegyptischen Häfen waren wenigstens bis auf Amasis verschlossen, Herod. II, 179. Diod. I, 66. Der Pferdetransport hatte überdiefs das Unbequeme, dafs er eigens gebaute Schiffe nöthig machte, Herod. VI, 48. 95. VII, 1. 21. 97. Landhandel kennt auch nur die Bibel, Mos. Recht 2 Th. §. 59. und die Phönizier liefsen sich lieber ein Monopol des Salomo mit dem Verkauf des Thieres gefallen, als dafs sie dasselbe zur See bei sich eingeführt hätten, Mich. a. a. O. und Th. III. §. 166., nicht aus Aegypten, geschweige aus Libyen.

Digitized by Google

wer denn den Scythen das Pferd gebracht, bei denen es in vorzüglicher Menge einheimisch, deren wichtigstes Thier und gröfster Reichthum es war, und von denen es sich nach Griechenland und dem durch seine Weiden und die Zucht desselben hochberühmten Thessalien verbreitete (100).

Aber die Libysche Abkunft des Pferdes zugegeben, und diese als Ursache der Zusammenstellung mit Neptunus, welche Antwort denn nun auf die Frage, woher auch andere Götter dieses Nahmens, aufser der Athene Hippia, eine solche Here, ein Ares u. s. w.? woher dem Pluto und der Proserpina die Rosse? woher fahren die Winde mit Rossen, Eos, Hesperus und Lucifer, Selene, Helios? und woher ihnen, insbesondere der Sonne, nicht bei Griechen allein, sondern zugleich so vielen andern Völkern, dieselben geheiligt, bei Scythen, Germanen, Persern, Phöniziern, Karthagern, Armeniern? Und was noch näher liegt, woher waren denn die Pferde den

(100) Die Pferdemelkenden Scythen, wenn nicht Homer's, doch Hesiod's, sind bekannt, Strab. S. 300; vergl. Herod. IV, 2. 9. 22. 28. 46. 52. 61. 62. 64. 71. 72. 110. 112. 116. 121. 128. 129. 136. 140. II, 215. 216 u. a. Strab. 312 u. s. w. Die Pferdezucht Thessaliens war bei Homer schon höchst gepriefsen, und die Rosse des Rhesus aus dem noch nördlicheren Thrazien sind von den herrlichsten vor Troja; Memoir. de l'Acad. d. Insc. T. X, 516. 530 f.

Digitized by Google

Flüssen geweiht? nicht allein schon bei Homer (101), vielmehr auch bei anderen Nationen (102). Hatten etwa die Griechen, mit allen andern Völkern (103), gleichfalls erst die Verehrung der Ströme aus Libyen lernen müssen, welche bei Homer in so hoher Heiligkeit stehen (104)?

Die letzten Bemerkungen mögen uns weiter führen. Die Pferde sind die Mittel zur Bewegung, insbesondere einer raschen Geschwindigkeit,

---

(101) Iliad. XXI, 132, wornach als Opfer in die Fluthen des Xanthus häufig waren Pferde gesenkt worden, vergl. Eustath. z. j. St. — Die Argiver warfen sonst in den See Dine dem Neptunus feierlich geschmückte Rosse, Paus. VIII, 7, 2. Tiridates schlachtete dem Euphrat ein Roſs, während Vitellius ihm ein Stieropfer brachte, und Lucullus weihete demselben Strome auf der Verfolgung des Tigranes jenes Thier, Plut. Lucul. 14. Banier Mythol. T. II. P. 290.

(102) So die Magier dem Strymon, Herod. VII, 113.

(103) Maxim. Tyr. und dazu Banier a. a. O. L. II. Chap. I. Auch die Scythen verehrten die Flüsse, insbesondere den Istrus, und hatten ihren Poseidon Herod. IV, 59.

(104) Vergl. Iliad. III, 278. XI, 728. XX, 7. 40. 47. 73. 125. XXI, 194. 130 ff. 185 ff. 212 ff. 229 ff. XIII, 144 u. a. w. Hes. Theog. 345. Die Sitte, den Strömen das Haar zu weihen, welche in den Homerischen Zeiten besonders im Gebrauche war, soll unten berührt werden.

Digitized by Google

und die Mittel eines schnellen Fortkommens. Darum fahren alle Götter mit denselben, und insbesondere werden sie angeschirrt, wenn es dringende Eile hat. Darum ist die Behendigkeit der Vorzug der edleren dieser Thiergattung bei Homer, eines Achilles, Aeneas u. a., darum dienen sie für Sonne, Mond und Sterne, oder Eos (vergl. Odyss. XXIII, 246, und Interprett. zu Lycoph. 17.) kommt mit dem schnellsten des ganzen Geschlechtes, Pegasus, dem die Flügel gegeben sind, und derselbe trägt den Blitz des donnernden Jupiter (105). Aus solchem Grunde erklärten die Massageten, „weil man dem raschesten Gott doch das rascheste Geschöpf müfste zum Opfer bringen“ (106), woher sie dem Helios die Pferde schlachteten, und gleiche Ursache führten Griechen und Römer an (107).

Dieser allgemeine Gebrauch des Pferdes mit dem Zweck seiner Anwendung kann uns, nicht zweifelhaft lassen über den Sinn, in welchem es dem Gott des Meeres gegeben ist. Es ist dem Gebildeten ein nothwendiges Gesetz seines Geistes,

---

(105) Hes. Theog. 286.

(106) Herod. I, 216. vergl. Herod. IV, 132. VII, 86. Ovid. Fast. I, 303 f. G. J. Voss. Theol. Gent. L. III. c. 63. 54.

(107) Eustath. S. 1515, 32. 1227, 34. Voss. a. a. O. L. II. c. 9.

Digitized by Google

dafs er alles Neue, ihm Neugegebene, mit dem Alten, schon Bekannten zusammenhält und vergleicht; wie vielmehr dem sinnlichen Menschen, dessen Vorstellungen noch ganz im Sinnlichen haften! Jede Sprache bewahrt in ihren Worten viele Tausende von Beweisen (vergl. G. I. Voss. Oratoriarum Instit. L. IV. c. VI. sect. 11.). Wenn das Pferd, zumal in Griechenland, bei Homer ausschliefslich, beinahe das einzige bewegende und fortschaffende Mittel war, welches der Anschauung gegeben wurde, wie konnte es anders seyn, als man das erste Schiff — die schnellen oder schnellfüfsigen ist fast beständiges Epitheton der Schiffe — über Ströme und Meere hingleiten sah, dafs man es dem Pferde gleichstellte, und, wie die naive Kinderwelt sich bildlich auszudrücken pflegt, auch Pferd benannte. So nennt der Araber sein Kamel das Schiff der Wüste, und als Neptunus dem Odysseus sein Floss zertrümmert und zerstreut hatte, da schwang sich der Held auf einen der Balken,

„und safs wie ein Reiter des Rosses“ (108).

Vielleicht, dafs die ersten unvollkommenen Versuche der Schifffahrt auf solche Art die Aehnlichkeit noch näher legten. Recht deutlich hebt die

(108) Odyss. V, 371. und dazu Hist. de l'Acad. des Inscrip. T. IV. P. 55.

Digitized by Google

Rede der Penelope jenen Vergleichungspunkt hervor:

Herold, aber was reiset der Sohn mir? Nichts ja bewegt ihn,
Daſs er in hurtigen Schiffen hinwegfährt, welche den Männern
Sind wie die Rosse des Meers, zu durchgehn die unendlichen Wasser (109)!

Der älteste Hymnensänger Pamphus hatte schon in diesem (erklärenden) Sinne den Neptunus als ἵππων τε δοτῆρα νεῶν τ' ἐθυκρηδέμνων zusammengestellt (110). Unter den Namen der Nereïden bei Hesiod, in deren Anordnung und Stellung eine weit gröſsere Einsicht sich offenbaret, namentlich durch die Verbindung der sich entsprechenden Begriffe, als man auf den ersten Blick wahrzunehmen pflegt, liest man den Vers:

καὶ Ψαμάθη χαρίεσσα δέμας, δίη τε Μενίππη (111).

Indem hier wohl zu beachten ist, wie Ψαμάθη, die Sandbank, auf Μενίππη (die Nereïde, wo das Pferd aufgehalten wird) sich bezieht, oder beide sich gegenseitig erklären, so tritt recht deutlich das Roſs in dem Sinne als Schiff hervor, wobei

(109) Odyss. IV, 707–709.

(110) Pans. VII, 21, 3.

(111) Theog. vs. 260.

Digitized by Google

wir nicht übersehen, wie es als Nereïde dem Kreise der Neptunischen Wesen anheim fällt. Zwei andere Namen sind nicht weniger bezeichnend:

Ἱπποθόη τ' ἐρόεσσα καὶ Ἱππονόη ῥοδόπηχυς (112).

Um so bemerkenswerther ist der Letztere, als des Bellerophon eigentlicher Nahme Hipponous gewesen war, und hierdurch, so wie durch die wechselseitige Erklärung, die sichtlich in beide Worte gelegt ist, dürfte kein Zweifel seyn, daſs wir die Nereiden haben, welche des Schiffes Lauf schnell fördern und ihm glückliche Fahrt geben, wenn der Steuerer der Gesetze der Fahrt wohl kundig ist. — Gleich oder ähnlich bildlich sprachen noch Spätere häufig von den Schiffen: Pindar, Aeschylus, Sophocles, Euripides, Nonnus, Philostratus, Theodoretus, Varro, Catullus, Plautus, Augustinus (113), und Andere, wie Artemidorus, Phornutus, die Scholiasten u. s. w. (114) erklärten sehr

---

(112) Theog. 251. Eine Hippo unter den Oceaniden Th. 351.

(113) S. d. Beweisstellen bei Meursius zu Lycoph. 1336. Freret, Hist. de l'Acad. T. IV. P. 61 ff. G. I. Voss. Theol. Gent. L. II. c. 80. L. V. c. 39. L. VI. c. 31. Hermann, de Mythol. Gr. antiq. P. XII. Fiedler, Mythologie, Halle 1823. S. 110.

(114) S. Meurs. a. a. O.

Digitized by Google

richtig auf solche Art das Pferd in dem Gefolge des Poseidon.

Wie sehr immer das Aufserordentliche in der Bewältigung des Meeres durch Schiffe und Schifffahrt die Phantasie zu Vergleichungen aufregte, zeigen die verschiedenerlei Punkte, an welche das Bild sich anknüpfte. Ganz im Geiste der Anschauung, welche in dem Fahrzeug des Meeres das schnellfüfsige Rofs sieht, hatten Euripides, Lycophron, Kallimachus, Artemidorus, Ausonius, Lucilius, Nonius Marcellus, Cato, Sallustius u. a. die Ruder zu Füfsen gemacht (115), und Lauf und Gang von der Bewegung des Schiffes sind die fast allein gebrauchten Ausdrücke. In dieselbe Ideenreihe gehört, wenn das Steuer oder die Anker sich mit Zaum und Zähnen zusammenstellen; so Pindar, Nonnus, Virgil, Isidorus, Sidonius u. s. w. (116). Aufser andern Vergleichungen, welche sich ergaben (117), und die zum Theil so in den Sprachgebrauch übergegangen sind, dafs das Metaphorische ganz verschwunden erscheint, worunter wir, als sehr verwandt der Betrachtungsweise, welche das Schiff zum Pferde

(115) Meurs. und Potter zu Lycoph. 97, vergl. Odyss. XI, 124. VII, 36. Hes. Opp. 626.

(116) Freret, a. a. O. S. 62. Meurs. Vs. 99. Potter Vs. 97.

(117) Tzetzes, Potter und Meursius zu Lyc. 20. ff.

Digitized by Google

hält, nur noch den Ausdruck Fahrzeug namentlich machen (118), ist besonders die Vorstellung sehr gewöhnlich, welche in den Segeln Flügel sieht (119). Vorzüglich ist es der Ausdruck der Geschwindigkeit, der das Schiff beflügelt (120). Von den Phäaken sagt Athene:

Nur den hurtigen Schiffen vertrauen sie, schnell mit dem Segel
Wogendes Meer zu durchfliegen; denn das gab ihnen Poseidon.
Schnell sind jenen die Schiffe, wie Fittige, oder Gedanken (121).

Wie sehr die Begriffe von Pferd und Schiff in einander spielen, läfst sich noch auf Mancherlei auf-

---

(118) Vergl. Aeschyl. Prom. 468. Theodor. de Prov. Dei, Orat. IV. Augustinus de Doct. Christ. L. I. c. IV. Tzetz 420. Freret a. a. O. S. 64. Schütz zu Aeschyl. Sept. c. Theb. 189 ff. Apollon. IV, 1326. 1356. 1370.

(119) S. eine Sammlung solcher Stellen bei Meurs. und Potter zu Lyc. 17. 25. 1015. Servius Aen. I, 228. VI, 14. Freret a. a. O. Banier, ebendas. S. 70. Schiffe in Gestalt schwimmender Schwäne, Winckelmann's Werke, 2. Thl. S. 731. vgl. 612. vergl. Kyknokantharus b. Athen. 9. u. Lil. Gyrald. P. 652.

(120) Potter zu Lyc. 17. Pind. Olymp. IX, 36.

(121) Odyss. VII, 34—36. vergl. Schütz zu Aesch. Prom. 467.

Digitized by Google

merksam machen (122). So wird mit κέλης der schnelle Reiter und zugleich das leichte Fahrzeug benannt (123), aber am entscheidendsten ist, dafs das erste Rofs, welches Poseidon in das Daseyn rief, und welches ihn eben zum Hippius machte, den Namen Scypphius oder Scyphius trug (124). Eben so wechseln σκύπφειος, σκύπφος und σκύφειος, σκύφος (125). Die Wurzel, kann kein Zweifel seyn, liegt in σκάπτω, aushöhlen, und σκύφος bedeutet den Becher, das ausgehöhlte Trinkgeschirr; daher σκυφίον, die Hirnschale, von deren Form, und περικσυφισμὸς, ein Einschnitt um die Hirnschale herum. Wenn man den Helios des Morgens aus dem Ocean auftauchen und im Abend in denselben unterbaden sah, so konnte der Weg am hohen Himmel von Osten nach Westen nicht wohl anders,

---

(122) S. zum Folgenden Freret S. 63—67.

(123) Vergl. Hom. Odyss. V, 371. Arist. Lys. 70. Ueber die Bedeutungen des Wortes, Abb. Sallier, Mem. de l'Acad. R. T. IV. P. 55. Koen ad Gregor. P. 140.

(124) S. aufser dem Angeführten von Freret P. 65. und Fiedler, Mythol. S. 196. noch den Scholiasten zu Pindar. Pyth. IV, 246. Lucan. VI, 396. Tzetz. Lyc. 766. Proclus und Servius zu Virg. Georg. I, 12. Die Stelle des Tzetzes meint das Attische Rofs, vgl. Böttiger's Amalthea II, 310 f.

(125) S. Athen. P. 498. 499.

Digitized by Google

und nicht schneller und sicherer als mit Rofs und Wagen vollendet werden. Wenn man ihn aber andern Tags wieder im Osten erblickte, und er doch nicht vom Ocean sich erhebend an dem Himmel zurückgestiegen war, so mufste die Umkehr nach Morgen ein Weg auf dem Ocean gewesen seyn, und zwar um die nördliche Halbscheibe der Erde, wo die Rhipäen die Strahlen nicht durchliefsen; denn über den südlichen Himmel geht seine Morgenbahn, und daselbst sind die Quellen des Lichtes und der Sonne. Was folgte aber nun natürlicher aus solcher Betrachtung des Kosmus, als den Hyperioniden in einem Schiffe auf dem Ocean zurück zu bringen? Von einem schiffenden Gotte lautet darum die allgemeine Kunde, und ein Schiff wird ihm häufig gegeben. Aber statt des Schiffes steigt er auch in ein Fahrzeug, Scyphus genannt, oder Hercules, der Sonnenheld, wechselt mit ihm die Rollen, und fährt in dem goldenen Gefäfse über den Ocean; ja die erbeuteten Rinder bringt er in demselben (126). Becher oder δέπας heifst es auch schlechthin, nur

(126) Apollod. II, 5, 10, 8. — Vergl. Athen. XI, 469. f. Casaub. S. 781. ff. Heyne zu Apollod. S. 162. Kühn. Paus. III, 16. Wessel. Diod. IV, 22. Pherecyd. b. Sturz S. 109 f. Bentley ad. Boyl. S. 213. Suchfort zu Steaich. S. 14. Hug. üb. d. Mythus u. s. w. S. 254.

Digitized by Google

ein anderes Wort für Scyphus, oder vielmehr eine falsch aufgegriffene Bedeutung desselben. Denn dafs unter dem Becher ein Schiff zu verstehen, meinten schon die Alten. Man dachte an die verschiedenen Gestalten der Trinkgefäfse, die der Schiffsform sich näherten (127). Aber Athenäus a. a. O. führt auf das Rechte, indem er bemerkt, dafs σκύφος eins mit σκαφὶς ist. Beide Wörter haben eine Wurzel in σκάπτω, und letzteres heifst, wie das andere, ein Trinkgeschirr. Es heifst aber auch der Nachen und das Schiff (auch σκάφος, σκάφη u. s. w. haben beide Bedeutungen) von der Form seiner Gestalt (128). Scyphius ist nun, wie bemerkt, der Nahme des Rofses, welches Poseidon zum Hippius gemacht hatte, und wie mag wohl darnach noch ein Zweifel statt haben, in welchem Sinne er Schöpfer des Pferdes oder Neptunus equester ist?

Auch die Vorstellungen der Phönizier und Karthager können das Gesagte bestätigen. Die Aermeren der Gaditaner bauten sich kleine leichte Schiffe, und nannten sie Pferde (129). Auf den

(127) Vergl. Athen. a. a. O. Macrob. Satur. V, 21. Bern. Martini varr lectt. 3, 3. Winckelmann, Versuch einer Alleg. 1. Kap. S. 12.

(128) Vgl. Lil. Gr. Gyrald. de navigiis T. I. P. 664.

(129) Strab. L. II. S. 99. vergl. Hippalectryon, Aristoph. Ran. 962. und Schol. zu Pac. 1177. Schütz ad. Aesch. T. V. P. 88.

Digitized by Google

Schiffsschnäbeln waren Pferde gebildet, wie man sie auf Cilico-Phönicischen Münzen sieht (130). Nicht weniger waren sie das Wahrzeichen von Karthago; daher sie häufig auf Punisch-Sicilischen und zum Theil vielleicht in Africa geschlagenen Münzen dieses Staates gesehen werden (131). Mochte hier, wie es scheint, Griechisch-Römischer Einfluſs wirksam seyn, so macht das für unsere Absicht wenig Unterschied. Eben so in der Legende (132) von der Stiftung Karthagos, wornach man, als auf das Geheiſs eines Oracels gegraben worden, einen Stierkopf fand, — das Bild des Ackerbaues. Davon wollte man nichts wissen. Man grub weiter und fand einen Pferdekopf. Der ward angenommen und Wahrzeichen der Kolonie. Deutlich genug ist hier das Roſs nicht im nächsten Verstande des Wortes gegeben, sondern als Symbol des Schiffs- und See-Lebens.

Auf solche Anschauungsweise gegründet war dem Poseidon das Pferd zum Attribut geworden, — und nicht das Schiff, ihm, der doch Gott der Schiffer und der Erfinder der Schifffahrt war (Diod. V, 69). So nur erklärt es sich, wie er

(130) Münter Religion der Karthager S. 102. Not. 11. und bei Creuzer, Symb. II, 279.

(131) Münter, in den antiquar. Abhandlung. S. 301.

(132) Servius zu Virg. Aen. I, 441 ff.

Digitized by Google

so vielfach mit diesem Thiere zusammengestellt wird, und wie so vielfache Mythen an ihn aus solcher Beziehung sich knüpfen. Als Ἱπποτάδης bemerkten wir ihn schon in des Aeolus, des Seemannes, Vater (133); denn die gewöhnliche Sage führt diesen auf mit dem Namen Poseidon. Als Gott der Rosse in genauerer Verbindung, wie die übrigen Olympier mit diesen verkehren, kennt ihn auch Homer sehr wohl, insbesondere, wie es scheint, als Erfinder der Kunst der Zäumung und Bändigung (134). Als solchem erzählen von ihm die Mythographen, dafs er den ersten Zügel gegeben, die Pferdezucht und Lenkung gelehrt u. s. w. (135). Er war

(133) Odyss. X, 2. s. ob. S. 123.

(134) Iliad. XXIII, 307. 584. mit Paus. VII, 21, 2. vgl. Il. XXII, 277. VIII, 440.

(135) Ueb. Pos. Hippios und diese Mythen, vgl. de la Cerda und Servius zu Virg. Georg. I, 12. III, 115. I. G. Voss. Theol. Gent. L. I. c. XV. L. II. c. 80. Lil. Gr. Gyral. a. a. O. S. 161—163. Nat. Com. L. II. c. 8. Bentley zu Horat. I, 7, 7. Voss zu Virg. Georg. I. S. 52 f. Wessel. zu Diod. V, 69. Hug, at a. O. S. 99. 308 f. Winckelm. s. Werk. 2 Th. 504. 505. Spanhem. ad Aristoph. Nub. Vs. 83. Hüllmann de Consualibus, Bonn 1819. Münter, a. a. O. S. 101 f. Interprett. zu Hesych. T. III. P. 62. und die von Creuzer angeführten Schriften, Symb. II. S. 598. Not. 251.

Digitized by Google

Bändiger des Rosses nicht blofs bei den Athenern und Thessalern, auch wohl bei den Deliern (136), in Italien, bei den Cretern (137), bei den Barkäern (138), u. s. w. Nun kleiden sich nicht weniger die Hippocampen, die Tritonen und die andern Geschöpfe des Wasserreiches, Geleiter der Schiffe und Beglücker durch erwünschte Fahrt, mehr oder minder in die Gestalt des Rosses (139).

Noch müssen wir der Hülfe der Athene gedenken, als Poseidon die Zügelung des Pferdes zu Stande brachte. Ihre Verbindung mit Neptunus Equester hatte bestimmt noch eine andere Seite, einen andern Sinn, welchen wir bald berühren werden, aber als die Göttin, welche zur Bändigung des Rosses die Hand leiht, führt sie

---

(136) Tzetz. zu Lycoph. 767. vgl. Potter.

(137) Diod. V, 69. — in welcher Stelle nicht zu übersehen ist, wie die alte Landessage die Erfindung der Kunst der Schifffahrt und der Pferdebändigung mit einander verband, vgl. Pamphus bei Paus. VII, 21. Aristoph. Equit. 551 ff. u. a. Soph. Oed. Col. 707 ff. Hom. Hymn. in Pos. 4. 5.

(138) Steph. Byz. v. *Βάρκη*.

(139) Vergl. Voss Mythol. Briefe, B I. Brief 29. 30. 31. 36. Bd. II. Brief 6. 7. 22. 23. 27. 33. 34. — Glaucus, unter welchem Namen wir oben dem Poseidon begegneten, und zwar als Vater des Hippius oder Bellerophon, heifst nun auch eins der Meerrosse des Gottes, Eustath. P. 918, 14.

Digitized by Google

sicher auch in demselben Geiste der Mythus zu dem Meeresgott, als wir diesen im Vorhergehenden kennen lernten. Sie war, das leidet keinen Zweifel, Göttin über das Seewesen, stand insbesondere der Schiffsbaukunst vor. In Megara wurde sie als solche unter dem Namen Aethyia, die Taucherin, verehrt, in Aegina war sie die Schirmerin des Handels und der Seefahrt; sie hatte den Bau der Argo besorgt und die Argonauten geleitet, die Fahrt der Danaïden gefördert, Harmons Sohn, Phereklos, arbeitete in ihrem Schutze,

„denn ihn erkohr zum Lieblinge Pallas Athene.
„Er auch hatte dem Paris die schwebenden
Schiffe gezimmert (140)“;

sie wird gebildet auf den Vordertheilen der Fahrzeuge (141), wie die Phönizier ihre Pätaken, die Horte über eine glückliche Reise, anbrachten u. s. w. Es war ihr das Pferd geweiht, sie sollte es, wie Neptun, erschaffen, es erzogen, seine Bändigung gelehrt, und den Zügel gegeben haben, wovon sie Chalinitis hiefs. Selbst in Attica, wo gewifs die Vereinigung der Göttin mit dem Meeresbeherr-

---

(140) Iliad. V, 61. 62.

(141) Millin Descript. des tombeaux de Pompei, P. 90. pl. VII, 1 und 4. Aristoph. Acharn. 546 mit den Scholien, und Suidas III, P. 5. Kust. Müller, Aeginett. L. P. 108.

Digitized by Google

scher in einem tieferen Sinne gemeint war (142), besteht auch daneben jene andere Seite, welche in Beiden die Erfinder der Schifffahrt sieht. Sie war an die Sagen vom Colonischen Hügel geknüpft, wo Athene und Poseidon als Equestres verehrt wurden. Eine Stelle bei Sophocles, in welcher die alte Legende berührt wird, spricht jene Bedeutung des Epitheton's gerade zu aus:

ἄλλον δ' αἶνον ἔχω
ματροπόλει τῇδε, κράτιστον
δῶρον τοῦ μεγάλου δαίμονος, εἰπεῖν,
αὔχημα μέγιστον,
εὔϊππον, εὔπωλον, εὐθάλασσον.
ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν εἰς
τόδ' εἶσας αὔχημ' ἄναξ Ποσειδάν,
ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν
πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγυιαῖς.
ἁ δ' εὐήρετμος ἔκπαγλ' ἁλία χερ-
σὶ παραπέπταμένα πλάτα
θρώσκει, τῶν ἑκατομπόδων
Νηρήδων ἀκόλουθος (143).

---

(142) Vgl. Creuz. Symb. II, 640. 646 750. IV, 343 ff. Minerv. Pol. Sac. v. Müller, S. 7.

(143) Sophocl. Oedip. Col. 707—719. vgl. die Scholien, Eustath. p. 656, 22 ff. Paus. I, 30. — Vergl. ob. Not. 137 und Apollon. IV, 1365 ff. Die Tyndariden waren ebenfalls Rossebändiger, und ihnen das Pferd zum Attribut gegeben, als Lenkern und

Digitized by Google

Hier sieht man, ist es nicht Willkühr des Dichters, welche die Zügelung des Pferdes und die Gabe der Schifffahrtskunst zu Einem verwebt, es ist der alte Mythus selbst, national und local; hier ist der Beweis sprechend und überzeugend (vgl. Not. 137).

Ueber die Symbolik des Delphin muſs noch

Führern der Schiffe, Hymn. Hom. in Diosc. XXXIII. vgl. Freret Mem. de Litt. Amst. 1736. T. X. P. 468 ff. Man muſs nur nicht die Reitkunst mit der Kunst der Wagenlenkung verwechseln. Denn daſs die erste nur in nachhomerischer Periode gewöhnlich ward, setzt Freret's Untersuchung auſser Zweifel. — Wenn übrigens Böttiger, Amalth. B. II. S. 316 Not. auf diese Abhandlung verweist, wo die Beweisstellen der Alten für den Satz, daſs das Roſs durch Phönizier nach Thessalien kam, zu finden seyen, so sehe ich davon nichts. Und die einzige Stelle aus Plinius (H. N. 28, 10), auf welche sich auch anderwärts bezogen wird, beweist nicht. Plinius spricht von den Heilmitteln, die einzelne Thiere bei sich tragen, auch die Pferde, und schreibt: de equiferis non scripserunt Graeci, quoniam terrae illae non gignebant. Herodot I, 78 wird man doch wohl nicht hierher ziehen wollen? Ueberhaupt zweifle ich, ob sich Aussagen dafür bei den Alten finden. Bey aller Bemühung, solche zu finden, ist es mir nicht geglückt. Aber auch wenn ein Scholiast oder ein Späterer davon wüſste, so würde sein Zeugniſs ganz ohne Gewicht seyn. — Vergl. auch d. a. O. b. Böttiger S. 332 üb. die Etymologie von Poseidon.

Digitized by Google

ein Wort beigebracht werden. Denn er wird dem Meeresbeherrscher ganz in demselben bildlichen Geiste gegeben, als ihm das Pferd zu eigen ist (144). Er ist das Symbol einer glücklichen Schifffahrt, einer schnellen Reise über das Meer; er ist das Thier der Schiffer, ein freundlicher Fisch den Menschen, warnend vor Sturm und Gefahr, ein Bild der Meeresstille, die auf ebener Bahn das Schiff leicht und schnell dahin gleiten läßt. Seestädte und Seefahrer wählten ihn zum Zeichen, und der Heros Taras von Tarent, des Neptunus Sohn, sollte auf ihm gefahren seyn, oder dessen Sohn hatte er von dem Tode im Meere gerettet. Den Arion und Telemachus hatte er aus den Wellen getragen (145), und Odysseus führte ihn im Schilde und im Siegelring. Zur Amymone fährt Neptunus auf dem Thiere, zur Amphitrite desgleichen, in demselben Sinne immer, wie ein Cameo den Eros auf ihm reitend zeigt mit der Beischrift: *εὔπλοια;* und der Schmetterling über einem solchen auf einer anderen Gemme will den Zephyrwind versinnlichen, welcher die Segel schwellt. Bald ist der Meeresgott gebildet mit dem Delphin in der Hand oder unter den Füßen,

(144) S. zum Folgenden Creuzer. Symb. II, 600 ff. und das daselbst Angeführte.

(145) Andere Erzählungen bei Solin. Polyh. c. XXII.

Digitized by Google

oder auf ihm über einem Schiffsschnabel ruhend, und immer gehört er in dessen Umgebungen; nicht weniger des Schiffergottes Palämon Melicertes, der mit dem Delphin zu Korinth zu sehen war, und den ein solcher dem Sisyphus nach Schönus gebracht hatte (auriga parvulus Delphini Palaemon). Nicht nur führten die Schiffe das Thier als Zeichen, auf geschnittenen Steinen sieht man diese selbst in Gestalt eines Delphin, wie Winckelmann meint, weil der Fisch den ersten Begriff zur Schifffahrt gegeben (146), und die Tyrrhenischen Schiffer waren in Delphine verwandelt worden. — Nicht allein, dafs die sehr ähnliche Anschauungsweise, welche das Pferd dem Neptunus gesellt, hier ungemein bestätiget wird, beide Thiere vertreten sich auch wechselseitig, oder sind im Bilde vereinigt. Die Meeresgötter fahren mit Pferden, unter denen Delphine spielen, die Tritonen, welche sonst die Meeresrosse umgeben, sind auch durch sie kenntlich, Aurora kommt mit denselben, und die alte Ceres von Phigalia in Arcadien war sowohl aus den Theilen des Pferde- als des Delphinleibes zusammengesetzt. An den Delphinen zählte man die Touren der Wagen, und das hing wieder mit dem ursprünglichen Begriff vom Neptunus ἵππιος zusammen (147).

(146) Seiner Werke, 2 Th. S. 612.

(147) Symbol. II, 605.

Digitized by Google

Es liefsen sich noch manche andere beweisende Fäden anknüpfen, welche zur Vorstellung hinleiteten, in der wir das Pferd dem Meeresgott gegeben. Wir brechen aber ab, weil dem mit der Bildersprache einer kindlichen Vorwelt Vertrauten das Gesagte schon genug seyn dürfte, und gehen zu einer anderen Ideenreihe über, welche sich an das Pferd und den Neptunus Equester anschlofs, weil auch diese in Pegasus und Bellerophon wieder hervortritt. — War das Rofs einmal Bild des Schiffes und des Neptunischen Reiches, so ward es durch einen sehr natürlichen Uebergang auch die Bezeichnung des Wassers überhaupt. Es half mit dazu die Beobachtung der Lebensweise desselben. Es weilt in Niederungen, wo hoher Graswuchs ist, an Seen und Strömen. Aristoteles hatte gelehrt, dafs das Pferd ein Wasserliebendes Thier sey, und seinen Aufenthalt an Flüssen wähle (148), und der Ruf eines Rofsnährenden Landes war die Versicherung des Quellenreichthums; so vom Peloponnes (149), von den

(148) Vergl. Eustath. zu Il. VI, 508. P. 658. nr. 59. Ferner P. 541. 1262. 1227. Joach. Camerarius de Equis Cur. bei Gronov. T. XI. und die Auslegung der Erscheinung des Rosses durch Peleus Apollon. IV, 1378.

(149) Strab. P. 369.

Digitized by Google

Orchomenischen Gefilden (150), von Thessalien insbesondere, von Thrazien, und der Ueberfluſs Scythiens an Pferden war in dem fetten Graswuchs durch die Bewässerung der Ströme zu suchen (151). — In aufserordentlich vielen Mythen und Nahmen ist so das Roſs-Bild des Wassers und der Feuchtigkeit. Wir berühren hier nur zwei dieser Sagen, weil wir alsbald unten auf diese zurückkommen müssen; einmal, wie in der Geschichte der Danaiden so viele Nahmen mit ἵππος zusammengesetzt erscheinen, wodurch sie sogar zu funfzig Schiffen gemacht wurden, und wie die Erwähnung von des Danaus Funfzigruderer, nach den funfzig Töchtern, sich hieraus aufklären wird; dann die mysteriösen Legenden von der Umarmung der Ceres und Athene durch Poseidon in Roſsgestalt. — Das war Poseidon Genesius, welcher in Argolis am Strande, wo Danaus zuerst gelandet war, einen Tempel hatte, wovon der Ort selbst jenen Nahmen trug. Vom See Lerne, dem so bedeutsamen in dem Danaidenmythus, dem unversiegbaren Quell, war ein Weg dahin gemacht (152). Oder es war Posei-

(150) Vergl. Müller's Orchom. S. 84. f.

(151) Herod. IV, 58. 53. 82. 47 ff.

(152) Paus. Corinth. XXXVIII, 4. s. unt. Not. 224. vgl. Paus. VIII, 7, 2.

Digitized by Google

don Genethlius, wie die Alten erklärten, darum so genannt, weil er Herr ist über alles Feuchte und alle Nahrung, indem das Wasser die wirkende Kraft bei allen Zeugungen sey; welcher Poseidon darum eine Melia (vgl. ob. S. 103.) zur Tochter hat (153), — oder Phytalmius, so genannt, wie die Troezenier meinten (154), weil er ihre Saaten nicht mehr durch das salzige Meerwasser verderbe, woher er Andern auch zum φυτάλμιος wurde, weil das Meer zurückgetreten sey; auch zum Phytalius und Phitalius. So widersinnig diese Etymologie ist (155), so besagt sie doch, wie auch die schlechtesten Ableitungen, immer etwas Wahres, nämlich, dafs mit dem Worte ein Bezug auf Saat und Pflanzungen gemeint ist, und zwar nicht ein schädlicher, vielmehr Wachsthum und Gedeihen bringender Einfluſs (156). Daher es auch einen

(153) Apollon. Rhod. II, 3, mit den Scholien. Vgl. Paus. III, 15, 7. VIII, 7, 2. Eustath. P. 1676. Dafs dieser Poseidon Genesius gerade kein anderer, als der Equester ist, zeigen die Gebräuche und Umgebungen am See Dine, s. Paus. VIII, 7, 2. vgl. mit II, 32, 7. 8.

(154) Paus. II, 32, 7.

(155) Vergl. Hermann, über das Wesen der Mythologie, S. 102.

(156) S. Hesych. voc. φυτάλμιος, φυταλμιοις, φυταλία u. s. w. Vergl. Minerv. Poliod. Sac. v. Müller, P. 16.

Digitized by Google

Zeus und Helios des Nahmens geben konnte (157). Poseidon ist der nährende Gott durch die Feuchtigkeit, ein wahrer Phytalmios, nicht von ἄλμιος aus ἅλς, vielmehr aus ἄλω, ἀλέω i. e. alere, wie von ἄλω, ἄλομαι, salio, wird ἅλμα u. s. w. Darum stand auch sein Tempel neben dem der Ceres, und sein Sohn Althepus (gerade wieder von ἄλω, wovon sich ἄλσω, ἄλσος, ἄλδω, ἀλδέω, ἀλδάω u. a., und ἄλθω, ἀλθέω, ἀλθαίνω, ἀλθίσκω u. s. w. herschreiben, wie aus θάω, θάομαι wird θάπω, θάφω, θάπος, τάφος, θάμβος, θώπω, aus θέρω, θερέω, θεράω, θεράπων, θεραπεύω u. s. w., und wie im Lateinischen die Wörter auf vus oder ivus, internecivus, negativus, coniunctivus, indicativus u. a.) hatte das Heiligthum der Demeter gebaut (158). Es ist das kein anderer Neptunus, als jener Erechtheus, dessen Tempel eben so zu Athen mit dem Haus der Minerva Polias vereinigt war, der unter dem Namen Vater mit dem Ackermanne Triptolemus

---

(157) Creuz. Symb. IV, 77. Not. 129. Vergl. Th. II. S. 595.

(158) Paus. II, 32, 7. Von den Quellen bei Koronea schreibt Pausanias: καὶ πηγαὶ γυναικὸς μαστοῖς εἰσὶν εἰκασμέναι, καὶ ὅμοιον γάλακτι ὕδωρ ἀπ' αὐτῶν ἄνεισιν, IX, 34, 3. vgl. Callim. in Del. 48. II. I, 141. Virg. Aen. I, 531. III, 95. Georg. II. 185.

Digitized by Google

zu Eleusis unter einem gemeinsamen Dache wohnte (159).

Dafs dieser nährende Poseidon es ist, welcher die Demeter Erinnys (161) beschläft, leidet keinen Zweifel, weil die Sage ganz mysteriös-Eleusinischen Inhaltes ist. Darum sind beider Gottheiten Heiligthümer, in Arcadien vorzüglich, wo der Eleusinische Ceresdienst vor andern Ländern einheimisch war, häufig vereinigt. Der Flufs Ladon war es, in welchem sich die Göttin nach der Umarmung sollte gebadet haben (160). Im Gebiete der Thelpusier stand an diesem ein Tempel der Eleusinischen Erdmutter, und gleich folgte an demselben Strome in der Landschaft der Onkeier der der Demeter Erinnys (162). Dafs die Eleusinische Ceres der Thelpusier keine andere als die Onkeiische Erinnys ist, berichtet Antimachus (163), indem Arion bei ihm das Beiwort des Thelpusäischen führt. Eleusinisch ist ganz die Onkeiische Mythe, dafs es war,

---

(159) Paus. 1, 38, 6.

(160) Paus. Arcad. XXV.

(161) Paus. a. a. O. §. 4. Etym. M. P. 374.

(162) Vgl. Hesiod. Theog. Vs. 185.

(163) Paus. a. a. O. §. 5. Schellenberg ad Antimach. Reliq. P. 65. 66. Creuz. Comment Herodott. P. 219.

Digitized by Google

als die grofse Mutter die geraubte Tochter suchte, da sich Poseidon in Rofsgestalt ihr beilagerte. Die Frucht war Despöna-Persephone, die Wiedergefundene also, die durch Regen und Wasser aufspriefsenden Keime der Erde. Nun sagten die Arcadier auch, dafs von dieser Geschichte Neptun bei ihnen zuerst Equester genannt worden. Den Nahmen der Tochter erfuhren nur die Eingeweihten in dem Tempel, wo die Göttin mit der mystischen Kiste und der Fackel in der Rechten zu sehen war, bei Gelegenheit aber des Dienstes der Eleusinischen Gottheiten ohnweit der Arcadischen Stadt Acacesium, womit wieder ein Altar des Poseidon Hippius verbunden ist (164), nennt uns Pausanias denselben. — In der Höhle bei dem Arcadischen Phigalea hatte das alte Holzbild der Demeter einen Pferdekopf, mit Schlangen um das Haupt, einen Delphin in der einen, eine Taube in der anderen Hand, eingehüllt in ein schwarzes Gewand bis zu dem Ende der Füfse. Es war die schwarze Göttin, wieder die trauernde um die Tochter. Sie war von Poseidon bezwungen worden und verbarg sich in der Höhle, und die Erde trug keine Früchte, d. i. die in den Hades gegangene Persephone. Aber Pan und den Mören gelingt es, sie zum Erschei-

(164) Paus. VIII, 37, 7.

Digitized by Google

nen zu bewegen, und das Land kleidet sich wieder in den Schmuck seiner Felder. Ein andermal hatten die Phigaler ihres Dienstes vergessen, — man brachte ihr nur unblutige Opfer, Früchte der Bäume, des Weinstocks, Bienenwachs und Wollenfelle — da trat abermals Hungersnoth ein, bis, wie das Oracel sagte, sie das Versäumte durch erneute Geschenke der Deo ἱπποληχοῦς wieder gut machten (165). — Unverkennbar ist, wie in diesen Legenden immer die mit Poseidon vermählte Ceres als die Bringerin der Fruchtbarkeit und des Segens der Felder hervortritt. Eben so in den Sagen vom Berge Alesium auf dem Wege von Mantinea nach Tegea. Er war von den Heiligthümern der Demeter und des Neptunus Hippius besetzt, und sollte seine Benennung haben von den Irren (ἄλη) der Rhea-Ceres, d. i. der die Tochter suchenden Mutter. In dem Innern des Tempels des Poseidon sollte das Meer wogen, und den Eingang verwehrte ein wollener Faden. Was aber die Legende besonders Bemerkenswerthes aufbewahrt, ist der Umstand, dafs er von Agamedes und Trophonius, dem Nährgott aus der Tiefe, Plutus, gebaut wor-

(165) Paus. VIII, 42. — Abbildungen dieser Ceres s. b. Schlichtegroll Nr. 37. und auf den Münzen von Pharä in Thessalien, Eckhel Doct. Num. vett. Vol. II. P. 147.

Digitized by Google

den (166). So vereinigten sich hier Meer und Erde, Wasser und Land, als die ersten Bedingnisse alles Wachsthums und Lebens, und Pausanias führt in der Beschreibung dieses Trophonischen Tempels ein gleiches Beispiel an, wie auf der Burg der Atheniensischen Minerva ein Brunnen mit Meerwasser war, den Poseidon hatte entstehen lassen.

Dieses bringt uns zur Zusammenstellung des Neptunus mit Athene, und das über Demeter Gesagte wird hinreichen zu Uebergang und Anwendung. Wir beschränken uns auf die Erinnerung an einiges Wenige. Athene tritt vielfach dem Wesen der Demeter oder der Tochter so nahe, dafs wir über den physischen Sinn ihres Verhältnisses zu Poseidon nicht zweifelhaft seyn können. Sie ist eine Phallusgöttin, das ist gewifs, und wir sahen oben, in welcher nächsten Beziehung Phallusgötter zu Wasser und Regen stehen durch ihre Abstammung von den Plejaden. Wir erinnerten schon an die Geburt der Aphrodite aus

(166) Paus. VIII, 10, 2. 3. vgl. Tzetz. zu Lycoph. V. 152. P. 414. ed. Müller. Nach Musäus Paus. X, 5, 3 war Poseidon auch einst mit Gäa zugleich Inhaber des Delphischen Oracel's gewesen; vgl. X, 24. — Ueber den nährenden Poseidon vgl. anfserdem Servius, Pomponius, Probus u. w. zu Virg. Georg. 1, 12.

Digitized by Google

den Wassern, an die Nährung des Dionysus durch die Hyaden, und werden unten noch mehrmals auf diese Principien einer mythischen Physik zurückkommen müssen, welche unendlich oft wiederkehren, aber nicht selten verkannt worden sind. Zu Athen sprechen nicht allein die Mythen, viel mehr noch die Zusammenstellung von Minerva und Poseidon in Tempeln, Festen und Festgebräuchen jenen physischen Sinn auf das unzweideutigste aus (167). Aufser vielen andern Orten, wo wir die beiden Götter durch Mythen oder Tempel verbunden zusammen treffen, bei den Pheneaten, in Olympia, in Troezen (168), Korinth, zu Barke, am Triton,

---

(167) S. Minerv. Poliad. Sac. et Aed. v. Müller, vgl. Meurs. de Popul. Attic. b. Gronov. IV, 1041 ff.

(168) In den Geschichten von Troezen wird der Sinn ihres Streites um die Besitznahme des Landes recht deutlich, Paus. II, 30, 6. Er ward dahin entschieden, dafs beide, Poseidon Hippius und Athene, gemeinschaftlich dasselbe einnahmen, was auch die Münzen der Stadt verewigten. Er hatte statt gehabt unter Althepus, von dem sich die Gegend Althepia nannte, von ἅλω, ἀλθέω, ἀλθαίνω (s. ob.), einem Sohne des Neptunus Phytalmius bei denselben Troezeniern, welchem dieser Sohn neben Demeter sein Heiligthum gebaut hatte, Paus. II, 32, 7. vgl. ob. zu Not. 158. Mit Althepus war zur Zeit des Streites vermählt Leïs (λεῖος, λεῖον,

Digitized by Google

oder in Kyrene, u. s. w. (daher auch das Attribut des Pferdes auf dem Helme der Minerva), erinnern wir an die uralte Sage von dem Troischen Lande, wo die Phallusstadt der Athene nicht gewonnen werden kann, als bis ihr das Roſs gezimmert, und als Palladium auf ihre Burg gestellt war. Ich versage mir hier jede weitere Andeutung über die symbolische

---

die Saat), Tochter des Orus, des ersten Königes, der die Landschaft nach sich Oaria geheifsen, von ὥρα, ὡραῖος; ganz verschieden von dem ägyptischen Horus, wofür ihn Pausanias nahm. — Wie in Attica Athene mit Poseidon Erechtheus der Gottheit der Demeter so nahe tritt, so wiederholt sich, sehen wir, jene Annäherung bei den Troezeniern an ihren Poseidon Phytalmius mit Demeter. Auch Demeter hatte mit dem Neptunus Equester gekämpft, und sich seinen Umarmungen nicht hingeben wollen. Bei den Athenern war nun die gemeinschaftliche Besitznahme die Folge der Entzweiung gewesen, wie im Peloponnes, und in welchem Sinne die Vereinigung gemeint war, besagte die Art ihrer Verehrung in ihren Tempeln, vgl. Minerv. Pol. Sac. et Aed. P. 7. Anders Böttiger, Amalthea II, 300. 310. — Auch um das ganze Argolische Land hatte Athene mit Neptunus gestritten, Appollod. II, 1, 4. P. 121. H., wo Andere die Here nannten Paus. II, 15, 5. vgl. unten Not. 224. — Nachdem ich Obiges geschrieben hatte, finde ich zu vieler Freude, dafs ich ganz mit Welcker a. a. O. S. 296 zusammengetroffen bin.

Digitized by Google

Grundlage des Trojanerkrieges, und bemerke nur noch, dafs sich mir um Minerva Hippia dieselben Ideen zu schlingen scheinen. Nicht allein, dafs sie als solche des Poseidon Tochter heifst, und mit ihm, dem Equester, in Tempeln und Heiligthümern verbunden zu sehen war, so wird ihr Nahme Hippia von dem Cerealischen Rosse Arion hergeleitet, welches den Adrastus, des Talaus (von θάλλω, θάλλος, vgl. ob. S. 112.) Sohn (169), aus dem Thebanischen Kriege nach Kolonos gerettet hatte, wo neben den Altären des Neptunus und der Athene Hippia dessen Heiligthum war (170). Auch Demeter hatte daselbst einen heiligen Sitz, und Arion, wissen wir, ist das Bild des befruchtenden Wassers; daher jener Poseidon Genesius, Genethlius, Phytalmius, von demselben Rosse Equester sollte genannt worden seyn (171).

---

(169) Ueber Adrastus siehe jetzt Welcker a. a. O. S. 302—304. Creuz. Commentt. Herodott. P. I. §. 19. Adrastus in Bacchi locum evectus. Pag. 217—224.

(170) Paus. 1, 30, 3. Pompon. u. Probus zu Virg. Georg. 1, 12. Vergl. Meurs. über Kolonos in Gronov. Thesaurus, de Populis Atticis T. IV. P. 735 ff. —

(171) Ich zweifle nicht bei der engsten Verbindung der Athene Equestris mit Poseidon, einmal als Göttin des Schiffswesens, und dann in physischem Sinne als Nährerin durch Wasser, dafs

Digitized by Google

Aber Athene Hippia hiefs auch Alea, wenigstens ward sie so umgenannt bei den Tegeaten, wenn sie bei den Manthuriern auf die erste Art geheifsen (178). In dem Tempel zu Tegea standen ihr auf der einen Seite Asclepius, auf der

---

ihre Abstammung von Coryphe aus diesem Kreise zu erklären sey. Sie war Hippia genannt worden, erzählt die Sage, als Tochter des Poseidon und der Coryphe, deren Vater Oceanus ist, s. die Nachweisungen bei Creuzer, Symb II, 782 und Meursius, Lectt. Attic. L. V. c. XX, Gronov. Thes. T. V. P. 1898. a. b. Bei dem häufigen Wechsel der Labiales denke ich an die Corybanten, die Diener der allbefruchtenden Erdmutter, an Corybas, des Jason und der Cybele Sohn, ein tellurisches Phalluswesen (Hym. Orph. 38), an Corythus, einen Jasion selbst (vgl ob. S. 98), u. a. (Gelegentlich sei bemerkt, dafs Kureten und Korybanten auch dem Namen nach zusammenfallen, beide von κόρος oder jonisch κοῦρος, der Knabe; daher der Knabe Kadmilus, der Götterdiener. Dafür beweist, dafs jene von Coryphe abstammende Minerva bei den Arcadiern Coria (Cic. Nat. Deor. III, 23) hiefs. Das Wort verlängert sich, wie κόρυς in κορυφή, κορυφόω, und vielen andern Wörtern, vgl. oben über Althepus.). Die Korybanten hiefsen aber auch Söhne der Athene, Trabanten und Diener, und so tritt diese ganz in die Stelle der Demeter (anders Symbol. II, 767 ff.). Sie ist die von Poseidon befruchtete Ceres; vlg. Schwenck S. 163 und Welcker S. 301. Unt. zu Not. 303.

Digitized by Google

andern Hygeia, Werke des Scopas. In dem Demus Acharnä zu Attica hiefs Athene Equestris selbst Hygeia (173), und auf der anderen Seite finden wir Bellerophon auf einem Aleischen Felde (174). Ich werde also nicht umgehen können, auch über diesen Ideenkreis Einiges beizufügen, zumal so bedeutende Stimmen so sehr darüber auseinandergehen (175), und ich den möglichen Vorwurf vermeiden will, irgend etwas ungeprüft vorausgesetzt zu haben.

König Aleus war Gründer der Heiligthümer der Aleischen Minerva, seine Tochter ist Priesterin, seine und seines ganzen Geschlechtes Geschichte ist verwebt in die Tempellegenden der Göttin, und ihr Name stammte von dem alten Ahnherrn der Tegeaten. Wenn wir darum die Ideen gefun-

---

(172) Pausan. Arcad. XLVII, 1.

(173) Paus. 1, 31, 3. vgl. Meurs. bei Gronov. IV, 697 f.

(174) Hom. Iliad. VI, 201. Homer etymologisirt, und leitet das Wort von ἄλημι her. Es hingen wohl damit die Vorstellungen von dem Unglück des Heros vor seinem Lebensende zusammen. Ich möchte aber den oben angedeuteten Bezug auf Athene Hippia finden, vgl. Eustath. zu Dionys. 780 u. zu Il. P. 636, 52.

(175) Creuz. Symb. II, S. 771—790. Müller, Minerv. Pol. P. 7.

Digitized by Google

den haben, welche sich an diesen knüpfen, so ist uns damit der Begriff der Athene Alea gegeben. Betrachten wir des Königs Geschlechtsabstammung. Von Arcas führten die Arcadier ihren Nahmen (sie, die ältesten Pelasger oder Pelarger) von ἄργος (γ statt des verwandten κ), ager, der letzten Hälfte des Wortes in Pelarger, wovon sie die erste Hälfte in ihrem Ruhme als Proseleni erhielten (s. ob. S. 102). Arcas (oder Mercurius Arcas, wie der Gott genannt wird, vgl. Servius zu Aen. VIII, 140. 51.) hatte von Triptolemus den Ackerbau gelernt, und bei seinem Volke einheimisch gemacht (176). Er war von Maja erzogen worden, und seine Söhne heifsen Apheidas und Elatus (177). Des Apheidas [ἀφειδής, der reichlich giebt und spendet, von dem die Gegend um Tegea die Apheidantische genannt wurde (178)] Kinder sind Sthenoboia, welche den Prötus heurathet (eine Antea, ἄνθος, wie sonst des Prötus Gemahl genannt wird, s. unten), und Aleus, von welchem Athene Alea oder Hippia — von ἄλω, ich ernähre, nach dem Beweise, welchen Althepus (s. oben), des Poseidon Phytalmius oder Hippius Sohn, liefert.

---

(176) Paus. VIII, 4, 1.

(177) Apolled. III, 8, 2. 9, 1.

(178) Paus. a. a. O. §. 2. Apollon. Rh. 1, 162.

Digitized by Google

Aleus ist ein Mercurius ithyphallicus. Das wird des Vaters Bruder Elatus vollkommen bestätigen, eine erweiternde Personification von Aleus. Des Elatus Söhne sind Aipytus, Pereus, Cyllen, Ischys und Stymphelus. Aipytus, dem Aleus der unmittelbare Nachfolger in der Herrschaft ist (179), hatte ein Heroum auf dem Berge Sepia, gleich an dem Berg Cyllene (180), der von seinem Bruder den Nahmen führte (181), und dem Hermes Cyllenius geweiht war. Ja Mercurius hiefs selbst Aipytus, und hatte als solcher bei dem Tempel der Alea und in dessen Kreis auch den seinigen zu Tegea (182). Er war der Erzieher der berühmten Euadne, des Janus Mutter (183), und was wir wegen des Folgenden nicht übersehen wollen, sein Sohn Glaucus opfert zuerst in Gerenia dem Machaon, dessen Vater Asclepius ist (184). — Dafs

(179) Paus. a. a. O. §. 5.

(180) Hom. Il. II, 601 f. Paus. VIII, 16, 2. 17, 1. 4, 4. Theocrit. Id. 1, 125. 6.

(181) Paus. VIII, 16, 1. 4, 3.

(182) Paus. VIII, 47, 3.

(183) Pind. Olymp. VI, 84. Hyg. f. 157.

(184) Paus. IV, 3, 6.

Digitized by Google

nun des Aipytus Bruder Cyllen kein anderer seyn wird, als der Gott des Berges Cyllene selbst, ist nicht in Abrede zu stellen. — Der vierte und fünfte Sohn, Stymphelus und Ischys, führen zur Hygieia. Asclepius war Hauptgott der Phlegyer (185). Des Phlegyas Tochter Koronis hatte ihn mit dem Phlegyeischen Ischys geboren, wo bei der Identität der Thessalischen und Böotischen Phlegyer die Frage, ob des Phlegyas in Thessalien oder in Böotien Tochter, von selbst verschwindet. Wenn nun bei der Einheit des Phlegyerstammes mit den Minyern (186) sich die Sage von Koronis in den Koronidischen Jungfrauen zu Orchomenos wiederholt, welche sich dem Hermes Trophonius (dem Nährgott, wie Aleus und Alea) opfern, wenn Trophonius mit Asclepius-Attributen zu Lebadeia angebetet wurde, und wenn wir jetzt von der Genealogie hören, dafs der zweite Hermes ein Sohn des Ischys und der Koronis ist, eben der, welcher zu Lebadeia als Trophonius verehrt wurde: so kann über die ursprüngliche Einheit des Asclepius der

(185) S. die Nachweisungen darüber und über das Folgende bei Müller, Orchom. S. 199 ff. Vgl. Creuz. Symb. II, 736 ff. und zu Cic. de Nat. Deor. III, 22.

(186) Müller a. a. O. S. 184 ff.

Digitized by Google

Phlegyer und des Trophonius der Minyer kein Zweifel mehr walten (187).

Dafs nun auch der Arcadische Elatus-Aleus kein anderer als Hermes-Asclepius ist (oder dafs Vieles von dem Gott auf Aleus und Elatus, als die Gründer des Heiligthums zu Tegea, übertragen worden), kann dieses beweisen, und jene Verbindung des Trophonius und Asclepius weiter bestätigen: Elatus ist einer der Phlegyeischen Stammfürsten, Vater des Gyrtoniers Käneus, aber früh schon zusammengeschmolzen mit dem Arcadier Elatus, und Ischys, Vater des Aesculapius mit Koronis, allgemein des Letz-

(187) Der zweite Aesculapius heifst darum Bruder des Hermes Cic. de Nat. Deor. III, 22., und die Erinnerung an den Altar des von der Erde verschlungenen Böotischen Amphiaraus-Trophonius zu Oropus kommt hier zur rechten Stelle. Dessen Seiten waren dem Hercules, Jupiter, Apollo-Päon, der Vesta, dem Mercur, Amphiaraus, Amphilochus, der Venus, Panacea, Jaso, Hygeia, Minerva Paönia, den Nymphen, dem Pan, Achelous und Cephissus gewidmet, Paus. 1, 34, 2. P. 311. Fac. Vergl. über andere Verbindungen des Hermes mit Asclepius Symbol. II, 736 ff. Asclepius ist Reichthum-Geber, heilbringend, tellurische Potenz u. s. w. ganz wie Mercurius.

Digitized by Google

teren Sohn (188). Der Arcadische Elatus sollte nach Phocis gekommen seyn, und das Phocische Elateia gegründet haben, woselbst ihn die Geschichte mit den Phlegyern in Verbindung bringt (189), — gewifs nur eine Uebertragung nach Phocis der Sagen von der früheren Thessalischen Stadt dieses Nahmens zwischen Gyrton und Gonnos, da das Phocische Elateia unstreitig jünger ist als die Homerischen Gesänge, und an beide Städte sich in den Geschichten so viel Gemeinschaftliches knüpfte (190).

Die Beachtung des Geschlechtes des Stymphelus giebt ganz dasselbe Resultat. Seine Söhne sind Agamedes und Gortys (191). Der Erste erinnert an den vielberühmten Agamedes, des Trophonius Bruder zu Orchomenos, und wenn wir erfahren, dafs Gortys kein anderer als Asclepius-Trophonius ist, so werden wohl die beiden

---

(188) Pind. Pyth. III, 26. Paus. VIII, 4, 3. II, 26, 5., auch nach Hymn. Hom. in Apoll. 209, indem Azanus des Elatus Bruder war, Paus. VIII, 4.

(189) Paus. VIII, 4, 3. X, 34, 2. VII, 15, 3.

(190) Zu bemerken ist, wie auf dem Markte zu Elateia wieder ein Denkmal des Elatus und ein Tempel des Aesculapius neben einander stehen, Paus. X, 34, 3. vgl. VIII, 48, 4. 5.

(191) Paus. VIII, 4, 5.

Digitized by Google

Agamedes zusammenfallen. Denn Gortys hatte Gortyna in Arcadien am Flusse Gortynius mit einem Heiligthum des Asclepius und der Hygeia erbaut (192), und was entscheidend ist, Aesculapius hiefs selbst Gortynius (193). Als solcher ward er zu Titane bei Sicyon verehrt in einem mysteriösen Heiligthum mit Hygeia. Aber auch jene Koronis in Verbindung mit Athene finden wir daselbst wieder. Wenn nämlich dem Gortynischen Gotte geopfert werden sollte, so wurde das Bild der Koronis in den Tempel der Athene gebracht und daselbst verehrt (194). Den Arcadischen Gortys, zweifle ich nicht bei der beständigen Verwechselung von Gortys und Gyrtus, Gyrton (195), finden wir in Thessalien wieder in dem Gyrton der Phlegyer, welches bald von einem Bruder, bald einer Tochter des Phlegyas den Nahmen führt (196). Es lag bei Elateia (beides Phlegyer-Sitze), und des Elatus Sohn Käneus ist wohnhaft zu Gyrton (197),

(192) Paus. V, 7, 1. VIII, 4, 5. 28, 1.

(193) Paus. II, 11, 8.

(194) Paus. a. a. O. §. 8. 9.

(195) S. Orchomenos S. 194. Not. 5.

(196) Müller a. a. O. S. 194. 195.

(197) Apollon. Rhod. 1, 57. vgl. Hygin. f. 14.

Digitized by Google

so wie Käneus wieder einen Koronus zum Sohn, oder als Käneus der Argonaute zum Vater hat (198). — Umgekehrt wandert eben so der Phlegyeisch-Thessalische Asclepius-Cult nach dem Peloponnes (199), und die gröfsten und berühmtesten Heiligthümer des Gottes waren in dieser Landschaft.

Die Götter, welche in der Natur das Leben aus der Erde senden, und es in die Erde wieder hinabziehen, die geben auch dem Menschen Leben und Tod, Krankheit und Gesundheit. Niemals reifst die Anschauungsweise in der alten Mythologie den Menschen aus den Gesetzen der umgebenden Natur los, immer erkennt er in seinen Umgebungen sich selbst, Natur, Menschliches und Göttliches sind noch eins. Des einen Elatus Söhne, die Brüder, theilen sich in die Funktionen des Hermes und des Asclepius. Aipytus und Cyllen treten zum Ersteren, und bringen die Nahrung und das Gedeihen; Ischys und Stymphelus zum Letzteren, und schaffen Leben und Ge-

---

(198) Vgl. Burmann Catal. Arg. v. Caeneus. Verheyk ad Anton. Lib. P. 115 f. Heyne zu Apollod. P. 73. Müller, Orchomenos S. 196. Not. 5. — Ueber Stymphelos vgl. Apollod. 229. 305. 340. Paus. VIII, 22. Müller Aegineticorum Lib. P. 18.

(199) Paus. II, 26, 4. III, 26. VIII, 25. Vergl. Sturz zu Pherecyd. P. 87. Heyne zu Apollod. P. 277. 236.

Digitized by Google

sundheit. So ist Athene Hippia oder Alea eine Hygeia.

Der letzte Sohn des Elatus heifst Pereus, von *φέρω, φέρβω;* ein reicher Stamm, der sich vielfach in mythologische Nahmen verzweigt hat (vgl. unten). Seine Tochter Neaira (*νέος, νεαρὸς, νεάω* u. s. w. vgl. Apollod. 2, 1, 2. §. 1. und Welcker P. 298), das neu gepflügte Land, — wie sich Demeter und Jasius begatten *νειῷ ἐνὶ τριπόλῳ* — vermählt sich mit Aleus (200). Geboren wird Auge, nach solchem Zusammenhang doch wohl nicht anders als von *αὔξω*, augeo, ich mache wachsen, nähre. Auge wird von Hercules bewältigt, (die Sonne reift die Pflanzungen und bringt sie zur Blüthe) und ihr Sohn heifst Telephus (*Τήλεφος*, von *θαλέω, θάλλω*, jonisch *θηλέω*, vgl. ob. S. 112 und Apollod. II, 1, 3. §. 8., mit Einschiebung des Aspiraten *φ*, wie aus *κνάω γνάφω, κναφεὺς*, aus *θάω θάφω, τάφος*, aus *κόλος κολοβόω, κολοβὸς*, aus *δέω δέφω*, aus *κόρυς κορυφὴ*,

(200) Apollod. III, 9, 1. Ttetz. zu Lycoph. 206. vgl. Paus. VIII, 4, 3. Nach dieser Stelle des Pausanias heurathet Neära den Autolykus auf dem Parnafs, der ja auch ein Sohn des Mercurius, oder auch des Erichthonius (Schol. Soph. Oed. Col. 391) war, ein Ochsenräuber wie der Vater, und in Betrug und List gleich wohl bekannt. vgl. Welcker a. a. O. S. 298. Not.

Digitized by Google

aus νέω νήχω, νήχομαι u. s. w. s. ob. Not. 171.). Wo Telephus zur Welt gekommen, hatten die Tegeaten der Eileithya, der grofsen Gebärerin in der Natur, einen Tempel gebaut, und dabei stund ein Altar der Gäa (201). Auge, die Priesterin der Athene, verbarg das Kind vor ihrem Vater in dem Heiligthum. Da trug die Erde keine Früchte, bis der Knabe gefunden, — bis die jungen Sprossen zum Vorschein kommen (202). An einer Quelle in dem heiligen Tempelraum, in der Nähe des Tempels des Hermes-Aipytus hatte Hercules die Königstochter umarmt (203), und das neugeborene Kind ward ausgesetzt und gesäugt von einer Hindin auf dem Berge Parthenius (204), woselbst ihm ein Tempel stand, wie der Berg ihm nebst Hermes-Pan geheiligt war (205).

---

(201) Paus. VIII, 48, 5. 6.

(202) Apollod. III, 9. 1. II, 7, 4.

(203) Paus. VIII, 47, 3.

(204) Apoll. a. a. O. Diod. IV, 33. Schol. Callim. in Dian. 71. Ttetz. zu Lycoph. 206. vgl. Strab. XIII. P. 615 und. Schol. und Interprett. zu Pind. Isth. V, 52.

(205) Paus. VIII, 54, 5. Auch der Erzieher des Gottes Telephus, der Hirte Korythus (Apollod. III, 9, 1.), dürfte zu beachten seyn, da ja Korythus-Jasion in

Digitized by Google

Es ist über Minerva Alea weiter nichts zuzufügen (206), als die Erinnerung, dafs Here, die auch Hippia hiefs, eben von jenem Adrastus, von dem Athene Hippia benannt worden, zu Sicyon auch Alea geheifsen und als solche verehrt worden war (207), sie die grofse Erdmutter, und, wie Herodot schon versicherte (II, 50), eine ächt Griechische Gottheit. Und so stehen wir jetzt da, wo nach den vorausgegangenen Vorbereitun-

---

Arcadien einheimisch war, und in Tegea namentlich sich ein Stamm davon herleitete, vgl. ob. S. 98. 99.

(206) Die Locke der Gorgo Medusa in dem Tempel der Minerva Polias zu Tegea verwahrt, welchen der Priester nur einmal des Jahres betreten durfte, von Athene des Aleus Sohn Cepheus gegeben (Paus. VIII, 47, 4), oder von Hercules der Tochter des Cepheus, Sterope (Apollod. II, 7, 3.), ist die Versicherung des erworbenen Heils und Segens für das Land durch die Vernichtung der versteinernden Medusa, vgl. unten. — Die Spiele Halotia in ihrer Anknüpfung an den Tempel, zum Andenken der vielen Spartaner gefeiert, welche die Tegeaten einst gefangen genommen, und deren Fesseln sie aufhingen, Herod. 1, 66. Paus. VIII, 47, 3. sind doch wohl nur äufserliche Verbindung. — Ueber die Reliquien des Calydonischen Ebers in dem Tempel wage ich nicht zu entscheiden.

(207) Nach Menächmus von Sicyon bei Schol. Pind. Nem. IX, 30. Wenigstens liegt dieser Sinn unläugbar in den Worten; vgl. Paus. II, 22, 1.

Digitized by Google

gen wir uns wieder zu Bellerophon und Pegasus wenden können.

Wir haben gesehen, wie sich Beide in Tempeln und Bildwerken in das Gefolge des Poseidon stellen, und auch schon bemerkt, wie sie von ihm ihre Abstammung herleiten. Den Pegasus kennt Hesiod bereits als Sohn desselben, und auch Bellerophon hat ihn zum Vater. Denn nicht allein, dafs wir in Glaucus einen Poseidon fanden, so wird Neptun auch ausdrücklich als Erzeuger genannt (208). Wenn sich nun in Pegasus und Bellerophon die Mythen von Poseidon Hippius wiederholen, so ist damit die oben (S. 119.) ausgesprochene Identität gewifs. Wie zwei Seiten in Neptunus Equester bemerkbar wurden, einmal als dem Herrn über die Schifffahrt, und dann als dem nährenden Gott durch Wasser, so treten die beiden Beziehungen ebenfalls in Bellerophon und Pegasus unverkennbar an den Tag.

In Korinth tritt die erste Ansicht hervor. Rufen wir uns ins Gedächtnifs zurück die Lage der Stadt, ihren uralten Handel, ihre Sagen von Melicertes und Poseidon, den Seekönig

(208) Schon bei Pindar Olymp. XIII, 99. Nur dem Namen nach sollte Glaucus der Vater gewesen seyn, Pind. a. a. O. Schol. 89. 97. 98. Schol. Iliad. VI, 155. Hyg. fab. 157. Plutarch. de Virtut. Mulier. P. 248. ed. Xyl. vgl. Mem. de l'Acad. T. X. P. 126.

Digitized by Google

Sisyphus, dessen Verhältniſs zu Glaucus, so wird dieser Zusammenhang den besten Beweis abgeben, daſs des Korinthischen Poseidon Sohn Bellerophon, ein Neptunus Equester, in dem alten Ephyra in Bezug auf See und Meeresfahrt genommen ward. Das zeigen nun aber auch die einzelnen Mythen, die sich hier um denselben knüpfen; insbesondere, daſs die Bändigung des Pegasus ausschliefslich nach Korinth verlegt wird. Bellerophon hat zur Mutter die Eurymede, die weit hin Herrschende (209), und die Sage nennt ihn überhaupt als den Erfinder der Reitkunst (210), was sonst von Poseidon gerühmt wird. Wie Athene dem Neptunus als Helferin zur Seite trat, so ist sie es, welche dem jungen Heros den Zaum bringt, Rath und Anschlag giebt (211), und als Chalini-

(209) Apollod. 1, 9, 3. III, 1, 1. Eurymene bei Hygin f. 157.

(210) Plin. Hist. N. VII, 56. Schol. Pind. Olymp. I, 139. XIII, 27. Hyg. f. 273. Mem. de l'Acad. X, 493 ff.

(211) Pind. XIII, 92 f. 122. Paus. II, 4. Die Helotia zu Korinth (von ἕλειν) sollten ihr, als Bändigerin des Pegasus, gestiftet worden seyn, Pind. Schol. 56., und der Hippia baut Bellerophon zum Dank einen Altar, Pind. Vs. 115. Auch dem Poseidon Domitor brachte er ein Opfer, und Damaeus war dessen Zunahme in Korinth von der Bändigung der Pferde. Schol. Pind. 98. vgl. Schol. Il. VI, 155.

Digitized by Google

tis einen eigenen Tempel hatte (212). Hipponous hiefs der Held (213), wie wir den Nahmen Hipponee unter den Nereiden so bedeutsam fanden (S. 147), und Philonoe ist sein Gemahl (214).

Jetzt werden wir auch nicht die freilich nur einseitigen Erklärungen der Alten verachten,

---

(212) Paus. II, 4. P. 119. vgl. Herod, V, 77; Scheffer de Re Vehiculari Vet I, 13. P. 160, Beger Spicil. P. 32. Eine Phönizische Athene zu Korinth, Tzetz. Lyc. 658.

(213) Den Namen Bellerophon erhielt er erst nach seiner Flucht von Korinth nach Argos. Bald sollte er einen Belleros, bald Deliades, oder Peiren, von der Quelle Pirene, oder Alcimenes (Tzetz. Lyc. P. 292. ed. Müll. Chil. VII, 814. Apollod. II, 3, 1. Obss. P. 113.) getödtet haben. Ἄλλερα wird erklärt τὰ κακὰ (Eustath. P. 635, a. vgl. Interprett. zu Hesych. T. I, P. 1181. Not. 32. und Callim. Frag. 434. Hermann de Myth. Gr. Antiq. XIV), und wenn wir den Korinthischen Helden zu Argos eben als Nährgott haben, so wäre er der Vernichter des Bösen, des Verderblichen, der Unfruchtbarkeit. Die Formen Bellerophon und Bellerophontes wechseln mit einander, aber auch Ellerophontes schrieb man (Eust. 632, 8.), und im Rhetorischen Lexicon Belleros (Eust. a. a. O. nr. 8). Auch Leophontes hiefs er, Eustath. a. a. O. nr. 2. Vgl. Hesych. v. Belleros.

(214) Apollod. II, 3, 2. Tzetz. zu Lyc. 17. und Thryllitzsch. zu Lycoph. P. 295. Not. 39. ed. Müll.

Digitized by Google

welche in Pegasus ein Schiff sahen (215), und wie alle Etymologien meist etwas Wahres sagen, so ist auch von dieser Seite die Ableitung von πήγνυμι, dem gebräuchlichen Ausdruck für den Schiffsbau, nicht ganz abzuweisen (216). Wenn Homer und Hesiod den Poseidon als Equester kennen, und in den Segeln des Schiffes Flügel sehen, so finde ich keinen Grund, nicht anzunehmen, dafs nicht ihre Zeit schon dem Pegasus seine Flügel gegeben hätte (217); wie denn eigentlich diese Frage nebst

---

(215) Palaeph. c. XXIX mit Fischers Anm. Plut. de Virt. Mul. P. 248. ed. Xyl. Lycoph. P. 301. S. Stav. zu Hyg. P. 122. Wessel. zu Diod. T. I. P. 290. D. N. III. P. 413. Münter Relig. der Karthag. S. 127. Not. 5. Tzetz. Chil. VII, 149. Eust. zu Od. XIII, 81.

(216) Daher ναυπηγέω, ναυπηγία, ναυπηγὸς u. s. w. Der Pagasäische Meerbusen, wo die Argo gebaut worden, hatte davon seinen Nahmen Strab IX, 436. Schol. Apoll. I, 238. Callim. und Hyg. Astr. II, 37. Plin. H. N. IV, 8.

(217) Dafs er bei Hesiod Träger der Blitze des Jupiter ist, als der schnellste Bote, beweist dafür auf das Bestimmteste, Theog. 284—6. Ἀποπταμένος, heifst es von ihm V. 283, προλιπὼν χθόνα κ. τ. λ. Seiner Flügel wird er freilich entledigt Mythol. Briefe B. I, S. 245 ff. (vgl. B. II. S. 62 ff.) Hier ist aber nicht von Orphisch-Aegyptischen Götterwesen die Rede, vielmehr entscheidet die Grundvorstellung des Mythus von Pegasus. Gegen Vofs siehe Heyne

Digitized by Google

der anderen, ob Homer von Pegasus gewufst, bei der aufgestellten Ansicht des Mythus von selbst wegfällt. Dafs wir ihn bestimmt mit Flügeln begabt, und von seinem Hesiodischen Geburtsorte an den Quellen des Ocean nach der Seestadt Korinth bereits bei Pindar (218) versetzt sehen, giebt, glaube ich, ein redendes Zeugnifs, wie seine Erklärung zu Korinth zu fassen sey. Daher dieses veranschaulichende Bild des Gewerbes auf der See so häufig auf Korinthischen und Syracusanischen Münzen vorkommt (219).

---

zu Apollod. S. 119—124. — Dafs übrigens Hesiod nicht der einzige Gewährsmann sey, der den Blitz von Pegasus getragen werden lasse, gegen Heyne (Comment. de Theog. P. 143) und Hermann (Handbuch der Mythologie 1. S. 402. vgl. Wolf zu Theog. 285), wird Mythol. Briefe B. 1. S. 248. Not. aus Schol. Aristoph. Pac. 722 bemerkt; vgl. Pind. Olymp. XIII, 131 sq. u. unten Not. 325 am Ende. — Hug üb. den Mythus S. 328 will in der Hesiodischen Stelle den Pegasus als Sternbild bezeichnet finden.

(218) Olymp. XIII, 122. Begreiflicher Weise kann nun auch Pegasus unbeflügelt erscheinen, bei Dichtern und auf Bildwerken, Vofs a. a. O., und anderen Rossen können aus anderen Gründen ebenfalls Flügel zukommen.

(219) Thorlac. Prolus. Acad. T. IV. P. 77 ff. Böttiger, Vasengemälde 1 H. S. 131 ff. Statt Bellerophon fährt auch Poseidon mit Pegasus, Thorlac. P. 82.

Digitized by Google

So wenig das Pferd dem Neptunus als Lehrer der Reitkunst gegeben ist, eben so wenig ist in Bellerophon die Erfindung dieser Kunst verherrlicht worden. Das zeigt des Pegasus Zusammenstellung mit Wasser und Meer. Poseidon schlug das Rofs aus dem Felsen zu Attica (220), oder nach anderer Sage, was hier dasselbe ist, sein mächtiger Dreizack öffnete eine Quelle. Pegasus wird an den Quellen des Ocean geboren, an dem Wasser Pirene zu Korinth wird er gefangen, und ihm der Zügel aufgelegt (221), zu

---

(220) Tzetz zu Lycoph. 766. s. ob. Not. 124. u. Paus. II, 2, 7. Probus zu Virg. Georg, 1, 17. — vgl. Bentley zu Horat. Carm. 1, 7, 7. Vofs zu Virg. Georg. T. III. S. 52 f. Böttiger, Amalth. B. II. S. 310 f.

(221) Strab. VIII, 379 und dazu die bekannte Gemme bei Beger, Spicil. Antiq. P. 68. Ueber andere Vorstellungen dieses Gegenstandes s. Böttiger a. a. O. S. 133 ff. Thorlac. P. 79 Die Sagen von Pirene führen den Bellerophon sehr nahe an Poseidon. Pirene war eine Tochter des Asopus (Diod. IV, 72), oder wie eine andere Mythe sich ausdrückte, Asopus hatte die Quelle des Nahmens dem Sisyphus geschenkt, weil ihm dieser den Raub der Tochter Aegina verrathen (Paus. II, 5, 1.); oder sie war entstanden aus den Thränen der Pirene über ihren Sohn Kenchrias (Paus. II, 3, 3). Kenchreus hiefs nun Neptunus selbst, und Kenchrias und

Digitized by Google

Troezen lockt sein Huf eine Hippokrene aus dem Boden (222), und auf dem Helicon strömt ihm der weltberühmte Born, in dem sich die Musen baden (223).

Das Quellpferd Pegasus führt uns weiter zu den Mythen, welche in Bellerophon den nährenden und befruchtenden Poseidon wieder geben. Pegasus war von der Gorgo Medusa ge-

---

Leches waren seine Söhne mit Pirene, Paus II, 2. Von ihnen sind die Hafen- und Schiffsplätze Korinths benannt, und dem Neptunus geheiligt, s. ob. S. 120. Bellerophon und Pegasus gehören aber ganz diesen Sagen und Localitäten an; *Πειρηναῖον πῶλον* nennt den letzteren Euripides, Elect. 473., und Pegasus wird also eigentlich am Hafen gezügelt.

(222) Paus. II, 31, 12. Es war, als Bellerophontes nach Troezen kam, um bei Pittheus um die Tochter Aethra zu freien. Diese freite nach anderer Mythe Poseidon selbst, Apollod. III, 15, 7. — Wir bemerken dabei, dafs es eben Troezen ist, um dessen Besitz Athene und Poseidon gestritten hatten (ob. Not. 168), und wo Poseidon Phytalmius mit seinem Sohne Althepus zu Hause waren (ob. Not. 154. 158). Im Argolischen Lande aber eben werden wir Bellerophon als diesen Neptunus Phytalmius wiederfinden.

(223) Die Beflügelung ist das Bild der poetischen Begeisterung, Vofs mythol. Briefe Th. II, S. 52 ff. — Ueber die Zusammenstellung des Pegasus mit den Musen ist besonders Thorlacius a. a. O. nachzusehen. Aber (Thorl. P. 72) Hesiod kennt eine Hippocrene Theog. vs. 6.

Digitized by Google

boren worden, als ihr Perseus das Haupt abschlug, und nach Argos, wo dieser zur Welt gekommen, war Bellerophon geflüchtet, und hatte mit des Perseus Vater Prötus, und des Prötus Weib Antea gelebt. So wird es nothwendig, dafs wir des Perseus Geschichte berühren. Ich werde aber jetzt das Geständnifs nicht länger umgehen können, dafs ich weder in Perseus noch in Athene ein Lichtwesen sehe, dafs mir Perseus, ein cerealisch-phallischer Gott, der Göttin zu Argos und Seriphus, wie Erichthonius in Attica, zur Seite steht, und dafs Minerva nicht verschieden von Demeter ist, die Ceres von Athen (Athene), in den gewöhnlichen Mythen als die kriegerische, Schutz und Schirm Gebende, Wächterin über bürgerliche Ordnung und Wohlfahrt, Gewerbe und Kunstfleifs, — die Folgen agrarischer Cultur. Meine Behauptung ist gewifs nicht leichtsinnig oder übermüthig gesagt, und erst nach Prüfung. Aber indem ich dieselbe hier nur als Nebensache behandeln, und nur, was in den Kreis des Gegenstandes dieses §. gehört, beachten kann, wolle man sich zu deren Bestreitung des dadurch gegebenen Uebergewichtes nicht so bedienen, dafs man mir Fragen vorlege, deren Beantwortung ich hier nicht berücksichtigen konnte.

Perseus ist Sohn der Danae, der Tochter des Acrisius, des Bruders des Prötus. Was der Nahme Danae schon anzeigt, es wiederholen

Digitized by Google

sich zwischen Acrisius und Prötus die Gegensätze von Wassermangel und Wasserreichthum, Segen und Unfruchtbarkeit des Landes, wie sie in der Danaidensage, bei aller Verschiedenheit der Erklärung des Einzelnen, anerkannt gegeben sind (224).

---

(224) Der Danaidenmythus ist so local, dafs er wohl nur auf Argolischem Boden erwachsen seyn kann. Funfzig Danaiden, nach den Wochen des Jahres, sind der Gegensatz gegen funfzig Söhne des Aegyptus. Eine, wie es scheint, nicht beachtete Stelle bei Pausanias II, 15, 5. giebt den Aufschlufs über den ganzen Mythus. Jährlich im Sommer, erzählt der wohlerfahrene und unterrichtete Reisende und Augenzeuge, versiegen die Bäche und Wasser des Argivischen Landes, nur der See und Bach Lerne nicht (vgl. Aristot. Meteorol. 1, 14. Stat. Theb. IV, 679 ff. und die Ausleger zu Iliad. IV, 171 und Strab. VIII, 370. 371). Es war das die Folge eines Streites um das Besitzthum des Landes zwischen Poseidon und Here, der zu Gunsten der Erdmutter Here (vgl. ob. S. 79. und Welcker a. a. O. 267 ff.) entschieden worden, — oder auch der Athene, welche in die Stelle der Here tritt Apollod. II, 1, 4. P. 121. H. vgl. ob. Not. 168. Darum ist Athene die beständige Helferin und Schirmerin der Gedeihen gebenden Schwestern gegen die austrocknenden Brüder, Creuz. Symb. II, 682 f. Die Danaiden sind die Quellen und Wasser des Landes, Wasserträgerinnen, Brunnen gebend (Spanheim ad Callim. Pallad. 46 ff. Interprett. zu Hyg. 169; insbesondere Amymone oder

Digitized by Google

Wie dort, so ist auch hier Athene die eingreifende und belebende Göttin des Mythus. Abas, der

---

Hypermnestra und der gleichnahmige Bach oder See Amymone, auch Lerne genannt; vgl. ob. S. 162.), und Danaus, des Belus Sohn (s. ob. S. 68. 125), ist der Erquicker des vieldürstenden Argos, Nonn. Dionys. IV, 254. Das Land zuvor quellarm wird durch Danaus quellenreich, Hesiod. bei Eustath. P. 461, 5. Strab. VIII, 371 b. Didym. zu Iliad. IV, 171. vgl. Euseb. Chron. II. Polyb. 34, 2, 4. Plin. H. N. VII, 57. Auch der Nahme geht auf Wasser, Welcker S. 328. Not. (vgl. Symb. II, 41); und man darf vielleicht an den Nahmen des Phallusgottes Dardanus, des von der Regenbringerin Electra Geborenen, erinnern, aus Dan, Danaus, mit der Attischen Reduplication und der Verwechselung der Liquida n mit r, vgl. ob. Tantalus S. 66. Not. 37. Mit Recht kann man auch in dem gegensätzlichen Worte Aegyptus eine andere Wurzel zu Grund liegend vermuthen, als den Eignahmen Aegyptens, in welchen die ursprüngliche Form erst, da man Verbindungen mit Aegypten suchte, wie eben das ganze Ahnenregister des Aegyptus zeigt, umverändert wurde. Wir wollen uns jedoch lieber aller Vermuthung enthalten, als bloſs rathen. Dieses Aegyptus Söhne sind es, welche die Jungfrauschaft der Danaiden begehren, und wenn sie siegen, wenn die Gluth des Sommers die Ströme vertrocknet, und das Wasser in den Höhlen der Erde weilt (vgl. unten im Text über Acrisius), dann ergieſsen die Danaiden umsonst ihr Wasser, dann wird ihre jungfräuliche Reinheit verloren, und sie schöp-

Digitized by Google

Sohn des Lynkeus und der Hypermnestra, der Aegyptus- und Danaus-Kinder, ist Vater des Prötus und Acrisius.

---

fen vergebens in das lecke Fafs. — Der unversiegbare Quell Lerne war das Geschenk des Poseidon an die schöne Amymone (die tadellose, die gute, die vortreffliche Quelle, eben von ihrer Eigenschaft), damals als der Vater in dem dürstenden Argos die Töchter Wasser zu holen gesandt hatte (Apollod. P. 121. vgl. Creuz. Symb. III, 165 ff. und Böttiger über die Amymone Fabel, Amalth. B. II. S. 283 ff.), und zwar das Geschenk des Poseidon Genesius, Paus. II, 38, 4. ob. zu Not. 152. vgl. Paus. VIII, 7, 2. Dieser Quell ist der übrig bleibende Brunnen, Hypermnestra (μνηστὴρ, μνηστὴ), die ihre Jungfräulichkeit allein gerettet (Apollod. II, 1, 5. §. 10. Schol. Pind. Nem. X, 10. Schol. Iliad. IV, 171. Ovid. Ep. XIV, Syncell. p. 157); Amymone nämlich und Hypermnestra scheinen zusammenzufallen, vgl. Pind. Pyth. IX, 197. 8. Schol. Eurip. Hec. 887. In Lynkeus liegt eine Personification des Argolischen Landes und Volkes. Denn Argos hiefs das Lyrkeische oder Lynkeische, Schol. Apollon. I, 125. Heyne zu Apoll. P. 109. und nach dem Morde der Brüder flüchtet der Gerettete nach Lyrkeia oder Lynkeia Paus. II, 25, 4. Lyrkeion oder Lyrkeios war ein Berg von Argos an der Grenze Arcadiens, wo die Quellen des Inachus, Apollon. a. a. O. u. Holst. zu Steph. Byz. voc. Ἄνφεσσον. Strab. VIII, 370. Daher Inachus selbst Lyrkeius genannt worden zu seyn scheint, Stat. Theb. IV, 711., und Lyrceia tellus für das

Digitized by Google

Aber zu Prötus hören wir auch von einem anderen Vater, Thersander (225) von θέρω, θε-

ganze Land steht. Ihm dem Lynkeus (das Land und Volk) rettet in der Noth Hypermnestra (d. i. der See und Bach Lerne). In Lerne war der Mord der feindlichen Aegyptus-Söhne geschehen, und ihre Leiber waren in den See gesenkt worden (Paus. II, 24, 3. — nach Andern wurden die Köpfe versenkt Apolled. S. 25. §. 11. Zenob. IV, 86.), und Lernus heißt Sohn des Prötus (Apollon. I, 134), welchen Nahmen wir in der Sage von Perseus so bedeutsam sehen werden. Daher beging man am Lernäischen See Phallusfeste der nie verlöschenden Lebenskraft der Quelle und der Natur, und den Erd- und Nährgöttern bauen die Danaiden (die Stifterinnen agrarischer Cultur Herod. II, 171) Altäre, insbesondere der Nährerin aus der feuchten Tiefe, Athene, Paus. II, 36, 7. 8. 37, 1. 2. 3. 5. (vgl. Creuz. Symb. II, 662. 682. III, 163. 475. IV, 36., wo die Auslegung, welche man der Danaidenfabel später in den Mysterien gab, vortrefflich entwickelt ist). Darum sind es die Phallusgötter Athene und Hermes, welche die Töchter von dem Morde reinigen, Symb. II, 682. Not. 400. — So vereinigen und versöhnen sich Poseidon Genesius und Athene, welche um das Land gestritten hatten, am Quell Lerne in gleichem Sinne als zu Troezen, ob. Not. 168., als an dem heiligen Brunnen auf der Burg zu Athen.

(225) Pherecydes bei Schol. Odyss. XI, 325, und Eustath. 1688. und dazu Apolled. II, 2, 1. §. 2. Die An-

Digitized by Google

ρίζω, ernten, mit φέρω desselben Stammes, wie die bekannten Homerischen φῆρες statt θῆρες. Wie Bellerophon in Korinth zu Hause ist, und nachher in Argos mit des Thersander Sohn Prötus Weib, Antia, buhlend befunden wird, so stammt auch Thersander von Korinth, und ist in engster Verwandtschaft mit Bellerophon. Denn er ist Sohn des Sisyphus, Bruder des Glaucus und Bruder des Almus (226), von ἄλω, ἀλθέω, almus im Lateinischen, welche Ableitung des Almus Nachkommenschaft und insbesondere seine Verbindung mit Eteocles, dem Stifter des Charitendienstes zu Orchomenos, woselbst auch Thersander begegnet, genugsam beurkunden (227).

---

nahme zweier verschiedenen Prötus, wie Sturz meinte zu Pherec. P. 222. vgl. Freret M. de l'Ac. X, 166. widerlegt sich hinlänglich aus der obigen Behandlung des ganzen Mythus. Ueber die Etymologie von Thersander vgl. Welcker S. 321. Not. Daher ist Thero Tochter des Phylas (vgl. ob. S. 104) und mit Apollo vermählt, nach den grofsen Hoen Paus. IX, 40, 2 und Hellanicus bei Steph. Byz. voc. Chaeronea.

(226) Die Nostoi bei Paus. X, 30, 2. und Pherecyd. in der vorhergehenden Note; vgl. Paus. II, 4, 3. IX, 34, 5.

(227) Paus. IX, 34. 35. 36. und Müllers Orchomenos S. 134. 177 ff. Freret Mem. X, 167 ff.

Digitized by Google

Des Prötus Gemahlin ist Antea (228), von ἄνθος, ἀνθέω, wobei man wohl an Here Antheia denken wird (229). Die Tragiker nannten Sthenoböa (230) d. i. die kräftig Nährende, die Kraft und Gedeihen Gebende (231). Denn sie ist des Apheidas Tochter und Schwester des Aleus (232), welchen wir als Gründer des Heiligthums der Minerva Alea kennen. Des Prötus und der Sthenoböa oder Antea Töchter sind die berühmten Prötiden. Sie waren rasend, wie Hesiod

---

(228) Iliad. IV, 160. Pherecyd. a. a. O. und Sturz S. 222 Eudoc. P. 285. Apollod. II, 2, 1. Tzetz. zu Lycoph. 17. u. s. w.

(229) Auf dem Wege von Titane nach Sicyon hatte Prötus der Here einen Tempel gestiftet Paus. II, 12, 1. vgl. III, 13, 6. II, 16, 1. P. 235. Προῖτος δὲ τὸ Ἡραῖον etc.

(230) Apollod. II, 2, 1. Eustath. 632, 5. Tzetz. zu Lyc. P. 263. vgl. Müller Not. 18. Euripides hatte ein Drama des Nahmens Sthenoböa geschrieben, Eust. a. a. O.

(231) Wie Meliböa d. i. Chloris oder Flora, Polyböa d. i. Demeter und Artemis, Periböa, Alphesiböa, Welcker S. 298. Not.

(232) Apollod. III, 9, 1. Nach Andern ist sie die Tochter des Lycischen Jobates Apollod. P. 127. Tzetz. zu Lyc. P. 263. Hyg. f. 57. 243. oder des Amphia-

Digitized by Google

gesungen hatte, εἵνεκα μαχλοσύνης στυγερῆς (233), die Zeugungslustigen, welche in Kuhgestalt die Länder durchirren, vom Zorne der Here getrieben (234), gerade wie Jo-

---

nax, Apolled. a. a. O. Obss. P. 266. Pherecyd. b. Sturz P. 221. vgl. Freret Mem. X, P. 136. 142 f. 165.

(233) Catal. bei Suidas voc. μαχλοσύνη, s. Heyne zu Apollod. P. 110 und Ruhnk. Ep. Crit. P. 109. Ueb. μαχλοσ. s. Wolf Proleg. zu Homer P. 272. und Sprengel, Beiträge zur Geschichte der Medicin St. 2. S. 45 ff.

(234) Servius und Pomponius zu Virgil. Eclog. 1, 48. vgl. Pherecydes, Sturz S. 131 f. und Hesiod und Acusilaus bei Apollodor II, 2, 1. Andere Angaben bei Heyne Obss. P. 110 ff. — In den Sagen von Prötus ist nicht zu übersehen, dafs er, der des Aleus und Apheidas Tochter (Not. 232) zum Gemahl hat, in der Arcadischen Landschaft Azania der Artemis einen Tempel baut, Callim. in Dian. 235. — Und zwar hatte Azania von Azan den Nahmen, welchen Pausanias neben Elatus und Apheidas, den Stiftern des Minervaalea- und Hermes-Dienstes, als Bruder, und als Sohn des (Mercurius) Arcas kennt, VIII, 4, 2. 3. vgl. V, 1, 7. — Zu Prötus und Antea gesellt sich neben den Prötiden als Tochter Mära, Schol. Odyss. λ, 325. Eudoc. P. 285. — d. i. die Sonnenwärme, (ob. S. 113. und S. 114. Not. 24), ohne die ihr Zeugungswerk nicht gedeihen kann, — oder die μαχλοσύνη der Prötiden?

Digitized by Google

Demeter. Solche Umgehungen machen den Prötus kenntlich genug zu einem Ilithyus oder einer männlichen Ilithya, auch dem Nahmen nach, von προέμι, hervorkommen, προΐημι (235), wie Ilithya von ἐλεύθω. Er ist der Danaus in der Perseus-Sage. Wenn nun nach dem Allen Antea (oder Sthenoböa) mit Bellerophon buhlen will, in dem Lande, wo Poseidon Phytalmius zu Hause ist, und wo in der Danaiden-Sage Poseidon Genesius so bedeutend mit Athene zusammentritt (Not. 224.), so ist wohl nicht nöthig, über die Meinung dieser Sage ein Weiteres zu bemerken.

Prötus bildet den beständigen Gegensatz gegen Acrisius. Er hatte schon im Mutterleibe mit demselben gezankt, und ihr ganzes Leben war ein ewiges Bekämpfen (236). Mit Danaus und Aegyptus ist dasselbe Verhältniss gegeben, und wie Aegyptus das Oppositum des Wassers ist, so Acrisius in seinem Nahmen, von κρήνη, welches man von κράω, περάω ableitet, woraus κρᾶσις (und ἀ-κρίσιος) wird, wie von κρίνω κρίσις u. s. w. Er ist der Quellenarme, und darum hält er das befruchtende Wasser des Landes, Danae (Not. 124.), in dem Dunkel der

(235) Vgl. Eustath. P. 631, 56.

(236) Apollod. II, 2, 1. 4, 1. Paus. II, 25. u. a.

Digitized by Google

Erde. Darum bleibt er in dem vieldürstenden Argos, während Prötus am Meere zu Hause ist, wo die Gemächer seiner Töchter sind (237), in der Nähe des befreundeten Meeresgottes, mit dem, als Bellerophon, ihre Mutter hat buhlen wollen.

Es war dem Acrisius das Oracel gegeben worden, dafs die Geburt eines Sohnes von seiner Tochter die Ursache seines Todes werden würde. Wenn die Ströme des Argolischen Landes, die des Sommers vertrocknen, ihr Wasser wieder geben, dann hat des Acrisius Leben ein Ende. Die Wasser, die Tochter Danae sammt ihrer Amme (τροφοῦ Pherecyd. P. 78), verschliefst er in unterirdischem Gemache (238), bis die Bäche des Landes sich füllen, bis Zeus seinen goldenen (d. i. befruchtenden, vgl. unt.) Regen sendet (239). Oder nach eben so bedeutungsvoller Sage hatte Prötus-Ilithyos den Eingang zu Danae gefunden, und ward Vater des Perseus (240). Der Danae Mutter ist Aganippe

(237) Paus. II, 25, 8. u. II, 15.

(238) Paus. II, 23, 7. vgl. Sturz zu Pherecyd. S. 79. Heyne zu Apollod. II, 4, 1.

(239) Paus. II, 15, 5. ob. Not. 224.

(240) Apollod. II, 4, 1. Ovid. Met. V, 238. Pindar bei Schol. Il. ξ, 319.

Digitized by Google

d. i. die Quellenreiche (241), und Perseus der Danae Sohn. Wie von dem Regen des Zeus Hermes durch Maja geboren ward, und Hermes-Jasion bald den Zeus-Pluvius (s. oben), bald den Ilithyus zum Vater hat (242), so stammt Perseus gleichfalls aus des Zeus Regen oder von einem Ilithyus-Prötus, und ist ein phallischer Nährgott (243), auch dem Nahmen nach, von φέρω, φέρβω. Das beweist sich bestens aus dem Nahmen Persephone. Denn es haben sich dafür, wie Pherseus für Perseus, die Nebenformen Pherephatta, Pherrephatta, Phersephone, Phersephassa, Phersephatta u. a. erhalten (244); daher Proserpina im Lateinischen.

---

(241) Hyg. f. 63. und dazu Paus. IX, 19. Plin. H. N. IV, 7. Von geschichtlicher Seite wird genannt Eurydice, des Lacedämon und der Sparta, oder des Eurotas Tochter, Pherecyd. b. Sturz S. 77. Apollod. II, 2, 1. III, 10, 3. Paus. III, 13, 6. Tzetz. Lyc. 838.

(242) Hyg. f. 270.

(243) Aus der Stelle Stat. Theb. IV, 482 hat man den Zunahmen Perseus für Mercurius ableiten wollen, s. dazu Placid. Lactant. und Lil. Gr. Gyrald. Opp. T. I. P. 308. Lug. Bat. 1696.

(244) S. die Nachweisungen darüber bei Creuz. Symbol. II, 383. IV, 235. 315 ff. 310 ff. u. Voss. de Theol. Gent. L. II. P. 318. Daher Pheres, Sohn

Digitized by Google

Daher sind dem jungen Phallusgotte die Phallusgötter Hermes und Athene stets hold und beigesellt. Sie geleiten ihn mit ihrem Schutze bei seinen Thaten, und in Seriphus wird er im Minerventempel erzogen, und ein unterirdischer Pluto ist sein Erzieher. Auf dem Eilande erneuern sich mit der Verehrung des Gottes auch die Legenden. Den Uebergang derselben erzählte man in der Geschichte, die sich in den bekannten Versen des Simonides gerettet hat, wie Acrisius die Tochter mit dem neugeborenen Knäblein in einen Kasten (245) verschliefst, und dem Meere

---

der Medea (Here) und des Jason (Jasion) Apollod. I, 9, 28. Pherusa, eine der Horen Hyg. f. 183. Phoroneus und andere Nahmen, Welcker S. 297 ff. u. a. Man sieht aber ein, wie eben so gut Lichtgötter, als Nährgötter aus der Erde ihren Nahmen aus dieser Wurzel nehmen können, z. B. Diana Pheraia (Paus. II, 23. Callim. in Dian. 259.), Perses, der Abstammung nach unbezweifelt ein Lichtwesen (Hes. Th. 377. 409.), Hecate Perseis (Schol. Odyss. κ, 139) u. s. w.; auch die göttlichen Wesen des Meeres z. B. Pherusa, eine Nereide (Hes. Th. 248.), Perseis, eine Oceanide (Hes. Th. 958. vgl. Welcker S. 325 ff). — Die letzte Hälfte in Persephone kann sowohl von φάω, φαίω, φαίνω, als φάω, φάνω, φένω, φόνος sich herleiten, vielleicht von Beidem zugleich nach den verschiedenen Beziehungen in Frühling und Herbst.

(245) So war auch Telephus, von dem oben, in einem

Digitized by Google

übergiebt. Der Kasten landete an Seriphus, woselbst ihn Dictys aufnahm (246). Polydectes und Dictys sind Brüder auf der Insel. Sie scheinen im Grunde nicht verschieden, und nur getrennt in zwei Personen nach der verschiedenen Auffassung ihres Wesens, wie der Mythus häufig eine Idee nach mancherlei Rücksichten in mehreren Personen verkörpert. Darum verwechseln sich auch die Sagen von ihnen, und bald kann Dictys, bald Polydectes der Erzieher des Perseus und Liebhaber der Danae heifsen (247). Poly-

---

Kasten an die Mysische Küste geschwommen, Apollod. III, 9, 1. Paus. VIII, 48. Schol. Callim. Dian. 71. Schol. Lyc. 206., woselbst sich Heiligthümer und Mythen von ihm angepflanzt hatten. Nauplius ist es, der ihn überführt, und Kasten ist Schiff, wie der Kasten Noah's, die λάρναξ des Deucalion Apollod. 1, 7, 2. und des Perseus bei Simonides, Brunck Anal. T. I. P. 121. n. VII.

(246) Pherecydes (Schol. Apollon. IV, 1091) begründet eine Verwandtschaft des Dictys und Polydectes mit Danae und Amymone; s. darüber Sturz S. 81 f. Gewöhnlich heifsen sie Söhne des Magnes, Sohnes des Aeolus; nach Tzetzes (Lyc. P. 823) des Poseidon vgl. Nat. Com. VII, 18. P. 814. — In Seriphus wurde Perseus am höchsten verehrt Paus. II, 18, 1. Hyg. f. 63. 273.

(247) Die gangbarste Sage macht den Dictys zum Pfleger des Knaben, und läfst ihn dessen Mutter

Digitized by Google

dectes ist ein Acrisius, und der Gegensatz gegen Dictys, d. i. Prötus, — wiederum zwei Brüder im feindlichen Streben um Danae. Polydectes heifst Plutus im Homerischen Hymnus auf Demeter (248), und wenn wir bei Pausanias lesen, dafs zu Athen ein Tempel des Perseus war, und ein Altar des Dictys und der Klymene, welche man Retter des Perseus nenne (249), so wird man mir wohl die Veränderung des Wortes Klymene in Klymenus — einen bekannten Nahmen für Hades — zugeben, und darin den Polydectes wieder finden. Wenigstens ist mir von einer Retterin Klymene des Perseus nichts bekannt. Zugleich aber lernen wir die Brüder auf jeden Fall als göttlicher Natur und Verehrung theilhaftig kennen. Jener Pluto-Polydectes ist der feindliche Hades, der Perseus, der Danae in seine Gewalt ziehen will, der Proserpina nicht losläfst, der die befruchtenden Kräfte der Welt noch in dem Schoofse zurückhält, — darum ein Polydectes! Aber er mufs Danae freigeben, und sie an Dictys überlassen, sein Tod ist ihm geworden, als er den Perseus gegen die

---

heurathen. Ueber Polydectes in dieser Rolle s. Hyg. f. 63. 273. Didym. II, VI, 319. Schol Pind. Pyth. X, 72.

(248) Vs. 9. vgl. Creuz. Symb. IV, 47. 276.

(249) Paus. II, 18, 1. vgl. Sturz zu Pherecyd. S. 81.

Digitized by Google

Gorgonen gesandt hatte (250), und Chrysaor-Pegasus geboren worden war, d. i. der goldene Regen wieder, das befruchtende Poseidonische Wasser, welches die Tochter dem Acrisius-Polydectes entlockt, und sie herauf zu dem Lichte führt. Der Leichentag des Polydectes ist der Todestag des Acrisius (Hyg. f. 273. 63). Jetzt können sich die Geliebten Dictys und Danae verbinden, jetzt kommt an Dictys die Herrschaft des Eilandes, den Erzieher des Perseus, den Prötus von Argos her (251). Der Tod der

(250) Ueber die Gorgonen s. unten. Nicht zu übersehen ist der Zug, worüber aber später erst das Erklärende, dafs die Werbung um Hippodamia die Veranlassung wird, dafs Perseus den Chrysaor-Pegasus zu gewinnen geht, Pherecyd. Schol. Apollon. IV, 1515. vgl. Sturz S. 97. Apolod. II, 4, 2. Schol. Pind. Olymp. X, 72. Tzetz. Lyc. 836. Nach Schol. Pind. Pyth. XII, 25 fodert er diese That von Perseus für sich selbst als ἔρανον.

(251) Ueber diese Geschichten von Perseus ist, aufser dem schon Angeführten und von Heyne zu Apollod. S. 116 Bemerkten, zu vergleichen Pind. X. u. XII. mit den Schol. Ovid. Met. IV, 603—V, 249. Paus. II, 20 ff. Theon zu Arat. Phaen. 248 ff. Servius und die alten Ausleger zu Virg Aen. VII, 372. 409. VIII, 345 Strab. X, 487. Palaeph. c. XXXII. Aristophanes bei Photius und Hesychius v. Seriphus T. II, P. 1171. Phavorinus v. Acrisius u. Danae. Lactant. P. 220 f. Virg. Cir. 477 m. Heyne.

Digitized by Google

Gorgo war die Bedingung gewesen, unter welcher Polydectes die Acrisione frei zu lassen versprochen (Pherec. P. 95); oder vielmehr wie noch aus der entstellten Erzählung (Pherecyd. P. 96. Apollod. P. 136. Schol. Pind. u. Tzetz. ob. Not. 250), dafs Pferde zum Geschenk gegeben werden sollen, zu ersehen ist, die Geburt selbst des Rosses Pegasus. — Bei dem Nahmen Dictys wird man an Artemis Dictynna denken, woraus man etymologisch ähnliche Mährchen machte (252), wie von dem Fischer Dictys. Sie ist eine Ilithya, Geburtshelferin, Mutter und Amme des Geborenen, wie Dictys des Perseus (253), Dictys also ein Ilithyus-Prötus, der befreundete Polydectes-

(252) Fischer zu Palaeph. und Spanheim zu Callim. Dian. 190 f.

(253) Creuz. Symb. II. S. 151. Not. 200 und S. 252. Der Nahme wohl von τέκω, τίκτω, zeugen, und in erster Bedeutung hervorbringen; daher τύκω, τυ̃χω, τεύχω, τέχνη, τέκτων, welche Begriffe in δέικω, δείκνυμι, sichtbar machen, zeigen (zeugen und zeigen vgl Symb. I, 14), übergehen, bei der häufigen Verwechselung des δ u. τ; z. B. in unserem Worte τίξον für δίξον und δείξον, Hesych. T. II. P. 1390. — Τίκτω wird aber so gut vom Zeugen der Männer, als Weiber gebraucht, Interprett. zu Hesych. T. II. P. 1388. Not. 19. Vergl. Schwenck a. a O. S. 56.

Digitized by Google

Pluto, Sohn des Poseidon (253), und einer Najade (254). Daher Dicte, der Geburtsort des Zeus.

An dem Tage, da man dem Polydectes das Leichenbegängniſs feierte, beging man festliche Spiele, und Perseus tödtete seinen Groſsvater durch den Wurf eines Discus. Er begrub ihn auf Seriphus, wo auch Polydectes begraben war (255). Oder Acrisius entwich aus Furcht vor Perseus nach Larissa am Peneus, wie man sagte (wenn dies anders nicht eine Verwechselung mit der minder bekannten Burg Larissa von Argos ist, was des Hyginus Erzählung schon andeuten kann, vgl. Callimach. Epig. XX. b. Brunck; denn es war ein Stoff, der durch die Hände der Tragiker gegangen, des Sophocles namentlich in seinem Acrisius oder den Larissäern), woselbst ihm der Enkel beim Spiele an den Fuſs traf (256), und ihn tödtete. Halten wir fest, daſs des Acrisius Tod

(253) Lycoph. P. 823. vgl. ob. Not. 246.

(254) Apollod. I, 9, 6. Vielleicht in Kerebia bei Lycophron a. a. O. der Nahme der Najade.

(255) Hyg. f. 63. 273., aus des Aeschylus Polydectes, Heyne Not. Crit. zu Apollodorus S. 145. vgl. Hyg. Astron. II, 12.

(256) Pherecydes bei Stuz S. 79. Apollod. II, 4, 4, §. 2. vgl. Paus. II, 16, 2. Tzetz. Lye. 838. Clem. Alex. P. 39, 14. Phavor. v. Danae.

Digitized by Google

durch seines Enkels Hand geschah nach der Rückkehr vom Gorgonen-Zuge und nach der Geburt des Pegasus, so wird der Sinn dieser Mythen uns klar zu Chemmis in Aegypten. Denn daselbst hatten sich von Hellas aus die Sagen von Perseus angepflanzt, und kenntlicher als in Griechenland erhalten. Dort, in der Thebaischen Mark, war ein ansehnlicher Tempel des Perseus, und die Chemmiter allein von allen Aegyptern begingen ihm Spiele aller Art. Denn sie sagten, Perseus erscheine oft in ihrem Lande und in seinem Tempel, „und es werde von seinen Schuhen einer gefunden, zwo Ellen groß“ (257). Wer erkennt hier nicht die

(257) Herod. II, 90. 91. Die Hellenisirung der Chemmiter gegen die mehrmalige Versicherung Herodots, daß die Aegypter durchaus nichts Fremdes annahmen, kann zur Genüge für die Anpflanzung der Perseus-Sagen von Hellas aus beweisen, vielleicht von Kyrene her, wo Perseus, Gorgo und Athene besonders einheimisch geworden (s. unten), und wo man mit Aegypten in starkem Verkehr lebte, auch des Religiösen, vgl. Herod. II, 181. 182. IV, 186. II, 32. 32. 161. IV, 159. vgl. II, 61. 178 u. s. w Konnte wohl bei den Chemmitern der ganz locale Danaidenmythus entstanden seyn? Oder verdienten sie vielleicht mehr Glauben als die Perser mit ihren Sagen von Perseus (Herod. VI, 53. VII, 150)? oder die ägyptischen Priester mit ihren Erzählungen von Helena, Menelaus, dem Trojanischen Kriege, Dodona u. s. w.? Hatten doch die Griechen einen

Digitized by Google

Griechischen Mährchen von Spielen, an denen Acrisius an den Fuſs geworfen wird? Der Fuſstritt ist das Bild des Segens (258), und wann der Fuſsstapfen des Gottes zu sehen war, davon wuſste man auch noch in Aegypten, nämlich, wenn er auf die Bekämpfung der Gorgo ausgeht. Wenn Chrysaor-Pegasus geboren wird, und wenn der goldene Regen vom Himmel strömt, dann wird Perseus geboren, dann Hermes von der Maja, Jasion und Dardanus von Electra, dann feiert man die Jahresspiele des neugeborenen Gottes, der neuen Welt, Cerealisch-agrarische Feste! In Chemmis ist ja Perseus Ministrant der Demeter (259), Hermes-Kadmilus, und die neue Stadt Mycenä baut er nach dem Zeichen, das ihm Jo-Demeter durch ihr Brüllen gegeben (260), welche hier in

---

sehr weit verbreiteten Einfluſs zu Herodots Zeit schon auf Aegypten gewonnen, daselbst Tempel und Götter (II, 178), Niederlassungen in Memphis (II, 112 ff), auch auf dem Wege nach dem Ammonium von Theben (III, 26) u. s. w. vgl. Müller Orchom. S. 103 110 ff.

(258) S. die Beweise Creuz. Symb. II, 204. IV, 56. Bilderheft S. 44.

(259) Herod. II, 171. verglichen mit II, 90. 91. Symb. IV. 31 ff. Unten das Weitere.

(260) Steph. Byz. v. *Μυκῆναι*.

Digitized by Google

eine Kuh verwandelt wurde, — oder der durstige Perseus hatte daselbst eine Quelle gefunden und getrunken (261), und in den Ruinen der Stadt sah Pausanias einen Brunnen, welcher noch bis auf seine Zeiten Perseia genannt war (262).

Zu Tarsus in Cilicien, wo man Perseus als Gott, nicht blofs als Heros verehrte (263), erscheint er als Triptolemus im Gefolge der Jo-Demeter. Denn einmal soll Perseus die Stadt gebaut haben (264), und dann, ganz eigenthümlich und abweichend von den Sagen vom Attischen Triptolemus, wird dieser in die Argivische Geschlechtsreihe eingeführt und mit Argivern Gründer von Tarsus, damals als er die Jo d. i. die Argivische Demeter (s. unten) suchte (265),

---

(261) Paus. II, 16, 3. Ein Schwamm *μύκης*, Regenschwamm, hatte den Ort der Quelle gewiesen. Ein solches etymologisches Mährchen ist auch das von dem gefallenen Degendeckel, von den brüllenden Gorgonen u. s. w. vgl. Creuz. Symb. I. S. 787. ff.

(262) Paus. II, 16, 5.

(263) Dio. Chrysost. Orat. 32. P. 24 ff. ed. Reisk. S. zum Folgenden Creuz. Symb. IV, 53 ff.

(264) Ammian. Marcellin. XIV, 8. mit Valesius. Holsten. zu Steph. Byz. P. 314. Georg. Cedren. Hist. Byz. T. II. P. 22.

(265) Strab. XIV, 673. c. Steph. Byz. Berk. S. 696 c. Eustath. zu Dionys. Perieg. 870.

Digitized by Google

wie er in Attica der Ceres beim Suchen der Tochter behülflich ist. Und die Münzen von Tarsus haben sowohl Triptolemus auf dem Schlangenwagen, als die Hippe des Perseus, das Cerealische Symbol. Wenn auch die Erklärungen des Nahmens Tarsus selbst nur etymologische Grillen sind, so geht doch so viel zur Gewifsheit daraus hervor, dafs die Stadt auch Tersus geschrieben wurde, d. i. Thersus, Persus, Perseus, Phersus (s. oben über Thersander, θῆρες statt φῆρες), und dafs dort, in der Perseusstadt, auch Bellerophon und Pegasus (Poseidon Genesius), in Mythen und Münzen, wieder sich angesiedelt haben (266). So war in Eleusis das Haus des Neptunus und Triptolemus vereinigt (ob. S. 164). — Wäre hier der Ort, so hoffe ich, würde der Perseïde Heracles das Voranstehende uns bestätigen. Denn auch ihm möchte ich seinen Ruhm eines Lichtwesens befehden. Ich habe jedoch in dieser Schrift auf meine Ansicht, wie billig, nirgend Rücksicht genommen.

---

(266) Siehe die Nachweisungen darüber bei Creuzer a. a. O. Heyne zu Apollodorus S. 125. Berkel. zu Steph. Byz. S. 695. 696. Holsten. S. 313. 314. Auch das Aleische Feld sollte daselbst seyn s. aufser dem Angeführten Schol. Iliad. VI, 201, vgl. ob. Not. 174. Perseus in Karthago s. Münter Rel. d. K. S. 116. 129, vgl. S. 48. Not. 53.

Digitized by Google

Begleiten wir nun den Heros auf seinem Zuge gegen die Gorgonen. Pontus zeugte nach der ältesten Genealogie bei Hesiod (267) den Phorcys und die Keto, und deren Kinder sind die Gräen und Gorgonen. Der Gräen Nahmen sind Pephredo und Enyo, und der Gorgonen Stheino, Euryale und Medusa. Phorcys ist in der Odyssee ein Meergott, der einen Hafen auf Ithaca hat, und man giebt ihm noch andere Ungeheuer des Pontus zu Kindern, Scylla, Thoosa, u. s. w. Wo Nahmen und Genealogie so vornehmlich reden, da wäre es gegen alle Gesetze mythologischer Auslegung, in jenen Geschwistern eine Personification der Schrecknisse (γοργὸς) des Meeres zu verkennen — und zwar des Ocean. Und hier treten wir wieder näher zu Atlas, und finden unsere obigen Ansichten bestätigt. Denn hinter ihm, der nach Homerischer Weltkunde noch kein Berg seyn konnte (so wenig als die Säulen des Hauses der Styx, Hes. Th. 775 ff.),

---

(267) Theog. 233. 237. 238, 270 ff. Die Erklärung der Nahmen vgl. bei Hermann de Mythol. antiq. X. XI. XII. Ueber das Wesen der Mytholog. S. 91 f. Briefe üb. Homer und Hesiod S. 173. 176. Ueber Phorcys oder Phorcus (Heyne Not. Crit. zu Apoll. S. 12. 13. vgl. Ruhnken. Epist. Crit. S. 302. Müller's Orchom. S. 155. Not. 3.

Digitized by Google

und von Homer eben als Seeerfahrener Steuermann bezeichnet wird, im Ocean selbst, und nicht in Libyen und nicht auf der westlichen Spitze Europas wohnen die Gorgonen nach der ursprünglichen Vorstellung ältester Griechischer Weisen vom Kosmos, deren Erörterung ich schon oben auf andere Gelegenheit verwiesen. Denn weiter als Atlas ist noch keine Bahn gemacht, und jenseits hausen, als Ausgeburten des Oceans, Stheino und Medusa die Gewaltigen, und Euryale, die mächtige Woge. Der Begriff des Schrecklichen ist immer an die Gorgonen gebunden, durch ihren Nahmen, ihre Eltern, Geschwister, auf den Aegiden, im Hades, wo Odysseus vor ihrem Anblick flüchtet (daher man sie *Μορμολύκεια* und *Μορμόνας* nannte, Tzetz. Chil. v. 22. Etymol. M. *Γοργεῖα*). Vor ihnen, Wächter derselben heifsen sie, haben die Phorcyden ihre Behausungen, an dem Eingang gerade zum Ocean. Darum kommt ihnen das Auge und der Zahn zu, und sie heifsen die Alten und Grauen, wo die Pfade in das Reich der Nacht zu dunkeln beginnen. Sie sind Wächter über die Säulen des Heracles (268), und wir bemerken hier wieder die Verbindung der Heracles-Säulen mit Atlas, der mit den Gorgonen durch

(268) Palaeph. cap. XXXII.

Digitized by Google

seinen Stand aufs engste vereinigt ist (269). Daher war es damals, dafs Hercules die Säulen gründete, als er gegen die Gorgonen zog (270).

Wenn ich nun gegen das Gesagte im Folgenden zeigen werde, dafs die Gorgo, welche Chrysaor-Pegasus zur Welt bringt, keine andere als Athene selbst ist, so scheine ich dem Grundsatz, dafs die Genealogien neben einer gesunden Etymologie in mythologischer Auslegungskunst die nie zu verlassenden Führer seyn sollen, stracks entgegen zu handeln. Allein hier tritt der sehr bemerkenswerthe Umstand ein, dafs sich unter den Alten auf mancherlei Art die bestimmte Kunde erhalten hat, wie durch Hesiod, d. i. die ältern Dichter, der Mythus von den Gorgonen entstellt und umgestaltet wurde (271). Wir

---

(269) Vgl. Hes. Theog. 215. 518. mit 274. 275. 292. 294. 746 ff. Ovid. Met. IV, 626 ff.

(270) Diod. III, 55 vgl. Ovid. a. a. O. u. Albric. Philos. de Deor. imag. XXII. Munck. p. 328 f.

(271) Hesychius Tom. I. P. 853: *Γοργείην κεφαλήν. οὐ τὴν Γοργόνα ἐκληπτέον, ἀλλὰ γοργότητα τινά, καὶ φόβητρον. Ἡσίοδος δὲ πλανηθεὶς, ἀνέπλασεν ἐκ τούτων τὰ περὶ τὸν Περσέα, ὅτι ἀπέτεμε τὴν κεφαλὴν τῆς Γοργόνος*; und in *Γοργώ* a. a. O. heifst es: *τὰ γὰρ περὶ τὴν Δανάην, καὶ τὸν Περσέα, καὶ τὰς Γοργόνας, Ὅμηρος οὐκ οἶδε*, vgl. Bodwell. Diss.

Digitized by Google

erklären demnach nicht gegen den Sinn und Willen der Genealogie, reifsen vielmehr Athene-Gorgo nach dem Zeugnisse der Alten aus jenem Zusammenhange heraus, und betrachten sie davon völlig unabhängig. Wie sehr nahe eine Verwechselung gelegt war, wird sich bald ergeben.

Dafs Athene keine andere als Gorgo sey, kann ich mehrere bestimmte Aussagen unter den Alten anführen. In einem Fragment aus des Euripides Erechtheus spricht Praxithea, des Erechtheus Gemahl, in Bezug auf den Angriff des Thracischen Eumolpus:

Der lebe nicht, der wider meines Geistes Wunsch
Der guten Ahnen alte Satzungen zerstört.
Nicht statt des Oelbaums und der goldnen Gorgo Bild
Den Dreizack aufrecht stellend auf den Grund der Burg

---

de Hannon. Periplo 5. 3. Heyne zu Apollodor S. 95. 118. 125. Eben so in dem alten Scholion zu Odyss. XI, 633. Clem. Alex. Strom. VI. P. 752. vgl. Böttiger, Furienmaske S. 107. Ferner Schol. Iliad. XI. 36. Vergl. aufserdem Eustath. P. 634, 36 ff. 636, 37 ff. Freret. Mem. T. IV. P. 58. Vofs, mythologische Briefe, B. I S. 245. Böttiger, Vasengemälde, 1, 1. S. 107 Not. Lenz, über die Fabel des Pegasus a. a. O. S. 269.

Digitized by Google

Wird ihn Eumolpus, wird mit Kränzen Thraker-Volk
Ihn schmücken, und der Pallas-Dienst verachtet seyn (272).

---

(272) Eurip. Frag. P. 422. ed. Beck. aus Lycurgi Orato. in Leocrat. ed. Osann. P. 104. Obiges ist die Uebersetzung nach Böttiger's (Amalthea B. II. S. 313. 314.) sehr glücklicher und sinnreicher Verbesserung des Textes aus:

οὐδ' ἂν τελείας χρυσέας τε Γόργονος
τρίαιναν ὀρθὴν στᾶσαν ἐν πόλεως βάθροις
Εὔμολπος κ. τ. λ.

in οὐδ' ἀντ' ἐλαίας χρυσέας τε Γόργονος
τρίαιναν ὀρθὴν στᾶσαν ἐν π. β. Ε.

Dem vielbelesenen Manne waren die andern Stellen entgangen, welche ich gleich anführen werde, worin Athene selbst geradezu Gorgo genannt wird. Daher erklärte er die Gorgo nur vom eigentlichen Medusenkopf, wenn auch nach dem bekannten Tropus dann die ganze Statue dadurch im Allgemeinen angedeutet werde. Er glaubt, dafs die colossale, aus dem Zehnten der Marathonischen Beute gegossene, ganz bronzene Pallas Promachos im Tempel der Polias, und nicht die Chryselephantine im Parthenon in den Versen des Euripides gemeint sey. Denn das Γοργόνειον auf der Promachos sey von Gold gewesen. — Wenn aber der Dichter eine bestimmte Statue im Sinne hatte, so müfste, da der Grund, dafs Athene anderwärts nicht Gorgo genannt worden, wegfällt, die Chryselephantine gemeint seyn. Bei Eustathius finde ich bemerkt: εἴδωλόν τι αὐτὸ Γοργόνος ἀνακείμενον

Digitized by Google

Dann in der Rede, welche dem Cicero beigelegt wird, „ad Populum et Equites Rom., antequam iret in exilium," wird Athene als Gorgo angerufen (273), und endlich Palaephatus (274) weifs Folgendes. Phorcys war ein Mann aus Kyrene (nicht Kerne, wie Andere wollen; was sich weiter unten ergeben wird). Die Kyrenäer waren ein Aethiopisches Volk, und bewohnten die Insel Kyrene, aufserhalb der Säulen des Heracles. In dieser Location ist die alte Ansicht von dem ursprünglichen Sitz der Gräen und Gorgonen noch erhalten. Doch gleich fügt er zu, sie bebauten Libyen um den Flufs Aunon bei Karthago. Diese Phorcyden wären sehr goldreich gewesen, und hätten der Athene eine vier Ellen hohe gol-

---

Ἀθηνᾷ Πολιάδι. οὗ χρῆσις ἐν τῷ, τῆς θεοῦ τὸ Γοργόνειον ἐκ τῆς Ἀκροπόλεως ὑφελόμενος, ad Odyss. XI, 633. P. 1704. nr. 38.

(273) Cic. Opp. Basil. 1528. T. II, P. 165. Nunc ego te Jupiter, sagt der Redner, Optime, Maxime, cuius nutu ac ditione sola terrarum gubernantur, teque particeps connubii, socia regni, Regina Juno, teque Tritonia, Armipotens, Gorgona (das Griechische *Γοργόνη*), Pallas, Minerva, caeterique Dii Deaeque immortales etc. oro atque obsecro, ferte opem etc.

(274) Palaeph. c. XXXII. De Phorcynis filiabus, vgl. Symbol. II, 308. 708. Not. 464.

Digitized by Google

dene Bildsäule gefertigt. *Καλοῦσι δὲ τὴν Ἀθηνᾶν Κυρηναῖοι Γοργώ, ὥσπερ τὴν Ἄρτεμιν Θρᾷκες Βένδειαν, Λακεδαιμόνιοι δὲ Οὖπιν.* Es ist diese Nachricht von vieler Wichtigkeit, und wirft ein unerwartetes Licht auf die Herodotischen Erzählungen von den Religionen des Poseidon und der Athene am Tritonsee.

Die Gorgo-Athene wird dadurch, mag man Kyrene oder Kerne vorziehen (denn dieses Kerne wäre nur eine Verwechselung mit der Insel Cercina oder Cercinna bei der kleinen Syrte, vgl. Salmas. zu Solin. c. 56.), auf jeden Fall an die Tritonis, und damit nach Kyrene verlegt (275). Erst seit der Gründung Kyrenes und nach Hesiod werden die Gorgonen von ihrem Stand im Ocean verrückt, den ihnen unstreitig das älteste System vom Kosmus angewiesen hatte. Man trifft sie jetzt fast allgemein in Libyen und am Triton, und alle Scenen aus ihrer Geschichte werden dahin verlegt. Sogar die Hesperiden, ihrem Nahmen schon nach ursprünglich am Ende des Westen, ziehen sie mit dorthin. Kyrene war der erste Sitz des Gorgo-Athene-Dienstes in Africa, und hier sehen wir unverkennlich, wie durch Verwechse-

(275) Zum Folgenden ist zu vergleichen ob. S. 135. 136. Athene ist zu Kyrene Nationalgöttin Herod II, 182.

Digitized by Google

lung der Gorgo und der Gorgonen die Letzteren an die Tritonis kommen, und wie einerseits die Kyrenäer des Palaephatus bei Karthago die älteste Niederlassung des Minerva-Cultus an dem Triton bei Kyrene, welches oben behauptet worden, und nicht an der Syrte, bestens befestigen, und wie umgekehrt andererseits die Gorgonen und Phorcyden bei Kyrene und am Triton (276), dafs eine Athene unter dem Nahmen Gorgo zu Kyrene verehrt worden, zur Gewifsheit versichern.

Die Gorgo ist diejenige, welche sich am Quelle des Ocean dem Poseidon gelagert (277), d. i. Athene, welche wir im Kampfe mit Poseidon und wiederum in Versöhnung mit demselben fanden. Daher ist dieses der ganze Inhalt der Sagen bei Herodot von Neptunus und Minerva am Triton, — die Bestätigung der Athene-Gorgo zu Kyrene! Jener Neptunus war Poseidon Equester, und wie überall (s. ob. S. 169 f), so auch nach den Kyrenäischen Sagen ausschliefslich mit Athene verbunden. Wer sieht nun nicht jenen schon so ent-

(276) Schon bei Aeschylus Hygin. P. Astron. II, 12. Das Geographische im Obigen werde ich anderwärts, wie schon versprochen, weiter ausführen.

(277) Hes. Theog. 278 ff. Sophocles bei Hesychius voc. *Γοργίδες* und *Γοργάδων*.

Digitized by Google

stellten Mythen und Nachrichten auf den Grund, wenn die Hellenen von der Tritonis her sollen Pferde zu spannen gelernt haben (278) [von dem Erichthonius der Athene wird die Erfindung der Wagenlenkung ebenfalls gerühmt, Heyne zu Georg. III, 113, und von den Kyrenäern eben, ihren nächsten Nachbarn, ahmten die Asbysten die Sitte, vier Pferde zu spannen, nach (279)], wenn dort die Aegiden zu Hause seyn sollen (280), — denn eben auf der Aegis ist ja der Sitz des Medusenhauptes — wenn ferner daher verlautet, wie Athene beim Triton mit dessen Tochter Pallas erzogen wird,

---

(278) Herod. IV, 289. Man mufs dazu die Sagen bei den Barkäern in Libyen vergleichen, welche noch nicht so entstellt als die von Kyrene sind. Dort sind Neptunus und Minerva als Equestres verbunden, und nach Mnaseas hatte daselbst Poseidon zuerst die Kunst, die Pferde zu schirren, und Athene, zu lenken gelehrt. Die Barkäischen Wagenlenker galten daher als sehr erfahren. S. Schol. et Interprett. zu Sophocl. Elect. 702. 727. Hesych. T. I. P. 695 u. die Ausleger Not. 8. Steph. Byz. Berk. P. 212. Holsten. P. 63 Etym. M. u. Suid. h. v. u. ὄχοις. Casaub. in Aeneae Polior. P. 1739. und aufserdem zu Hesych. T. I. P. 677. 678.

(279) Herod. IV, 170.

(280 Herod. IV, 189.

Digitized by Google

und diese im Waffenkampf erschlägt, und ihr um die Brust dann die Aegide bindet (281), d. i. diejenige Athene, welche selbst die Gorgo tödtet (282). Diese Mythe stellten noch die Jungfrauen in Libyen am Feste der Göttin in Schauspielen dar, indem sie in zwei Haufen getrennt einen blutigen Kampf liefern, und ein Theil den Tod erleiden mufs (283). Vielleicht gehört auch die Erscheinung des Rosses mit golde-

---

(281) Apollod. III, 12, 3. und dieselbe Erzählung bei Tzetzes zu Lyc. P. 559. und Schol. Tzetz. Posthom. 511. Nach Herodot IV, 180. ist die Göttin der Tritonis Tochter, vgl. Virg. Aen. II, 226.

(282) So Euripides nach einer unstreitig sehr alten Sage Jon. 988 ff. Ferner Euhemerus Hyg. Astr. II, 12. Apollod. II, 4, 3, 9. Daher *Γοργόφονος* genannt Orphic. Hym. 31 (32), 8, und Gorgophone ist des Perseus Tochter.

(283) Herod. IV, 180. Wie es scheint, so gehört auch die Sage von Athene, welche ihren Vater Pallas (d. i. Poseidon, Creuz. Symb. II, 646) bekämpft, und mit dessen Haut sich als Aegis umgürtet, nach Libyen, Cic. de Nat. Deor. III, 23. Lyc. P. 355. Clem. Alex. Coh. P. 24. Pott. vgl. Apollod. I, 6, 2. Claud. Gig. 95. Denn das ist Athene-Gorgo im Kampf gegen Poseidon, welcher in Libyen zu Hause ist, wo Gorgo mit der Benennung Pallas schon vorkam, und wo Minerva Tochter des Poseidon heifst, gegen den sie sich entrüstet, Herod. IV, 180.

Digitized by Google

nen Mähnen (Pegasus) in Libyen für die Argonauten in die Reihe dieser Sagen (Apollon. IV, 1365 ff). In wie fern Athene am Triton auch Tochter des Poseidon und der Tritonis war, soll unten erklärt werden (vgl. Tzetz. zu Lyc. p. 824).

Wir erinnern noch an einige Spuren, welche auf die Identität der Athene und Gorgo hinweisen. Es wäre dahin zu ziehen, wenn die Göttin *Γοργωπὸς* genannt wird; das ist die schrecklich Blickende, und Gorgo ist die Schreckliche, also eigentlich dieselbe. Nur ist *γοργωπὸς* ein zu allgemein gebrauchter Ausdruck, um daher etwas folgern zu können. Aber das Bild der Gorgone auf Wasser- und Sonnenuhren ist doch wohl nur die Göttin selbst. Doch was mehr entscheidendes Gewicht hat, ist, dafs wir die Gorgone durchaus immer in der Umgebung des religiösen Kreises der Göttin finden. Die grofsen Götter aber trennen ihr einiges Wesen in verschiedene Personen, und diese abgesonderten Personificationen halten sich in solchem Zusammenhang mit der ersten Einheit, dafs sie immer, mit mehr oder minderer Gewifsheit, als dieser ursprünglich angehörig erkannt werden können (vgl. ob. S. 129). — Ueber den Medusenkopf auf dem Schilde oder dem Brustharnisch der Pallas ist so gelehrt und erschöpfend geschrieben worden, dafs es hier nur der Erinnerung daran be-

Digitized by Google

darf. — In dem Tempel der Minerva sollte die Gorgo Neptunus beschlafen haben (284), und insbesondere, wo von einem Kampfe der Göttin mit Neptunus die Rede ist, haben sich die Gorgonen angesiedelt. Zunächst in Attica, und zwar gerade dieselben Gorgonen, die in Libyen uns begegneten. Denn am Triton sollte eine Stadt Tithrasus liegen, wo die Gorgonen lebten (285), und Tithras war ein Demus in Attica, wo man ebenfalls diese Schwestern suchte (286). Thraso war aber auch Zunahme der Athene (287), und bezeichnet einen nah verwandten Begriff von dem Worte Gorgo. In Tithrasus könnte Ti die alte Reduplication seyn, welche äuserst oft so vorkommt, und man dürfte eine Identität der Nahmen und Personen vermuthen. Im Geschlechte des Erichthonius ferner wurden zwei Tropfen von dem Blute der getödeten Medusa als heilig-

---

(284) Ovid. Met. IV. 797. und wiederholt bei Lactantius IV, 20.

(285) Suidas voc. *Τίθρασος* und *Γοργόνες Τιθ.* Interprett. zu Hesych. T. II. P. 1387. Not. 15.

(286) Aristoph. Ran. 480. mit den Scholien. Suidas a. a. O. Steph. Byz. v. *Τίθρας.* J. Meurs. de Populis Attic. bei Gronovius T. IV. P. 796.

(287) Tzetz. zu Lyc. 930. 936.

Digitized by Google

ste Reliquie bewahrt (288). Auf dem Markte zu Argos, der Danaiden- und Perseus-Stadt, sollte das Medusenhaupt begraben seyn (289), und an dem Tempel des Flusses Cephissus war ein steinerner Medusenkopf, angeblich ein Werk der Cyclopen (290). Mycenä, die von Perseus gegründete Stadt, sollte ihren Nahmen führen von dem Brüllen der Gorgonen, die bis dahin den Mörder der Schwester verfolgt hatten (291). Zu Korinth, wo Athene Chalinitis und Poseidon Equester sind, war nach Kratinus ein Hafen Gorgopis, der von der Gorgo seine Benennung hatte (292). Auch zu Tarsus, der Perseus- und Athene-Stadt, hatten die Gorgonen gewohnt (Tzetz. Lyc. 753).

Was die Gorgo noch weiter aus dem Geschlechte des Phorcys losreifsen, und der Athene

---

(288) Eurip. Jon. 988 ff. ob. Not. 282. vgl. Apollod. II, 4, 3. Der Medusenkopf als Weihgeschenk zu Athen Paus. I, 21. 4. V, 12, 2. Vgl. Eustath. P. 1704, 38.

(289) Paus. II, 21, 6.

(290) Paus. II, 20, 5.

(291) Ctesias Ephesius ap. Plutarch. de Flumin. XVIII. 6. P. 1161. Nach Schol. Pind. Pyth. XII, 31 hatten sie den Perseus bis Böotien verfolgt.

(292) Hesych. voc. *Γοργῶπις* T. I. P. 852.

Digitized by Google

nähern kann ist Folgendes. Homer weifs nur, was die Alten schon bemerkten, von einer Gorgo (293), und auch bei den Späteren ist hauptsächlich nur von Einer die Rede. Euripides berichtet nach einer gewifs sehr alten Sage, wie diese Eine von der Erde geboren wird auf dem Kampfplatz der Giganten zu Phlegra (294). Palaephatus, dem wir jene merkwürdige Nachricht von der Gorgo zu Kyrene verdanken, redet zwar nach seinem, wie sich gezeigt hat, gewifs aus guter und alter Quelle genommenem Bericht, von drei Phorcyden, aber nur einer Gorgo, und die Phorcyden heifsen ihm wie sonst die Gorgonen, Sthenno, Euryale und Medusa. Eben so Andere (295). Nach Tzetzes war Medusa Tochter des Peisides (296), nach Pau-

(293) Vgl. Iliad. V, 741. VIII, 349. XI, 36. Odyss. XI, 633.

(294) Eurip. Jon. 988 ff. vgl. Not. 288.

(295) Palaeph. c. XXXII. Auch Andere, aufser Palaephatus, wissen von dem einen umgehenden Auge unter den Gorgonen Schol. Pind. Nem. 10, 6. Lycoph. Tzetz. P. 834. Servius zu Virg. Aen. VI, 289.

(296) Zu Lycophron Vs. 838. P. 824. Eben so Phavorinus v. Danae. Aber Eudocia und zwei Handschriften (Not. 23. Müll.) haben γυνὴ statt θυγάτηρ. Statt Πεισίδου oder Πισίδου mufs wohl Ποσειδῶνος geschrieben werden. Die Tochter wäre jene Athene

Digitized by Google

sanias des Phorbus (297), nach Hygin eines Gorgon (Praef. P. 7. u. fab. 151).

Wenn nach den bisherigen Beweisen kein Zweifel an der Identität der Athene und Gorgo mehr statt haben kann, so fragen wir nun nach den Begriffen, welche die Fabel an die Göttin als Gorgo knüpft. Es ist die Athene-Gorgo, sagt Hesiod schon, welche mit Poseidon buhlt, und den Pegasus zur Welt bringt; Minerva Hippia und Alea. Wir wissen, in welchem Sinne sie mit Poseidon streitet und wiederum mit ihm sich versöhnt (s. Not. 168. u. 224), und wissen, dafs sie als Alea oder Hippia die Phallusgöttin und Nährmutter ist, welche die Cerealischen Wesen Mercurius und Trophonius-Aesculapius um sich versammelt. Wir wissen, wie nahe die mit Poseidon kämpfende und verbundene Göttin dem Wesen der Demeter tritt (298), zu Athen mit einem Mercurius-Erichthonius, bei Homer (ob. S. 105. f.) schon, gesellt. So hatte Demeter gegen Poseidon gestritten und sich ihm

---

am Triton, welche den Poseidon zum Vater hatte, Herod. IV, 180. s. unt. Not. 303.

(297) Paus. II, 21, 6. Aber Cod. Mosc. hat *Φόρκον*, Fac. Not. 110. P. 256. T. I. — Bei Fulgentius (Virg. Contin. p. 155) ist Medusa unter den Hesperiden.

(298) S. Minerv. Pol. Sac. v. Müller.

Digitized by Google

vereinigt. Das war Demeter Erinnys, die Schreckliche, die Zürnende. Dieselbe ist ja eben Athene-Gorgo, d. i. die Erinnys, und keine andere. Wie Erinnys die Zürnende heifsen soll, so wird γοργὸς abgeleitet von ὀργὸς, Phavorin. h. v. Sie ist die gegen den Gott Erzürnte eben auch nach den Mythen von Libyen her (299). Sie ist die dem Meeresbeherrscher in Rofsgestalt Gelagerte; denn Κυανοχαίτης heifst er in der ältesten Urkunde (300). So wurde gerade Arion zubenannt in der Thebaïs des Antimachus (301). Wie dort von Ceres das Rofs geboren wird, so hier Pegasus, und den Pegasus und Arion setzen bestimmte Angaben als identisch (302). Ja noch

(299) Herod. IV, 180 und oben Not. 283.

(300) Hes. Theog. 378. vgl. Lactant. VI, 1. Pag. 229, und Raener. in Not. r. Ovid. Met. VI, 119.

(301) Paus. VIII, 25, 5. Schellenberg ad Antimach. Reliq. P. 65. 66.

(302) Hesych. voc. ἵππειος T. II. P. 62. Hippius sey der Gott genannt worden, heifst es, ὅτι ἵππους ἐγέννησε Ποσειδῶν, Ἀρίωνα φασὶ, Πήγασον, Arion d. i. Pegasus. So steht in allen Ausgaben, und auch bei Phavorinus. Man wird aber nach Obigem nicht so bereit seyn, mit Barnes, Heinsius u. s. w. ein eigenmächtiges καὶ zwischen φασὶ und Πήγασον einzuschieben. Wir hörten schon aus Pausanias VIII,

Digitized by Google

mehr; auch von jener geheimnifsvollen Tochter Despöna hört man, dafs sie von Gorgo geboren wird. Denn jene Athene ist doch wohl keine andere, von welcher die Fabeln am Triton sagten, dafs sie des Poseidon und der Tritonis (d. i. Athene Tritogeneia Virg. Aen. II, 226. 615. V, 704.) Tochter sey (303), eben jene Tochter des Poseidon und der Coryphe, die uns als Hippia oder Alea, die Nährerin, bekannt geworden (ob. Not. 171. u. P. 168 ff.). Ja sie hiefs als solche Koria

---

25. die Angabe des Hesychius, dafs Neptunus von Arion Equester heifsen sollte. Athene als Equestris ist mit dem Pegasus auf den zahlreichen Syracusanischen Münzen fast unzertrennlich, Naumann Popul. et Reg. numi veteres T. I. P. 54 ff. Eckhel, Doct. num. T. II. P. 244 ff.

(303) Herod. IV, 180. vgl. Tzetz. zu Lyc. P. 824. und oben Not. 296. vgl. Müller's Orchomenos S. 213. Der Gott Triton ist nur eine der abgesonderten Personificationen der einen ganzen Gottheit des Poseidon, und die Tritogeneia, zuerst in Böotien und dann in Libyen, ist keine andere, als die von Poseidon Geborene nach den Sagen der Kyrenäer. Minyer waren es, welche Kyrene gründeten, in deren ersten Heimath die Tritogeneia ursprünglich zu Hause war, woher sich jene Sage von der Tochter des Poseidon am Libyschen Triton erklärt. — In Böotien treffen wir dann auch wieder die Gorgonen und Perseus, Schol. Pind. Pyth. XII, 31.

Digitized by Google

oder Kora, d. i. die Tochter, wie Persephone selbst (ob. S. 172). — So bestätigt aus diesem Kreise immer auffallender eine Mythe die andere, und bei solcher Uebereinstimmung der Legenden von Athene-Gorgo und Demeter-Erinnys wird man, glaube ich, nicht länger darauf bestehen wollen, bei den Gorgonen an den Mond zu denken.

Das Folgende kann meine Ansichten noch annehmlicher machen. Hier sey erst noch einiges Andere vorausgeschickt über die Identität der Minerva-Gorgo mit Ceres, so weit es in diesen Mythenkreis gehört. Das Gorgonenhaupt hat man neuerlich auch auf einer Statue der Ceres gefunden (304), und in der Odyssee begegnet die Gorgo in Begleitung der Persephone (305), wie sonst der Athene. Ja, die berühmte Demeter Erinnys zu Phigalia hat das Haupt mit Schlangen umwunden (ob. S. 166), gleich dem Medusenkopf. Athene ist die Libysche Ceres, wovon die Argiver wufsten, und der der Heros Argus, welcher den Weizenbau aus Libyen nach Argolis verpflanzt,

(304) Vgl. Minerv. Pol. Sac. v. Müller P. 4.

(305) Odyss. XI, 632. und dazu Eustath. P. 1704 vgl. Apollod. II, 5, 12. §. 4. Heyne zu Virg. Aen. VI, 289.

Digitized by Google

einen Tempel gestiftet hatte (306). Nach Theocritus, dem Verfasser einer Libyschen Geschichte (Voss. Hist. Gr. IV, 8. Fulgent. Myth. I, 26), war es Medusa, die den Früchte- und Ackerbau betrieb, vgl. Palaeph. XXXII. Die Argiver und Athener stritten um die Ehre, die grofsen Götter mit ihren Gaben zuerst bei sich aufgenommen zu haben (307), und wir hören, dafs die Danaiden, der Athene Dienerinnen, den Ceresdienst nach Argos aus Chemmis, der Stadt des Perseus, des phallischen Begleiters der Göttin, gebracht haben sollen (308). In Chemmis sind die Gorgonen, und Kampfspiele, wie am Triton, und es ist schon bemerkt, dafs der Ort wahrscheinlich eine Kyrenäische Anpflanzung ist (ob. Not. 257). Wenigstens bekannten die Chemmiter (Her. II, 91), Perseus sey aus Hellas zu ihnen gekommen. — Noch mehr, Chemmis lag in der Thebaischen Mark (309), und aus Herodots Bericht geht hervor, dafs man in dieser ganzen Mark den Pan

(306) Polemo b. Creuz. Symb. IV. S. 32.

(307) Paus. 1, 14, 2.

(308) Herod. II, 171. Plutarch. de Isid. et Os. P. 357. c.

(309) Herod. II, 90. Diod. 1, 18. Steph. Byz. voc. Chemmis.

Digitized by Google

nicht in Bocksgestalt (310) verehrte. Nun finden wir aus einer späteren Periode, dafs Chemmis die Panstadt, von der Verehrung des Pan daselbst, genannt wird (311), sie, die bei Herodot noch die Perseusstadt war. Wir sehen die Bocksgestalt des Gottes von Mendes daselbst (312), bekommen aber auch eine Nachricht, wornach wir die Periode eines Uebergangs aus Nachherodotischer Zeit in diese letzte Umbildung bestimmt erkennen. Nämlich Stephanus von Byzanz (313) redet von einer Bildung des Pan zu Chemmis, wornach er zwar schon die Peitsche, das Attribut Aegyptischer Götter, in der Hand führte, sonst aber ganz mit der Gestalt des Hermes ithyphallicus der Griechischen Pelasger zusammenfiel. Wenn man weifs, wie in Hellas selbst durch Aegyptischen Einfluss in Nachhomerischer Periode sich Hermes in den Pan umgestaltete, oder Beide vermischt wurden, so wird man in dem Pan zu Chemmis den ursprünglich Griechischen Perseus-Her-

(310) Herod. II, 42. 46. Strab. XVII, P. 812.

(311) Diod. I, 18. Strab. XVII. P. 813. Steph. Byz. voc. *Πανὸς πόλις*, vgl. Bruce Travels I. P. 101.

(312) Vaillant Aegyptus numismatica P. 212. Zoëga Numi Aegypt. P. 215.

(313) A. a. O. Vgl. Herod. II, 46. Diod. I, 18.

Digitized by Google

mes (in Begleitung der Demeter-Athene) nicht verkennen. — Dafs Athene in dem Danaiden-Mythus in die Stelle der Here-Demeter tritt, ist schon beigebracht worden (314).

Pegasus wird geboren an den Quellen des Ocean bei Hesiod, — ein höchst sprechender Geburtsort! Denn wir erinnern uns aus Homer des Ocean als des Erzeugers aller Dinge, zu dem Here wandeln will, bevor sie mit dem göttlichen Gemahl die grofse Ehe feiert (vgl. unten) (315). Dort ist der Born, woraus alle Nahrung für Götter und Menschen quillt (vgl. Fulg. Myth. I, 3). — Hier will ich bemerken, wie nah durch diese Localitäten die Verwechselung der Athene-Gorgo mit den Gorgonen gelegt war. Diese hauſsten als die Schrecken des Ocean, wo Athene, die Schreckliche, geboren hatte, und wie sie durch den Sinn ihrer Fabeln in Bezug mit Poseidon sind, so der Göttin, als dessen Tochter oder Gemahl.

Des Pegasus Bruder war Chrysaor, von χρυσὸς, χρύσεος, augmentativisch χρυσάορος, χρυ-

(314) Oben Not. 224. Schon unter den Alten ward Athene als die feste, trockene Erde im Gegensatz gegen Poseidon, den Flüssigen, ausgelegt, Heraclid. Allegorr Homm. P. 444.

(315) Iliad. XIV, 200. 301. Voss, alte Weltkunde P. XXVI.

Digitized by Google

σάωρ (Agatharchides P. 5. nennt ihn χρύσιν), — das Beiwort mehrerer Götter, des goldenen Sonnengottes Apollo insbesondere (316). Chrysaor-Pegasus ist das goldene

(316) *Χρυσάορ* mit dem Dorischen ρ statt *χρυσάος*; vgl. Schelling üb. die Gottheiten von Samoth. S. 67. und S. 73., wo die Ableitung: mit dem goldenen Schwerdte, verworfen wird. Anders Homerische Briefe S. 8. 25. 177. Symbol. I, 794. IV, 45 48. 63 ff. Hermann de Antiq. Myth. P. XII. u. üb. das Wesen der Myth. P. 91. 92. Sickler üb. den Hym. auf Demeter S. 71 ff. und dazu Paulus, Heidelb. Jahrb. 1821. Nr. 35 ff. — Das Bestreben, jede Augmentation eines Nomen Proprium besonders abzuleiten und zu erklären, wodurch so viele Verwirrung gekommen, man denke an die wunderlichsten Erklärungen von Poseidon, vgl. ob S. 138. und Böttiger, Amalthea B. II, S. 332., hat schon von Hesiod (Theog. Vs. 283) an aus Chrysaor einen Mann des goldenen Schwerdtes gemacht. Auch Apollo, Jupiter, Demeter u. A. müssen daher ein goldenes Schwerdt führen. Warum denkt man aber bei den Nominibus Apellativis, Verbis u. s. w. nicht daran, in jeder Verlängerung eines Wortes eine neue Wurzel zu suchen? Es fehlt jedoch nicht an Ableitungen, wo die Alten Chrysaor anders erklärten: *χρυσοίλιος*, *χρυσοκίθαρις*, *ἢ καλλιόμηλος*, Phav. u. Hesych. T. II. P. 1566. die Scholien zu Iliad. V, 509. XV, 256. Tzetz. zu Lycoph. P. 298. vgl. Schwenck S. 232. Salmas. b. Küster, Prolegg. ad Hom. P. I. s. I 4. zu Hes. Opp. 769. Interp. Hym. Hom. in Cer. V. 4.

Digitized by Google

Rofs, auf welchem Hermes-Perseus die Persephone an das goldene Tageslicht führt. Er ist der goldene Regen, durch den Maja empfängt, wie Dardanus die Chryse, des Palas Tochter, sich verehlicht (ob. S. 99); der goldene Regen, nach dessen Erscheinen Pluto-Polydectes die Danae entlassen mufs, der dem Acrisius den Tod bereitete durch die Hände des Enkels Perseus-Hermes (s. ob.). Jupiter Chrysaor in Carien war ja der Gott, der den goldenen befruchtenden Regen sendet (317), und so ist auch von dieser Seite Pegasus das Poseidonische Segensrofs Arion, das Rofs des Bellerophon, der mit Antea buhlt.

Chrysaor führt nicht das Schwerdt, wohl aber hatte Perseus dasselbe oder seine Hippe, als er auf die Bekämpfung der Gorgo auszog. Mit einer solchen ἅρπη war es gewesen, dafs Kronos dem Vater Uranus die Zeugungstheile abgeschnitten, worin alle befruchtende Kraft liegt (Fulgent. Myth. I, 2. und dazu Munck.), welche die Welt empfangen hat. Ἅρπη ist die Sichel, ein agrarisches Werkzeug, und darum der Demeter gegeben und dem Hermes (318), und in den Händen des Per-

(317) Creuz. Symbol. B. IV. S. 63—67.

(318) Das ist auch die Ceres mit dem Schwerdte, Mitscherl. zu Hymn. Hom. in Cer. vs. 4., wie Perseus Hes. Scut. Herc. 221 das Schwerdt hat, wenn bei

Digitized by Google

seus (Atlantis pronepotis, Lactant V, 2. d. h. Mercurius) bezeichnet sie ihn als Cerealisches Phallusweſen, als Hermes. Hermes hatte sie ihm geliehen, und Hephästus hatte sie gefertigt, wie einst der Demeter selbst (319). Warum, was so nahe liegt, erst aus Persien herholen? — Ueber die Bildung des Perseus neben Athene, wie Erechtheus oder Hermes, mit den Attributen derselben, s. Albric. philos. de Deor. imag. XXI, mit den Noten Munck. p. 322 f.

Die Phallusgötter, Hermes und Athene, geleiteten den Heros auf seinem Zuge. Er empfängt von Hermes die geflügelten Schwungsohlen, die sonst des Gottes sind, und muſs sich in den Helm des Aïdes kleiden, denn es gilt einen Weg in den Hades. Es ist der Weg, den Mercurius vollendet, wenn er Persephone aus dem Unterreich zu holen geht. Die

---

Pherecydes und Andern die ἅρπη, oder δρεπάνη Nonn. Dionys. XXVII. P. 1232 vgl. Servius zu Virg. Aen. VII, 732 u. über die Harpe des Mercurius Albric. Phil. de Deor. Imag. VI. XXI.

(319) Lycoph. Tzetz. P. 825. Aeschylus bei Eratosthen. Catasterism. c. 22. Hyg. Astr. II, 12. Phavorin. v. Perseus u. Danae, Schütz, Aeschyl. Frag. T. V. 169. Ceres tenet falcem messoriam, Albric. Philos. de Deor. Imag. XXIII. Orph. Lithic. 548.

Digitized by Google

Tödtung (320) der Gorgo ist die Wiedergewinnung der geraubten Tochter. — Der Despöna Geburt von der Demeter-Erinnys, und die Geburt der Athene-Koria oder Kore von Poseidon und Gorgo bilden nur eine andere Wendung der Mythe von der wiedergefundenen Cerealischen Tochter. Wenn die Erde getränkt wird durch Wasser und Regen, kommt Persephone zum Vorschein, kommt die phallische Athene, (vgl. ob. S. 83). Auf Frühlingsauen, wo Feld und Wiesen Blumen aufsprieſsen lieſsen, hatte Poseidon sich der Demeter-Gorgo gelagert, wie einst bei der Umarmung des Zeus und der Here die heilige Erde auf des Gargarus Höhen aufgrünende Kräuter sandte (321). Wie sich Ceres trennt in

(320) Das Abhauen des Kopfes wird ausdrücklich als Hesiodische Erfindung gemeldet Hesych. T. II. P. 853. Ob. Not 271. Daher ist Andern auch Pegasus nur der Sohn der Gorgo und des Neptunus, Pind. Olymp. XIII, 61 Hyg. Astron. II, 18. Das Medusenhaupt auf dem Schilde der Athene (und als Schreckensbild auch auf andern Aegiden Erastoth. 13. Il. V, 741. XI, 36. vgl. II XV, 318. 361. Cic. de Nat. Deor. I, 29) mochte die Veranlassung zu der Sage von dem abgehauenen Haupte geworden seyn; vgl. Eustath. P. 1704, 23. 26 ff.

(321) Hesiod. Theog. 279. vgl. mit Iliad. XIV, 346 ff.

Digitized by Google

Tochter und Mutter, Persephone und Demeter, so Minerva in Pallas und Gorgo; so die Brüder auf Seriphus in Dictys und Polydectes, die Herrscher von Argos in Prötus und Acrisius. Der Weg zur Gorgo wird durch den Helm des Aïdes vermittelt, und auch die Erinnys war in den Hades verschwunden, in die Höhle von Phigalia. Da trug die Erde keine Früchte d. i. die versteinernde Medusa. Dort müssen sie Hermes-Pan und die Mören herauf führen, hier Hermes-Perseus, der in Chemmis zum Pan geworden; als Triptolemus geht er bis Tarsus, um die Jo-Demeter zu suchen (s. oben). Der Zorn der Erinnys muſs erst durch lange Bitten gebrochen werden, und Gorgo, d. i. die erstarrte Erde im Winter, will erst überwunden, ja getödtet seyn, bevor sie das goldene Roſs und die aufblühende Tochter ihrem Schooſse entläſst. Nun wird Dictys der Sieger, nun stirbt Acrisius, nun buhlt Antea um Bellerophon. Jene Tochter ist Athene Gorgophone (322), wie auch des Perseus Tochter heiſst, die phallische, die Besiegerin der feindlichen Nebenbuhlerin, der versteinernden Erde. Des Pegasus Leben ist der Gorgo Tod, und die Getödtete wird das Palladium, das Segens- und Gnadenbild, welches Electra, die

(322) S. oben Not. 282.

Digitized by Google

Plejade, nach Troja stiftete (323). Das Blut der Erdgeborenen wird in dem Hause des Erechtheus bewahrt, von Athene dem Erechtheus-Mercurius gegeben, und ist wie Gorgo selbst noch zweierlei Kraft, verderblich einmal und tödtend, und das anderemal Leben erhaltend und nährend (324).

Wir haben die Geschichten von Perseus so weit verfolgt, als unser Zweck es nöthig machte, und sie in die Fabeln von Pegasus und Bellerophon eingreifen. Auch noch nach Asien gewissermafsen leitet Perseus hinüber, denn seines Vaters Prötus Gemahlin, Antea, soll Tochter des Lycischen Jobates seyn. Zu Jobates geht aber Bellerophon mit der berühmten Tafel des Prötus, der ihn gegen die Chimära aussendet, die Solymer und die Amazonen (d. h. eine Athene Equestris wieder; wovon anderwärts das Nähere). In diesen Sagen, namentlich von der Chimära, liegt unverkennbar so viel Locales und Nationales, dafs es gut gethan scheint, die Erklärung des Einzelnen nicht erzwingen zu wollen. So viel leuchtet jedoch noch unwidersprechlich

(323) Apollod. III, 12, 3. Tzetz. zu Lyc. P. 559. vgl. oben Not. 281. und Seite 100. 106.

(324) Eurip. Jon. 988 ff. Die Gorgonenlocke in den Händen der Tochter des Cepheus s. oben. Not. 206.

Digitized by Google

aus den Erzählungen bei Plutarch (325) hervor, daſs Bellerophon auch in den Lycischen Geschich-

---

(325) De Virtutibus Mulierum P. 247 f. — Ueber die Chimära (denn die Sagen von den Amazonen gedenke ich anderwärts besonders zu behandeln) und die letzten Schicksale des Bellerophon ist zu vergleichen Hom. Iliad. VI, 179. 184. 204. XVI, 328 mit den Scholien und Auslegern. Eustath. P. 631. 635. Hesiod. Theog. 304. 319—325. Asclepiades bei Didym. Il. VI, 155. Eurip. Jon. 199 ff. Apollod. I, 9, 3. II 3, 1. 2. Tzetz. zu Lycoph. 17. und Chil. Hist. 140. Strab. X, P. 365. 366. XII, 573. XIII, 630. XIV, 665 ff. Eustath. zu Dionys. Perieg. 869. Paus. III, 18, 7. II, 27, 2. Malae Chronograph. P. 42 sq. Steph. Byz. v. Tarsus. Schol. Venet. zu Iliad II, 155. Palaephat. f. 39. und das. Fischer. Heraclit. delincredib. c. 15. Schol. in Greg. Naz. Stelit. I, P. 71. Schol. Pind. Olymp. XIII, 130. Isthm. VII, 63. Theocrit. Id. I. und Schol. P. 7. 8. Agatharchid. Hist. Asiae L. I. Ctesias bei Photius, Hesychius, Suidas, Etymol., Eudocia, Phavorinus voc. Chimaera, Bellerophontes, Ἀλήϊον und Amisodarus. Hyg. f. 273 17. 57. 157. 243. Astron. II, 18. 151. und Praef. Ferner Fulg. Myth. I, 26. III, 1, P. 704 ff. ed. Stav. Servius und die Alten zu Virgil. Aen. VI, 208. VII, 785. V, 118. Cul. vs. 14 Lactant. IV, 17 f. V, 1. ff. Nonn. Dion. XI. p. 305. XVIII. XXV. XXXI, 1 ff. XXXVIII, a. E. XLVII. Ovid. Metam. IX, 646. Torrent. zu Horat. L. I. Od. 27. V. 23. und dazu Anaxilaus bei Athen. XIII, 1. P. 558. Brunck. Analect. T. II. P. 336. ep. 78. Lucian. Necyom. c. 13.

Digitized by Google

ten ein Neptunus Equester ist, der durch seine Wasser dem Lande Segen und Fruchtbarkeit bringt. So scheint hier auch die Sage von Lyeus und Chimäreus, d. i. dem Lycischen Chimäreus, oder der Lycischen-Chimära, stehen zu müssen. Sie sind Söhne der Plejade Celäno und des Prometheus, und ihr Grab wird Seuche und Pest abwehrend (326). — Man erkennt noch, wie sich

---

T. I. P. 474. Ferner Horat. IV, 11, 26. Plin. Hist. Nat. II, 106. V, 28. Senec. Ep. 79. 115. Oberlin zu Vib. Sequester P. 310. Heyne zu Apollod. P. 114. und Comment. Soc. Götting. T. II. P. 141. Banier, Mem. de l'Ac. T. X, 116 ff. Freret. a. a. O. Hermann de Ant. Myth. P. XIV. Heinsius zu Ovid. Ib. 257. Spanh. de Numm. praest. P. 230. — Ueber die bildlichen Darstellungen dieses Gegenstandes s. Demster. Etrur. reg. t. 22. Mus. Etrusc. t. 155. und das bei Creuzer, Symb. B. IV. S. 61. Not. 102. Böttiger, Vasengem. I, 133 ff. III, 97. Thorlacius, Prolus. Academm. T. IV. P. 80. 81. 88. Beigebrachte. — Ueber Pegasus, als Träger des Blitzes, ist aufser dem von Voss, mythol. Briefe B. I. S. 248. Not. Angeführten, vgl. oben Not. 217., noch nachzutragen Theon zu Arat. Phaen. vs. 215. vgl. Burmann, Jupiter Fulgurator c. 6. P. 264. Eratosth. 18. Hyg. Astr. II, 18. — Pegasus, als Rofs, Vater der Centauren, Schol. Villois Iliad. I, 266. Voss, Myth. Briefe I. 251. — Ueber Pegasus als Musenpferd s. oben Not. 223. vgl. Fulgent. Myth. P. 62. 12 f. Albric. XXI.

(326) Tzetzes zu Lycoph. 17. 132. 136. 219. Phavorin. v. Atlas. Vgl. oben S. 109. 116.

Digitized by Google

die Nahmen von Korinth und Argos in Lycien wiederholen. Jene Antea des Prötus war des Jobates Tochter, und eine Anticlia desselben Jobates verehlicht sich mit Bellerophon (327), und Sohn und Enkel sind bei Homer Hippolochus und Glaucus, u. s. f.

Wir verlassen Pegasus und Bellerophon, um auf den Ahnherrn Sisyphus zurück zu blicken. Das Bisherige wird wohl aufser Zweifel gesetzt haben die S. 119. vorausgeschickte Behauptung, dafs in des Sisyphus Geschichte der Handel, das Seeleben und die Seeherrschaft des alten Korinth veranschaulicht sind. Darum hat dieser Sisyphus des Atlas Tochter Merope zum Weibe, und Glaucus-Poseidon ist Beider Sohn. Hier treten nun die mancherlei Sagen (328) von des Königs Strafen im Hades in das vollste Licht. So war einst Menötius in den Hades gestürzt worden (ob. S. 50 f.), die Personification der verderblichen Folgen, welche in der Begleitung des Atlas sind. Sisyphus, des Atlas Schwie-

(327) Schol. Pind. Olymp. XIII, 82. Schol. Il. VI, 155 ist es Kassandra; auch Philonoe s. ob. Not. 214. Mem. de l'Acad. T. X. P. 134.

(328) Hom. Od. XI, 596 ff. mit den Scholien. Schol. Il. I, 180. VI, 153. Theogn. 521. Paus. II, 5, 1. Apolled. I, 9, 3. III, 12, 6. Hyg. f. 60 u. a.

Digitized by Google

gersohn, wiederholt in seinem Schicksal, was Menötius in dem seinigen darstellt. Ὁ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν, sagt von ihm Homer (329), das ist der nie rastende Kaufmann, der auf Gewinn und Reichthum stets sinnt, der schlauste zugleich, der auf Betrug und Bevortheilung denkt. Aber, wie Welcker sehr richtig bemerkt (330), der Bestrafte im Hades ist nicht der Kaufmann mehr, denn da wäre der Stein kein ausdrucksvolles und wahres Bild, er ist das menschliche Geschlecht überhaupt als Japetisches, in seinem Abfall vom Göttlichen, in seiner Eitelkeit, in seinem Ringen nach Eitelem und Werthlosem, in seiner Verführung durch das Weib nach Hesiodischer Sage (ob. S. 34—37). — So glaube ich in diesen Korinthischen Mythen einen unverwerflichen Stützpunkt für die aufgestellte Erklärung der Person des Atlas gegeben zu haben. Wer auf Genealogien hält, und darin eine Leiter aller mythologischen Gedanken und Forschungen erkannt hat, und nicht die willkührliche Combination zufälliger Aehnlichkeiten zu seinem Princip erhebt, der wird meine Ueberzeugung theilen. Es

(329) Iliad. VI, 153.

(330) A. a. O. S. 323.

Digitized by Google

ist aber mit diesen Genealogien, wie mit allem mythologischem Studium überhaupt. Je mehr man eindringt, desto mehr überzeugt man sich von der Tiefe, Wahrheit, Wichtigkeit, und, sage ich, Consequenz der Mythen. Nur wolle man diesen Ausdruck nicht falsch verstehen.

Atlas kann nach Homerischer Weltkunde noch kein Berg seyn, und wer die Vorstellungen Homers und Hesiod's vom äufsersten Westen auf geographischem Wege zu lösen unternimmt, geht gänzlich falsch. Atlas ist, wie seine Brüder, rein allegorische Person. Er ist es, welcher die Tiefen des ganzen Meeres kennt, was, wörtlich dasselbe, die Odyssee von dem Meergotte Proteus rühmt (ob. S. 55). Wie Atlas im Westen am Ende des befahrbaren Meeres steht, so wird auch darin Proteus ihm gleichgestellt. Denn im Osten sind die Columnae Protei (331). In solchem Sinne fällt er dann auch mit Hercules zusammen, und Servius a. a. O. meint, dafs Proteus Hercules genannt worden. Auf Hercules, den Säulenträger, geht auf der andern Seite der Ruhm des Atlas über, dafs er Stern- und Him-

---

(331) Virgil. Aen. XI, 262, mit Servius.

Digitized by Google

melskundiger gewesen, und von Atlas die Belehrung empfangen habe (332).

Des Meererfahrenen Atlas Geschlecht haben wir uns so weit bekannt gemacht, als es in unserem Plane liegt (333). Noch sind unserer Be-

---

(332) Vgl. oben S. 55 ff., und zu dem daselbst Angeführten s. noch Servius und Heyne zu Virg. Aen. IV, 245. Heyne und Donat. zu Aen. I, 745. Fulgent. Mythol. L. I. P. 12. ed. Munck. Nonn. Dionys. L. XIII. P. 373. Albric. Philosoph. de Deor. Imag. c. XXII. P. 328 f. ed. Munck. vgl. Mem. de l'Acad. I, 10. V, 429 f. Des Atlas Nahmen Telamon (s. oben S. 66), wie ihn schon Ennius genannt hatte, erklärte man ebenfalls aus diesen Beziehungen, s. die Alten zu Aen. I, 746. IV, 246.

(333) Ueber andere Angaben von des Atlas Geschlecht s. die Scholiasten zu Aeneid. VIII, 130 ff., worüber zum Theil unten. Eine Tochter Asterie bei Hygin ist statt Sterope, s. fab. 250. und die Ausleger. Daselbst auch Diomedes ein Sohn desselben. Vgl. ausserdem Munck. zu Hyg. f. 173. not. n. p. 245. Plutarch. in Agid. et Cleomen. c. 9. P. 799, b. Ueber die Plejaden ist außer dem §. 3. u. 4. Bemerkten zu vergleichen Bentl. zu Horat. Od. I, X, 1. Mitscherl. zu IV, 14, 21. vgl. Propert. III, 3. Interprett. zu Hyg. Praef. P. 8. fab. 192. 148. 155. Astron. II, 21. Servius zu Virg. Georg. I, 138. 221. Heyne Excurs. I. zu Georg. IV. Exc. 6. zu Aen. III, p. 487. Freret Mem. de l'Acad. XV, 12 ff. Interprett. zu Hesych. T. II, P. 978. 981. Not. 10. —

Digitized by Google

trachtung die Hyaden übrig, die sieben Schwestern der Plejaden, und hauptsächlich nur aus dem Gesichtspunkte, aus welchem wir in ihnen eine Bestätigung der Meinung suchen, dafs an Sagen und Stand des Atlas die Kunst und Ausübung der Schifffahrt mit ihren Folgen geknüpft ist, und dafs er darum Bruder der Japetus-Kinder wird. — Wie mit den aufgehenden Plejaden einst die Argonauten ausgefahren waren (334), so begann mit der Hyaden Aufgang die Schifffahrt, und endete mit ihrem Untergang.

Jetzo gab dem Gestirne der Steuerer Zahlen und Nahmen,
Merkend Plejad' und Hyad' und die leuchtende Bärin Lykaons,

sagt Virgil (335) von der Zeit, als die Noth den

Die classischen Stellen sind Hyg. a. a. O. Schol. Iliad. XVIII, 486. Eustath. zu Iliad. I. I. u. Odyss. P. 475. Basil. Schol. Hes. Opp. P. 92. 96. ed. Heins. Tzetz. zu Hes. P. 94. Diod. III, 60. IV, 27. Arat. Phaen. mit Theon. Vs. 262. 3. Schol. Theocrit. XIII, 35. Isid. Orig. III, 70. Schol. Apollon. III, 226. Eratosth. c. 23. Schol. Pind. Nem. II, 17. Ovid. Fast. IV, 163 ff. V, 81 ff. Apollod. III, 10, 1. Phavorin. Suidas u. A. v. Plejad. u. Atlas; vgl. ob. S. 75 ff.

(334) Schol. Theocrit. Idyl. XIII, 25.

(335) Virg. Georg. I, 138. mit den Auslegern.

Digitized by Google

Menschen zur Erfindung der mancherlei Künste anleitete. Τὰ δὲς τε ναυτίλοις σαφέστατον σημεῖον heifsen sie bei Euripides (336), und Ovid singt von ihnen:

• Ora micant Tauri septem radiantia flammis,
Navita quas Hyadas Graius ab imbre vocat (337).

Sie sind beidesmahl, bei Auf- und Niedergang, Sturm und Regen bringend, und ihr Nahme hatte darin seinen Grund (338). Von dieser Seite auf-

(336) Euripid. Jon. 1156. mit Barnes.

(337) Ovid. Fast. V, 167.

(338) Servius zu Virg. Georg. 1, 138. III, 279. Aen. I, 747. Horat. Od. 1, 3, 14. Plin. H. N. II, 27. 29. 39. XVIII, 26. 31. 1, 51. Theon zu Arat. Phaen. 171. Schol. Iliad. XVIII, 486. Eust. p. 1155. Hyg. f. 192. Interprett. zu Hesych. T II. P. 1439. Not. 22. Photius, Suidas, u. s. w. — Man leitete auch von der Gestalt, welche die Sterne an dem vorderen Theile des Taurus bilden, den Nahmen ab, Theon, Hygin, Servius, und Schol. Il. a. a. O., — oder einem Bruder Hyas, welchen in Libyen ein Schwein (aus ὖς, von Hyaden), woraus auch eine Schlange oder ein Löwe gemacht wurde, getödtet hatte, Schol. Il. u. Eustathius und Hyg. a. a. O. Mnaseas (statt Musäus, s. Interprett.) bei Hyg. Astr. II, 21. Theon zu Arat. 254. Ovid. Fast. V, 171. Nach Alexander waren sie Töchter des Hyas und der Böötia Hyg. Astr. II, 21. — Die Römer nannten sie Suculae von ὖς, sus, Hyg. f. 192. Servius Aen. 1, 747. Plin. H. N. XVIII, 27. Man dachte auch an succo, Serv. a. a. O.

Digitized by Google

gefaſst, und nicht sowohl als Schiffergestirne und Töchter des Atlas und der Plejone, läſst sie auch die Fabel von der Aethra, einer Oceanitis (339), oder vom Ocean und der Tethys geboren werden (340). Dann werden sie die Pflegerinnen des Dionysus ὕης (341), und auch Nährerinnen des Zeus (342).

---

(339) S. zu dem oben S. 73 Angeführten noch Proclus zu Hes. P. 97. ed. Heins.

(340) Hyg. fab 182. Ovid. Fast. V, 168.

(341) Pherecydes, Myrtilus, Euphorion u. A. bei Schol. Iliad. und Eustathius a. a O. Hyg. fab. 182. 192. Astr. II, 21. Schol. Germanici ad Taurum P. 105. Suidas, Etymol. M, Phavorin. u. s. w. Pherecyd. Sturz. P. 114 f. Diodor. V, P. 325. Gell. XIII, 9. Servius zu Georg. I, 219. Aen. I, 747. Ovid. Metam. III, 314. u. dazu Burmann, VII, 297. Fast. V, 168. Tzetz. zu Hes. Opp. P. 128. Eratosth. c. 23. Apollod. III, 4, 3. mit Heyne, Aeschylus bei Schütz T. V, P. 43. Valcken. ad Ammon. P. 208. Creuz. Symb. III, 102 f. 192. Welcker, Zeitschrift für Geschichte u. Ausleg. der alten Kunst I, 3. S. 500 ff. Abbé Sevin sur les Nourrices de Bacchus, Hist. de l'Acad. T. III. P. 52 ff. u. s w. — Das ist der Sinn auch, wenn sie nach Myrtilus Töchter des Kadmus sind, oder nach Euripides des Erechtheus, Theon zu Vs. 172. Nisäische oder Dodonäische Nymphen werden sie dadurch, und sie sind es, die vor Lycurgus ins Meer flüchten (d. ang. Stellen); nur Ambrosia (vgl. ob. S. 87) hatte sich nach Asclepia-

Digitized by Google

Ueber die Zahl der Hyaden-Schwestern war grofse Verschiedenheit. Thales hatte nur zwei gezählt (243), eine nördliche und eine südliche, Euripides in dem verlorenen Phaethon drei (344), Achäus vier (345), Hesiodus und Mnaseas fünf (346), Hippias und Pherecydes sieben (347), welches die

---

des gerettet Hyg. Astr. II, 21. Sie fallen auch mit den Najaden zusammen Hyg. fab. 182. vgl. Nonn. IX, 28. Bacchä hiefsen sie im Rhetorischen Lexicon, Eustath. P. 1155, 62. Phavorin. v. Hyades. Wenn Pasiphae als des Atlas Tochter angegeben wird, so ist das aus demselben Kreise zu erklären, Plutarch. in Agid. et Cleomen. c. IX. P. 799. b. — Hesperiden wurden sie genannt durch ihre Abstammung von Atlas, Servius zu Virg. Georg. I, 219. vgl. ob. S. 66.

(342) S. oben S. 88. Heyne zu Apollod. S. 228 und zu dem daselbst Beigebrachten noch Serv. zu Georg. I, 219. vgl. Kreta von K. Hoeck B. I. S. 186 f.

(343) Theon zu Aratus vs. 171.

(344) Theon zu Arat. 172. vgl. Eustath. P. 1155, 62. Diod. V. P. 325.

(345) Theon a. a. O.

(346) Theon a. a. O. und zu Vs. 254. Tzetz. zu Hes. P. 92. Hyg. Astron. II, 21. fab. 192. vgl. fab. 182. Schol. Iliad. a. a. O.

(347) Aufser Theon Hyg. Astr. II, 21. Schol. Il. a. a. O. Sturz S. 115. vgl. Ovid. Fast, V, 167.

Digitized by Google

gewöhnliche Zahl wurde. Nach Hesiod a. a. O. waren ihre Nahmen Phaisyle (von φαίνω, denn ν und σ wechseln sehr häufig), Koronis [von Koronäa in Böotien, dem Geburtsort der Hyaden (348)], Kleeia, Phäo und Eudora, — Nahmen, die für sich deutlich. Eudora erinnert an jene Ambrosia, von der ob. S. 88 f. die Rede war, eine Maja der Plejaden. Pherecydes vervollständigt die Nahmen bis auf sieben: Ambrosia, Koronis, Eudora, Dione (vgl. ob. S. 81), Aisyle (349), Polyxo (vgl. ob. S. 89), und Phäo (350).

---

(348) Vgl. ob. S. 117. 56. 109 ff. Daher Böotia die Mutter der Hyaden, Alexander bei Hyg. Astr. a. a. O.

(349) So steht bei dem Scholiasten zur Ilias a. a. O. und bei Eustathius P. 1155, 62. Phesyle hat Hygin, Astron. II, 21. Offenbar ist die Hesiodische Phäsyle gemeint. Anders Sturz S. 116. vgl. ob. S. 115. Phäsyla, Ambrosia, Koronis, Eudora, Polyxo sind die Nahmen Hyg. fab. 192. Statt Thyene bei Hyg Astr. II, 21. ist mit dem Scholion zur Ilias gewiſs Dione zu schreiben. Ueber diese Dione als Mutter des Tantalus und Pelops unten das Nähere.

(350) Den Nahmen Phäo führt Hygin Astr. II, 21 als Pherecydisch an, indem das Scholion zur Ilias nur sechs Nahmen hat. Andere Nahmen s. Hyg. f. 182. Diod. a. a. O. u. s. w. vgl. Abbé Sevin a. a. O.

Digitized by Google

§. 6.

Die Weltalter Hesiod's.

Neben die Sage von dem Verlust eines goldenen Zeitalters durch den Feuerraub des Prometheus stellt sich bei Hesiod eine andere Angabe, wie die Menschen, einst grofser Glückseligkeit theilhaftig, zu der Aermlichkeit ihres Lebens heruntersanken. Es ist die Lehre von der Stufenfolge verschiedener Zeit- oder Weltalter. Zwar sind diese beiden Philosopheme, von dem Fall der Menschen, bei Hesiod noch nicht verschmolzen, denn sie sind ganz verschiedener Art und Entstehung, aber in der Folgezeit finden sie sich nicht selten verbunden (1).

Das geschichtliche Daseyn eines goldenen Zeitalters, wie man ein solches statuiren möchte, verknüpft sich zunächst in die Untersuchung über die Art des Anfangs der geistigen überhaupt und insbesondere der religiösen Erkenntnisse des Menschengeschlechts, ob diese von einem geoffenbarten Monotheismus oder einem selbstgewordenen Polytheismus ausgingen. Somit gewinnt aber die Frage eine Wichtigkeit und Ausdehnung, deren Lösung ich mich begeben mufs. Indem jedoch diese Schrift sich der Ankündigung gemäfs nur

(1) Z. B. Apollod. 1, 7, 2. §. 2. vgl. unten.

Digitized by Google

auf Griechische Mythologie beschränkt, so wird die Behandlung um Vieles leichter. Sie entsagt dadurch der Betrachtung anderer Religionen und der philosophischen Untersuchung des vorliegenden Gegenstandes, und es wird ihr erlaubt seyn, was auf ethnographischem Wege aus ihrem Kreise sich ergiebt, kürzlich besonders zu erörtern.

Es ist kein Zweifel, wenn Homer und Hesiod auch nicht die besten Quellen über Geheimdienst und Einwanderung fremder Götter und Colonien seyn könnten, dafs sie die urkundlichsten Zeugen über Art und Entstehung der Religion überhaupt in Griechenland seyn müssen. Wenn wir sie nur hören wollen, so sagen sie viel, sehr viel. Was eine Archaeologia Homerica seyn und werden könnte, mehr als so viele Versuche und Schriften über den Entwickelungsgang der Menschheit und die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Geistes, deren sichere Beantwortung am Ende wohl allein mythologischen Forschungen wird überlassen bleiben müssen, eine Homerische Archäologie, ausgeführt von den erforderlichen Kräften, insbesondere einem gesunden Urtheile, welches nicht Tausenderlei zu sehen meint, wovon nichts da ist, und unterstützt von den mancherlei Hülfsmitteln, die Sprache, Etymologie, Grammatik, Metrik, mit Philosophie an die Hand geben, können einzelne Vorarbeiten über einzelne Theile

Digitized by Google

des Homerischen Lebens, Glaubens, Denkens, Wissens, uns einsehen lassen. — Unseren Gegenstand belangend, so wird jeder Unbefangene durch Homer und Hesiod, auch ohne dafs hier Beweis und Ausführung stehen, zu demselben folgenden Resultat geleitet werden.

Wie die Seelenlehre Homer's durchaus von sinnlichen Anschauungen ausgegangen und noch darin befangen ist (2), so ist es auch der damit so eng verbundene Glaube an Götter und Göttliches. Der Geist und die Sprache, wie die göttlichen Gaben alle, so zeigt das Kind, ist dem Menschen ursprüngliches Eigenthum, und nicht von aufsen gegeben, aber wenn nicht von aufsen geweckt, so gut als nicht vorhanden. Die Ausbildung von Geist und Sprache ist unzertrennlich, die des Einen durchaus an die des Anderen gebunden. Beide halten in dem Gang ihrer Entwickelung streng denselben Schritt, und fallen für unsere Betrachtung gänzlich zusammen, — Sätze, deren Richtigkeit sich dem Sprachforscher bald aufdringen mufs. — Die Sprache, sagt Homer überall, ist durch die Aufsenwelt geweckt worden, und an dem Sinnlich-Objetiven hat sie sich entfaltet, und eben so die geistigen und religiösen Begriffe. Als die ersten Hellenen um sich zu

(2) S. Halbkart Psychologia Homerica; vgl. Zoëga de Obelisc. P. 270 ff.

Digitized by Google

schauen anfingen, so konnte es nicht anders seyn, als sie das Regen in der Natur sahen, den Wachsthum der Pflanzen, das Bewegen des Wassers, die Kräfte Himmels und der Erde, dafs sie überall ein Leben statuirten, eine Seele in solchem Sinne. Wie der Mensch seine Erde, ja sein Land oder seine Insel, zum Mittelpunkt des Universums setzt, so auf der Erde sich selbst, das Erste, wovon er ausgeht, und worauf er bezieht; er selbst das Nächste und Bekannteste, die Vergleichung und der Mafsstab für das Umgebende. Das Leben der in allen Theilen von ihm belebten Natur, das Kommen und Vergehen, Fortdauer und Seyn, wird nach ihm gemessen, beurtheilt, gesprochen, es wird alles zur Person (3). Diese Personification ist nicht ersonnen von einer Priesterkaste oder Sängerschule, es ist die unmittelbare Anschauung des Geistes in und aus dem Volke. Es ist dieſs aber auch zugleich eine Anthropomorphisirung, oder vielmehr eine Anthropisirung von Sonne, Mond, Sternen, Erde, Meer, Quellen, Flüssen, Bäumen, Pflanzen, — der Ursprung einer Anthropisirung in Eigenschaften, Kräften, Begierden, Leidenschaften, Handlung, Wohnung und Aufenthalt, Staat und Regierung, nicht bei Homer und Hesiod allein, son-

(3) Vgl. Hymn. Homeric. in Vener. Vs. 261 ff.

Digitized by Google

dern eine Anthropisirung der Natur, wie sie alle Völker müssen gehabt haben, weil alle Sprachen dafür das unbedingte Zeugniſs geben. Mit dieser Belebung waren auch dem Griechen seine Götter, Götter überall, und der Glaube an Götter überhaupt gegeben. Was wohlthätig oder verderblich auf ihn einwirkte, was über ihm war in Begriffen und Kräften, das war ein Uebermenschliches oder Göttliches, nicht aber ein Wesen fremder unbekannter Natur, nur in dem Sinne des Anthropismus ein höhermenschliches Wesen, eine gesteigerte Menschheit. Der Fetisch selbst und die Belebung des Fetisches und die Anthropisirung sind hier gar nicht zu trennen, und erst durch den Anthropismus, sehen wir bei Homer, ist das Anthropische im Fetisch allmählig frei geworden, ein Wesen aufser dem Fetisch, mehr aber dem Sprachgebrauch als der Vorstellung nach. Von den Tausenden von Göttern, die jetzt den Menschen umgeben, wird sein Betragen bald zu denen, die ihm durch ihre Einwirkung am nächsten und auffallendsten stehen, eine bestimmte Richtung nehmen, nach dem Verhältniſs, wie er sich zu ihnen denkt, die erste Verehrung der Götter. Die Vergleichung mit sich selbst, die Assimilirung nach seinen Gedanken, Wünschen und Ansichten, ist überall hier das Herrschende und einzig Leitende, eine

Digitized by Google

neue Art von Anthropismus, nur Fortsetzung des Vorausgegangenen.

Das sind die Elemente, woraus die Homerische Religion erwachsen ist, der Grund aller Griechischen Mythologie, und der Homerische Zeus mit seinem ganzen Götterolympus ist hieraus zu erklären. Daher stammt jene wunderbare Geistigkeit in dem Griechischen Mythus, jene geistige Anschauung der Natur, von dem Kommen und Vergehen einer Proserpina, von einem Führer alles Lebens nach oben oder unten in Hermes, u. s. w. Nichts kann es rechtfertigen, die Olympier von dem Lande und dem Boden loszureifsen, worauf die Nymphen, Flufs- und Quellgötter u. A. stehen. Die Theogonischen Systeme der Griechen aber, wie ein solches in Hesiod vorliegt, sind nicht weiter vom Volksglauben zu trennen, wie die Homerische Welt mit ihren Menschen beweist, als dafs in den priesterlichen Gesangsschulen (s. oben S. 5.) das Vorhandene ergriffen, auf einen Anfang mit Fortgang und Entwickelung nach Ursache und Wirkung geführt, und das Einzelne zu einem Ganzen vereinigt wurde. Das steigt, bis es zur Emanationslehre und dem Pantheismus sich erhebt, und endlich als Monotheismus im Christenthum zusammenwächst.

Mit der geistigen Entwickelung überhaupt, um zu der Frage einzulenken, wovon wir ausgingen,

Digitized by Google

beobachteten, wie es nicht anders seyn konnte, die moralischen Begriffe und die moralischen Vorstellungen denselben Schritt. Denn sie sind ja nichts Verschiedenes von dem ganzen Geiste. Durch die gegenseitige Reibung der Menschen unter einander sind sie geweckt worden. Wie das Bestehen der menschlichen Gesellschaft es nöthig machte, haben sich die Begriffe von Eigenthum, Recht und Unrecht gebildet, und als man sich in Beziehung zu einer Götterwelt setzte, war natürlich auch hier der einzige Maſsstab vom Menschenleben selbst genommen, und die Götter waren in dem Verhältniſs unter sich und zu den Menschen als Menschen und menschlich gedacht. Immer ist der Anthropomorphismus nicht ein Zweites, sondern das Erste und Aelteste.

So belehren uns die frühesten und zugänglichsten Quellen über den Gang der Ausbildung geistig-religiöser Cultur unter dem Hellenenvolke, und wir dürfen mit Zuversicht sagen, daſs dieses Volk von der schwächsten Kindheit sich emporarbeiten muſste, und daſs in Hellas nie ein goldenes Zeitalter gewesen. Die Entstehung einer solchen Sage aber bedarf doch wahrlich keines historischen Grundes. Hat ja jeder Mensch sein eigenes goldenes Zeitalter, und das Leben des Menschen mit seinen Wünschen in der Vergangenheit, die Versetzung alles Besseren, Guten und Ersehnten in

Digitized by Google

vorausgegangene Zeiten ist davon die genügende Erklärung.

Zunächst stellt sich nur Gegenwart und Vergangenheit in zwei Abtheilungen gegeneinander, ohne Zwischenstufen, und dann redet man von zwei Zeitaltern, einem goldenen und eisernen. So Virgil (4), und so ist es zu erklären, wenn das lebende Menschengeschlecht als die zweite Masse an ein erstes goldenes Zeitalter sich anschließt, und zu ihm den Gegensatz bildet. Das sind die Menschen von Deucalion und Pyrrha, das eiserne Geschlecht, und so wird die Prometheisch-Deucalionische Geschichte in die Lehre von den verschiedenen Weltabschnitten verschmolzen (5). Es sind die Menschen, vertheilt unter Kronos und Zeus. — Dafs man auf eine allmählige Verschlimmerung kam, mufste bald die Folge seyn, und eben so, dafs man Abstufungen festsetzte. Das Gold ist das Höchste für den Menschen, und die Bezeichnung des glücklichsten Zustandes; das Eisen das späteste und auch moralisch härteste (vgl. unten) Metall, und Ausdruck für die kalte Gegenwart. Silber und Erz wurden so die

(4) Virg. Georg. I, 125 ff. vgl. Senec. Hippol. 527 ff.

(5) Apollod. I, 7, 2. §. 2. Ovid. Metam. I, 82 f. 390 ff. Virg. Idyl. VI, 41. Diod. V, 66 u. s. w. Vgl. Buttmann, Abhandlungen der Berliner Academie von 1814—1815. S. 145.

Digitized by Google

natürlichen Bilder für die beiden Mittelzustände. Was nicht anders zu erwarten ist, es blieb immer viel Willkühr für die Phantasie. Horaz spricht nur von drei Perioden, einer goldenen, ehernen, und eisernen (6), und bei Aratus hat man auch nur eine Dreizahl von Zeiträumen annehmen wollen (7). Doch wenn man bedenkt, dafs er nur den Grund der Versetzung der Dike an den Himmel erzählen wollte, die mit dem ehernen Geschlechte geschah, so wird man bekennen, dafs mit diesem Geschlechte die Episode abbrechen mufste, und er ein viertes eisernes passender Weise gar nicht erwähnen konnte. Dafs er ein solches anerkannte, beweist, dafs er sein Gemälde der Zeitalter, was der Scholiast bereits bemerkte, aus Hesiod genommen hat. Namentlich ist in der Beschreibung des ehernen Hesiods Vorgang zu erkennen. — Auch in der Ausschmückung der einzelnen Abschnitte war das Meiste der Willkühr der Dichter überlassen, und es kann aus den einzelnen Zügen gewifs nicht irgend ein historischer Schlufs genommen werden (8).

---

(6) Horat. Epod. XVI, 63—66. Mitscherlich Th. II. S. 618 f.

(7) Arat. Phaenom. 96 ff.

(8) Vergl. zu dem bereits Angeführten mehrere Nachweisungen bei den Auslegern zu Theognis V. 1131 ff.

Digitized by Google

Um den historischen Grund in diesen Mythen zu retten, hat man die Zuflucht zu der Vorstellung gebraucht, dafs die Kunde von einem primitiven Zustand des Menschengeschlechts in seinen Ursitzen auf irgend eine Art nach Griechenland gekommen, und diesen Nachhall daselbst zurückgelassen. Namentlich sahen darin Aeltere und Neuere (9) eine Ausartung der Biblischen Ge-

---

und in Tob. Pfanneri System. Theolog. Gent. cap. VII, §. 9. S. 200—206.

(9) Hier ist besonders Buttmann zu nennen, über den Mythos von den ältesten Menschengeschlechtern, a. a. O. S. 141—162., womit zugleich in demselben Band der Abhandlungen der Berliner Academie der Aufsatz über Kronos S. 163—198 zu verbinden. Es ist sowohl in diesem §., als oben §. 2. auf desselben Gelehrten Meinung von Prometheus und Pandora am meisten Rücksicht genommen worden. Seine Ansicht von der Deucalionischen Fluth soll in einem anderen §. berücksichtigt werden. — Die behauptete Trennung des eisernen Weltalters bei Hesiod durch das Heroengeschlecht von den drei ersten Altern, worauf eigentlich die ganze Ausführung beruht, welche die beiden letzteren Geschlechter als eine wiederholende Ergänzung der drei ersten darzustellen bemüht ist, mufs aufgegeben werden, wenn das eiserne Seculum als ältestes und nothwendiges Glied zu dem Ganzen sich erzeigt durch eine sicherere Nachweisung von dem Grunde der Einschaltung des Heroengeschlechtes. — Ueber unseren Gegen-

Digitized by Google

schichte von dem seligen Zustand des ersten Menschenpaares im Paradiese und dem Verlust desselben. Diese Annahme stützt sich zum Theil auf die Verbindung der Sagen von Prometheus und insbesondere von der Fluth unter seinem Sohne Deucalion mit der Lehre von den Weltaltern. Die Alten sind in dieser Vermischung vorangegangen (s. oben), aber der älteste Gewährsmann, Hesiod, hat beide Sagen gänzlich getrennt, und wie unvereinbarlich sie wirklich sind, abgesehen davon, dafs der Sündenfall durch den Prometheischen Feuerraub ganz anderer Natur ist, kann der durchgeführte Versuch einer Verschmelzung bei Ovid recht deutlich vor Augen stellen. Dort bildet Prometheus die ersten Menschen, und es folgen die vier Geschlechter. Es sind jedesmal neue Menschen. Woher und in welchem Verhältnifs zu den Geschöpfen des Prometheus? wird nicht

---

stand überhaupt ist nachzusehen Friedrich Schlegel, über die Hesiodischen Weltalter, seiner Werke 3. Band, S. 208—213., vgl. a. a. O. S. 36., die Ausleger und vorzüglich Vofs zu Virg. Eclog. IV, 5. S. 185—188. VI, 41. Alte Weltkunde P. XXV ff. Böttiger, Amalth. B. I. S. 39 ff. Dupuis, Origine de tous les cultes T. III P. I. S. 163 ff. Meiners, üb. den Stand der Natur u. s. w. im Götting. Histor. Magazin Th. II. S. 697 ff. Lundblad, in Hesiodeum de origine malorum philosophema. Upsal. 1805. Schubarth a. a. O. S. 102 ff. u. A.

Digitized by Google

deutlich. Das vierte vertilgt Zeus durch die Fluth, und nach vier ganzen Weltabschnitten erst kommt durch des Prometheus Sohn, Deucalion, eine neue Bevölkerung der Erde (10). Welche Unverträglichkeiten hier! Andere Einflechtungen sind nicht besser gelungen. Die Deucalionische Fluth ist eine Begebenheit, die sich auf Griechenland allein, und hier wieder auf Thessalien beschränkt (s. unten), und kann darum keine Wiederholung einer allgemeinen grofsen Welt- und Sünden-Fluth seyn. — Die Vertheidigung des Ueberganges Asiatischer Sagen von einem Stande der Unschuld in die Griechische Lehre sowohl von den Weltaltern, als dem Prometheischen Sündenfall, setzt überdiefs Annahmen voraus, die nichts weniger als zugegeben oder ausgemacht sind. Die Züge aber, — das Hesiodische Heroenalter, von dem besonders die Rede seyn wird, nehmen wir hier aus, — womit die Vergangenheit in den vorausgegangenen Weltabschnitten geschildert ist, enthalten durchaus nichts Historisches, nichts, was nicht aus der Vorstellung eines grofsen Glückes, wie es sich die Hesiodische Periode dachte, entlehnt wäre, nichts Specielles, nur allgemeine Angaben, der Ausbildung geistiger und moralischer Begriffe in der bemerkten Periode völlig angemessen.

(10) Ovid. Metam. 1, 82. 83. 300 ff.

Digitized by Google

Das einzig Historische nun, die Statuirung eines Heroengeschlechtes, macht es sehr wahrscheinlich, dafs die ganze Lehre erst Nachhomerischen Ursprungs ist. Davon für den Augenblick abgesehen, so kommt dazu, dafs man aus Homer selbst urtheilen mufs, er habe von diesem Dogma nichts gewufst. Er kennt zwar ein höheres vorausgegangenes Geschlecht, als das aus seiner Zeit, höher zwar nicht an Erkenntnifs und Moralität, aber höher in dem Glanze, womit die kühne Phantasie eines jugendlichen Zeitalters ihre Vorwelt in aller Kraft und Stärke, allem Muth und aller Heldentugend nur immer auszustatten vermag (11). Nur von dieser einen Vorwelt weifs er, und alles Herrliche ist in dieser einen entfaltet. Sehr oft weilt sein Gesang bei dem Ruhme früherer Menschen, er liebt es, mit dem Lobe jener Vortrefflichen der Seele zu schmeicheln, sehr oft verflicht und vergleicht er Vergangenes mit der Gegenwart, und klagt über die Aermlichkeit des Lebens, aber nie entfährt ihm eine Anspielung auf eine Abstufung dieser Vergangenheit. Was man in einzelnen Aeufserungen des

(11) Ueber Homers Vorwelt vgl. Iliad. IV, 308. 405. V, 304. 637. IX, 520 ff. 554 f. XI, 635. 762. XX, 287. Odyss. II, 118 ff III, 245. VIII, 222 ff. XXI, 253—55. Schubarth, Ideen über Homer und sein Zeitalter, S. 171.

Digitized by Google

Dichters davon finden wollte, ist ganz anderer Art.

Weil über diese Heldentugend hinaus die Homerische Menschheit nichts Höheres achtet, so spricht auch der Character der Hesiodischen Weltalter sie jener Periode ab. In der Ilias hat die Hellenische Poesie auf ihrem höchsten Gipfel gestanden. Sie hat schon in der Odyssee von ihrer Frische verloren, und bei Hesiod ist sie didactisch. So tritt bei ihm vollkommen die Gegenwart und die Subjectivität hervor, wenn dort die Welt und die Poesie selber reden. Homer ist ein Heldenmann, Hesiod ein Bürgersmann, bei jenem die Kraft des Heroensinnes, bei diesem ein beschränktes Bürgerleben. Gegenwart und Vergangenheit bilden einen stärkeren Gegensatz, der Geist ist ärmer, der Muth ist schwächer, die Zeit ist drückender. Die Stände des Lebens haben sich getrennt, wenn bei Homer ein ungetrenntes Leben ist (12). Die Zeit sehnt sich nach Ruhe und Frieden, Genügsamkeit und Häuslichkeit kommen zu Ehren. Nur in solcher Periode gestaltete sich die Vergangenheit in dem Sinne der Menschen mit solchen Abstufungen und solchen Zügen. Darum ist jedoch Hesiod noch keineswegs selbst der erste Erfinder. — Die Anlage des Ganzen, muſs

(12) Vgl. Schubarth a. a. O. S. 51 ff. 109 ff.

Digitized by Google

man bekennen, ist dabei so schlecht, wirklich geistlos die Art, wie die Geschlechter entstehen, und vergehen und sich folgen, geistlos neben der schönen und inhaltsreichen Sage von Prometheus, schwach und überflüssig die Nutzanwendung und Lehre daraus, dafs deswegen die Ausbildung der Sage einer erfindungsarmen, eigenen Vorrathes entblöfsten, sammelnden Periode zugeeignet wird.

Die Betrachtung der einzelnen Geschlechter führt ebenfalls dahin, — zunächst (13), wie das Loos der Menschen des goldenen Alters nach ihrem Ende beschrieben wird. Nach dem Tode

Werden sie fromme Dämonen der oberen Erde genennet,
Gute, des Wehs Abwehrer, der sterblichen Menschen Behüter,
Welche die Obhut tragen des Rechts und der schnöden Vergehung,

(13) Dahin möchte auch das Schwankende der Vorstellungen zu ziehen seyn, dafs Kronos V. 110 u. 111. unter die Olympier gezählt wird, dafs V. 108 die Menschen und Götter zugleich geboren werden, und doch erst V. 109 erschaffen, vgl. V. 128. 144., dafs überhaupt eine vorausgegangene Herrschaft des Kronos und der Titanen statuirt ist, welcher Glaube den Homerischen Gesängen noch fremd war (s. darüber den folgenden §.), u. s. w.

Digitized by Google

Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd das Erdreich,
Geber des Wohls: dieſs war ihr königlich glänzendes Ehramt.

Es sind das Begriffe, mit dem Homerischen Zeitalter unverträglich. Die Alten hatten bereits bemerkt, daſs bei Homer Götter und Dämonen nicht verschieden sind, und sich keine Spuren zeigen von einer Dämonologie, wie sie durch die Geheimlehre und philosophischen Schulen herrschend ward (14). Hierzu kommt eine andere

(14) Plutarch. de Defect. Oracul. P. 415 Francof. P. 969 Wytt. — Die einzige Stelle Iliad. XII, 23., in der ἡμίθεοι genannt sind, ist längst als Zusatz späterer Hand und Wiederholung von Iliad. VII, 443—463 bezeichnet worden. Wer anders denkt, thut aber gewiſs Unrecht, wenn er die Heroen der Stelle in dem Sinne des philosophischen Sprachgebrauchs als Halbgötter betitelt glaubt. Nur in dem Betracht ihrer Stärke und Vortrefflichkeiten sind sie halbe Götter. Auch die Besten und Glänzendsten derselben, die wenigen Auserlesenen abgerechnet, welche im Elysium verweilen dürfen, müssen in den Hades, wo sie unzerbrechliche Banden halten, und wenn auch Hercules selbst zum Olympus erhoben wird, so ist doch sein Eidolon dort unten. — Anknüpfungspunkte für die nachfolgende Zeit ihrer Heroenlehre an Homer sind allerdings bei ihm schon zu finden, durch die Erscheinung der Eidola in Träumen, und die Opfer für die Todten Odyss. X, 521. 526. XI, 29. vgl. Eustath. P. 1562.

Digitized by Google

Vorstellung aus jener Periode, ebenfalls von den Griechen schon beachtet (15), dafs man noch an keinen Einfluſs verstorbener Menschen auf die Zurückgelassenen glaubte, und dafs nur die Eidola der Unbegrabenen, nach den Erzählungen von Patroclus und Elpenor, aus dem Todtenreich heraufschweben können (16). Dergleichen sey erst Erfindung Pindars und der Tragiker. Aber auch in dieser späteren Zeit je näher an Homer, desto mehr sind Begriffe und Sprachgebrauch von dem Worte Dämon noch die der Ilias und Odyssee. Von Thales hat sich die bestimmte Meldung erhalten, dafs er den Unterschied von Göttern, Dämonen und Heroen zuerst gelehrt (17). Diese Lehre ist ägyptischen Ursprungs, und ihr Bekanntwerden in Griechenland schreibt sich erst aus der Periode eines geöffneten Verkehrs zwischen Aegypten und Hellas, und des Besuches Griechischer Philosophen des ersteren Landes. Sie kam mit der Seelenwan-

---

(15) Schol. Iliad. XXIII, 75.

(16) So sind es Odyss. IX, 64 nur die Geister der unbeerdigten Gefährten, welche Odysseus aus dem Lande der Kikonen abruft, vgl. Eustath. P. 1614. Meursius de funere c. XXXIX. Pind. Pyth. IV, 159. Boeckh.

(17) Athenag. Legat. pro Christ. P. 28. vgl. Plutarch. de Placit. Philos. I, 8.

Digitized by Google

derung durch Pherecydes und Pythagoras, und wurde durch letzteren hauptsächlich in ihrem neuen Vaterlande einheimisch. Von Seelenwanderung und philosophisch-Pythagoräischer Heroenlehre hat sich die erste älteste und sichere schriftliche Kunde bei Pindar gerettet (Olymp. II. und in den Fragmenten), und überraschend ist die Uebereinstimmung mit der Hesiodischen Stelle (18).

---

(18) Die Hesiodischen Worte enthalten so bestimmte Züge einer späteren Mysterienlehre, welche der Lebenszeit Hesiod's fremd waren, dafs ich urtheilen mufs, es seyen diese Verse spätere Zugabe. Pythagoräisch-Orphischer Einfluss auf einzelne Stellen bei Hesiod ist bestimmt nachweisbar Z. B. in der Beschreibung der Macht der Hecate, und vielleicht auch in manchen Vorschriften aus den Tagen. Zwar führt schon Plato im Cratylus (P. 398. P. 50 ed. Heind.) die Verse 120. 1. 2. an, aber es wird auch schon der Logograph Acusilaus als Verbesserer des Hesiodus genannt, bei Joseph. cont. Apion. l. P. 1034. vgl. Wolf zu Hes. P. 54 ff. Dazu halte man Folgendes. Der Vers, *αὐτὰρ ἐπεὶ κεν τοῦτο κ. τ. λ.*, welcher die Dämonologie an das Vorhergehende knüpft, kann aus grammatischem Grunde unmöglich stehen bleiben wegen des *κεν*, wofür Brunck *ἐπειδὴ* haben wollte, s. Hermann zu Vigerus S. 929. Sehr wahrscheinlich ist Hermann's Vermuthung, dafs *καὶ* gestanden hatte, wie V. 140. u. 156. Es war die aus diesen Versen genommene Anknüpfungsformel, wodurch man

Digitized by Google

Auch was vom zweiten Geschlecht gesungen wird:

Aber nachdem auch dieses Geschlecht einhüllte die Erde,

---

die Dämonenlehre einschaltete. Diese ist aber die wörtliche Wiederholung von V. 250 ff., nur mit der Unterlegung eines anderen Sinnes. Denn ohne die erste Stelle würde kein Mensch darauf fallen, in diesen letzten Versen eine Dämonenlehre zu suchen, wie sie die Weltalter haben, d. h. den Glauben an die Erhebung sterblicher Menschen zu der Würde göttlicher Mittelwesen. Hätte einen solchen die Hesiodische Periode gekannt, gewifs würden nicht die Heroen, Halbgötter V. 158. 159., am Ende der Erde, getrennt von den Menschen und ohne allen Verkehr mit denselben, sitzen, Vs. 166 ff. Gerade die königlichen Herrscher bilden die Hauptclasse der Dämonen, und dafs der, von dem jene Einschaltung ausging, dieses Dogma sehr wohl kennen mufste, zeigt das königliche Ehrenamt der Menschen eines goldenen Unschuldsalters V. 125. vgl. Pind. Pyth. V, 127 ff. H. Dafs sie πλουτοδόται sind, scheint noch specieller auf spätere Begriffe hinzudeuten, und eben diese ihre Eigenschaft und die ihres königlichen Ehrenamtes sind V. 250 ff. ausgeschlossen. Warum dieses, wenn hier dieselben Wesen gemeint waren, wenn beide Stellen dieselben Verfasser hatten? Wie die Unsterblichen des Zeus V. 250 ff. zu verstehen, vgl. Creuz. Symb. III, 10 f. und Buttmann a. a. O. S. 157. — Auch die

Digitized by Google

Werden sie sterbliche Götter der oberen Erde genennet,
Als die zweiten; jedoch ward ihnen auch Ehre zum Antheil,

---

grofse Verschiedenheit in der Lesung von V. 120 ff. kann das Alter derselben verdächtig machen. Noch mehr Beweise giebt die Betrachtung von V. 139—141. Läfst man die Aussage von der Apotheosirung der Menschen des ersten Zeitalters stehen, so kann man nicht umhin, hier eine zweite Classe von Dämonen zu statuiren, verschieden von den Heroen des vierten Geschlechtes. Von einer solchen Annahme ist aber durchaus nichts in den gangbaren religiösen Gebräuchen der Griechen weiter bemerklich, Buttmann a. a. O. S. 157. 158. Ferner soll die zweite Classe genannt worden seyn *μάκαρες θνητοὶ δεύτεροι*. Das *καὶ* V. 139 und *δεύτεροι* V. 411 vergleichen so bestimmt mit dem Vorhergehenden, dafs die Wesen der ersten Abtheilung nach ihrem Tode hiernach weder *ἀθάνατοι* V. 247. 251. seyn (vgl. Plutarch. de Defec. Oracul. P. 415. c. und Hymn. Hom. in Vener. 261 ff), noch Dämonen heifsen können. Dafs überhaupt das Verhältnifs dieser beiden Abtheilungen zu einander nicht klar sey, mufste man eingestehen, Creuz Symb. III, 10. Sehr natürlich! denn es ist gar keins. — Man denke sich nun die Verse 120—125 weg, so ist alles in der besten Ordnung, und man braucht weder einen Glauben vorauszusetzen, wie er in Griechenland überhaupt nicht war, noch Vorstel-

Digitized by Google

ist nach dieser Uebersetzung und der gangbaren Erklärung unverträglich mit dem Glauben der Homerischen Periode, und würde den Ursprung der Lehre von der Stufenfolge menschlicher Geschlechter in eine nachfolgende Zeit verlegen. Es

---

lungen in eine Zeit zurückzutragen, die solche nicht hatte. Das zweite Geschlecht, sagt also nur der Dichter, sind die zweitglücklichsten Sterblichen (nicht sterbliche Götter, μάκαρες, wie man erklärt), denn die des ersten Alters waren die am meisten Glücklichen. Lese man ὑποχθόνιοι oder ἐπιχθόνιοι, so würde ohne das Vorausgehende V. 120 ff. Niemand darauf gefallen seyn, in der τιμὴ V. 141 eine Vergötterung zu höheren Wesen zu ahnden. Entweder ist damit ein unbestimmter Zustand von Glück im Hades gedacht, oder die Ehre wird durch den Gegensatz des dritten Geschlechtes, dem keine τιμὴ folgt, deutlich. Diese vergehen νώνυμοι V. 153. — Man wird nach Wegschneidung der Verse 120—125 nicht den Einwand vorbringen wollen, dafs von dem Untergang der ersten Generation nichts gesagt ist, wie doch von allen folgenden. Denn wenn auch jene Worte unangetastet bleiben, so giebt die Stelle weiter keine Aufklärung. Der Grund liegt vor Augen. Das Verschwinden der anderen Geschlechter ist immer als Strafe und Warnung für den Bruder dargestellt. Das leitet keine Anwendung auf die ersten tadellosen Menschen. Θνητὸν δ' ὡς ὕπνῳ δεδμημένοι, wird nur V. 117 bemerkt,

Digitized by Google

ist jedoch unten in der Note 18. ein anderer Ausweg gewiesen worden.

Es folgt das eherne Geschlecht. Weder sind Titanen noch Giganten damit gemeint, denn seine Menschen vergehen νώνυμοι Vs. 153. Sie sind gezeichnet mit den Zügen riefsenhafter Stärke zum Ausdruck ihres frevelhaften und zerstörenden Sinnes. Die kindische Phantasie liebt jede Uebertreibung, und schafft eine Vorwelt mit Menschen unerhörter Kraft, Gröfse, Schwere, Lebensdauer u. s. w. (19). Die kriegerische Natur dieses dritten Geschlechtes kündigt auch die Geburt aus Eschen an, d. i. dem Material, woraus die Lanzenschafte gefertigt sind (20).

---

(19) S. die Nachweisungen darüber, aufser bei dem von Creuzer, Symb. III, 15. 16., angeführten Spanheim ad Callim. Hymn. in Dian. 132, bei Sturz zu Pherecydes P. 183. Frag. 43., zu Acusil. P. 237. Frag. 32., zu Hellanicus Lesb. P. 102. u. 141. Frag. 128., und Ukert, Geographie der Griechen und Römer, 2. Th. 1. Abth. 1821. S. 225. Vofs, A. Weltk. S. 25 ff.

(20) Vergl. Apollon. Arg. IV, 1641. Hesych. voc. *Μελίας καρπός*, T. II. P. 565. Eustath. zu Iliad. v. P. 1210, 36 ff. — In der Wöluspah ward der Mann aus der Esche geboren und die Frau aus der Erle, Mone Geschichte des Heidenthums 1 Th. 1822. S. 343 ff., und die grofse Sage von der Esche Yggdrasill, Mone S. 347 ff., ruht auf demselben

Digitized by Google

Indem die natürliche Aufeinanderfolge des ehernen und eisernen Zeitalters durch die Einschaltung des Heroengeschlechtes unterbrochen

---

Grunde. Es erinnert das an die Hesiodische Theogonie, wo aus den auf die Erde gefallenen Blutstropfen bei der Entmannung des Uranus die Erinnyen, die Giganten und die Melischen Nymphen erwachsen V. 185. 187. Wenn aus demselben Samen aus dem Meere Aphrodite hervorsteigt, aller Befruchtung und Fortpflanzung erstes Princip, so sieht man ein, dafs bei jenen Zeugungen der Erde ähnliche Ideen gemeint sind. Wir haben also gewifs nicht an die Erinnyen als Furien und die Giganten als Riefsen zu denken, vielmehr wird man jene Demeter Erinnys (oder die Erinnyen *παρὰ τὸ ἐν τῇ ἔρᾳ καὶ ἐν τῇ γῇ ναίειν*, d. i., in diesem Zusammenhang, die zeugenden Kräfte der Erde, Tzetz. zu Lyc. P. 413. 414.; anders Hermann de Myth. antiq. p. IX. üb. das Wesen der Mythol. S. 86. Creuzer, Homerische Briefe S. 165 f. Symbol. II, 431.), und die Wurzel *γένω*, *γίγνω*, *γενάω*, *γιγνάω* in diesen Giganten (Genitales) herziehen. Hinsichtlich der Melischen Nymphen ist jener Polymele wieder zu gedenken, die mit dem Hermes ithyphallicus sich verband, ob. S. 102—105., und man wird erinnert an die Bithynische Melia, die sich dem Poseidon Genethlius vermählt, Apollon. II, 4. mit den Scholien und Wolf zu Hes. Theog. 187. vgl. ob. S. 163., an Meliböa d. i. Chloris, Paus. II, 21, 10., an Meliböa, des Ackerbauers Pelasgus Vermählte, Apollod. III, 8, 1., an Melobosis,

Digitized by Google

wird, kann der Schluſs daraus abgeleitet werden, bei der Bildung der Stufenfolge von Zeitaltern sey dieses ursprünglich anfängliches Glied gewe-

---

Tochter des Ocean, unter den Gespielinnen der Chloris-Persephone, Hymn. Hom. in Cerer. 417 f. Paus. IV, 30, 3., an Ceres Malophorus, die der Schaafszucht vorsteht, Paus. I, 44, 4., an Polemila, Mutter des Jason nach Hesiod bei Schol. Odyss. 12, 70., an Melia, die Mutter des Phoroneus (über diesen s. Welcker a. a. O. S. 295 ff. vgl. ob. S. 201. Not. 244.), Tochter des Ocean und Gemahlin des Inachus, Apollod. II, 1, 1. mit Heyne (eine Melia an Apollo vermählt, ebenfalls Tochter des Ocean, des Gebers alles Lebens, Paus. IX, 10, 5. 26, 1. vgl. Alexander Aetolus bei Strabo P. 566. b. Schol. Pind. Pyth. XI, 5. Tzetz. zu Lyc. 1211. 177. Heyne zu Apollod. a. a. O. Spanheim zu Callim. Del. Vs. 80. vgl. Pind. Fragg ed. Thiersch T. II. P. 217. Nr. 7.), an Perimele, des grofsen Nährstroms Achelous Gattin, Ovid. Met. VIII, 589., an die Melischen Nymphen am Stromes Spercheios (Sophoc. Philoct. 725), dem befruchtenden Wasser, dem Gemahl der Polydora, dem Achill seine Haare weiht, an die Mutter des Apheidas, Elatus und Azan (darüber oben), unter den Epimeliaden, Paus. VIII. 4, 2., an Melia, des Poseidon Tochter und des Danaus Gattin nach Pherecydes b. Sturz S. 111. u. s. w. Andere Nachweisungen zu dem Angeführten, aufser bei Creuzer Homerische Briefe S. 165. 166., s. bei den Interpreten zu Hesych. T. II. P. 592. Not. — Es scheint,

Digitized by Google

sen. Denn es ist nicht denkbar, wie ein so wenig analoger Theil des Ganzen später erst sollte eingeschlichen seyn, so wenig analog, dafs er durchgängig in der Folgezeit (21) entweder herausgeworfen, oder mit den andern Generationen verschmolzen wurde. Gerade nur die älteste Urkunde ist so abnorm. Was war die Veranlassung und Ursache? Die Heroen, antwortet der Dichter, welche vor Theben und Troja gefallen, die geschichtlich gegeben waren; aber aus einer sehr späten Zeit in Betracht dessen, dafs hier Urkunden über den Entwickelungsgang des Menschengeschlechts überliefert seyn sollen, und dafs diese vierte Generation nicht eine spätere Einschaltung, sondern als gleich anfänglicher Bestand-

---

dafs der Begriff der Fruchtbarkeit, der sich an die Nahmen knüpft, in der Beziehung auf *μῆλον*, *τὰ μῆλα* zu suchen, weil der Heerdenreichthum des Pelasgischen Ackerbauers gröfster Schatz, und der Heerden Gedeihen und Vermehrung seiner Thätigkeit Hauptziel war. Daher dem Hermes-Erichthonius drei tausend Stuten weiden, ob. S. 97., daher der Heerdenmehrende Mercurius ob. S. 102., der Heerdenreiche Phorbas ob. S. 104. Not. 114. Ceres Malophorus (ob.), u. s. w. vgl. insbesondere den alten Oracelspruch, Paus. VIII, 42, 4. und das Opfer der Demeter, a. a. O. §. 5. Hes. Theog. 444 ff.

(21) Proclus, bei Creuzer Symb. I. P. 153. Not. 243 macht eine Ausnahme. — Die Zahlen der Orphischen Weltalter kommen hier nicht in Betracht.

Digitized by Google

theil anzusehen ist. Jene Heroen können nun nicht die Wirklichkeit seyn, ein an Kraft und Herrlichkeit wirklich übermenschliches Leben, dafs sie darum ein eigenes Geschlecht mit solchem Glanze und solcher Würde bilden, vielmehr ist der Grund wo anders zu suchen, nämlich in der bestimmten Rücksicht auf Homer und andere Vorhesiodische Sänger.

Ich finde, dafs man öfter eine Berücksichtigung Homerischer Gedichte in den Hesiodischen Schriften vermuthet hat. Nicht allein, dafs viele Ausdrücke und die Wiederholung ganzer Verse, die man nicht selten sehr voreilig geächtet hat, einen solchen Einfluss offenbaren, es ist insbesondere in der Darstellung des Tartarus, Hades, Oceanus, Olympus, der Wohnungen des Tages und der Nacht, der Träume u. s. w. eine Exegese gleichsam jenes Vorgängers nicht zu verkennen. In der Statuirung des vierten Weltalters spricht sich die Beachtung der Homerischen Heroen auf das Vernehmlichste aus. Sie sind es, welche der Helena wegen nach Troja gefahren und dort den Tod gefunden, und besonders in dem Zuge, dafs sie nach ihrem Hinweggang von der Erde am Ocean in den Seligeneilanden sitzen, ist der Hinblick auf das Elysium (22) der Odyssee mit

(22) Wolf meint, Prolegg. zu Homer P. 254. Not. 39., dafs Homers Seligeninseln von diesem Elysium ver-

Digitized by Google

seinem Menelaus und Rhadamanthys ausgedrückt, so wie wieder in der Pindarischen Schilderung des seligen Westlandes (Olymp. II.) die Bilder aus Homer und Hesiod fast wörtlich wiederkehren.

Eben so können es nur Heroen gewesen seyn durch alte Gesänge verherrlicht, welche vor Theben gefallen seyn sollen. Von Vorhesiodischen Thebaiden wissen wir gewifs. Der Trojaner-Zug und der Krieg vor Theben waren am meisten in dem Munde der Sänger, die gröfsten und berühmtesten kriegerischen Unternehmungen der Vorwelt, und ihrer ist mit Nahmen gedacht zur Bezeichnung einer ganzen Epoche früherer Menschen, welche Tradition und Lieder auf die Stufe übermäfsiger Heldentugend in dem Glauben des Volkes erhoben hatten.

Nur so erklärt es sich, wie jene Helden zu der Würde von Halbgöttern gelangen (in dem oben Not. 14. bemerkten Sinne), ohne dafs in

---

schieden gewesen, dafs die Stelle ihrer Erwähnung aber aus unserem Text ausgefallen. — Der Vers 168. τηλοῦ — ἐμβασίλευεν ist von Buttmann, über Kronos oder Saturnus a. a. O. S. 171. 191 ff., in besonderen Schutz genommen worden. Auch Boeckh zu Pind. Olymp. II. erkennt ihn an. Die näheren Angaben siehe bei Ukert, Geograph. B. III. S. 236. Not. 38.

Digitized by Google

dieser Periode ein Bekanntseyn der philosophischen Lehre von der Reinigung und Läuterung der Seele zu solcher Ehre vorausgesetzt werden darf, — sie, die Söhne der Götter, in dem engsten Schutz derselben, ja im Kampfe gegen sie, oder in Liebe den Einzelnen gesellt, sie, die der Sänger immer in dem hellsten Abstieh gegen die Menschen zeigt, „wie sie jetzo sind," die die natürlichste Mitte zwischen Göttern und Sterblichen bilden. Sie weilen ohne Einfluſs auf die Zurückgelassenen im Elysium, nur im Genuſs ihrer Seligkeit, und nicht mehr sind nur Einzelne fähig, solchen Glückes theilhaftig zu werden, die ganze Generation hat in den Augen der Hesiodischen Menschen so gewonnen, daſs alle darauf Anspruch haben. Nur so erklärt es sich, wie dieses kriegerische Geschlecht von solcher Riesenstärke mit dem ehernen nicht zusammenfällt, wie es zu veredelt für die Nachwelt da steht, um weder mit diesem, noch dem folgenden eins werden zu können.

Auch darin, daſs es nicht vor dem ehernen zu stehen kommt, sondern in jene Mitte, ist eine Beachtung des früheren Epos bemerkbar. Sein Ruhm galt vorzüglich den Kriegen und Schlachten, die es geschlagen, und es muſste ihm die Verarbeitung der Metalle zu Waffen bekannt gewesen seyn. Erz, wenigstens dem Ausdruck nach, ist es aber fast ausschlieſslich, welches bei Homer zu

Digitized by Google

solchem Gebrauche verwandt ist. *Χάλκευς* und *χαλκεύειν* stehen von der Bearbeitung der Metalle überhaupt (23), und unendlich viele Wörter, Geräthschaften, Utensilien u. dergl. bedeutend, sind mit *χαλκὸς*, und nur wenige mit *σίδηρος* zusammengesetzt. Das letzte Metall ist bei weitem seltener, zu Waffen nur wenig benutzt, und dient vorzüglich zu den Geräthen des Ackerbaues (24). Es fand am spätesten allgemeinen Eingang, nicht allein bei Griechen, auch bei anderen Völkern (25). Daher sang Hesiod, dafs zur Zeit des ehernen Alters das schwarze Eisen noch nicht war, und nach ihm andere Dichter (26). Es ist zugleich

---

(23) Odyss. XIII, 432. Iliad. XVIII, 400.

(24) Il. IV, 485. VII, 473. XVIII, 832. Heyne zu Il. XXIII, 632 ff. 825 ff. vgl. 850 ff.

(25) Die gründlichste Belehrung darüber bei Höck, Kreta B. I. S. 260—276.

(26) Zu den Nachweisungen bei Höck a. a. O. S. 263. Not. h. und S. 272. Not. b. trage ich nach Ovid. Fast. IV, 405. Augustin. de civit. Dei L. VII. c. XIV. Schol. Aeschyl. Prom. vs. 133. Heraclid. Ponticus, Eustathius u. s. w. bei G. J. Vossius, Oratoriar. L. IV. Theolog. Gent. L. VI. c. V. Vgl. noch Schütz zu Aeschyl. Prom. 500. Schubarth a. a. O. S. 112. Meursius zu Lycoph. 456., Hug, üb. den Mythus u. s. w. S. 228. Böttiger, Amalth. B. I. S. 58., Köppen, über Homers Leben und Gesänge S. 166 ff.

Digitized by Google

das moralisch-härteste Metall (27). — Man sieht, wie die Rücksicht auf Homer die Stellung des Heroenalters nicht vor die dritte Zeit gestattete, noch andrer Seits, wie gezeigt worden, die ihm gewordene Verherrlichung durch das alte Epos eine Verschmelzung mit einem anderen Geschlechte.

Halten wir alles Gesagte zusammen, so wird es sehr wahrscheinlich, dafs man die Hesiodische Stufenfolge von Weltaltern erst in einer Periode ausbildete, worin das Heroische Epos zwar selbst nicht mehr in Leben und Blüthe, aber durch die Rhapsoden in dem Munde alles Volkes war, und in solchem Ansehen und von solchem Glauben, dafs die Zeit und die Menschen, welche es besang, in historischer Wirklichkeit mit ihrer übermenschlichen Ehre sich allmählig hinstellten. An dem Hinblick auf sie scheinen sich die anderen Perioden entwickelt zu haben. Diese Heroen, nebst der Gegenwart, waren das erste und älteste Glied, eine geschichtliche Grundlage mit den bestimmtesten Zügen, und dafs sich dann die Ordnung, die bei Hesiod die älteste Urkunde beach-

---

Creuzer, Symb. IV, 396 f., Fr. Schlegel, sr Werke 3. B. S. 310., und die daselbst angeführten Schriften Ritters.

(27) Vgl. Iliad. XXIV, 205. 521. Odyss. XII, 280. Aeschyl. Prom. 242.

Digitized by Google

tet, ergeben mufste, war die natürliche Folge. In sich selbst trägt diese Ordnung, so wie der nicht metallische Nahme der vierten Generation, den Beweis für meine Ansicht (28).

§. 7.

Die Titanen.

Die Söhne Prometheus und Epimetheus, Atlas und Menötius, stehen mit ihrem Vater Japetus in vielfacher Beziehung zu den Titanen, und die Ansicht von diesen ist oft zur leitenden Idee in der Erklärung ihrer Mythen gemacht worden. Ehe wir die Japetus-Kinder in diesem Verhältnifs betrachten, wird es nöthig, über die Titanensage im Allgemeinen uns vorher zu verständigen.

So aufserordentlich verschieden diese immer erklärt worden ist, so scheint der Sinn doch ungemein einfach und verständlich. Beachten wir, welche Rolle sie in der Hesiodischen Theogonie spielen, so führt das auf das Rechte. Wer sich irgend mit dieser allerwichtigsten Urkunde über Griechische Mythologie vertraut gemacht hat, mufs

(28) Auch Böttiger, nur von anderen Voraussetzungen ausgehend, findet in dem Heroengeschlecht die geschichtliche Grundlage und Veranlassung zur Statuirung der übrigen Generationen, Amalth. B. I. S. 39 ff.

Digitized by Google

sich überzeugen, dafs die Zusammenstellung eines Göttersystems unter Hesiod's Nahmen nichts weniger als dessen eigene Erfindung, dafs die Tiefe des alten Gebäudes von ihm selbst nicht verstanden, und nur ein Nachklang ältester Vorhomerischer Kosmogonien ist. In der Anordnung des Einzelnen insbesondere, in der Stellung der sich folgenden Zeugungen, zeigt sich ein Plan, eine Ueberlegung (vgl. unten), dafs man den Vorgang frühester Hellenischer Weisen gestehen mufs. Diese Theogonie ist ihrem Geiste nach das älteste Bruchstück geistigen Lebens auf Griechischem Boden, ein geretteter Schatz aus dem Untergang jener Olympischen Gesangsschulen des heiligen Pierien (s. oben S. 5.), eine Probe des Versuches der priesterlichen Weisen in Hellas, den vorhandenen Volksglauben zu ordnen, der Götterwelt einen Anfang zu geben, die Principien aller Zeugungen zu suchen, und nach den Gesetzen von Ursache und Wirkung zu einem System zu verbinden, s. oben S. 255. Nach dem im vorhergehenden §. bemerkten Sinn heifst die Hesiodische Kosmogonie mit dem besten Recht eine Theogonie.

Auf solchem Grunde wurzelt einzig die Persönlichkeit der Titanen. Sie sind von jenen Principien, welche die theogonisirenden Weisen an die Spitze der Volksgötter stellten, um Ordnung und Einheit zu schaffen, die ehrwürdigen Sätze der

Digitized by Google

frühesten Philosophie. Sie sind nie Fetischgötter gewesen, — das beweist schon, wie sie bei Homer der Verehrung bei Seite liegen, — und sind noch weniger als Kronos, von welchem Buttmann dieses genügend gezeigt hat (1), Gegenstand der Anbetung für die öffentliche Religion geworden. Das Folgende soll das Gesagte erhärten.

Als kosmogonische Urkräfte führt sie Hesiod auf, und es ist durchaus nicht einzusehen, wenn sie das wirklich waren, was man alles aus ihnen gemacht, wie sie so umgewandelt werden, und eine solche Stelle in einer Theogonie einnehmen konnten. Nachdem die Erde den Himmel geboren hatte, hören wir, erzeugt sie ihm die Titanen: Oceanus, Koios, Kreios, Hyperion, Japetus, und die weiblichen Wesen Theia, Rheia, Themis, Mnemosyne, Phoibe, Tethys, und den jüngsten von allen, Kronos. Sechs männliche und sechs weibliche Principien, und keine andere Nahmen kennen Homer und Hesiod (2). In ihnen liegt

(1) Ueber den Kronos oder Saturnus, in den Abhandlungen der Berliner Academie von 1814 u. 1815. S. 163—198.

(2) Apollodorus, der dieselben Nahmen hat 1, 1, 3., nennt noch Dione, wohl nach dem Vorgang der Orphiker, welche auch noch Phorcys zusetzten, dafs es sieben männliche und sieben weibliche Titanen wurden, Frag. Orph. ex Proclo P. 374. VIII, v. 21 sq.

Digitized by Google

der Keim aller Wesen, welche noch weiter geschaffen werden. Sie sind aber in dem Schoofse der Erde verborgen, und können ihr Zeugungswerk nicht eher beginnen, als bis Uranus entmannt worden, bis aus dem Edelsten desselben, dem befruchtenden Samen, aus dem Wasser, Aphrodite geboren worden, und der Erde aus derselben Quelle das Zeugungsvermögen, durch die Erinnyen, Giganten und Melischen Nymphen (s. §. 6. Not. 20), zu Theil gekommen. Jener Samen, der von Uranus in das Meer fiel, die Bedingung des Zeugungsvermögens der Erde, woraus die Wassergeborene wird, ist nichts Anderes, als die befruchtende Feuchtigkeit. Das beweist die Homerische Kosmogonie, wo Oceanus und Tethys an der Spitze aller Schöpfungen stehen, wo alle Götter nicht von Uranus abstammen, und Oceanus ganz die Stelle des Uranus bei Hesiod ausfüllt (s. unten). Die Gäa hat die Söhne zur Bewältigung des Vaters getrieben, und die gewordene Zeugungskraft, der bindende Zeugungstrieb, ist unter dem wunderschönen Bilde des liebreitzendsten Weibes gedacht, das mit dem Gürtel in Liebe zusammenfügt und hält, was der bindende Sohn Eros begonnen (3). Bis

(3) Ungemein sprechend ist für diese Vorstellung von Aphrodite ein unter den Alten schon berühmtes Fragment des Euripides, Athenäus XIII. P. 599 f.

Digitized by Google

hierher waren alle Geburten nur des Himmels gewesen, aber sie sind auch vollkommen beendigt, als seine Kraft an das Meer und die Erde überging. Jetzt erst folgen andere Schöpfungen, der Nacht und des Pontus, und jetzt erst können die im Schoofse der Erde gelegenen Titanen werkthätig werden. Von Ocean und Tethys stammen die Meergeschöpfe, von Theia, Hyperion, Kreios, Koios und Phoibe Sonne, Mond und Sterne und die übrigen Lichtwesen. Nachdem so die Welt vollendet war, kommen von Kronos und Rheia die Häupter der Olympier, und von Japetus das Menschengeschlecht (s. den folgenden §.): Von den Kindern der Rhea und des Kronos, sammt Themis und Mnemosyne, folgen die übrigen göttlichen Wesen. Mit wenigen Abweichungen sind bei Homer dieselben Genealogien, und das ist nun der einfache und ursprüngliche Gehalt des Titanenmythus (4). Sie sind

(4) So heifst es in dem sehr alten Homerischen Hymnus auf Apollo und in der noch älteren Beschwörungsformel V. 335. f.

Κίκλυτε νῦν μοι, Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν,
Τιτῆνές τε θεοὶ, τοὶ ὑπὸ χθονὶ ναιετάοντες
Τάρταρον ἀμφὶ μέγαν, τῶν ἔξ ἄνδρες τε θεοί τε,

Digitized by Google

Schöpfer des Universum's, und bilden gleichsam die Grundpfeiler aller Geburten durch das ganze theogonische System Hellenischer Weisen hindurch.

Wenden wir uns zur Etymologie des Wortes, so liegt Diodors ausdrückliche Versicherung vor, daſs die Erde auch Titäa genannt worden (5).

---

und vollkommen in diesem ältesten Sinne singt der 37ste (36ste) Orphische Hymnus:

Τιτῆνες, Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἀγλαὰ τέκνα,
ἡμετέρων πρόγονοι πατέρων, γαίης ὑπένερθεν
οἴκοις ταρταρίοισι μυχῷ χθονὸς ἐνναίοντες,
ἀρχαὶ καὶ πηγαὶ πάντων θνητῶν πολυμόχθων,
εἰναλίων, πτηνῶν τε, καὶ οἳ χθόνα ναιετάουσιν.
ἐξ ὑμέων γὰρ πᾶσα πέλει γενεὴ κατὰ κόσμον.

Was die Titanen aber in späterer mystischer Auslegung wurden (von Onomacritus an, Paus. VIII, 37, 3.) ist hier ganz ohne Kraft, und kommt weiter nicht in Betracht.

(5) Diod. III, 57. V, 66. vgl. Schneider's Lex. voc. Titanen. Vielleicht liegt die Wurzel in *αἶα*, woraus *γαῖα*, und *δαῖα*, *δίω*, *δη-μήτηρ* wird, und mit dem harten Laute *ταῖα*. Die Reduplication mit *s* ist uns nun schon öfters begegnet; so in Giganten, aus *γαῖα*. Daher Titanen und Giganten so gern verwechselt werden. *Γηγενεῖς* heiſsen die Titanen

Digitized by Google

Bei der Wahrnehmung, wie die Titanen durchaus Söhne der Erde sind, in ihrem Schooſse, in ihr wirksam, einzig mit ihr verbunden, und wie

---

sowohl, als die Giganten, Diod. III, 62. vgl. Heyne zu Virg. Aen. VI, 580. Albric. Phil. c. XII. und Florus I, 17. *Τιτυόν, Γαιήϊον υἱὸν*, hat die Odyssee VII, 324. vgl. XI, 575., u. Heyne zu Virg. Aen. VI, 595. Tityos ist bei Pindar (Pyth. IV, 10) der Demeter Europa Vater, Müllers Orchom. S. 263. Titias ist der erste Beisitzer der Idäischen Erdmutter, Apollon. I, 1126. vgl. Stesimbrot. im Schol. a. a. O. u. Voss. Theolog. Gent. L. II. c. II. Kolchis, wo *Αἰήτης* herrscht, und welches *αἶα* genannt worden (Herod. I, 2. Heyne zu Apollod. P. 85., daher *Αἰαῖος* für Kolchier und die Circe Aeaea) heiſst *Τιτηνὶς αἶα* Apollon. IV, 131 und nach dem Scholiasten kennt Eratosthenes einen Fluſs des Nahmens da. So wie Titias nach Apollonius a. a. O. Idäischer Dactyl war, so kommt eine Stadt Titane in Phrygien vor, Schol. Apollon. II, 791. 782., und die Titanen, welche Cybele geboren hatte, werden mit Schlangenfüſsen (die Schlange ist das Symbol der Erde, ob. S. 38) gebildet, Albric. Philos. de Deor. Imag. XII. mit den Noten Munck. Daher im Etymologicum M., übereinstimmend mit Diodor, *Τιτανίδα γῆν οἱ μὲν τὴν πᾶσαν, οἱ δὲ τὴν ἀττικήν, κ. ε.*, und nach Fulgentius Mythol. I, 25 ist ein Titanus auch der Vater, vgl. Hyg. fab. 53. Munck a. a. O. Der Phrygischen Rhea sollten die Corybanten von den Titanen zu Dienern gegeben worden seyn, Strab. X, 472. vgl.

Digitized by Google

bei Homer und Hesiod die Benennung nie weiter als auf die Genannten ausgedehnt ist, so dürfte wohl die Ableitung von Titäa unbedingt den Vorzug verdienen. Hesiod versuchte eine andere Erklärung von τιταίνειν (6). So wenig sein Alter etwas für ihn hat, da er, wie meistens die Alten, nur ein schlechter Etymolog ist, so ist sie deſswegen bemerkenswerth, weil sie mit einer anderen Ansicht zusammenhängt, welche bei ihm zuerst hervortritt, nämlich der Meinung, die in dem Titanenkampf einen Haupttheil des Mythus sieht. Sehr vielfach ist dieser Kampf als der Mittelpunkt angesehen worden, und der Erklärungen, welchen dieser Standpunkt die Wendung gegeben, sind sehr viele.

---

d. Sagen bei Diodor. III, 57. 61. 71 ff. V, 66. — Der behauptete Vorzug übrigens Kretas, als sey es Geburtsort der Titanen, bei Diodor. a. a. O. (V, 66) hebt sich auf durch die Versetzung desselben Schauplatzes nach Libyen Diod. III, 57. So verlegten die Creter auch den Poseidon und die Athene in ihr Land Diod. V, 69 (ob. S. 155), und nicht weniger die Africaner an den Triton, — und Tritonische Sage ist wieder die Meldung von den Titanen, vgl. Diod. III, 53. Ueber die Cretische Sage vgl. Beck Allgem. Weltgeschichte 1. Th. 1. H. S. 884. Hoeck Kreta B. I. S. 165—173, u. oben S. 89 f.

(6) Vgl. Homerische Briefe S. 164.

Digitized by Google

So viel ihrer sind, so stützen sie sich hauptsächlich auf zweierlei, einmal, dafs ein sehr grell hervortretender Unterschied zwischen Titanen und Olympiern als alten und neuen Göttern, als einem früheren und späteren Göttergeschlecht, im feindlichen Gegensatze, gemacht wird, und zweitens, dafs beinahe alle übrigen Götter, welche nicht unter die Kinder des Kronos und der Rhea gehören, Titanen heifsen. Es hat Beides unglaublich viel Verwirrung gebracht, und man hat sich fast allgemein davon irre leiten lassen. Allein diese Erscheinungen sind beide erst aus der Statuirung eines Titanenkampfes, wie ihn bereits Hesiod singt, hervorgegangen, und stützen hierauf ihre Realität. Wären sie uranfängliches Eigenthum des Mythus, so liefsen sich allerdings scheinbar manche und wichtige Folgerungen aus ihnen herleiten. Wenn ich nun jene Sätze als ursprünglich abläugne, so werde ich zu zeigen haben, dafs die Ausbildung eines Titanenkampfes dem alten Titanenmythus fremd war, und die allmählig gewordene Gestaltung desselben in einer Zeit geschah, welche Geist und Gehalt der Sage verloren hatte.

Ich behaupte nämlich, dafs eine sehr umverändernde Ausbildung zu einem Kampfe ihren Grund in einem alten anthropomorphistisch-kosmogonischen Ausdrucke hat, ähnlich dem von dem

Digitized by Google

Abschneiden der Testiceln des Uranus (7), und der Verschlingung der Kinder des Kronos. Welcher dieser gewesen ist noch ziemlich bei Homer und Hesiod zu erkennen. In der Erzählung von der Verstoßung der Titanen in den Tartarus kehrt in den ältesten Urkunden gerade der Ausdruck des Bindens und Lösens immer von neuem wieder, und tritt so auffallend hervor, daß nicht zu verkennen ist, es habe an seine Bedeutung sich der Sinn der Sage geschlossen (8). In welchem Sinne dieses Binden gemeint war, kann uns zur Genüge die Einschließung der Titanen durch Uranus belehren, nämlich, daß ihre Zeugungsfähigkeit gebunden, und nicht eher wirksam werden konnte, als bis Aphrodite geboren worden. Nun behauptete ein solches Verschließen der Titanen in den Tartarus durch Zeus der alte Mythus in demselben Sinne.

---

(7) Bei Hyginus, Praef. P. 2., ist der Aether mit der Terra der Vater der Titanen, und seine Quelle scheint also auch, statt des Uranus, den Aether haben entmannen zu lassen. Wenn wir uns erinnern, in welcher Bedeutung der Aether Vater des Atlas wird, (ob. S. 73. 247), so ist das eine deutliche Anleitung, wie die Entmannung des Coelus zu fassen, s. §. 8. Not. 24.

(8) Hes. Theog. 501. 502. 618. 652. 659. 718. 726. 732. vgl. Iliad. 1, 399. 401. 406.

Digitized by Google

Das zeigt schon die Zeit des Kampfes hinsichtlich der Ordnung der Zeugungen. Er geschah, nachdem die Titanen ihr Zeugungswerk beendigt hatten, und wird auf feindlicher Seite von den Häuptern der Olympier geführt, den grofsen Geschwistern, Zeus, Aïdes und Poseidon, Here, Hestia und Demeter, eh' sie den Kreis ihrer Schöpfungen auf der neu gewordenen Erde beginnen. Der Bau der Welt ist beendigt, und nun ruhen die Titanen im Tartarus. Wie weit aber von dem kosmogonischen Gegensatze, wie dieser, die Trennung der Götterwelt in verschiedenartige feindliche Wesen bis zur Ausbildung eines Kampfes mit jenen Folgen, wie sie angegeben worden, entfernt liegt, wird auch ohne Erinnerung bemerkt werden.

Von Homer kann man sagen, dafs er von einem Titanenkampf, wie er bei Hesiod ist, nichts gewufst habe. Wenn der grofse Göttervater der Gemahlin droht, er werde ihrer nicht achten, und wenn sie bis an die Enden der Erde wanderte, wo Japetus und Kronos im Tartarus säfsen, so begreift sie wohl, es ist das als das Aeufserste gesagt, wodurch er sich nicht wird rühren lassen (9). Zu Ares sprach der Gewaltige:

---

(9) Iliad. VIII, 477—481. Sehr ähnlich ist Hom. Hymn. in Apoll. Vs. 329 f.

Digitized by Google

Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloser Verderber!
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen (10).

Mit den Uranionen sind einmal nicht die Titanen gemeint (11), so wie, wenn sie es wären, noch nicht folgte, dafs Jupiter nach einem früheren Kampfe dieselben gewaltsam schon so weit verschleudert hatte. Denn die Drohung eines Wurfes von der Höhe des Himmels ist nichts Ungewöhnliches, und wenn auf etwas vorausgegangenes Aehnliches hingewiesen ist, so standen ganz andere Götter mit ihrem Beispiele vor, zumal eine Vergleichung des Sturzes der Titanen dem Wurfe des Ares nicht entsprechend ist, indem sie nicht von der Höhe des Himmels, sondern von der Erde hinabgeschleudert wurden. Man hat überdiefs die Aechtheit jener Stelle bezweifelt.

Here fodert, eh' sie mit Zeus die grofse Ehe feiert, den Gürtel der Aphrodite, um zu Ocean und Tethys zu wandern, den Erzeugern von Göttern und Menschen,

---

(10) Iliad. V, 896. 7. Damit ist zu vergleichen Iliad. VIII, 13, wo Zeus verheifst, wer der Götter den Troern oder Danaern Hülfe bringe, den werde er in den untersten Tartarus werfen.

(11) S. Heyne zu Apollod. Obss. P. 5. und unten über Uranus und Oceanus.

Digitized by Google

Welche beid' im Pallast mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstiefs (καθεῖσε) und die Fluth des verödeten Meeres (12).

Hier ist offenbar jenes Binden gemeint, wie es angedeutet worden. Dafür spricht die Umgebung. Man sieht, der Dichter hat eine alte Sage im Auge, wornach es damals war, dafs Zeus die Titanen fesselte, als Kronos und Rhea die Here ernährten und pflegten. Gewifs bildete mit dem Gang und der Absicht der Göttin, die getrennten Ehegatten, Oceanus und Tethys, durch den kosmogonischen Gürtel in Liebe zu einen, der Gesang von der Ehe des Zeus und der Here auf Gargarus, nicht blofs nach des Dichters Erfindung, sondern nach ältestem Mythus, nur eine grofse theogonische Lehre. Wenn sich die himmlischen Gatten versöhnen (13), dann bindet derselbe Gürtel Ocean und Tethys, die Ernährer aller Wesen. Dann pflegen sie der Here, denn sie sind die Principien aller Zeugung. So

(12) Iliad. XIV, 202—204. vgl. 300 ff.

(13) Man vergleiche den folgenden §. und die ungemein feinen Bemerkungen Welckers über die Homerische Episode a. a. O. S. 267 ff.

Digitized by Google

war es, als diese das erstemal das Lager des Götterkönig es theilte, als Beide ihr Schöpfungswerk zum erstenmal begannen. Da ward die Göttin im Pallaste der Tethys erzogen, da band Zeus die Titanen in dem Tartarus, da war deren Reich zu Ende, und ein anderer Kreis der Zeugungen ward eröffnet.

Der Gegensatz zwischen Titanen und Olympiern bei Homer ist kein anderer, als ein örtlicher. Das Höchste der Welt mit allem Glanze und aller Herrlichkeit ist der Olympus, das Unterste und Tiefste der Tartarus, der Ort aller Schrecken (14). Hier wohnen die Titanen, und dieser ihr Aufenthalt ist es, nirgends eine Gegeneinanderstellung von alten und neuen Göttern, welcher einzig und allein eine Unterscheidung begründet. So stellt sich Jupiter mit den Bewohnern des Olympus dem Tartarus als Letztem gegenüber, als Poseidon ihm gewichen war (15), und Here soll schwören bei der Styx Wassern, mit der einen Hand die Erde, mit der andern das Meer berührend,

dafs alle sie uns nun
Zeugen sein, die um Kronos versammelten Götter (16);

(14) Vgl. Heyne zu Iliad. VIII, 13 ff.

(15) Il. XIV, 224 f.

(16) Il. XIV, 273 f.

Digitized by Google

und sie gehorcht, und schwur,
und rief mit Nahmen die Götter
All' im Tartarus unten, die man Titanen benennet (17).

Im Vergleich mit andern Schwursformeln wird dieser Sinn des ganzen Gegensatzes zur Gewifsheit; daher denn häufig die Olympier Uraniones genannt sind (niemals aber Uranidae, weil die Homerischen Götter nicht von Uranus, sondern von Ocean und Tethys abstammen, s. unten), d. h. die Himmelsbewohner, gegen die Titanen, vorzugsweise die ἐνέρτεροι θεοὶ (18); und diese Bemerkung mufs

(17) Il. a. a. O. 276 f.

(18) Es ist damit zu vergleichen der Schwur beim Homeriden, auf Apollo, V. 335 f., wo die Titanen mit der Erde dem Himmel entgegen gesetzt sind, und der Schwur des Atriden III, 276—280, wo zwei grofse Unterscheidungen gemacht werden nach der Auswahl des schwarzen und weifsen Schafes für Gäa und Helios V. 103. 4., und wo nach dem οἵ V. 278. die Titanen mitbegriffen sind, wenn anderwärts nur die Erinnyen gemeint werden unter den unterirdischen Rächern, Z. B. in der sehr ähnlichen Stelle Iliad. XIX, 259. Χθόνιοι heifsen die Titanen auch, Hesiod. Theog. 97. Alle andere Götter gehen in den Rath der Olympier, selbst die Flüsse und Quellen, nur der Titan Oceanus nicht, Iliad. XX, 7.

Digitized by Google

für die ursprüngliche Gestalt des Mythus, da sie aus Vorhomerischem Zeugnifs entlehnt ist, von vieler Wichtigkeit seyn.

Das sind die Stellen, in denen bei Homer der Titanen gedacht ist, — bestens die Erklärung begründend, die wir von ihnen gegeben. Ganz anderer Art treten sie in der Hesiodischen Theogonie auf. Es ist aber wohl zu unterscheiden. Die Theogonie ist der Nachklang einer Zusammenstellung von Genealogien aus frühester Hellenischer Vorzeit, und in dieser Folge von Zeugungen hat begreiflicher Weise im Allgemeinen der Dichter nichts ändern können. Nun fragen wir, in jenem ältesten zusammenhängenden Ganzen, in jener ältesten Kosmogonie, wie ihr Zusammenhang oben kurz angedeutet worden, wo vermissen wir da einen Titanenkampf? Wo liegt in deren Sinne nur irgend eine nothwendige Rücksicht darauf? Wo zeigt sich eine Lücke, welche auf dergleichen hinwiese? Niemals und nirgends, und dieses verbürgt genugsam, dafs jener Kampf kein wesentlicher Bestandtheil der alten Mythologie gewesen, nur eine Nebenerwähnung der

---

Wenn übrigens Pausanias VIII, 37, 3, zu Iliad. XIV, 274. 279. sagt, Homer habe zuerst von den Titanen gesungen, so bedarf das keiner Widerlegung.

Digitized by Google

Beendigung des Titanischen Zeugungswerkes, kein auf eine andere Art begründeter Gegensatz zwischen Titanen und Kroniden.

Was die Theogonie mehr als jene Genealogien enthält, Zusätze, Ausmahlungen u. s. w., ist natürlich eigene Hesiodische Erweiterung, und als solche kündigt sich gerade die Beschreibung des Titanenkampfes an. Sie unterscheidet sich so sehr durch Ausschmückung und poetischen Werth von der übrigen Art des Ganzen, dafs man sie theils als ein Stück älteren besseren Vorhesiodischen Gesanges, theils als den Zusatz einer späteren Zeit hat erklären wollen, — so wie man die verschiedensten, oft wunderlichen, Meinungen über die uns erhaltene Hesiodische Schrift aufgebracht hat, von der Zusammenziehung einer verlorenen ausführlicheren Theogonie, von verschiedenen Verfassern wieder, von Zusammensetzung aus anderen früheren Gesängen, von einer Zertrennung in zwei Hälften u. dergl. Aber die meisten Anstöfse heben sich auf das Leichteste, wenn man von der aufgestellten Ansicht ausgeht, dafs sie ein Nachklang früherer kosmogonischer Lieder ist, nach der Umwandelung durch die Hände ihres Verfassers, wie sie uns vorliegt.

Dafs der Titanenkampf in dem Sinne und der Ausdehnung, wie er bei Hesiod gegeben,

Digitized by Google

nicht ursprüngliches Eigenthum der Sage sey, und sich erst in Nachhomerischer Periode durch die bemerkte Veranlassung gestaltet, kann ferner erweisen, dafs auch die Entmannung des Uranus unverstanden, und ganz aus demselben Gesichtspunkte behandelt ist. Sie ist zur Kriegs- und Regenten-Historie geworden, und dafs dieser Geist auf die Geschichte der Titanen übergetragen ist, zeigt die Etymologie ihres Nahmens von τιταίνειν, die dort (207—210) eingewebt wird. — Dasselbe gilt von der Art, wie der Verfasser die Verschlingung der Kinder des Kronos angesehen hat. Diese rein kosmogonische Idee, aus einer Kosmogonie, von der immer in sich selbst zurückkehrenden, alles reifenden verschlingenden und wieder von sich gebenden Zeit (19), — wovon, in Bezug auf Saturnus, der Orphische Hymnus (20) so treffend singt:

Der du alles verschlingst, und alles auch wieder gedeihn machst, —

ist völlig als Kampf- und Kriegsgeschichte erzählt, und so unrichtig behandelt, dafs sie dargestellt wird als die Ursache und der Anfangspunkt der grofsen Feindschaft des Göt-

(19) Vgl. Buttmann a. a. O.

(20) Hymn. XII, 3.

Digitized by Google

tergeschlechtes und des gewaltigen zukünftigen Krieges (21).

Noch mehr! Wie fremdartig der alten Vorhesiodischen Theogonie und der Folge der Schöpfungen die Einschaltung eines solchen Titanenkampfes gewesen, kann uns belehren das Schwankende, Unsichere, Lückenhafte und Widersprechende in der vorliegenden Erzählung. Der erste Anfang wird angedeutet V. 207, aber sogleich wieder abgebrochen bis V. 459 ff. Nach abermaliger Unterbrechung V. 501 ff. wird er unvermuthet angeknüpft und ausgeführt V. 617—730. Wenn die alten Lieder jetzt von einer Verschliefsung der Titanengeneration erzählt hatten, so liefsen sie gewifs unmittelbar die Zeugungen der oberirdischen Götter bis zur Bevölkerung des ganzen Olympus und der Erde folgen. Aber Hesiod verliert sich erst in der Beschreibung des Tartarus und Hades und ihrer Umgebungen, der Wohnungen des Tages und der Nacht, des Schlafes und Todes, der Styx u. s. w., (meist nach Homerischem Vorgang, vgl. die Ausleger und den vorhergehenden §.) und noch unpassenden in den Kampf des Typhon, und in dessen Geschlecht bis V. 886, wo er zu den Schöpfungen des Zeus zurückkehrt.

In der Stelle von V. 501—506 ist unter dem

(21) Vgl. Theog. 461—465. 470—476. 488—491.

Digitized by Google

Löser bald Zeus, bald Kronos, bald Uranus verstanden worden, unter den Gelösten bald die Titanen, bald die Cyclopen, bald die Centimanen, bald alle zusammen. Allein das nächste Subject ist Zeus V. 498, und nach dem Zusammenhang ist er also der Löser, und er ist er auch durch die, welche er löst. Sie geben ihm Blitz und Donner, und zeichnen sich dadurch unverkennbar als die Cyclopen, vgl. V. 141. Weder Centimanen, noch Titanen wird je der Blitz in die Hände gegeben, und nicht führt ihn auch, wenn nicht verliehen, ein Anderer als Zeus. So wird die Meinung der Stelle leicht und klar. Nachdem der Gott zur Welt gekommen, nimmt er den Herrscherthron ein, und umgiebt sich mit den Insignien seiner königlichen Macht. Aber bemerken wir auch gleich, wie Zeus den Thron besteigen kann ungehindert von den Titanischen Mächten. Erst, als das oberirdische Schöpfungswerk beginnen (22) soll, werden sie gebunden.

Man setzte mit der erklärten Stelle gewöhnlich in Verbindung V. 617 ff., und nahm den Binder hier, und den Löser dort (V. 501 ff.) für eine Person, woraus sich nicht zu hebende Wider-

(22) Eh' Zeus und Here ihre Zeugungen beginnen, während des Titanenkampfes ist noch das Chaos auf der Erde Theog. V. 700. So scheint der Ausdruck hier gefafst werden zu müssen, vgl. V. 814.

Digitized by Google

sprüche ergaben. Unter jenem Binder kann nur der Uranus verstanden seyn, denn von ihm ist nur erzählt worden, dafs er die Hecatonchiren gefesselt hatte, von Kronos aber dergleichen nicht's, und wenn Apollodorus und Andere erst eine Befreiung durch Kronos der Vaters-Brüder, und durch denselben eine abermalige Fesselung geben, so kann das, wie wir sehen werden, die Auslegung Hesiod's nicht bestimmen. Das τὰ πρῶτα V. 617 weist gleichfalls auf Uranus. Sie nun, diese Centimanen, löfst Zeus, um ihre Hülfe im Kampfe gegen die Titanen zu gebrauchen.

Beachten wir hier die scheinbaren Anstöfse, in welche sich die Erzählung verwickelt. Die Titanen sammt Cyclopen und Centimanen sind gebunden gewesen durch Uranus. Nachdem diesen Kronos entmannt, ist von der Befreiung keines Theiles die Rede. Doch sehen wir die Titanen frei und ihr Schöpfungswerk beginnen. Erst werden V. 502 die Cyclopen gelöst, und doch waren sie gleichzeitig mit den Titanen gefesselt worden, und mit ihrer Lösung hätte man auch erst die der Titanen erwarten sollen. Wieder verschieden werden die Centimanen ihrer Haft entlassen, erst durch Jupiter, und sie hatten von des Uranus Herrschaft bis zu des Zeus Regierung im Tartarus gelegen. Kronos wird in dem Kampfe selbst nicht (wohl aber V. 73) genannt, und eine Entthronung desselben durch Zeus wird nicht er-

Digitized by Google

zählt, vielmehr scheint diese schon vor dem Kriege erfolgt gewesen zu seyn (Wolf zu V. 492 ff. vgl. 501 ff.). Auch alle weiblichen Wesen werden zur Theilnahme gezogen (V. 667. vgl. 157). Aber diese nehmen die Späteren aus, und V. 901. und 915. verbinden sich dem Zeus Themis und Mnemosyne.

Diese Unverträglichkeiten, welche keine sind, wenn man den Titanenmythus nach der aufgestellten Ansicht betrachtet, sind jedem, der nach dem nächsten Wortverstand eine bloſse Erzählung von Begebenheiten findet, so auffallend, daſs die scharfsichtigsten Ausleger an Lücken in unserer Theogonie glaubten, oder zu dergleichen Anderem ihre Zuflucht nahmen. Sehr bedeutend wird nun, daſs Hesiod, der unbezweifelt die Sache im nächsten Wortsinne als eine Geschichte erzählt, und dem der offene Widerspruch in seinem eigenen Vortrag unmöglich entgehen konnte, diese Ungereimtheiten nicht vermieden. Darin offenbart sich einmal die zwingende Kraft des Ganges eines früheren kosmogonischen Gebäudes, dem er gefolgt ist, und zweitens der Geist, in welchem die Aufeinanderfolge der Titanen und Olympier auszulegen. Es läſst sich einsehen, was von einer Unterscheidung früherer und späterer Götter zu halten sey. Denn von

Digitized by Google

theogonischem Standpunkte, wie bemerkt, sind es keine Widersprüche. Man kann aber auch abnehmen, wohin der Schein davon führte, wenn man fortfuhr, aus demselben Gesichtspunkte, wie Hesiod, den Mythus zu behandeln, und wie sich hieraus ein Unterschied von alten und neuen Göttern, mit jenen Folgerungen, entwickeln mufste.

Nämlich, dafs man den kosmogonischen Faden immer mehr zerriſs, und namentlich die Vermittelung jener Anstöſse ins Auge faſste, um eine consequente Regenten- und Dynastienfolge zu geben, kann den recht auffallenden Beweis liefern des Apollodorus Kosmogonie in dem Anfang seiner Bibliothek. Dafs Apollodorus hauptsächlich dem alten Pherecydes folgte, ist ausgemacht, und dafs die Logographen nach dem Beispiel der Cycliker von der ersten Umarmung des Uranus und der Gäa ihre Geschichten anfingen, sagen alle Zeugnisse (23). Auch von Pherecydes wird dasselbe gemeldet (24), so

(23) Vergl. Phot. Cod. 186. Acusilaus bei Plato, Sympos. T. III. P. 178. b. und bei Stobäus, Eclog. Phys. I. P. 22. Hellanicus in Wolf. anecd. Graec. T. III. P. 253 f. u. a.

(24) Vgl. Salmas. Plinn. Exercitt. P. 842. a. 846 f. Sturz zu Pherecyd. S. 65 f. 74. 76. Ruhnken. Epist. crit. P. 91. Heyne zu Apollod. T. I. P. XL. ff.

Digitized by Google

dafs wir getrost annehmen dürfen, wir haben bei Apollodorus eines alten Logographen, und vor Allen des Pherecydes Theogonie. Vergleicht man diese Theogonie mit der Hesiodischen, so ist kein Zweifel, dafs der Verfasser des Hesiodus Schrift vor Augen gehabt, wenn man nur von Einem absehen will, nämlich von den Verschiedenheiten in der Anordnung und Folge der Zeugungen. Wenn wir nur den Gang bei Pherecydes näher ansehen, so überzeugen wir uns bald, dafs es einzig und allein das Bestreben ist, jene Widersprüche seines Vorgängers auszugleichen, ein folgerechtes System von Götterdynastien zu geben, und den ersten Keim des Titanenkampfes von den ersten Geburten an schon herzuleiten, welches ihn bewogen hat, die wohlgewählte Ordnung der älteren Theogonie zu verlassen. Alle Zeugungen, wie sie die Schaffung der Welt natürlich und nothwendig folgen liefs, sind aufgehoben und zurückgeschoben, und keine anderen Geburten gemeldet, als solche, welche Rollen spielend in dem Titanenkampf auftreten. — Zuerst, erzählt der Verfasser, regierte Uranus. Von einer Regierung des Uranus ist aber im ganzen Homer und Hesiod mit keiner Sylbe die Rede. Er brachte mit der Gäa die Centimanen und Cyclopen zur Welt, und diese allein stürzt er in den Tartarus. Dann werden erst die Titanen geboren,

Digitized by Google

und nicht in den Tartarus verschlossen, sondern Gäa ermuntert sie zur Rache gegen Kronos für die andern Brüder. Man wollte also auf diese Art den Anstofs umgehen, dafs die gebundenen Titanen dennoch Rache nehmen können, und dafs nichts von ihrer Befreiung bei dem Vorgänger gesagt ist. Charakteristisch ist ebenfalls die Ausnahme des Oceanus (sect. 4.), wie sie schon Aeschylus hat (25), wozu man noch die weiblichen Titanen gesellte. Darauf, wird weiter berichtet, übergeben die Titanen dem Kronos die Herrschaft. Rein Regentengeschichte! wovon bei Hesiod nichts ist. Nun werden auch die Brüder aus dem Tartarus erlöst (sect. 4.), denn der Zweck ihrer Befreiung war die Ursache der That des Kronos gewesen. Aber sogleich, ohne Unterbrechung und ohne die geringste Veranlassung wirft er sie wieder in ihre alte Haft (sect. 5.). Der Grund liegt abermals deutlich in der älteren Theogonie. Denn dort wird erzählt (501 ff. 617 ff.), wie beide, die Cyclopen und die Centimanen, durch Zeus waren aus ihrem Kerker entlassen worden, und so mufste eine abermalige Fesselung vorausgehen (26). Dann erfahren wir von der Geburt der grofsen Geschwister, Rettung und Erziehung derselben u. s. w.

(25) Prom. Vinct. Vs. 331. 334. 345. 526 ff.

(26) Vgl. Athenag. Legat. pro Christ. P. 18 f. Ed. Colon. 1686.

Digitized by Google

Sie beginnen den Kampf gegen Kronos, und nach zehenjähriger Dauer gewinnen sie durch die Lösung der Cyclopen mit ihren Brüdern den Sieg. — Jetzt erst hört man von den Zeugungen des Ocean und der Tethys, des Koios und der Theia, des Krius, Japetus (27), — alles verwirrt und ohne Sinn gestellt, — und zuletzt, noch am meisten verkehrt, von den Geburten des Pontus. Dann kommen die Schöpfungen des Zeus.

Es kann uns dieses Beispiel zur Genüge belehren, was von allen Nachrichten aus Nachhesiodischer Zeit von einem Titanenkampf, von den Theilnehmern an demselben, und von jenem Gegensatz zwischen den Göttern, zu halten sey. Wir sehen, wie der Sinn der alten Mythen verloren gegangen, und ein ganz anderer geworden war, und wie sich hieraus alle jene Ansichten entwickelt haben. Daher hat sich denn bei Homer und Hesiod noch gar nicht der Gedanke von alten und neuen Göttern bilden können, und es kommt nicht die entfernteste Anspielung vor, worauf die Annahme eines alten und neuen Göttergeschlech-

(27) Und doch läßt sich der Verfasser sect. 3. den Anachronismus zu Schulden kommen, daſs Menötius an dem Kampfe Antheil nimmt. Die Ursache seines Todes, wie wir oben sahen, ist in einem ganz anderen Mythus begründet.

Digitized by Google

tes zu begründen wäre. Die einzige Stelle (wenn mir aus Beiden nichts entgangen ist; was ich glaube), in der πρότεροι θεοὶ genannt sind (28), giebt, weil sie unverkenntlich späterer Zusatz ist, durch ihre Ausnahme eher den Beleg, dafs dieser Begriff der Homerisch-Hesiodischen Periode fremd war, der das gewifs nicht wäre, und sich würde gebildet haben, wenn man früher von Titanenkämpfen gesungen hätte. Daher gehört auch hier kein anderer Nahme, als die oben angeführten, zu den Titanen, niemals eines ihrer Kinder, so wenig als die Kinder des Kronos und der Rhea selbst. Dagegen bei Aeschylus, Pherecydes u. s. w. sind die Linien zwischen einer früheren und späteren Göttergeneration schon auf das Deutlichste gezogen, und die Geschlechter aller übrigen Titanen, aufser des Kronos und der Rhea, werden selbst zu Titanen und feindlichen Bestreitern der Kroniden. Dafs man auch hier Ausnahmen zulassen, und viel Schwankendes bleiben mufste, war eben die Folge dieser späteren Gestaltung des Begriffes. Umgekehrt treten Apollo und Artemis durch die Verschmelzung mit dem Helius

(28) Theog. 424. Ueber diese Stelle siehe die Ausleger u. Heyne Comment. Soc. R. Gött. Vol. II. P. 146. Not. r. Ein früherer König ist zwar auch Kronos V. 486, aber damit sind noch keine früheren Götter angenommen. Uranus als Herrscher 414 ist ebenfalls aus jener geächteten Stelle.

Digitized by Google

und der Selene des Hyperion unter die Titanen, u. s. w. (29).

Wenn einmal der Sinn der Fesselung, den der Mythus meinte, nicht mehr verstanden war, so folgte sehr leicht so früh (30) schon jene Ausbildung eines Kampfes mit ihren Folgerungen. Der Kampf des Typhon gegen die Götter, der Aloïden (31), und insbesondere der Giganten (32), mit denen die Titanen frühzeitig verwechselt wur-

---

(29) Vgl. Hug, über den Mythus u. s. w. S. 153. und Heyne zu Virg. Aen. VI, 725. Ueber die mancherlei Wendungen, die die Erzählung des Kampfes nahm, vgl. man Nat. Com. de Saturno, Myth. L. II. c. II, und de Jove l. l. c. l.

(30) Schon Eumelus und Arctinus sollten Titanomachien gesungen haben, und die ganz fabelhaften Linus und Thamyris, Heyne zu Apollod. P. 8. Plutarch de Music. P. 1132 b.; ferner Musäus von Ephesus (Schol. Apollon. III, 1178. mit Hug, üb. den Mythus S. 16. Not.) u. A. Vgl. Heyne Comment. de Theogon. Hes. Comm. S. R. V. II. P. 157 f. Richter, erste Vorlesung, in den Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft der Literatur und Kunst, 1. B. Mitau 1819. Voss, alte Weltkunde S. XXVII.

(31) Odyss. XI, 304 ff.

(32) Heyne, Comment. Gött. 1777. P. 49. de Theog. Hes. V. II. P. 151. 157 f. zu Apollod. 28. Voss, mytholog. Briefe, B. I. S. 157 f. B. II. S. 259 ff. Böttiger, in Grubers Mytholog. Wörterbuch B. II. S. 145 ff.

Digitized by Google

den (33), gaben das Beispiel. Die Benennung des Zeus als König, aber aus anderem Gesichtspunkte (34), der Wechsel von drei himmlischen Oberhäuptern, und insbesondere die Entmannung des Uranus legten jene Gestaltung der Sage aufserordentlich nahe. Man fragte, wie Zeus zur Regierung gekommen, und so ergab sich von selbst die Geschichte eines Thronumsturzes, und die Begründung einer feindlichen Trennung zwischen den Göttern. Wie sehr eine Nachahmung der Entthronung des Uranus dabei vorwaltete, bezeugt auf das Bündigste, dafs nun auch Zeus den Kronos entmannen mufs (35). Auffallend

---

(33) Vgl. Vofs Mytholog. Briefe, B. II. S. 260. 261. I. 157. Heyne zu Apollod. P. 8. 28. d. Ausleger zu Hyg. Praef. und zu Albric. de Deor. Imag. c. 12. Daher findet man auch Japetus und Atlas zu den Giganten gerechnet Hyg. Praef. P. 3. Hesych. II. P. 9. Not. 3.

(34) Vgl. Creuz. Symb. II, 498.

(35) Schol. Apollon. IV, 983, nach Timäus, Orpheus bei Porphyrius de Antr. Nymph. 16. Plut. Plac. Ph. I, Tzetz. zu Lyc. 761. 869. Schol. Phurnut. c. 7. Etymol. M. v. *Τιτανίδα*. Fulgent. Mythol. 1, 2. vgl. Plat. de Repub. II. P. 377. mit Wolf zu Hes. Theog. 492 f. Buttmann a. a. O. S. 180. Heyne zu Apollod. P. 9. Natal. Com. L. II. c. II. P. 122. — Unter solche Nachahmungen gehört auch die Weissagung, dafs der Sohn der Thetis von Zeus seinen Vater stürzen werde, worum sich hauptsächlich der gefesselte Pro-

Digitized by Google

viele Gleichheiten bieten schon die Erzählungen bei Hesiod. Uranus verbirgt seine Kinder unter die Erde, Kronos verschlingt sie; beidesmal empören sich die Söhne; die Titanen vertheilen sich die Ehren der Welt, wie die Kroniden; Kronos heifst der jüngste, und Zeus ist es unter seinen Geschwistern, (V. 137. 457. und was bemerkenswerth ist, gegen die Ilias, 13, 355. 15, 204); Kronos verzehrt seine Nachkommenschaft, weil er eine Aufwiegelung befürchtet, und etwas sehr Aehnliches hört man von Zeus V. 886 ff.; immer giebt Gäa den Rath V. 159. 475. 891. 626.; und die Ilias (1, 396 ff.) weifs wirklich von einem Versuch der Olympier, den Zeus zu binden, wobei Briareus, wie in der Theogonie gegen die Söhne des Uranus, dem Gott zur Hülfe kommt, u. s. w.

Das Voranstehende sollte das Verständnifs des Verhältnisses einer dreifachen Götterordnung geben, der Unterscheidung zwischen Titanen und Kroniden, und insbesondere zeigen, mit welchem Rechte aus der Art, wie der Titanenkampf bei Hesiod und seinen Nachfolgern aufgefafst wird, sich

---

metheus des Aeschylus dreht, vgl. Hes. Theog. 886 ff. Iliad. 1, 396 ff. Bei Hyg. f. 150. reizt Juno die Titanen gegen Zeus auf, vgl. Nat. Com. L. II. c. 1. u. II.

Digitized by Google

eine Trennung in alte und neue Götter ableiten lasse. Man wird also auf diesen Gegensatz weder eine Einwanderung einer Religion der Kroniden, und Verdrängung der früheren Titanen, wie so oft geschehen, begründen, noch aus der Zuzählung des Prometheus zu den Titanen ähnliche Folgerungen, wie man ebenfalls gethan, ziehen wollen. Wir sahen, es bleibt das für die Bestimmung seines Wesens ganz ohne Kraft.

Besonders häufig tritt er als Titan in dem gefesselten Prometheus des Aeschylus auf, wo die Anlage des Stückes die Hervorhebung eines Gegensatzes alter und neuer Götter mit sich brachte. Auch in den andern Prometheischen Stücken kam er natürlich als solcher vor (36). Eben so anderwärts (37). Des Bruders Menötius Sturz in den

(36) Cic. Tusc. Disp. II, 10.

(37) Sophocl. Oedip. Col 55. Apollon. Rhod. III, 863. Lucian. Prometh. es in verbis P. 13. u. Prom. sive Caucas. P. 173. 184. T. I. Amst. 1687. Auf dem Schilde des Tydeus war er als Fackelschwinger und Titan gebildet, Eurip. Phoen. 1129. So ist der Sinn, wenn man nach ἔφερεν und vor ὡς das Komma setzt, wie theils die völlige Gleichheit der Stelle bei Aeschylus anräth, Sept. c. Theb. 417—419., welcher den Prometheus als Schildzeichen dem Kapaneus

Digitized by Google

Hades schrieb man jetzt von dessen Theilnahme an dem Kampfe gegen die Götter her (38). Auch heifst Atlas Titan, und ist unter den Empörern (39).

In einem anderen Sinne ist es aber, wenn die Titanen Atlantiden heifsen. Nämlich noch von der Seite berühren sie unseren Mythenkreis, dafs die Periode des goldenen Zeitalters unter ihnen gedacht wird. Dafs das keinen historischen

---

giebt, theils die Analogie der übrigen Schilder bei Euripides, welche sämmtlich mit Zeichen versehen sind, so dafs von dem Seher Amphiaraus ausdrücklich angemerkt ist, er allein habe das seinige aus weiser Mäfsigung ohne ein ähnliches Symbol gelassen. Des Tydeus kann also nicht (durch Versetzung des Komma nach ὡς, auch bei Matthiä) eine Ausnahme machen. Prometheus als Hackelschwinger gebildet s. Musgrav. zu Euripides a. a. O. u. unten. — Titan heifst er ferner in des Euripides Jon 455., wo er des Jupiter Haupt spaltet und Athene entbindet, was sonst des Vulcan ist. Das thut er als Mann der Klugheit und der Künste. Eben so Apollod. I. 3, 6. Pind. Fragg. Thiersch. T. II. P. 296. Nr. 6. vgl. Schol. Olymp. VII, 79 ff. mit 65. Etymolog. M. v. Ἐργάτιδες, Hemsterh. zu Lucian. Dial. D. VIII.

(38) S. ob. S. 60 f. und daselbst Apollodorus; dazu noch Schol. Aeschyl. Prom. 347. ob. Not. 27.

(39) Aeschyl. Prom. 427. Hyg. fab. 150. Eustath. P. 1390 22 ff.

Digitized by Google

Grund hat, geht aus diesem und dem vorhergehenden §. hervor. Die einzige Rücksicht, welche die Sage nimmt, ist die Bezeichnung einer vorlängst verwichenen Zeit. Kronos, der Titanen Höchster, ist es schon bei Hesiod, unter dem die Menschen des goldenen Unschuldsalters lebten. Er hatte nach dem Untergang dieses Geschlechtes über die Glücklichen im Elysium oder auf den Eilanden der Seligen zu regieren. Dort war seine Burg, von der Pindar singt, und um mit seinem Sturz in den Hades jene Würde zu räumen, mufs er mit den Titanen befreit werden (40). Nicht weniger, als er selbst, wandeln diese in den Westen, und man hört von dem Ruhme ihrer Frömmigkeit. Das Feld ihrer Schlachten verpflanzt sich nicht minder in die nächtlichen Länder. Nicht allein Italien, auch Iberien und das ganze Abendland werden des Kronos. Ein Kronisches Meer ist im Westen, und ein Meeresbusen der Rhea (41).

---

(40) Bei Pindar, Regilla u. s. w. s. die Ausleger zu Pind. Pyth. IV, 518. Ukert, Geograph. d. Gr. u. R. 2 Th. 1 Abth. S. 236. Not. 38. Vofs, alte Weltkunde, S. XXIX.

(41) Die Beweisstellen über das Voranstehende s. bei Natal. Com. L. II. c. 1. u. II. Klopfer, Mytholog. Wörterb. B. II. S. 525. Buttmann a. a. O. S. 163. 170. 172. 182. Not. Ukert a. a. O. S. 231. 235 ff.

Digitized by Google

An Atlas, als den westlichsten Punkt, drängten sich die Gegenden der grofsen geträumten Glückseligkeiten. Dort waren die Ambrosia-Quellen, der Hesperiden goldene Aepfel, das heilige Eiland Erythia, der Eos und des Helios Pallast, und für ihre Thiere Stall und Krippe, dort suchte man die Phäaken und von dort kamen die Gerüchte von Hispaniens Gold- und Silberströmen, und was am meisten den Atlas aus dieser Beziehung den Titanen näherte, bei ihm ist das Elysium und die Burg des Kronos. So erklärt sichs, dafs die Titanen zu Atlantiden werden, und dafs wie diese ihrer Haft, so Atlas seiner Bürde entledigt wird (42). So erklären sich alle Fabeln von einer untergegangenen Atlantis, dem überschwenglichen Segen jener Länder, und von den glücklichen Atlantischen Völkern, worüber besonders die Nachrichten bei Diodor belehren, vgl. Ovid. Met. IV., 634 ff. Nun rücken ebenfalls die Hyperboreer nach Abend (43), und sie sollten aus dem

---

478. Mannert, Geograph. der Gr. u. R. B. IV. S. 73. 257. Vofs, Alte Weltk. S. 23. 26. 27. 28. 29. 33. Mythol. Briefe B. II. S. 260 ff. 96. 101. 132 148 ff.

(42) Schol. Pind. Pyth. IV, 518.

(43) Vofs, Weltkunde XXV. XXVI. XXVII. XXIX ff. Mythol. Briefe B. II. B. 16—18. zu Georg. II,

Digitized by Google

Blute der Titanen erwachsen seyn (44). Auch das goldene und nach Andern das silberne Weltalter kommt durch diese Localitäten zu den Hyperboreern, und es war mindestens übereilt, dem Atlas des Apolledorus bei den Hyperboreern das Verdammungsurtheil zu sprechen (45).

---

381. und zu dem von Ukert a. a. O. S. 237. Beigebrachten ist noch nachzutragen, Hug üb. d. Mythus S. 56 ff. 131. Mannert, Geograph. 4 Th. S. 84 ff. 1820. Radlof, Untersuchungen über das Keltenthum u. s. w. S. 9. 24. 55 ff. Bonn 1822.

(44) So der Epiker Pherenicus in dem Fragmente bei Schol. zu Pind. Olymp. III, 28. Callim. Hymn. in Del. 172. Gesner. Orphic. P. 471. Den schärfsten Gegensatz bildete, wenn man die Titanen von der feindlichen Seite auffafste, die Sage, dafs aus ihrem Blute Typhon und die reifsenden Thiere entstanden, Acusilaus b. Schol. Nicand. Theriac. P. 6. Sturz Frag. 33. Typhon lebte auf dem Kaukasus, Pherecydes b. Sturz S. 165 f., und nun kommen auch die Titanen an die Ostgrenze der Welt, Strab. X, 472, und Kronos wird auf dem Kaukasus bezwungen, Vofs, Alte Weltkunde P. XXIX. Mytholog. Briefe B. II. S. 143.

(45) Zu Apollod. II, 5, 11. §. 2. u. 13. Vossius ad Melam I, 8. P. 591. vgl. Heyne Observatt. P. 163. und Vofs, Weltkunde P. XXV.

Digitized by Google

§. 8.

Entstehung und Abstammung des Menschengeschlechtes.

Wir dürfen schon aus der Stelle, welche Japetus mit seinem Geschlechte in der Hesiodischen Kosmogonie einnimmt, und dem Verhältnifs dieser Zeugungen zu den übrigen Geburten, aus der Eigenschaft des Japetus, dafs er Titan ist, aus dem schon gewonnenen Resultate über unseren Mythenkreis, es wahrscheinlich finden, dafs zugleich der Ursprung des Menschengeschlechtes in diesem Fabel-Cyclus gegeben ist. In einer Kosmogonie, wo wir alles entstehen sehen, die ganze Welt und alle Theile, wird des Menschen eigener Ursprung nicht vergessen seyn, und in einer Kosmogonie wird unser Mythus nicht blofs allegorisch, zugleich auch kosmogonisch seyn. Andere Seiten der Sage bestätigen das genugsam.

Die Sache ist nur etwas anders gewendet, wenn Prometheus bald die Weiber allein, bald alle Menschen, bald zugleich auch die Thiere aus Thon oder Erde, oder Wasser und Erde bildet. Nach dem Argument zu Ovid's Metamorphosen hatte schon Hesiod davon gesungen (1), und in

(1) Tum humanum genus, heifst es, quod cuncta vinceret Prometheus, Japeti filius, ut idem Hesiodus

Digitized by Google

einem Fragmente des Euripides (nach Andern des Philemon) ist bereits die Erzählung als alte Tradition behandelt (2). Nachher ist ihrer oft gedacht (3), und insbesondere wufste der unvergleichliche Spötter Lucian den Gegenstand zu sei-

---

ostendit, ex humo finxit, Metam. I. P. 15. ed. Burm. vgl. Creuz. u Herm. Homerische Briefe S. 194.

(2) Euripides von Beck Th. II. S. 496. Frag. 14. Stobäus (Grot. Flor. p. 13) eignet es dem Philemon zu.

(3) Aristoph. Av. 687. mit d. Scholien. Plat. Pol. c. 16. Fisch. Themistius bei Joh. Stob. T. I. P. 62 vgl. P. 83. Ovid. Met. I, 78 ff. und bei Lactantius I, 2. II, 10. Hyg. Astron. II, 15. 42. Fab. 142. Fulgent. Myth. II, 9. Horat. Carm. I, 16, 13. mit Mitscherlich T. I. P. 179 ff. Schol. Horat. Od. I, 3. Juvenal. XIV, 35. Phaed. fab. IV, 4. Augustin. C. D. Lib. XVIII, c. 18. Stephan. Byz. P. 414. Berk. voc. Iconium u. Etymol. M. h. v. Claudian. Consol. Honor. 232. vgl. Hemsterh. zu Luc. P. 185. Stanlej. zu Aeschyl. P. 736. Schütz, T. I. P. 164 f. Munck. zu Fulgent. P. 78 ff. Daraus hat sich die Sage entwickelt, dafs Prometheus zuerst Bildnisse, Statuen (Eidola) gefertigt hatte, Nicagoras bei Fulgentius, Myth. II, IX. P. 80. ed. Munck. Stephan. Byz. u. Etym. M. v. Iconium, u. dazu Creuz. Symb. IV. P. 53 Not. 80. und Hoeck, Kreta S. 128. Nach Heraclides Ponticus, Hyg. Astr. II, 42., hatte er auch den Phaëthon, der nachher als Stern am Himmel glänzte, auf solche Art geschaffen.

Digitized by Google

nem Zwecke zu benutzen (4). Auch die Kunst wählte sich ihn zur Behandlung (5), und die Panopenser zeigten noch Spuren der Prometheischen Menschenschöpfung (6).

In der Person der Pandora sahen die Alten, Hesiod, Pindar (7) u. A. (s. unten) das erste Weib, und leiteten auf diese Art den Beginn des Menschengeschlechtes von ihr ab. Vor Pandora seyen keine Weiber gewesen, sagt Pausanias (8), und auch nach Apollodorus war sie die erste dieses Geschlechtes (9). Der allegorische Sinn des

---

(4) Lucianus in den Schriften: Prometheus es in Verbis, Prometheus sive Caucasus, Dialog Deor. und de Saltatione T. I. P. 801.

(5) Z. B. auf zwei Relief's, das eine im Museo Pio-Clementino, und das andere im Museo Capitolino, vgl. Hirt, in Böttiger's Amalthea B. I. S. 216. und die Herausgeber von Winckel. Werken B. V. S. 285. Not. 448. Auch auf einem Carniol des vormals Stoschischen Cabinet's, s. Winckelmann a. a. O. S. 95. 385. 459. Vgl. Gronov. Thes. I. A. Schwabe zu Phaedrus Vol. I. Praef. XX. Tab. II. u. Vol. II. L. IV, 14, 5.

(6) Paus. X, 4, 3.

(7) Pind. Nem. VI, 1. mit den Scholien.

(8) Paus. I, 24, 7 vgl. Wolf zu Hes. Theog. 590.

(9) Apollod. I, 7, 2. P. 41. H.

Digitized by Google

Eintrittes des Weibes in den Mythus (§. 2.) schliefst keineswegs den physischen (kosmogonischen) aus, wie bei Moses an das erste Weib zugleich der Sündenfall und die Abstammung der Menschen geknüpft ist (10).

Japetus wird allgemein (s. unten) als Urvater der Sterblichen gedacht. Kein Wunder daher, dafs die Mythologen, welche in dem Heidenthum nur ein entartetes Judenthum sahen, in ihm den Adam der Genesis, oder wozu sein Nahme mehr führte, den Japhet des Noah wiederfanden. Aus demselben Gesichtspunkte, ähnlich wie ὠγύγιος durch Ogyges Ausdruck für das Alte wurde (11), ist die Erklä-

---

(10) Hermann de Myth. Antiq. Pag. X. schreibt zu Hesiod. Theog. 50: „Jam minus, opinor, (nach seiner Erklärung der Giganten V. 185 durch Genitales, vgl. ob. S. 272. Not.) mirum videbitur, Hesiodum v. 50 homines et Gigantes coniungere: quo loco non videtur dubium esse, quin hominum originem et generatores dicere voluerit." Eine Art von Inhaltsverzeichnifs ist aber jenes Proömium, und da sonst die Theogonie der Menschenentstehung nicht gedenkt, so könnte dieser Ursprung von Pandora und Prometheus her gemeint seyn. Aus dem Blute der Giganten und dessen Vermischung mit der Erde waren wenigstens die Menschen geworden, Ovid. Met. 1, 151 ff. Lactant. 1, 5.

(11) Die erste Bedeutung von Ogyges und die Ableitung von ὠγήν, d. i. Oceanus, ist oben entwickelt wor-

Digitized by Google

rung des Japetus durch ἀρχαῖος. Daher man alterschwache Greise Japeten nannte, und daher die sprüchwörtliche Redensart: Japeto antiquior (12). Wir dürften wohl die richtige Etymologie treffen, wenn wir an das veraltete ἴπτω, ἰάπτω, und das abgefallene, unglückliche, dem Verderben übergebene Menschengeschlecht erinnern. Dessen Repräsentant ist der Ahnherr Japetus, der Gegensatz gegen den alles reifenden und vollendenden Kronos, von dem die Götter sich schreiben, der mit Japetus so ungemein oft wiederkehrend, — so in der einzigen Stelle der Ilias, wo dessen gedacht ist (13), — zusammengenannt wird, wie in der Hesiodischen Theogonie die Zeugungen der beiden Titanen sich unmittelbar an einander reihen. Gewifs eine Zusammenstellung, da sie so stereotyp geworden, von vielsagender Bedeutung aus den ältesten theogonischen Liedern! Sie scheinen sogar zuweilen verwechselt worden zu seyn. So

---

den S. 67 ff. Daher ὕδωρ ὠγύγιον das Wasser der Styx (ob. S. 70. Not. 16), d. h. des Oceanus, s. Theog. 788 ff.

(12) Die Nachweisungen in dem Albertischen Hesychius T. II. P. 9. Not. 3. Erasm. Adag. Chil. 5. Cent. II. Nr. 51. und im Appendix Nr. 167. Gilberti Cognat. Adag. Cent. XII. P. 510. b.

(13) Iliad. VIII, 479.

Digitized by Google

sind die Japetischen Menschen der Gegensatz des göttlichen Geschlechtes, zwar gleicher Abstammung und Herkunft (14), aber gesunken und dem ewigen Verderben Preis gegeben (15). Alle Kinder des Ahnherrn, Atlas, Menötius, Prometheus und Epimetheus, sind speciell die Geschlagenen, Armen, Unglücklichen. Auch bei Moses ist mit dem Entstehen der sterblichen Menschen eins und zugleich ihr Abfall gedacht [Jüdische und Christliche Sagen lassen diesen am ersten Tage erfolgen (16)], und der Urvater schon ist der abgefallene, und in ihm die ganze gesunkene Generation repräsentirt.

Wenn das Japetus seinem Nahmen nach ist, so ist er dem Wesen nach der Erde Sohn, terrenischer Natur. Seine Vermählte Clymene zieht ihre Benennung auf den allegorischen Sinn des Mythus (s. unten), aber dem Wesen und Geschlechte nach ist sie des Oceanus Tochter. Aus Wasser und Erde sind die Titanen geworden, der kosmogonische Stoff aller Schöpfungen, in welchen sich alle Geburten wie-

---

(14) Pind. Nem. 6, 1. Ὁμόθεν, Hes. Opp. 108.

(15) Vgl. Horat. Od. 1, c. III, 27—33 mit Mitscherlich, c. XVI, 13 ff.

(16) Fr. Grulich, de duratione beatae conditionis primorum hominum. Neost. ad Or. 1790. 4.

Digitized by Google

der auflösen. So die Japetioniden durch jene Genealogie, und das erste Weib Pandora bilden die Götter aus Erde, oder Erde und Wasser zugleich (17). Das waren auch die Bestandtheile, woraus Prometheus seine Menschen formte (18).

Indem bei Hesiodus Uranus und Gäa alle Zeugungen eröffnen, so sind es bei Homer Oceanus und Tethys. In dieser Abweichung liegt ein bemerkenswerther Wink von dem geistigen Leben Vorhomerischer Menschen, von den ersten philosophischen Bestrebungen dieser Vorzeit, von jenen kosmogonischen Liedern, und dem Verhältnisse der Hesiodischen Theogonie (vgl. oben) zu Homer. Gewifs sang dieser nach einer anderen Quelle, und der Ascräische Dichter hatte ältere Autoritäten, weil ihm sonst Homers Ansehen bestimmend wäre gewesen. In dem ferneren Entwickelungsgang der Schöpfungen sind Beide meist dieselben.

---

(17) Hes. Theog. 570. Opp. 61. 70. Aeschylus im Prometheus igniferus bei Tzetz. zu Hes. Opp. vs. 157. bei Schütz T. V. Frag. 380. P. 243. Eudoc. Jon. P. 327. Palaeph. de Pandora P. 148. Fisch. Lucian. P. 195. T. I. Graev. Hyg. fab. 142. Schol. Pind. Nem. 6, 1. u. s. w.

(18) Oder aus Thon, daher, wie bei Lucian (Prom. es in Verb P. 20) steht, die Athener einen Arbeiter und Bildner in Thon Prometheus nannten, vgl. Callim. Frag. p. 259. 341. u. Hemsterh. p. 207. Luc. T. I.

Digitized by Google

Zeus (sagt Here), ich gehe zu schaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Oceanus, unsre Geburt (θεῶν γένεσιν), und Tethys die Mutter (19),
und der Schlaf spricht zur Göttin,
Jeden anderen leicht der ewig waltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanus wallende Fluthen,
Jenes Stroms, der Allen (πάντεσσι d. i. Allen) Geburt verliehn und Erzeugung (20).

Wie Götter und Alles, d. i. alle Theile des Kosmus, in diesen Stellen synonym seyn können, lehrt das Obige (21). Es sind das sehr berühmte Worte unter den Alten, und die Scholien und Heynes Anmerkungen können zeigen, welch' ein

(19) Iliad. XIV, 202 ff. 301 ff.

(20) Il. a. O. 246.

(21) Ob. S. 254. vgl. Crates bei Plutarch. de facie in orbe Lunae P. 938, D. Heyne zu Virg. Georg. IV, 382. 363. u. zu Iliad. VII, 99. u. d. Ausleger zu der bekannten Stelle Pindars, Olymp. I. Sturz zu Pherecyd. S. 43. 68. Creuz. Symb. I, 282. 398. 457. 518. 595. III, 223. 298. 300. 303 f. IV, 127. Münter, Relig. d. Karth. S. 97. Not. Pfann. Syst. Theol. Gent. 4. 5. 163 f. Meurs. u. Potter zu Lycoph. 145. 392. Tzetz. P. 420. Voss. Theol. Gent. IX, 585 ff. II, 74, P. 689 ff. Servius u. d. Alten zu Virg. Bucol. VI, 30 ff. Georg. I, 12. IV, 382.

Digitized by Google

allgemein verbreiteter Satz, diese Lehre war, von den ältesten Griechischen Philosophen her, Thales, Heraclit, Zenon, Pherecydes u. A. Nur nicht in dieser Allgemeinheit drücken ihn fast unzählige Mythen aus, und eben so oft bereden ihn Weise und Dichter. Bald steht das Wasser als oberstes Princip voran, bald die Erde, bald beide zugleich. Man mag in Tethys die Erde, wie sie die Alten hier fafsten, oder die nährende Kraft des Wassers (τιθήνη, τιθή) sehen, so ist es gewifs nicht wohlgethan, was so unumwunden ausgesprochen ist, umzudeuteln, um eine Uebereinstimmung mit dem Hesiodischen Dogma zu erzwingen. Wissen doch Plato und Cicero von der Genealogie, wornach Kronos und Rhea Kinder des Okeanus und der Tethys sind (22), und der Scholiast unter des Didymus Nahmen belehrt mit Beziehung auf jene Homerischen Verse, gewifs aus altem Berichte, dafs Koios des Okeanus Sohn gewesen (23).

Wie im Grunde die Theogonie der Ilias nur dasselbe sagt, was die andere Kosmogonie mit der Vaterschaft des Uranus für die Titanen, ist schon angedeutet worden (24), indem die Ent-

22) Nat. Com. II, 2. P. 113.

23) Zu Iliad. XIV, 274.

24) Vgl. Virg. Georg. II, 324 f. Lucret. I, 251 f. II, 991 f. Hyg. Praef. P. 2. Heyne, Comment. de

Digitized by Google

nahmung des Uranus und die Geburt der Aphrodite aus seinem Samen ebenfalls das Zeugungsprincip der Feuchtigkeit voranstellt (25). Darum musste, was auf das Bestimmteste für die Abweichungen in jenen ersten Grundsätzen beweist, Aphrodite bei Homer eine andere Entstehung haben, von Dione, des Oceanus Tochter (ob. S. 81), — eine Geburt aber wieder aus dem Meeresschoosse! Und, was eine Grundlage der Kosmogonie der Ilias voraussetzt, der Orphische Hymnus giebt ihr Tethys, die ihm das Meer ist, zur Mutter (26). Noch mehr begründet die Verschiedenheit jener beiden Theogonien der Umstand, dass Uranus bei Homer nicht als Erzeuger der Welt und Götter vorkommt, und nirgends sind die letzteren Uranidae, sondern immer Uraniones genannt, von ihrem Sitz und ihrer Wohnung. Die Uraniones aber Iliad. 5, 898 sind nicht die Titanen, vielmehr Centimanen und Cyclopen (Heyne zu Apollod. P. 5, vgl. ob. S. 291), und stammten, wenn anders diese angefochtene Stelle ächt ist, nicht von Ocean, sondern von Uranus (insbesondere

---

Theog. Hes. a. a. O. S. 135 f. vgl. ob. S. 289. Not. 7.

(25) Vgl. Eustath. P. 978, 16 ff.

(26) Hymn. Orph. 21, 7.

Digitized by Google

wohl die Cyclopen), oder, ohne einen weiteren Nebenbegriff, sind sie durch die Uebertragung der gangbaren Bezeichnung der Götter als solche überhaupt benannt. Auf keinen Fall kann dieser Ausdruck gegen das Gesagte entscheiden. — Dieselbe Idee, welche in dem Himmel und der Erde als Principien an der Spitze der Schöpfung der Welt steht, wiederholt sich gleich oder sehr ähnlich in den kosmogonischen Häuptern der beiden folgenden Göttergenerationen, Kronos und Rhea (von ῥεῖν (27), wie Nereus daher, Kallirrhoe, Okyroe, Amphiro u. s. w.; eine ganz verschiedene Rhea aber von der Phrygischen Cybele, womit in der Folgezeit die Hesiodische Göttermutter zusammenschmolz), Zeus und Here, — d. i. in jenem Zeus, der des Aether oder des Cölus Sohn heißt (28), dem Wolken- und Regensammler, dem Fließenden zu Dodona, der den Himmel bei Homer sich zum Theil erlost, und in jener altpelasgischen Here Herodot's, welche, wenn etwas sich sicher stellen läßt, die dem Zeus vermählte Erde ist.

Desselben Ursprunges, aus Erde und Wasser, glaubte man, seyen die Menschen. Denn niemals

---

(27) Vgl. Creuz Symb. I, 481. IV, 159 f. II, 55. Buttmann a. a. O. S. 187.

(28) Cicer. de Nat. D. III, 21.

Digitized by Google

trennt die Anschauungsweise des alten Mythus den Menschen von den Gesetzen der umgebenden Natur. Aber auch wieder jene Abweichung in den Vorstellungen zwischen Uranus und Oceanus. So sang Euripides von der Sage, welche die Entstehung der Pflanzen, Thiere, und des Geschlechtes der Sterblichen von Coelus und Terra erzählte (29), wenn Menelaus dagegen, in der Ilias wieder, die Danaer strafend, ruft:

Aber o mögt ihr all' in Wasser und Erd' euch verwandeln (30),

und vom zornigen Achilles, der des Hectors Leichnam um des Patroclus Begräbniſs geschleift, sagt Phöbus Apollon:

Traun nicht kohr er das Schönere, oder das Beſs're!
Daſs nur nicht, wie edel er sey, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub (γαῖαν) mißhandelt er, tobend vor Unsinn (31)!

---

(29) Bei Dionysius Hal. Vol. II, P. 58. u. 103. Euseb. Praep. Evang. P. 20. vgl. Plat. T. III. p. 177. A., und Euripides bei Empir. adv. Math. X, 315. vgl. bei Macrob. Saturn. 1, 23.

(30) Iliad. VII, 99.

(31) Iliad. XXIV, 54, und zu diesen Stellen Justin. M. Orat. ad Gent. P. 73. Clem. Alex. Strom. V, P. 435.

Digitized by Google

So war die Lehre des Empedocles und Xenophanes gewesen (32), des Parmenides (33) [ähnlich auch die des Anaximander (34)], des Zeno (35), Socrates (36), Plato 37), Anaxagoras (38), Archelaus (39), Phocylides (40); so nach dem schönen Mythus, wornach die Sorge den Menschen schuf und formte (41); nach Lucretius (42) und

---

(707). Lucian. Jup. Tragoed. T. II. P. 138. (Amst. 1687) Schol. Apollon. 1, 496.

(32) Die Scholien und Eustathius zu den angeführten Versen der Ilias. Plut. de Plac. Philos. V, 7.

(33) Plut. de Plac. Phil. V, 7.

(34) Plut. Sympos. VIII, 8. de Plac. Phil. V, 19. Orig. Philos. c. 6. Euseb. Praep. evang. I, 5, 8. Tennemann, Geschichte der Philos. Th. I. S. 71. Krug, Gesch. d. Ph. S. 79.

(35) Diog. Laërt. P. 647. vgl. Schol. Apollon. 1, 498.

(36) Plat. in Mon. P. 404.

(37) Plat. in Polit. P. 174 f. vgl. Plut. de Plac. Phil. II, 6.

(38) Diog. Laërt. in Anaxag. P. 94.

(39) Diog. L. in Archel. P. 99.

(40) In dem Poëma nutheticum Vs. 101.

(41) Hyg. fab. 220.

(42) Lucret. II, 1141—1171. V, 781—828. 853—875.

Digitized by Google

vielen Andern (43). Bei Diodor (44) ist diese Ansicht auf die Art ausgebildet, dafs man von einer Zeit ausging, wo sich Himmel und Erde erst trennten, die feurigen Elemente sich in der Höhe sammelten, und die schwereren wässerigen auf die

---

(43) Vgl. Philo de mund. inc. P. 647. Diog. Laërt. R. §. 9. 16. VII. §. 142. V. 18. IX. 22. 29. Servius zu Virg. Georg. VI, 31—40. u. daselbst Probus, Aen. IX, 131. Aen. VI, 725 ff. Arist. de part. an. I, 1. Phys. II, 4. 8. Sextus Empir. adv. Phys. I. §. 28. Pind. Nem. VI, 1 ff. mit den Scholien, Galenus in Medico c. 9. Stobaeus, Ecl. phys. I, 12. P. 282. ed. Heeren. Vitruv. de arch. VIII, init. Censorin. de die nat. c. 4. Varro ap Non. Marcell. v. Blitum Justin. II, 1. Eurip. Supp. 532 ff. Hypsipyle bei Beck, fragg. h. v. Nr. 4. Alexandra, bei Beck, h. v. Nr. XII. Meleager, Beck h. v. Nr. XV. Melanippe ob. Not. 29. Valcken. Diatr. in Eurip. fragm. p. 35. 45. Apollon. Rhod. I, 691. Lactant. Just. div. II, 12. VII, 7. Fulgent. Myth. III, 7. Schol. Iliad. XXII, 414. Ovid. Met. I, 76. Plat. Protag. P. 320. 321. Ed. Bip. T. III. P. 107. Arnob. cont. Gent. L. II. p. 47. Clem. Alexand. a. a. O. (Not. 31), u. daselbst Callimachus, Cicer. de Leg. 18. P. 219 f. Liv. I, 56. V, 54. Augustin. de C. D. XIII, 17. a. Plut. Consol. ad Apoll. p. 111. a. 1. 2. d. ed. Xyl. vgl. Tacit. Germ. 2. Voss. Theol. Gent. I, 38 und das oben Not. 21. Angeführte. Vgl. d. Orphischen Kosmogonien bei Creuz. Symb. III, 292 ff.

(44) Diod. S. I, 7. Eus. Praep. evang. I, 7.

Digitized by Google

Erde sanken. Durch die Sonne ward die neue Erde härter, die Oberfläche schwoll auf und bildete Blasen, wie es noch immer an sumpfigen Gegenden geschehe. Indem das Feuchte auf solche Weise durch die Wärme belebt wurde, bekam es in der Nacht wieder Nahrung durch Nebel und Thau, und ward bei Tage von Neuem gehärtet. Zuletzt, als das Eingeschlossene zeitig war, und die Umhüllungen verbrannten und zerrissen, kamen allerlei Arten von Geschöpfen hervor, und auch die Menschen. Die des feurigen Stoffes am meisten theilhaftig geworden, erhoben sich als Geflügel in die Luft, die der Materie der Erde oder des Wassers mehr an sich hatten, blieben auf dem Lande oder im Meere. Die Erde ward aber durch Luft und Sonne immer härter, und konnte am Ende auf diese Art keine lebendigen Creaturen mehr erzeugen (45).

Hierher gehört die Sage der Aegypter, dafs in ihrem Lande die ersten Menschen entstanden waren, durch die Einwirkung der Temperatur und der genetischen Kraft des Nil. Sie beriefen sich auf den Umstand, dafs noch zu Zeiten in der Thebaïs grofse Mäuse aus der Erde sich erzeugten, die zum Theil nur halb die thierische Gestalt er-

(45) Vgl. Athen. Hist. anim. VIII, 11. Lucret. V, 923 —940. und ob. Not. 42.

Digitized by Google

langten (46). Auch nach der Deucalionischen Fluth hatte dieses Land wieder die ersten Menschen geboren, und noch zu Diodors Zeiten geschah es, dafs sich aus dem Nilschlamme durch die Sonnenwärme mancherlei Creaturen entwickelten (47). — Andere fanden es jedoch wahrscheinlicher, dafs in Indien durch die Belebung der Feuchtigkeit und der Erde von der Sonne die ersten Sterblichen zur Welt gekommen, auch noch von bedeutenderer Gröfse, wie der aufgefundene Leichnam des Indiers Orontes bewiefs. (48).

Oder man glaubte die Entstehung des Menschen aus den vier Elementen, und diese waren die Dii genitales (49), in welche sich nach dem Tode die Bestandtheile wieder auflösten. Je nachdem eins

---

(46) Diod. Sic. I, 10. Plin. H. N. IX, 84. 58. Pomp. Mel. 1, 9. Luc. de Dea Syr. im Anf.

(47) Man vergleiche dazu das von Ukert a. a. O. S. 224. Not. 28. Gesammelte. Es wird daselbst ferner bemerkt, dafs Aristoteles annahm, was nicht Eier lege, oder lebendige Junge gebäre, entstehe theils aus Schlamm, theils aus Sand und Fäulnifs, und dafs man glaubte, die Gewächse entstünden aus verfaultem Wasser, wenn sich dies mit gewissen Erdarten vermische, u. s. w.

(48) Paus. VIII, 29, 3.

(49) Festus L. VI, c. 11. vgl. Lact. Plac. fab. XV, 3. 43. aus Ovid.

Digitized by Google

der Elemente als kosmogonische Potenz in dem ganzen Systeme selbst der alten Philosophen vorwaltete, ward diesem auch mehr Einfluſs auf die Geburt des Menschengeschlechtes eingeräumt. Bald war das Wasser, bald die Erde, bald das Feuer, bald der Aether am wirksamsten gewesen. Namentlich kamen die Seelen nach den meisten Schulen aus dem Aether, und gingen dahin zurück. Oder aus Atomen war das Universum entstanden, oder die Menschen waren von jeher da gewesen, wie die Welt selbst (50).

Jene Ansicht, welche das Wasser bei der Geburt und Ernährung des Kindes für das Thätig-wirksamste achtet, beurkundet sich als die mythische durch die bei Homer allgemeinere Sitte, den Flüssen und Strömen die Haare zu weihen, als in späterer Zeit. Starke und kräftige Männer hieſsen nach derselben Verbindung Söhne oder Geliebte des Poseidon (51). Oder Coelus (vgl. oben) und Terra sind die Dii *Γαμήλιοι*, denen vor der Hochzeit geopfert wurde (52), und zu Athen war

---

(50) Diod. Sic. 1, 6. Euseb. Praep. Ev. 1, 7. Varro de re rust. II, 1.

(51) Tzetz. zu Lyc. Vs. 156. P. 420 f. vgl. Virg. Aen. 1, 155.

(52) Voss. Theol. Gent. L. II, c 58.

Digitized by Google

ein Tempel der *Γῆς Κουροτρόφου* (53). Auch Here war *Γαμήλιος* genannt, und des Zeus und der Göttin Ehe ist eine heilige Ehe, Vorbild aller Ehen auf Erden (54). Sie wird die Geberin alles Gedeihens, und Förderin aller Geburten. Der Gemahl ist der Vater jedes Lebens. Er gehört unter die Dii genitales, der Allerzeuger, der auch die Saat des Kindes befördert, *Ζεὺς γενέθλιος* (55). Er ist *προπάτωρ*, Stammvater (56), *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, Hominum satorque Deorum (57), und Aratus singt von ihm:

Τοῦ γὰρ γένος ἐσμέν. (58)

Hieraus ist vielleicht die Nachricht zu erklären, welche Jupiter einen Sohn des Prometheus nennt (59), und Gräkus und die Griechen soll-

(53) Paus. 1, 22, 3.

(54) Vgl. Böttiger, Aldobrandinische Hochzeit S. 63. 126 ff. 163. Creuz. Symb. II, 515 ff.

(55) Creuz. a. a. O. S. 514 f.

(56) Theophilus ad Autolycum L. I. p. 44. ed. J. Chr. Wolf.

(57) Virg. Aen. I, 254. XII, 829.

(58) Arat. Phaen. 5. mit den Scholien, und Heyne zu Virgil. Buc. III, 60. u. daselbst Servius u. A.

(59) Johannes Lydus de Mens. P. 96. Oder steht diese Angabe in Verbindung mit jener Pandora bei Diodor (III, 57)?

Digitized by Google

tem von dem Gott und Pandora stammen (60). Das ist Zeus *πρόγονος* (61), von dem Euripides spricht:

Γαῖα μεγίστη καὶ Διὸς αἰθήρ.
ὁ μὲν ἀνθρώπων καὶ θεῶν γενέτωρ,
ἡ δ' ὑγροβόλους σταγόνας νοτίους
παραδεξαμένη τίκτει θνατοὺς,
τίκτει δὲ βοτὰν φῦλα τε θηρῶν.
ὅθεν οὐκ ἀθέως
μήτηρ πάντων νενόμισται.
Χωρεῖ δ' ὀπίσω τὰ μὲν ἐκ γαίας
φύντ' εἰς γαῖαν κ. τ. λ. (62), —

und wiederum ist er gemeint, wenn bei demselben Dichter ein Sohn seiner Mutter seine Liebe versichert, aber hinzusetzt:

στέργω δὲ τὸν φύσαντα τῶν πάντων βροτῶν
μᾶλιστ'. ὁρίζω τοῦτο. καὶ σὺ μὴ φθόνει (63).

Eben so die obigen Stellen, worin dem Aether mit der Erde die Erzeugung der Menschen beige-

---

(60) Beck, allgem. Weltgesch. 1 Th. 1 Hälfte S. 348.

(61) Eurip. Orest. 1235. mit dem Scholiasten.

(62) Aus dem Chrysippus, bei Sext. Empir. P. 360. Philo, Jud. P. 948. Clem. Alex. P. 750. M. Antonin. VII, 50. Plut. Opp. Morr. P. 1675 ed. Steph. Bei Beck Frag. Chrys. VII.

(63) Bei Beck, Frag. incert. Nr. 58. aus Stobaeus Tit. 79.

Digitized by Google

legt ist, gehören hierher (64). — Jupiter hatte sich dem Aeacus seine Völker auf der Insel Aegina aus Erde geschaffen (65), was bei Hesiod schon, durch ein Wortspiel mit den ähnlichen Lauten Myrmon, Myrmidonen und μύρμηκες, dahin gewendet war, dafs er auf des Sohnes Gebet die Ameisen zu Menschen verwandelte (66).

„Die schwarze Erde gebar den göttergleichen Pelasgus, damit es ein Geschlecht von Sterblichen gäbe (67)," oder er war nach Hesiodus ein Autochthon, also ein von der Erde Erzeugter (68). Daher die Autochthonen unter dem Bilde der Schlange oder des Drachen gedacht, dem Symbole der Erde. So mufste der Gott der Cretischen Einwanderung nach Delphi die Schlange Typhon auf dem Parnafs erst erwürgen. Oder die Menschen erwachsen aus gesäeten Drachenzähnen, d. h. sie sind Erdgeborene oder

(64) Vgl. ob. Not. 29. Aehnlich in der dritten Orphischen Kosmogonie bei Creuz. Symb. III, 301. — Die Cureten sollten aus dem Regen geworden seyn Ovid. Met. IV, 282.

(65) Paus. II, 29, 2.

(66) Hesiod bei Tzetzes zu Lyc. 176. Andere Nachweisungen b. Müller, Aeginet. Lib. S. 14 ff.

(67) Asius bei Pausanias 8, 1, 2.

(68) Apollod. II, 1, 2.

Digitized by Google

Autochthonen. — Wiederum ist Pelasgus des Zeus und der Niobe Sohn, d. i. der Demeter-Chloris (69), wie auch Argus, des Pelasgus Bruder, dieselben Eltern zählt, aber bei Acusilaus von der Gäa geboren ist (70). Der älteste Mensch Phoroneus hat ebenfalls Niobe zur Mutter, und von ihm sollten die Sterblichen ihr Geschlecht ableiten (71). So war in der Phoronis schon gedichtet gewesen (72). In Attica war Ogyges eben so alt, und zur selben Zeit König (73). In Troezen ist Orus der erste Mensch (74), und so hat fast jede Sage ihren Autochthon.

In diesen Kreis der Menschenschöpfungen aus den elementarischen Stoffen Wasser (75) und Erde, welche in Japetus und Clymene

---

(69) Welcker a. a. O. S. 298. Not. vgl. S. 197.

(70) Apollod. II, 1, 3. — Ueber d. Menschen aus dem Blute der Giganten s. ob. Not. 10.

(71) Acusilaus und Plato bei Sturz zu Pherecyd. S. 233. vgl. zu Hallanicus S. 102.

(72) Bei Clem. Alexand. Strom. I, 321. A.

(73) Acusilaus a. a. O. S. 233. vgl. Sturz zu Hellanic. Frag. X. aus Euseb. Praep. Evang. X, 10. P. 489.

(74) Paus. II, 30, 6.

(75) Das Wasser sollte auch die Kraft haben, eine schöne Gestalt zu geben, Winckelmann sr Werke 1 Th.

Digitized by Google

dem ganzen Geschlechte vorangestellt sind, gehört auch, wenn Deucalion und Pyrrha die untergegangene Generation aus den Gebeinen der Mutter Erde erwecken. Durch den Gleichlaut von λαὸς und λᾶος (dem Nominativ zu λάου), λᾶς, λᾶας, hat sich die Sage von dem Steinwurf mehr hervorgehoben. Aber was uns dahin zurückbringt, wovon wir ausgegangen, weil an das Japetische Geschlecht der Anfang der Menschen geknüpft ist, so wird Deucalion Sohn des Prometheus. Diese Rücksicht muſs man als die Ursache ansehen, welche beide sonst ganz auseinander liegende mythische Personen verknüpft hat (vgl. den folgenden §.). Denn alle Hellenenstämme holten durch Genealogien ihre Abkunft von Deucalion her.

Schon bei Hesiod, um in einer bekannten Sache nicht spätere Zeugnisse zu häufen, wird dieser von Prometheus und Pandora geboren (76), so wie nach Hesiod ebenfalls Hellen Sohn des Pro-

---

S. 135. — Wie die Kunst den Satz der Entstehung aller Dinge aus Wasser zu veranschaulichen wuſste s. Winckelmann, Th. II. S. 570 f.

(76) Schol. Apollon. IIII, 1086. vgl. Sturz zu Hellanicus, Frag. XXVII, P. 69. Ueber die Mütter des Deucalion s. Prideaux ad Marm. Oxon. P. 337 f. Hygin. f. 153.

Digitized by Google

metheus und der Pandora heifst (77). Auf der andern Seite ist Pyrrha des Epimetheus und der Pandora Tochter (78), und wie dieser Pandora aufgenommen, so stammen von Pyrrha alle Weiber. Dieselbe Grundidee ist es immer wieder, wenn Pandora den Deucalion und die Pyrrha zu Eltern bekommt (79), oder wenn nach einer schon oben berührten Sage Grächus den Zeus mit Pandora zu Erzeugern hat, auch Helena Tochter des Jupiter und der Pyrrha ist (80), oder Ephyra

(77) Schol. Apollon. a. a. O.

(78) Epicharmus bei Schol. Pind. Ol. IX, 9. vgl. Schütz zu Aeschyl. T. V. P. 122 f. Apollod. P. 41. H. Hyg. f. 142. Ovid. Met. 1, 390. Schol. Il. 1, 10. Proclus zu Hes P. 30. ed. Heins. — Ueber das Verhältnifs des Epimetheus zu dem Bruder Prometheus ist oben S. 33 f. das Nöthige bemerkt worden, vgl. Pind. Pyth. V, 35. mit den Scholien, Tzetz. zu Lyc. 1412. Luc. Prometh. es in Verb. fin. Anderes, hierzu Gehöriges s. bei Erasm. Adag. 1, 1, 31. 1, 4, 99. Gilb. Cognat. Adag. Append. Nr. 90. Cent. VI, nr. 105. Er hat nun nicht allein dieselben Mütter, auch dieselben Weiber mit Prometheus, vgl. Tzetz. 1283. 1412. Herod. IV, 45. Apollod. 1, 2, 3. Schol. Apollon. 1, 444. Ueber Schriften der Alten von Epimetheus vgl. Munck. zu Fulgent. Myth. II, 9. P. 81. Not. t.

(79) Eustath. zu Il. 1. P. 18.

(80) Hyg. fab. 155.

Digitized by Google

und die Korinther von Epimetheus sich herschreiben (81), u. dergl. So wie die Deucalionische Fluth geschichtlich auf Thessalien beschränkt ist, sich aber nicht allein über alle Länder von Hellas, sondern über die ganze bekannte Erde mit der Zeit ausdehnen mufste, so schreiben sich nicht allein die Hellenischen Stämme von Deucalion, sondern man leitete gewöhnlich das ganze Menschengeschlecht davon her, und die eherne Generation besonders, durch die schon berührte Verschmelzung des Prometheischen Mythus mit der Lehre von der Stufenfolge der vier Weltalter, heifsen Nachkommen des Deucalion (82). Und Japetus und Prometheus werden die Ahnherrn nicht blofs

---

(81) Schol. Apollon. IV, 1212. Steph. Byz. v. Korinthus. — Oder Pyrrha hat auch den Prometheus zum Vater, und Deucalion den Epimetheus, Proclus zu Hes. Pag. 46. ed. Heins. Nach Hygin, f. 142 scheint Epimetheus ihr Bruder.

(82) Vgl. ob. S. 257. 260. f. und aufserdem Schol. II, 10. Servius zu Virgil. Buc. VI, 41 f. Georg. I, 63. Aen. I, 742. Apollon. III, 1087. f. Horat. Od. I, 5, 27 ff. mit Mitscherlich T. I. P. 54 ff. Hyg. f. 142. 152. 153. u. s. w. Daher Protogeneia des Deucalion Tochter. Ueber die Ausdehnung der Fluth s. Georg. Schubart, de Diluv. Deucal. cap. VI. in Gron. Thes. T. X. p. 738. Aufserdem Diod. I, 19. III, 62. Luc. de Syr. D. T. II, 660.

Digitized by Google

der Hellenischen, sondern aller Völker (83). Natürlich, dafs nun auch die Arcader, die ältesten Griechen, den Japetus, Deucalion und Prometheus in ihr Land und den Peloponeſs zogen (84).

Aus diesem Zusammenhang erklärt sich die sonst sonderbare Nachricht bei Diodor, dafs die Atlantischen Völker von Atlas abstammen, dafs von dessen Töchtern beinahe das ganze Menschengeschlecht herkomme, und dafs nicht nur die be-

---

(83) Aufser dem Obigen und schon Angeführten vgl. Pind. Olymp. IX, 81. (Nem. I, 1 mit den Scholien) Apollon. III, 866. (1087 f.) 1, 1130. Plato. Polit. c. 16. ed. Fisch. u. s. w. Daher gehören auch jene Stellen, welche die Titanen zu Voreltern der Sterblichen machen, ob. S. 284 f. Not. 4. Vgl. Voss. Theolog. Gent. I, 18.

(84) Apollod. III, 8, 2. Schol. Lyc. 481 (72). Schol. Eurip. Orest. 1646 (1678). Ovid. Met. 1, 163 ff. Vgl. Hesiod. Theog. 536 und Clavier Hist. de prem. T. 1, 42 sq. Gegen diese Ausdehnung aber Heyne in den Commentt. Soc. Reg. Gött. T. VIII. v. 1785 u. 86. P. 20—33, de Graecorum Origine e Septentrionali plaga repetenda. — Daher vermählt sich Japetus mit Asope, daher wird Epimetheus Vater der Ephyra, Deucalion Sohn des Abas, von dem Wanderungen nach Phocis und Thessalien erzählt werden, u. dergl.

Digitized by Google

rühmtesten Heroen Griechischer Sagenzeit, sondern auch ausländischer Nationen auf sie ihr Geschlecht zurückführen (85).

§. 9.

Die Sündfluth, oder Deucalion und die Pelasger.

Diese Ueberschrift des §. soll andeuten, wie weit hier eine Erörterung der Geschichten von Deucalion und den Pelasgern zu suchen sey, nämlich so weit, als der Verfolg der Frage, in welchem Verhältnifs die Fluth unter Deucalion (1) zu dem Prometheischen Sagencyclus zu denken sey, es mit sich bringen wird. Die Behandlung des Mythus von Pelops, die ich hierher ausgesetzt habe, wegen seiner Verwandtschaft mit Atlas, leitet auf die Betrachtung einiger Gegensätze zwischen Hellenen und Pelasgern. Mehr hat man hier nicht zu fodern. Ich habe aber vieles, was in meinem Manuscript stand, weggestrichen, weil mir mein Buch gegen Erwarten anwächst.

---

(85) Diod. III, 60. Vgl Herod. IV, 185. Pomp. Mel. III, 10. u. A.

(1) D. Literatur über diesen Gegenstand s. bei Sturz zu Hellanicus S. 68 f. u. Beck a. a. O. S. 808 ff. vgl. 131—138., wozu Heyne Comm. S. R. VIII, 20 ff. und Buttmann in mehreren Abhandlungen der Berliner Academie nachzutragen sind.

Digitized by Google

Auf den Parnafs und nach Thessalien legt die allgemeine Ueberlieferung des Deucalion Leben und Regierung (2). Thessalien ist ein Land, wie es Herodot beschreibt, rings von himmelhohen Bergen eingeschlossen, und in seinen Kessel fliefsen der Peneios, Apidanos, Onochonos, Enipeus und Pamisus, welche ihre einzige Ausmündung in das Meer durch den Peneus in einer engen Bergschlucht haben, so dafs es dem Xerxes sehr leicht schien, den Ausgang zu verschütten, und ganz Thessalien unter Wasser zu stellen. Es war einst unter Meer gewesen, sagte man, bis Erdbeben die Schlünde geöffnet. Dergleichen Ueberschwemmungen des Peneios wiederholten sich nicht selten, und der Nasonische und Boebeische See hatten sich auf solche Weise gebildet (3). Diese Revo-

(2) Schon Hesiod und Hecatäus Schol. Apollon. IV, 266. und dazu Strab. V. P. 238. A. Siebelis Com. Soc. ph. Lips. Vol. I. Part. I. P. 64 ff. Creuz. Hist. Gr. ant. fragg. P. 44. Hellanicus bei Sturz. Frag. XXVII. Schubart. b. Gronov. T. X, P. 727, d. Pind. Olymp. IX, 64 ff. Strab. 432. 435. Es ist unnöthig in einer so bekannten Sache mehr Beweise zu häufen, worüber vorzüglich Heyne in der §. 8. Not. 84 angeführten Abhandlung nachzusehen. So kommt auch Prometheus nach Thessalien, Apollon III, 1086.

(3) D. Beweisstellen bei Ukert a. a. O. S. 210; dazu noch Apollon. III, 1084. mit d. Schol. Strab. XI, 531 (803). vgl. Apollod. I, 7, 4.

Digitized by Google

lationen waren gewöhnlich mit Erderschütterungen und vulcanischen Erscheinungen verbunden, und die Spuren davon hatten sich im Andenken erhalten (4). Der Boden jener Gegenden ist vulcanischer Natur, wie die Reisenden versichern, und die Alten setzten darum die Phlegräischen Felder in die Nähe, und der Schauplatz der Werke der Giganten war hauptsächlich Thessalien (5). Der Mythus dieser Giganten aber (denn es sind hier die bestimmtesten Unterscheidungen zu machen) meint offenbar grofse Revolutionen der Erde durch unterirdisches Feuer.

Somit ist die Erklärung von Deucalion und Pyrrha von selbst gegeben, und es kann nichts gewisser seyn, als dafs Pyrrha (von πῦρ) die Personification der feurigen Einwirkungen bei jener grofsen Fluth ist (6), wodurch der Lauf des Peneus verschüttet wurde, und Deucalion die Personification der Wassermassen, die die Ebenen erfüllten. Wie in Thessalien selbst die letzte Sylbe

---

(4) Strab. P. 104 (60). Daher die Sage, dafs Larissa in den Peneus gefallen, Eust. 1554, 33. mit Aristides Aegypt. T. II. p. 551. ed. Jebb.

(5) Vgl. Ukert a. a. O. S. 197 ff.

(6) Daher Thessalien selbst Pyrrha genannt, Rhianus b. Gaisford Frag. II., Apollodorus, Frag. P. 430. Siebelis, ad Hell. p. 90 f.

Digitized by Google

von ἅλς, ἅλιος stammt, so ist sie in Deucalion dieselbe, und die erste Hälfte von δεύω (wovon δεῦμα, δευκηὴς), bewässern, befeuchten. Eine Menge Localbenennungen des Landes bestätigen diese Ableitung. Deucalion hat so wenig historische Persönlichkeit, als, was wir sahen, Ogyges sie haben kann. Und hier ist der Mythus sich sehr treu geblieben, der ihn eigentlich ohne Eltern läfst, indem die andern Mütter und Väter zu ihm, von denen man hört, nicht weniger allegorischer Natur sind, als der Nahme des Prometheus es ist.

Thessalien war einst Hauptsitz der Pelasger gewesen. Zur Zeit des Trojanischen Krieges hatte es zwar noch den Nahmen des Pelasgischen Argos, aber Homer kennt Pelasger selbst nicht mehr in dem Lande, wie in ganz Griechenland, wenige Punkte abgerechnet, deren Nahme verschollen war. Sie haben dem Heldenstamm der Aeoliden Platz gemacht. Das war die Folge der Deucalionischen Fluth. Die Verbindung von Wasser und Feuer, die Ehe des Deucalion und der Pyrrha, hat den Pelasgischen Stamm aus seinen Sitzen verjagt, und ihn rückwärts (durch die östliche Fluth), namentlich nach Dodona gedrängt, wie die geschichtlichen Berichte sagen, wo ihn Homer und Hesiod in der Landschaft Hellopia kennen, und wohin er die Thessalischen Localbenennun-

Digitized by Google

gen übertrug, ein zweites Dodona, einen zweiten Achelous (in Thessalien im Gebiete des Achilles), der Sellen, u. s. w. Seinen neuen Wohnsitz nannte er Epirus, d. i. das feste trockene Land, gegen die überschwemmte frühere Heimath. Er drängte auf andere Völker, und die Höhenbewohner der benachtbarten Gegenden stiegen in die verlassene Ebene.

Die bloſse Anschauung der Karte Griechenlands muſs hier die Vermuthung aufdringen, daſs die Völker Aetoliens und des Parnaſs am ersten fortgestoſsen wurden, und die nächsten zur Bewohnung der leer gewordenen Fläche gewesen. Und wie überraschend sind nun die Nachrichten, welche dieses ausdrücklich versichern. Dahin gehören die vielen und übereinstimmenden Angaben, daſs Deucalion vom Parnaſs gekommen, und noch bestimmter nennen Hesiod schon und Andere (7) die Leleger und Kureten.

Die Leleger waren ein weitverbreitetes Volk, das angesehenste und bekannteste der Völker des alten Griechenlands, welche vor den Hellenen und neben den Pelasgern, aber immer unterschieden von ihnen, genannt werden. Wir finden sie an der ganzen Küste Kleinasiens von Pi-

(7) Bei Strabo VII, 322, (495) vgl. Salmas. Plinn. Exercitt. P. 10. — Dionys. Hal. Ant. R. 1, 17.

Digitized by Google

sidien bis Mysien verbreitet (8), und in Europa in Lacedämon, Messenien, in Elis, in Sicyon mit den Kureten, in Attica, Megaris, auf Euböa und Taphos (9), und was uns näher angeht,

---

(8) Hom. Il. X, 428. XX', 92—96. XXI, 83 ff. vgl. VI, 34 f. und Heyne zu Il. T. IV. P. 438 f. Herod. I, 191. Thucyd. 1, 7. Pherecyd. b. Sturz P. 130 f. und dazu Strab. 640. Paus. 7, 4. 7, 2, 5. Conon. Narr. 47. Ovid. Met. IX, 644. 651 u. f. Schol. Apollon. II, 868. Strab. 495. b. 569. 572. a. b. 606. b. 611. a. c. d. 635 c. Mannert, Geogr. d. Gr. u. R. VI, 3, 185. 427. Heyne zu Virg. Aen. VIII, 725. u. Comment. l. sup. Castoris epoch. pop. Gal. Comm. S. R. G. T. I. P. 82. Erasm. Vinding. Hellen. b. Gron. Thes. XI, 9 f.

(9) In Sparta, Aristoteles bei Strabo P. 322. Hecatäus b. Creuz. Fragg. H. A. P. 71. Paus. III, 19, 9. 20, 2. 3, 1, 1. 3, 12, 4. 4, 1, 2. 4. Schol. Eurip. Orest. 615. vgl. Apollod. III, 10, 3. III, 2, 3. Guthrie u. Gray II, P. 621. 626. Meursius bei Gron. Thes. T. V. P. 2217. c. e. 2219. a. 2397. c. Nic. Crag. a. a. O. S 2523. e. 2524. a. 2518. b. 2554. d. Erasm. Vinding. b. Gron. T. XI, P. 78. In Messenien, Paus. IV, 1, 1. 36, 1. 1, 39, 5. Apollod. III, 15, 5., in Elis die Cauconen, welche ein Lelegischer Stamm seyn sollten, in Sicyon, Guthrie a. a. O. II, 537. Clavier, I, 45., in Attica u. Megaris, Paus. I, 39, 5. 42, 8. 44, 5. IV, 36, 1. auf den Inseln, Clavier Hist. I, 275. Heyne zu Apollod. 128.

Digitized by Google

Hauptsitze derselben waren: Böotien, die Länder der Lokrer, Leucadien und Acarnanien (10). Auch in Thessalien sollten sie wohnhaft gewesen seyn (11).

Die Kureten kennt schon Homer in Aetolien (oder Acarnanien) (12), und die Aetoler waren früher Cureten genannt worden (13). Sie waren ein mächtiges und kriegerisches Geschlecht, und hatten unter Oxylus Elis besetzt. Und was nun noch den sichersten Beweis giebt, ist die völlige Identität des Nahmens der Aetoler mit den Aeolern, den Vordorischen Bevölkerern Griechenlands (14). Das sind die Völker, die Deucalion geführt, denn

---

(10) Strabo P. 495. 401. c. Solin. c. 9. Siebelis a. a. O. P. 204.

(11) Schol. Pind. II, 78.

(12) Iliad. IX, 525. XIV, 115. mit den Scholien und Strab. P. 463 ff.

(13) Strab. P. 461. Paus. VIII, 24, 4. X, 31, 2. Dionys. Hal. u. s. w. bei Erasmus Vindingius in Gron. Thes. XI, 9. c. 309 ff.

(14) Denn Aetolien hatte sonst Aeolis geheifsen, Thucyd. III, 102. vgl. Clavier zu Apollod. II, 93 f. u. Müller, Orchomenos S. 141. Not. Aeolia ist des Kalydon (von der Aetolischen Hauptstadt dieses Nahmens) Gemahl, Apollod. I, 7, 7. Endymion führt die Aeoler aus Thessalien nach Elis, und sein Sohn ist Aetolus, von dem Ae-

Digitized by Google

seine Fluth hat ihnen den Weg gebahnt, und Aeolus ist des Deucalion Enkel, an den denn auch der ungleich spätere Dorus sein Geschlecht anschlofs.

Wie weit nun noch die Vergleichung der Noachischen Sündenfluth passe, kann jeder abnehmen (15). Dafs die Vertilgung der Menschen

---

tolien benannt ist, Apollod. P. 48. Strab. P. 463 ff., und des Endymion Mutter, des Aeolus Tochter, weist durch ihren Nahmen Kalyde (Apollod. Obss. P. 300) nach dem Aetolischen Kalydon. Den Aeolus sollte Deucalion zum alleinigen Erben eingesetzt haben, Strab. 8, 7, 1. — Daher werden auch die Dorer nach Aetolien verlegt, Apollod. 1, 7, 3, §. 3. und Pleuron ist des Dorus Sohn Apoll. P. 49. u. s. w. — Man vergleiche noch zu dem bisherigen Aristoteles über die Hellenen Meteor. 1, 14.

(15) Dafs seit dem Verkehr mit Juden in Alexandrien, und nachher seit der christlichen Periode die Deucalionische Geschichte der Noachischen immer ähnlicher gemacht wurde, ist offenbar. Man wufste nun, wie er die Thiere in seine Arche aufnimmt, eine Taube ausfliegen läfst, nach der Fluth dem Jupiter opfert, von seiner Frömmigkeit und von der Verdorbenheit der Menschen. Ja die Landungsplätze der beiden Archen werden dieselben; man sehe d. Beweisstellen bei den alten Mythologen, Falconerius, Schubart u. s. w. Prometheus hatte, die Arche zu bauen, gerathen, Apollod P. 41. — Uebrigens stellt das Griechische Alterthum jedes Unglück der Men-

Digitized by Google

zu Deucalion's Zeit als Strafgericht der Götter erscheint, hat seinen Grund in der Verschmelzung der Deucalionischen Geschichte mit der Lehre von der Stufenfolge der Weltalter (ob. S. 259 ff), in der der Untergang eines Geschlechtes immer als Folge des göttlichen Zornes dargestellt ist. Das zeigt, dafs jene Ansicht auf Deucalion gerade in den Schriftstellern übergegangen, bei welchen die gemeinte Verschmelzung statt hat (a. a. O. u. §. 8. Not. 84). — Von dem Vater ging nun auch auf den Sohn der Ruhm der Kunstfertigkeit über, eines Bildners der Menschen, der Gesetz und Ordnung bringt, und den Göttern Altäre baut.

---

schen, Pest, Unsegen, als die Folge eines Vergehens und als göttliche Strafe dar. — Ueber die Verwechselung der Deucalionischen Ueberschwemmung mit denen anderer Länder, ist schon Einiges bemerkt worden, bei Lucian mit der Syrischen, zu Athen, wie es scheint, mit der unter des Ogyges Nahmen, wo das Fest Hydrophoria und Anderes das Andenken bewahrte, auch mit der Scythischen Ueberschwemmung, welche den Thracischen Bosporus und den Hellespont durchbrach, Heyne, Comment. S. R. T. VIII. p. 20—23. Daher Deucalion selbst zum Scythen wurde, auch wohl durch seinen Vater Prometheus, der in Scythien gefesselt ist (s. unten). — Wenn er nach der Fluth zu Dodona sich niederläfst, so bedeutet das nichts Anderes, als den Zug der Thessalischen Pelasger dahin.

Digitized by Google

Dafs bei Homer die Völkernahmen der Aeoler, Dorer und Jonier so selten und in engster Beschränkung begegnen, ist bekannt, gehört aber nicht weiter in diese Untersuchung, nicht mehr, als der Verfolg, wie sich die Eintheilung der Griechischen Völkerschaften in die vier Hauptstämme gebildet, gewifs nicht mehr nach genetischer Verwandtschaft, als auch nach der durch häufige Vermischungen entstehenden Gleichheit in Sitten, Verfassung, Sprache und Character. Aber über des Deucalion Sohn Hellen und den Nahmen Hellenen soll das Folgende bemerkt werden.

Die Nahmen Sellen und Hellen, ist nicht zu zweifeln, sind dieselben, und von den Sellen Homers um Dodona (von Pindar Hellen genannt) heifst die Landschaft bei Hesiodus, Philochorus und Andern Hellopia (16). Es ist ein Pelasgischer Nahme, der in Pelasgischen Sagen sehr häufig wieder kommt. Den Tempel des Dodonäischen Jupiter nannten die Lacedämonier Hella (Hesych. h. v.), und in Thesprotien und andern Pelasgischen Sitzen, Sicyon, Arcadien, am Hellespont (von Helle wieder), kehrt der Flufs-

(16) Schol. Soph. Trach. 1174. und das von Creuz. Symb. I, 193. und IV, 151 ff. Angeführte; vgl. die Varianten zu Iliad. XVI, 234. und Aristot. Meteor. I, 14.

Digitized by Google

nahme Selleis stets zurück, nach Eustathius (P. 316) neunmal, an neun Städten des Nahmens Ephyra. Und Ephyrus in Thesprotien leitet sein Geschlecht von Arcas und Pelasgus her (Steph. Byz. v. Ephyra). Die Arcader nannten sich Proseleni, d. i. die frühesten Hellen oder Sellen, u. s. w. Das σ und der Spiritus asper vertreten sich unendlich häufig. Die alte Griechische Sprache entbehrte des Zeichens für den harten Hauch, sprach aber jedes Wort mit einem Hauche aus, und viele Wörter, welche wir mit einem Consonanten geschrieben kennen, begannen mit einem Vocale. So ist aufserordentlich oft der P-laut vor die Worte getreten (17), und oben ist bereits mehrmahls (in Phallus, Belus, Palamedes, Palämon u. A.) auf diese Erscheinung aufmerksam gemacht worden. Gewifs ist also auch die erste Hälfte des Wortes Pelasger mit dem Stamme in Ellen, Hellen, Sellen dieselbe. Wenn die Landschaft um Dodona bei Hesiod schon Hellopia genannt gewesen, so ist nicht verschieden davon, dafs der älteste Pelasgersitz Pelopia heifst (18), wie nicht selten Pelasgia. Daher gehört nun auch

(17) D. Note zu Hesych. T. I. P. 1670, wo die gegebenen Beispiele sich vielfach vermehren lassen.

(18) Z. B. Eurip. Hippol. 374. S. Stephan. Byz. v. Peloponesus.

Digitized by Google

der Heros Pelops, d. i. Ellops, Hellops, Sellops, oder Ellos, Hellos, Sellos, wie μώλωψ statt μωλος, σκόλοψ statt σκωλος, σκόλος, δόλοψ statt δόλος, αἴθοψ statt αἶθος, wie θυμάλωψ, αἱμάλωψ, ὕδρωψ, u. s. w., und wie die Nahmen Dolops, Dryops, Kekrops, Chärops, Phainops, und andere bei Welcker a. a. O. S. 336. Läfst sich mit Zuverlässigkeit die Bedeutung dieses vielverzweigten Stammes nachweisen, so mufs dadurch ein grofser Aufschluſs über Wesen und Religion der Pelasger gewonnen werden. Man hat das Wort auf Glanz, Sonnen- und Monds-Dienst, bezogen, und immer mehr ist mir die Ueberzeugung geworden, dafs die agrarische Natur der Pelasgischen Religion fast einen Gegensatz gegen den Sabäismus des Morgenlandes bildet, so dafs ich um so weniger der erwähnten Ableitung beitreten kann. Andere haben an ἕλος erinnert (19). Vielleicht gelingt es, eine festere Begründung zu geben, und manchem Obigen eine Bestätigung zu gewinnen. Der Heros Pelops mag vorangehen.

Von Pelops führte das Land seinen Nahmen. Er ist in Elis und Argos zu Hauſs, und die meisten bedeutenderen Städte der Halbinsel leiten von Söhnen oder Töchtern desselben ihre Benennung. Die Herkunft aus Lydien zeigt sich leicht

(19) Lennep. Etymolog. Ling. Gr. p. 203.

Digitized by Google

als Nebenform einer anderen Erdichtung, welche die alten Italer aus Lydien kommen liefs. Sie vermittelt und verbindet die Angabe von der Italer Abkunft aus dem Peloponnes, d. i. des Pelops Land, und so wird Pelops selbst zum Lyder und umgekehrt wandern diese Italischen Lyder, auch wieder über Attica nach der Kleinasiatischen Küste. Antesion (Schol. Pind. Ol. I, 37) weifs aber noch, dafs Pelops ein Achäer aus der Stadt Olenus war. Die Sagen von ihm gehören übrigens unter die verworrensten aus dem ganzen Alterthum, und sind das besonders durch die Behandlung in den Händen der Tragiker geworden.

Tantalus hatte zwei Kinder, Pelops und Niobe (20). Der Vater schlachtete den Sohn, und setzte ihn den Göttern zur Speise vor. Ceres verzehrte ein Schulterblatt, aber die übrigen Götter kochten den Knaben in einem Kessel, aus welchem ihn Klotho in erneuter Schönheit hervorzog. Hier ist jedes Wort bedeutsam. Dafs das Kind erst nachher gekocht wird, setzt voraus, dafs ihn Demeter roh oder ungekocht gegessen hatte. Da waren die Ausdrücke ὠμοφαγέω, ὠμοθετέω, ὠμόσιτος u. dergl. gebraucht worden. Der leichte Sinn der Helle-

(20) Diod. V, 74.

Digitized by Google

nen, als der Pelasgische priesterliche Ernst mit dem Verständnifs der Mythologie entschwunden war, dachte an ὦμος, das Schulter, und vergnügte sich an der wunderlichen Erzählung von der Verzehrung des Schulterblattes, welche Pindar bereits leugnete. Es war Ceres, und, wie es ausdrücklich heifst, zwar die Erinnys, in dem Suchen der Tochter begriffen (21), welche den ganzen Pelops, roh und ungekocht, ὠμὸς, gegessen. Dafür beweist auch die Wiederholung, dafs Thyestes, des Pelops Sohn, den Tantalus und Plisthenes aufifst. Das Rohessen ist eben der mystische Ausdruck von der Verzehrung des Dionysus-Zagreus (22). Wie Dionysus war nach Pherecydes und Simonides von der Medeia-Here (Demeter) Jason zerhackt und aufgekocht worden; so Aison, Absyrtus, Pelias (23), und was ganz nah an Pelops führt, Melicertes-Poseidon, Sohn der Ino von ἕλος, ἰλὺς, ἅλς u. s. w. Denn kein anderer ist Pelops, von ἕλος, wie die Hellen und Sellen. Ἕλος und ἰλὺς bedeuten aber nichts weniger als Sumpf allein, sondern eben so gut das Wasser, von ἅλς, und auch was-

(21) Tzetz. zu Lyc. 152—154. P. 410. 412. f. Schol. Pind. Ol. 1, 38.

(22) Creuz. Symb. III, S. 333 f. 387. f. vgl. IV, 124.

(23) Müller, Orchom. S. 267 f.

Digitized by Google

serreiche Ebenen an Flüssen und Strömen (24). Darum ist er der reisige schon bei Homer, ein Neptunus Equester, der erste Wagenlenker, wie erzählt wird (25), Zögling und Geliebter des Poseidon, in dessen engstem Schutze. Seine Pferde, die hochberühmten, geflügelt wie Pegasus, sind des Poseidon Geschenk, und das Ziel des Laufes um Hippodamia war der Poseidonische Isthmus (26), und der Gott hatte ihm den Sieg gegeben (Pind. I, 114). Daher die Pelopiden auf dem Arme die Gorgo als Zeichen trugen, oder den Dreizack des Neptunus (Sch. P. Ol. I, 37).

Der Sinn, wie Demeter-Erinnys jetzt mit Poseidon-Pelops, ihn aufzehrend, zusammentritt, kann nach dem Obigen über Pegasus und Bellerophon nicht zweifelhaft seyn. Wie sie einst des gekochten Dionysus Glieder zusammengelesen und gefügt hatte, und er neu geboren worden, so kommt Pelops nach dem Verjüngungsproceſs in der Erde Schooſs zum zweitenmal zur Welt, kräftiger nun und in erneuter

(24) Vgl. Apollon. Rhod. II, 502. Orph. Arg. 1069. Diod. III, 10. Paus. X, 20 fin.

(25) Iliad. IV, 104. Schol. Pind. Ol. I, 139.

(26) Tzetz. Lyc. P. 415. mit Müller. Diod. V, 73. u. s. w. Vgl. Voſs, Mythol. Briefe I, 192 f. II, 58. Fisch. zu Palaeph. P. 122.

Digitized by Google

Schönheit. Dann findet Ceres die Tochter, d. i. Niobe, des Pelops Schwester, oder Hippodamia, sein Gemahl, oder Chloris, oder Persephone (s. unt.), und Klotho, die kosmogonische Göttin über das Werden in der Natur, hat ihn aus dem Kessel gezogen, oder Hermes, oder nach Bacchylides (Sch. Pind. Olymp. I, 37) Rhea. Darum wird er von Dione geboren, des Atlas Tochter, der Aphrodite aus dem Feuchten (ob. S. 81.), und von dem Vater Tantalus, von θάλος, θαλλὸς, θάλλω (27), mit der Attischen Reduplication, welche im Lateinischen so sehr oft begegnet, und die bereits in dieser Schrift in mythologischen Nahmen mehrmals nachgewiesen worden. Das fliefsende λ ist in den verwandten ν übergegangen, wie ἤνθον statt ἤλθον, φίντατος statt φίλτατος, βέντιστος statt βέλτιστος, πλεύμων statt πνεύμων, λίτρον statt νίτρον u. s. w., wie Ino statt Ilo, Inachus statt Ilachus, Peneus statt Peleus (von ἕλος) u. s. w.; denn Peleus ist der Peneis Sohn (Hyg. f. 14). Darum ist Tantalus, der durch seine Reichthümer berühmte, Sohn des Zeus (Ταλλαίου) und der Pluto, der Tochter des

(27) Eine reiche Nachweisung über die Verwechselung von θ und τ s. bei Welcker a. a. O. S. 265. Daher auch wohl der Eintritt des Tantalus in die Rolle des Atlas, von ταλάω, Schol. Pind. Ol. 1, 97. ob. S. 64 Not. 30.

Digitized by Google

Kronos oder des Oceanus (28), und der Sohn der Niobe-Chloris heifst wieder Tantalus, d. i. der Aufblühende. Tantalus tritt seinem Vater so nahe, dafs nicht der Gott, sondern er Räuber des Ganymedes wird (29).

Die Tochter Niobe ist Demeter oder Persephone-Chloris, welche dem Neptunus-Pelops hier als Schwester gegeben ist, wenn sie sonst dessen Tochter heifst. Sie ist auch des Nährmannes Phoroneus Mutter oder Tochter, auch *Νεώβη* genannt oder *Νεόβη* von *νέος*, woher ihre Tochter wieder *Νέαιρα*, wessen Nahmens des Triptolemus Mutter ist, und jene Neära (ob. S. 181), von Pereus geboren, Gemahl des Aleus. Chloris d. i. Flora war die jüngste ihrer Kinder, welche am Leben geblieben (30). Chloris-Flora ist aber keine andere als die heraufkommende Cerealische Tochter, von *χλόω*, *χλόη*, *χλωράζω*, *χλωρὸς*, *χλωραίνω*, — Ausdrücke, von dem ersten Triebe der jungen Pflanzen, — wie Ceres Chloe heifst, die Göttin der Fruchtbarkeit auf Feldern und Wiesen, der der Bock geopfert wurde. Daher Chloris unter den Gespie-

(28) Schol. Pind. mit Boeckh, Not. P. 99. Ol. III, 41. Hes. Theog. 355 mit den Scholien.

(29) Die Stellen bei Voss. Theolog. Gent. I, 14. P. 115.

(30) Ueber das Voranstehende Welcker a. a. O. S. 298.

Digitized by Google

linnen der Proserpina (ob. S. 273.). Zu Orchomenos ist sie Enkelin des Jasius und Tochter der Persephone (31). Sie vermählt sich wieder mit einem Sohne des Poseidon, Neleus.

Niobe ist die fruchtbare Mutter, die gesegnete an Nachkommenschaft, und als mit dem Umschwung des Jahres durch Apollo und Artemis die Kinder gestorben, da bleibt ihr Chloris, die die Blumen und Kräuter von neuem sendet. Oder sie ist Jo (32), und die Cilicische Jo ist es (vgl. ob. S. 210 f.), welche die Cilicier als Niobe verehrten (33). Darum ist Jo aus dem Geschlechte der Niobe, und wird (durch Aeschylus besonders, der nach Herodots, II, 156, eignem Zeugnisse ägyptisirte) zur Aegyptischen Isis. Sie ist die rasende Argivische Ceres oder Here, die in Kuhgestalt, wie die Prötiden, die Länder durchirrt, von Triptolemus begleitet, die Tochter zu suchen, Tochter der Argia (ἄργος, die Ebene, ager) und des Inachus (34), oder des Jasus-Hermes, des Ilithyus, und wie dieser nebst Ilithya von ἐλεύθω, wie Eleusis selbst, wie Prötus von πρόειμι, wie Perseus, Persephone von

(31) Müller, Orchom. S. 231. 270.

(32) Niobe sive Jo, heißt es bei Hygin, f. 145.

(33) Voss. Theol. Gent. I, 21. P. 160.

(34) Hyg. f. 145.

Digitized by Google

φέρω, φέρβω u. s. w., so Jasus und Jo von εἶμι, ἴημι. Das Jason-Argos Homers für den Pelopones gehört hierher, und vielleicht hat der Nahme der Jonier (vgl. Her. VII, 94) darin seine Begründung, wie der Kadmeionen von Kadmus, Dardaner von Dardanus u. A.

Dafs jene Hippodamia, welche Pelops in Elis erwirbt, nicht verschieden von der Chloris der Niobe, seiner Schwester Tochter, ist, sagt ein alter Festgebrauch zu Olympia auf das Bestimmteste. Jedes fünfte Jahr, mit der Wiederkehr der Olympischen Spiele, weben sechzehn (nach der Zahl der Stämme der Eleer, Paus. V, 17, 5.) Weiber der Here (der Göttin über die Geburten, Feronia, Anthea) ein Gewand (35). Weben ist Bild des Schaffens, wie die Sprachen in wirken (texere) und wirken (efficere), ποιέω und ποικίλλω u. s. w. beurkunden. Dieses Schaffen und Erzeugen steht aber in Beziehung zu der Hippodamia Gewinnung. Denn dieselben Weiber ordnen jedesmal einen Wettlauf von sechzehn Jungfrauen. Er war von Hippodamia eingesetzt worden, der Here zum Dank für die Vereinigung mit Pelops. Nun liefen die Jungfrauen mit dem einen entblöfsten Schulter, und das war wohl eine Art von symbolischer Paronomasie der Verzehrung des Schulter-

(35) Paus. V, 16, 2. 3.

Digitized by Google

blattes, oder besser des rohen, ungekochten Pelops. In solchen uralten Gebräuchen wurzelte die Entstehung der Erzählung von dem Pelopidischen Schulter. Die Siegerin erhielt einen Theil einer der Juno geopferten Kuh, und die erste, welche den Preifs gewannen, war Chloris gewesen, der Niobe Tochter, d. i. Hippodamia selbst.

Hippodamia ist die von Poseidon-Pelops in Rofsgestalt bezwungene, wie ihr Nahme anzeigt. Sie ist die Dürstende (Tzetz. Lyc. 156), und ihre Mutter war Sterope oder Asterope (die Glänzende), die Plejade, mit deren Frühlingsaufgang der Regen kommt, und Chloris dem Hades abgerungen wird (36). Dann geht Perseus aus, den Chrysaor-Pegasus zu gewinnen, zum Brautgeschenk für Hippodamia (ob. S. 205 f.). Ein Perseus oder Myrtilus-Hermes ist es, der sie dem Pelops vereinen hilft, der Wagenlenker, wie er Persephone auf dem Wagen aus dem Hades holt. Myrtilus ist Sohn des Mercurius und der Myrto, einer Amazonin (37), und das ist wohl die Jungfrau Myrto, von welcher man die Benennung des Myrtoischen

(36) Paus. V, 10, 2. P. 41. Fac. Apollod. III, 10, 1. Obss. P. 272.

(37) Eudoc. P. 314. vgl. Siebelis Hellen. P. 92. Symbol. Crit. P. 286. Vgl. ob. S. 238.

Digitized by Google

Meeres ableitete, wie Andere vom Myrtilus selbst. Er ist jener Mercurius-Myrteus, der mit Myrtenzweigen umhüllt ist, d. i. der phallische, in dem Tempel der Minerva Polias, der mit Poseidon vereinigten (38), und Myrtilus ist die Form wie Kadmilus. Oder Klymene, wobei man wohl an Pluto Klymenus denken wird, ist seine Mutter. In der Person des Heniochus, des Wagenführers am Himmel, der sonst Erichthonius-Hermes seyn soll, fällt er noch offenbarer mit diesem zusammen (39). Und die Pheneaten, welche unter allen Göttern den Hermes am meisten verehrten, hatten an dem Tempel des Gottes des Myrtilus Grab, und brachten ihm jährlich nächtliche Feste (40). Dem Mercurius hatte Pelops im Peloponnes den ersten Tempel gebaut, um seinen Zorn wegen des von ihm getödeten Sohnes zu versöhnen (41).

Die symbolische Bedeutung der Olympischen Festesfeier stand unstreitig auf das Engste in Verwandtschaft mit dem Pelopidischen Mythus. Pelops war Stifter der Spiele gewesen, und die ganze Gegend am Alpheus (von ἅλφειν, Welcher

(38) Müller, Minerv. Pol. P. 28.

(39) Hyg. f. 224. Astr. II, 13.

(40) Paus. VIII, 14, 7.

(41) Paus. V, 1, 5.

Digitized by Google

S. 296., wie der Nebenfluſs Kladeos, der göttlicher Verehrung genoſs, von κλάδος) war mit Denkmalen aller Art, die an die Personen unserer Sage sich knüpften, bedeckt. Was ich glaubte über die Symbolik dieser Feste als Resultat gewonnen zu haben, habe ich in meinem Manuscripte ausgestrichen, weil ich fürchtete, zu sehr abzuschweifen. Es würde das wohl bis zum Raube der Sabinerinnen am Poseidonsfeste, und zu den Circensischen Spielen geführt haben. Darum bemerke ich über Oinomaus (oder Phoinomaus) jetzt nichts, und nur auf einen sprechenden Zug für Hippodamia (der, wie dem Pelops selbst, zu Olympia göttliche Ehre gegeben wurde; dem Pelops ward noch vor Zeus geopfert, Sch. Pind. Ol. I, 149.) weise ich hin. An dem einen Ende des Hippodromus stand Hippodamia auf einer Meta, den Pelops zu krönen bereit (die heraufkommende Chloris-Persephone), an dem anderen war das Heiligthum der Demeter Chamyne, von χαμαὶ, weil sich hier die Erde für den Wagen des Hades, als er die Kora geraubt, sollte aufgethan und wieder geschlossen haben (42). Ein Zug, dem Nachdenkenden reicher Belehrung voll! Daher war nun auch die hohe Kampfrichterin eine

(42) Paus. VI, 20, 10. 21, 1.

Digitized by Google

Priesterin dieser Ceres, und hiefs selbst Chamyne (43).

Wenn des Pelops Nachkommen Menelaus und Agamemnon die Häupter des Krieges gegen Troja sind, so müssen uns die Sagen ungemein bedeutsam erscheinen, dafs aus des Pelops Gebeinen das Palladium gemacht gewesen (44), und dafs Troja nicht ohne sein Schulterblatt hatte erobert werden können (45). Das ist der in Rofsgestalt die Athene-Demeter bekriegende Poseidon, durch dessen Rofs die Troische Stadt erst fiel, als es auf die Burg der Göttin zu Ilium gestellt war (ob. S. 170.). Zu Elis hatten des Pelops Reste eine Pest abgewendet (46).

Um noch ein Paar Nachweisungen über den Nahmen Hellen oder Sellen zu geben, so führt schon Apollodorus als eine ältere Meinung auf, sie seyen von den Seen (ἑλῶν) um Dodona so genannt worden (47), wo Zeus νάϊος, der Fliefsende, wo der Acherusische Wasserkessel, der Urfluss Achelous u. A. Noch entscheidender ist,

---

(43) Paus. VI, 20, 6.

(44) Clem. Alex. ad Gent. P. 39.

(45) Paus. V, 13.

(46) Paus. V, 13, 3. vgl. VI, 22, 1. 20, 4. V, 22, 2.

(47) Bei Strabo P. 621. c. (338.)

Digitized by Google

und nicht etymologischer Versuch, sondern wirkliche Thatsache, dafs wir von den nach Italien eingewanderten Pelasgern hören, dafs sie der Stadt Velia ihre Benennung von ἕλος (mit dem Digamma Velia) gegeben von den Wassern der Gegend (48). Daraus erklärt sich der häufige Pelasgische Flufsnahme Selleis, auch wohl des Pelasgischen Elis (49), wo aufser dem Selleis (der Ilias) die Ströme Selinus, Helissus u. s. w. Daher die Nahmen Peneus (statt Peleus, der Flufs vorzugsweise, wie Elbe, Don-au, Rhein), und Peleus (dessen Genealogie unverkennlich auf diese Etymologie hinweist, vielleicht nur eine Personification des Peneus; daher die Meergöttin Thetis seine Vermählte, oder er ein Sohn der Peneïs, daher Achilles, wie Achelous u. dergl.), Balius statt ἄλιος, das Rofs, welches Poseidon dem Peleus zum Geschenk gemacht. Daher Phaläna am Peneus auch Hippia geheifsen (50), und gerade in dem Gebiete des Achilles (des Wasserheros), wo Homer die ersten Hellenen kennt (51), sind Alos und Alope, die

(48) Dionys. Hal. 1, 20.

(49) Man vergleiche die Erzählung bei Tzetzes zu Lyc. 159.

(50) Hecatäus bei Creuz. Fragg. Hist. P. 44.

(51) Die gründlichste Belehrung über den Gebrauch des Nahmens Hellenen bei Homer und Hesiod bei Müller, Aeginet. Lib. P. 155 f. 15. 17.

Digitized by Google

auch aspirirt wurden, Pharsalus und Pharsalia (nach Lesches, in der kleinen Ilias, Geburtsort des Achilles), Enipeus, wie Elipeus und Elopia, die Stadt Paracheloite am Acheloos, woher die Achäer selbst, hier und im Peloponnes, und Phthius, wovon Phthiotis, heifst Sohn des Poseidon (Eust. zu Il. II, 681) u. s. w. — Dafs nun in dieser Gegend, wohin des Deucalion Regierung vorzüglich gesetzt wird, zuerst der Nahme Hellenen für die von den vorausgegangenen Sellen ganz verschiedenen eingewanderten Völker entstanden, ist sehr sprechend, und erklärt anderntheils diese Erscheinung. Der Sohn Hellen des Deucalion mit seinen Söhnen kommt zuerst in einem dem Hesiodus beigelegten Fragmente (52) vor, und zeugt schon von einem bereits ausgebildeten Systeme Griechischer Völkerabstammung. Wenn Deucalion aber der Wassermann ist, so wird es nach dieser Genealogie schon Hellen, und ἁλίους (bei Strabo, P. 322; denn so mufs wohl statt ἀλέους gelesen werden) nennt Hesiod die Deucalionischen Völker.

Immer haben sich die Pelasger an Wassern angebaut, in Thessalien und nachher in Dodona wieder, und des Thessalischen Pelasgus Frau ist bei Hellanicus Menippe, des Peneus Toch-

(52) Bei Tzetz. Lyc. 284.

Digitized by Google

ter (53), oder Agenor, der Wassermann (s. oben), ist des Pelasgus Bruder. Als Umwohner von Seen und Strömen haben sie die vortrefflichen Untersuchungen über die Minyer in Böotien kennen gelehrt. In Attica wohnen sie in dem Uferland, Actäa. Argos, ihr Hauptsitz in Morea, war einst voller Sümpfe und Bäche gewesen (54), und ist bei Homer noch das Rossnährende Argos. Achaia, die Halbinsel, wie die Achäer, Achelous, Achilles, kommt von ἄχα, aqua (55), und der Nahme Aegialia bedeutet dasselbe (ob. S. 69). Aegialeus ist Sohn des Inachus. Auch der Nahme Dardaner scheint hier stehen zu müssen (ob. S. 193. Not.), vielleicht auch Ilium, das eine Plejade gründet, an den Strömen, in einer wasserreichen Ebene.

So sind die ächt Pelasgischen Städte Larissa immer an Flüssen oder in wohlbewässerten Gegenden gebaut, und das wird gewöhnlich als ein auszeichnender Vorzug ihrer Lage gerühmt (56).

---

(53) Bei Dionys. Hal. 1, 28.

(54) Aristot. Meteorol. 1, 14. vgl. ob. S. 192 ff. Not. 124.

(55) S. Schwenck S. 179.

(56) Ueber die verschiedenen Larissa s. d. Scholien und Eustathius zu Il. β, 841. γ, 839. ρ, 301. Strab. P. 440. 620 f. Herod. 1, 149. Schol. Apollon. IV, 1091. bei Sturz 79. Dionys. Hal. 1, 21. Paus. II, 23, 3.

Digitized by Google

Sie liegen in fruchtbaren, dem Ackerbau gedeihlichen Ebenen, nach der Bemerkung alter Geographen auf angeschwemmtem Erdreich, an schlammführenden Strömen. Daher das Homerische *Λάρισσα ἐριβῶλαξ*, und das *Πελασγικὸν οὖδας* unter allen Ländern das beste (57). Daher die Fabel von dem Heros Piasus (oder Piarus, *πιαρὸς*) in Larissa Phrikonis, der der eignen Tochter Larissa Gewalt angethan, von *λαρὸς, λαρινός*. Daher das obere und untere Larymna, zusammenhängend mit den Arbeiten am Copais, gewifs dasselbe Wort, wie denn Lycophron Larissa Larymna genannt hatte (58), und wie man Larissa mit Argissa eins machte (59). Als Flufs- und Seeumwohner kündigt die Pelasger noch aufs Bestimmteste die Kunst an, sich auf Wasserbauten zu verstehen, in Thessalien und Böotien

---

VI, 26. VII, 17, 3. Steph. Byz. h. v. und v. Gortyna, mit den Auslegern. Vgl. Du Theil Eclairciss. sur Strab. T. III. P. 258 ff. Müller, Orchom. S. 126. L. G. Gyrald. de vario sepeliendi ritu lib. P. 691. Not. 1. Gatterer, Univ. II, 441. — Bei Strabo P. 440. mufs es wohl heifsen *διὰ τῆς Μεσωγίδος*, das Gebirg Mesogis, statt *διὰ τῆς μεσογαίας*.

(57) Müller a. a. O.

(58) Tzetz. 1146. mit der Note Müller's. Vgl. d. Recension in d. Heidelb. Jahrb. 1821. S. 938 ff. u. Kortüm, Geschichte Hellen. Staatsverf. S. 153 ff.

(59) Schol. Apollon. 1, 43.

Digitized by Google

(Müller a. a. O.), im Gebiete von Cyzikus (60), und im Peloponnes (61). Larissa heifst nun des Pelasgus Mutter mit Poseidon (62).

Das Voranstehende bestätigt sich noch mehr durch die andere Hälfte in Pelasger, oder nach der älteren Form, Pelarger. Nicht weniger als die erste Sylbe in so vielen Pelasgischen Nahmen und Sagen wiederkehrt, ist das mit Argos der Fall: das Thessalische und Argivische Argos, die Argeier, Argia, des Inachus Gemahl, das Argolische Meer, die Argo mit dem Erbauer Argos, die Argonauten, der Portus Argous, Agrolas, mit Hyperbius Gründer der Burg von Athen, Argura und Argissa in Thessalien, Argos in Italien, Argessa d. i. Italien (63), u. s. w. Das Wort bedeutet nach den Alten die Ebene oder Thalfläche, und diese Beziehung auf den Pelasgischen Nahmen hat die erwähnte Müller'sche Schrift genugsam hervorgehoben. — Ich mache noch aufmerksam, dafs, wie in Pelops dieselbe Wurzel mit Sellen oder Hellen zu Grunde liegt, so seine Schwester Niobe auf die andere Seite weist. Denn ihr Sohn ist Argus, und nach Acusilaus auch Pe-

(60) Deilochus bei Schol. Apollon. 1, 987.

(61) Schol. Eurip. Orest. 930. vgl. 615. Paus. II, 22, 5.

(62) Schol. Apollon. 1, 580.

(63) Tzetz. Lyc. 1232.

Digitized by Google

lasgus, und von jenem hatte des Pelops Land die andere Benennung Argos, und von Pelasgus, dem Bruder, die Pelasger die ihrige (64). In diesem Argus wird nun die Bedeutung in dem Pelasgischen Nahmen unverkennbar klar. Sein Gemahl ist Euadne, wie auch die Erzieherin des Janus und Phlegetochter des Aipytus heifst, und ist Tochter des Strymon und der Neaira (vgl. ob. S. 181). Des Argus Söhne sind Peirasus (πιαρὸς, wie Piasus, der Larissa Vater) und Phorbas (φέρβω, vgl. ob. S. 104. Not. 114). Von Phorbas Triopas, von diesem Jasus und Agenor (auch Anthus Hyg. f. 145), von Jasus Jo, wovon oben (65). Die Mutter ist Argia (Hyg. 145.). So heifst auch des Adrastus Tochter (H. f. 69), und des Polybus (f. 14) Gattin, eine Oceanis u. A. Und jener Argus, der von Hermes getödet wird, wer ist er anders, als Hermes selbst (66)? derjenigen Jo Feind, welche die Tochter sucht, und sterben mufs, wie Athene-Gorgo, von dem Mercurius, der die Tochter bringt. Auch Evander, auf das Bestimmteste ein Mercurius, der darum als Hermes λόγιος, wie Kadmus-

(64) Apollod. P. III. H.

(65) Paus. II, 16, 1.

(66) Albric. Philos. de Deor. Imag. VI.

Digitized by Google

Hermes, die Buchstabenschrift mit sich führt, tödtet diesen Argus (67). Dann Arcas, von dem Arcadien den Nahmen (von ἄρρος wieder, vgl. Paus. VIII, 7, 1), ist als Hermes, der den Beinahmen Arcas führt, oder Triptolemus nicht zu verkennen. Er ist von Maja erzogen worden, lernt den Ackerbau von Triptolemus, und ist Stammvater des Geschlechtes von Aleus (ob. S. 174). Den andern Nahmen Sellen bewahrten die Arcader als Proseleni. Und wenn nun das Wort Argus der erwähnten Bedeutung (ager) ist, so geht gewifs nicht Pel in Pelarger (oder Sellen) auf Glanz, und Sonnen- und Mondsdienst. Wie aber Wasser und Erde in diesem Nahmen sich vereinigen, so ist das der Grundstoff, woraus die Welt geworden, in der Sage von Pelops und Niobe, und in Tausenden von Mythen aus Pelasgischer Priesterzeit, wo die beiden Elemente als Mann und Weib, Bruder und Schwester, Eltern und Kinder, verbunden sind.

Der Grundcharakter aller Pelasgischen, und somit Griechischen Mythologie ist agrarisch. Die Verehrung der Erdgottheiten bildet den Mittelpunkt, und der Dienst der Erdmutter Ceres mit der Tochter kehrt aller Orten wieder, und gewifs nicht verschieden von dieser Religion ist der Cultus

(67) Servius zu Aen. VIII, 345.

Digitized by Google

auf Samothrake. Er war nicht Aegyptisch, und also auch nicht Ceres, Kora und die andern dort geheiligten Götter vom Nil. Denn wie Herodot überall Aegyptisches und Pelasgisches sich entgegensetzt, so versichert er, dafs die Samothracische Lehre vom Hermes ithyphallicus nicht von den Aegyptern, sondern den Pelasgern unter die Griechen gekommen (68). Von dem Schriftsteller, der unter allen allein die Mysteriennahmen der Gottheiten verzeichnet hat, müssen wir billig annehmen, dafs er am genauesten geforscht und berichtet, und müssen seinem Zeugnisse das meiste Gewicht geben (69). Nach Mnaseas (in der bekannten Stelle Sch. Apollon. I, 917) waren es vier Kabiren Axieros, Axiokersos, Axiokersa, und Kadmilus, d. h. (wie er erklärt) Demeter, Hades, Kora, und (nach Dionysodorus) Hermes. Diesen setzt schon Herodot a. a. O. dahin, und es ist oben darüber das Nähere gesagt, so wie auch die gewifs sehr einleuchtende Etymologie der andern Nahmen von ἔρα, ἤρα, ἔραζε, ἔνερθε, ἠρίον, χέρρος, χέρσος, κέρρος, κέρσος, bereits berührt wurde (ob. S. 79). Die Form Ceres (Keres) ist noch ganz dieselbe, und χθονία d. h. χέρσος ist

(68) Herod. II, 51.

(69) Vgl. Schelling, üb. d. Gotth. v. Samoth. S. 7.

Digitized by Google

Epitheton der Göttin (Paus. II, 35, 4). Eben so Here, nach Herodot (II, 50) selbst, ursprünglich Hellenischer Nahme, und Hertha, wunderbar genug! auf dem fernen Rügen, vor deren Wagen sich heilige Kühe spannen, wie der Argivischen Here. Mit der Tenuis τ statt κ wird terra im Lateinischen, und im Deutschen bleibt das Wort ohne Aspiration, wie ἔρα, in Erde. Dafs in Nachhomerischer Zeit durch die Vermischung mit Phrygischen Religionen Dienst und Götter in Samos sich veränderten, ist offenbar. Gewifs müssen in der Untersuchung dieses Gegenstandes die Zeiten unterschieden werden.

Wie durch den Einbruch der Aeoliden die Pelasger nach Epirus gedrängt wurden, und dort ein neues Oracelheiligthum gründeten, so hatten die Aeoler und später die Dorer in dem ganzen Leben und der Religion der Griechischen Völker die merkwürdigste Veränderung hervorgebracht. Die priesterlich-pelasgischen Formen des Cultus waren überall verdrängt worden oder untergegangen. Dahin gehört das merkwürdige Beispiel, das Herodot von der Rettung der Weihen der Demeter (d. i. derselben Gottheiten wieder, wie in Samos) in Arcadien (II, 171) erzählt, und gewifs hatte sich auf gleiche Weise die Niederlassung auf der Thrakischen Insel gebildet. Dieses Zurücktreten, das war das Geheime, welches sich an diese Institutionen band. Zu Mysterien

Digitized by Google

aber, wie sie die spätere Zeit meint, sind sie auch erst in dieser Zeit geworden, seit dem Einfluſs des Verkehrs mit Aegypten, welcher nicht allein die Religionen, sondern alle Theile des Lebens in Griechenland aus jener Periode umgestaltend durchdrungen hat. Homer weiſs von keinen Mysterien. Wie aber jene Sitze verdrängter Pelasgischer Religionsinstitute und die Anlehnungspunkte für die folgenden Mysterienformen zu denken seyen, glaube ich, kann uns eine höchst merkwürdige Stelle bei ihm belehren. Nämlich Athene, sagt der Dichter (70), welche den Erechtheus, den die Erde geboren, ernährt und in ihren Tempel gesetzt, werde von den Jünglingen der Athener mit Stieren und Lämmern an festgesetzten wiederkehrenden Zeitfristen versöhnt. Man sieht, es sind hier bestimmte agrarische Festesformeln gemeint, die sich in dem ächt Pelasgischen Athen erhalten haben und es ist die einzige Stelle bei Homer und Hesiod, worin von regelmäſsig wiederkehrenden Festperioden die Rede. Alle anderen Feste, die die Homerische Welt kennt, zeigt sich bei näherer Betrachtung, sind nicht an feststehende Ritus und Zeiten gebunden, haben keinen agrarischen Bezug ihrer Feier oder eine symbolische Bedeutung,

(70) Iliad. II, 547—551.

Digitized by Google

sondern sind durch zufällige Veranlassung herbeigeführt, und unterscheiden sich durch nichts von grofsen Opfern. — Die Ausführung gehört weiter nicht hierher.

Mit dem Pelasgischen Volke war auch das Pelasgische Leben entwichen, und das Verständnifs der alten Mythologie und Symbolik ging verloren. Was wir von Lelegern und Kureten hören, bildet gerade einen Gegensatz. Die Leleger sollen ein wanderungslustiges Volk gewesen seyn, nicht agrarischen Charakters, ohne feste Wohnsitze, kriegerisch und räuberisch, auf Höhen und Gebirgsgegenden wohnhaft (71). Sie verbreiteten sich mit den Karern durch ganz Hellas, um Sold dienend (72), und der kriegerische Sinn und die Kriegsfertigkeit der Karer rühmte das ganze Alterthum (73). Von den Kureten gilt dieses fast noch mehr. Sie waren nach Ephorus ein waffengeübtes Volk, und wohnten in unzugänglichen Gegenden. Er hatte behauptet, sie seyen nie unterjocht gewesen (74). Auch die Etymologien, die man von ihrem Nahmen machte, drücken diesen Charakter

(71) Vgl. Strab. P. 401. c, 495. b, 570. b. 572. a. Kortüm, a. a. O.

(72) Strab. P. 611. c.

(73) Strab. P. 570. b. Meurs. zu Lyc. 1384.

(74) Strab. P. 463.

Digitized by Google

aus (75). Man lese, was Thucydides in der critischen Einleitung (c. 5. 6.) von dem Zustand des alten Hellas, und namentlich über die Lokrer, Aetoler und Acarnaner sagt, und man hat die vollkommenste Bezeichnung der Deucalionischen Völker, und die Erklärung für die Umwandelung des Pelasgischen Lebens. Aus der Vermischung erwuchs jene Hellenische Eigenthümlichkeit. Das neue Geschlecht, welches die hieratisch ackerbauenden Pelasger unter sich aufnehmen müssen, ist kräftiger Heroischer Art, und indem es den Bildungsweisen der unterjochten Urbewohner sich fügt, giebt es dennoch diesen seinen Charakter. Besonders in Mythen und Religion ist eine solche Umgestaltung des Alten in das Neue unverkennbar. Symbolik, Feste, und Hierarchie gehen unter, und der Mythus wird zum bedeutungslosen Spiel in dem Munde der Sänger. Der priesterliche Gesang wird ein heroischer, und was heilige symbolische Sage gewesen, daraus bildet das Epos den geschichtlichen Gesang, Schlachten und Kriege. Was symbolische Personen waren, wurden in das Menschen-Leben gezogen, und des Göttlichen entkleidet, und verwebten sich in Ahnen- und Königsreihen. Deren sind sehr viele, und die heiligsten Geschichten wurden local, national und

(75) Strab. P. 467. b.

Digitized by Google

menschlich. Daher der Reichthum der Aeoliden-Sagen, und in ihnen die Blüthe des Heroenalters. Wo so das ganze Leben sich umgestaltete, die Völker und der Völkergeist, ist auch sicherlich der Geist der geretteten Pelasgischen Institutionen entschwunden, und nur die äufseren symbolischen Formen hatten sich erhalten.

§. 10.

Prometheus.

Wir betrachten in diesem §. noch einige Züge aus des Prometheus Geschichte, und wenden uns zunächst, durch Deucalion veranlafst, an den Caucasus, den Ort seiner Fesselung, um zu sehen, mit welchem Rechte er zu einem Indischen Götterwesen gemacht worden. Der Caucasus war der Sitz früher Völkerbildung, die Pelasger wollte man daher holen, dann auch die Hellenen, und Deucalion heifst ein Scythe. Asia wird dem Prometheus zum Weibe oder zur Mutter gegeben (1),

(1) Herod. IV, 45. Apollod. 1, 2, 3. Tzetz. Lyc. 1283. mit Potter, u. 1412. Schol. Apollon. 1, 444. Etym. M. Steph. Byz. v. Asia. Eustath. zu Dionys. Per. 620. vgl. Creuz. Frag. Hist. P. 153 f. Wessel u. Valck. zu Her. S. 300. Hermann zu Hymn. Hom. Apoll. 250. P. 25. Von dieser Asia sollte der Welttheil seinen Nahmen haben, nach Andern aber von Asias, Sohn des Lydischen Cotys, oder von Asius,

Digitized by Google

und des Caucasus und Prometheus Nahmen endlich hört man in Indien (2). So scheint sich

---

oder einer Tochter des Oceanus u. s. w., zum Angef. s. Tzetz. Lyc. 894. Eudoc. p. 439. Berkelius zu Steph. P. 177. Holstenius 51. Nach Apollodorus a. a. O. ist die Asia des Prometheus unter des Oceanus Töchtern, vgl. Hes. Theog. 359., von ἄσις, s. die Ausleger zu Il. 11, 461.

(2) S. Strabo und Arrian bei Schütz, Aeschyl. T. 1. P. 166. Mannert, Geogr. B. IV. S. 436 f. 471. Schon sahen die Alten in der Uebertragung dieser Nahmen auf Indische Localitäten nur eine Schmeichelei für Alexander. Anders Brehmer, Entdeckungen im Alterthum 1 Th. 1 Abth. S. 293 ff. Vgl. Heyne zu Apollod. 173. über die Ausdehnung des Caucasus, Schütz P. 9 f. Apollon. Rh. 11, 1247 ff. — Auf dem Caucasus hatte einst Typhon gesessen, wie er am Aetna zu Hause ist und anderwärts, wo man von Feuerauswerfenden Bergen wuſste, Sturz zu Pherecyd. S. 94. u. 166. Creuz. Fragg. P. 168 f. Nach Pherecydes hatte der Caucasus einst Feuer gespieen, woher der Nahme von καίω mit der Reduplication, wie Catacecaumene in Phrygien, wo ebenfalls Typhon gehauſst, Creuz. a. a. O., und in dem Typhonischen Cilicien. Von Typhon sollte der Adler geboren seyn, der des Prometheus Leber fraſs, Schol. Apollon. 11, 1252. Apollod. 11, 5, 11. Hyg. Astron. 11, 15, und bei Letzterem noch andere Angaben, vgl. Voſs, Mythol. Briefe B. 11. S. 21. Sein Nahme wäre nach Hygin f. 31. Aethon, wenn anders nicht diese Form das Griechische αἰετὸς oder ἀετὸς ist. Nach

Digitized by Google

Manches zu vereinigen, um in Prometheus die Personification einer aus Scythien zu den Hellenen

---

Strabo aber (VII, 480, oder 312) gab es in Scythien keine Adler. Andere machten einen Geier daraus, Schütz a. a. O. S. 159. vgl. Luc. T. I. P. 15. 183. 185. Amst. 1687. Voss. Theol. Gent. L. III. c. 77. Bei den Umwohnern des Caucasus sollte sich das Andenken an des Prometheus Fesselung auf mancherlei Art erhalten haben, Schol. Apollon. II, 1253. Philostrat. de Vit. Ap. Tyan. II, 3. Diod. Sic. XVII. P. 606. A. Strabo XV, P. 1009. A. Arrian. A. Al. V, P. 199. P. P. E. p. 7. Die Scene selbst war auf mehreren Denkmalen dargestellt, Paus. V, 11, 2. Achilles Tatius de Clit. et Leucipp. III, 8. vgl. Montfauc. T. I. P. I. pl. 131. und Gronov. Thes. T. I. A. Prometh. Ueber den Ort und die zweimalige Fesselung bei Aeschylus s. Schütz zu V. 1020. 1015. p. 9 ff. 165 f. Frag. Nr. 179. Schol. zu 1022. vgl. Auint. Cal. V, 340. X, 201. Vgl. die Erzählung Apollon. Arg. III, 845 ff. 864. Ganz abweichend ist Horat. Od. II, 18, 34 mit Mitsch. Er wurde entweder durch Hercules befreit, der den Adler mit seinen Pfeilen erschofs, oder Jupiter löfste ihn zum Dank, weil er das Geheimnifs ihm entdeckt, dafs der Sohn der Thetis ihn entthronen würde. Nach Hygin. Astr. II, 15. vgl. fab. 54. war er 30000 Jahre gebunden gewesen. Man legte seine Strafe und den Verlust der Leber, welche nächtlich wieder wuchs, meist als Bild des Seelenkummers und der Fürsorgen für die Menschen aus. Diese Art der Strafe war übrigens in den Göttergeschichten nicht ungewöhnlich. Bei Prometheus steht sie in

Digitized by Google

gekommenen Bildung annehmlich zu machen. Doch dagegen zeigt sich, dafs die Nahmen der Welttheile Asien und Europa, was bereits die Alten bemerkten (3), so wie überhaupt eine Unterscheidung nach Welttheilen, dem Homerischen und Hesiodischen Zeitalter noch fremd sind. Daher könnte unter jener Asia, wenn die Sage ursprünglich alt wäre, unmöglich das Land gemeint seyn, und bei Apollodorus a. a. O. heifst sie auch des Oceanus Tochter

---

Verbindung mit dem Sündenfall der Menschen, und den Folgen der den Menschen gewordenen Cultur durch die Einführung des Feuers, ob. §. 2. und dazu noch Horat. Od. I, III, 29—33. Lucret. V, 1014. Mosch. b. Stobäus Ecl. Phys. p. 144. edit. Grot. Sappho b. Serv. zu Buc. VI, 42. und Mitscherlich zu Horat. a. a. O. S. 55 f. — Die Erklärungen der Alten dieses Zuges, und anderer aus der Prometheischen Geschichte s. bei Schol. Apollon. II. 1253 ff. Eudoc. in Jonia P. 346. Diod. Sic. I, 19. V, 67. Hyg. Astr. II, 15. Fulgent. Myth. II, 9. Servius u. Pomp. Sab. zu Virg. Buc. VI, 42 Schol. Hes. Theog. 523 ff. Schol. Aeschyl. Prom. 120. Suidas, Phavorin. h. v. u. s. w. Den Kirchenvätern war er der ans Kreuz geschlagene Christus, Hemsterh. zu Luc. T. I, P. 455. Dadurch, dafs man Assyrien bis zum Kaucasus ausdehnte, wird Prometheus unter die Assyrer gesetzt Serv. zu V. Buc. VI, 42. vgl. Schütz zu Aeschyl. Prom. Va. 460.

(3) Steph. Byz. v. Asia.

Digitized by Google

von ἄσις, wie sie die Theogonie kennt (ob. Not. 1.), nicht zu gedenken, dafs man den Ländernahmen aus ganz anderen Sagen ableitete. Und eigentlich fiele der Caucasus, wo Prometheus angeschmiedet ist, noch nach Europa, und nicht nach Asien, nach der alten Trennung in Süd- und Nordhälfte der Erde. Ferner aber kennt Homer noch keinen Pontus Euxinus als eingeschlossenes Meer, keinen Phasis, keinen Mäotis, keinen Ister, und keinen Caucasus (4). Des Caucasus Nahme hatte zuerst durch Pherecydes in Griechenland verlautet (5). Selbst von dem Nahmen Scythiens, dessen Grenzen weit südlicher bis nach Hellas hinein reichten, ist es zweifelhaft, ob ihn Homer gewufst. Offenbar sind also diese Localitäten späterer Zusatz zu der Fabel. Und bei Hesiod wirklich, in beiden Erzählungen, ist sie noch ohne alle locale Anknüpfungspunkte, rein allegorisch, wie dieſs auch ganz in dem Character und der Natur derselben gegründet ist. Ja die unverkennbar ältere und reinere Geschichte in den Werken, dem Geiste der Allegorie höchst entsprechend, weifs von

(4) Mannert, Geograph. Th. IV. S. 2. 3.

(5) Voſs, alte Wekk. S. XVII. vgl. Schol. Apollon. IV, 1396. und Eudoc. P. 216 mit Apollod. II, 5, 11.

Digitized by Google

einer Fesselung gar nichts (6). Sehe ich recht, so war es Aeschylus, der mit seiner Autorität in der Verlegung der Scene der Prometheischen Geschichte nach Scythien dem Alterthum vorausging, welcher überhaupt in seinem Prometheus mehrere sich sonst ganz fremdartige Sagen verbindet. Der Grund, der ihn bestimmte, ist einzig in der Bemerkung zu suchen, dafs das Feuer, in der Anwendung zum Bedarf des Menschen, und als erster Anfang aller Künste, zumeist zur Bearbeitung der Metalle dient. Daher Prometheus und Vulcanus bei weitem am meisten als Künstler in Erz und andern Metallen erscheinen. Zur Zeit der Tragiker nun gilt Scythien durchgängig als Vaterland des besten Stahl's und Eisens (7) (daher

(6) Auch was schon erinnert worden, die Erzählung von dem Opferschmaufse und des Prometheus Betrug bei der Vertheilung des Fleisches zu Mecone haben die Werke nicht, und es wird derselben auch sonst nur selten gedacht, Luc. T. I. P. 139. Bip. Hyg. Astr. II, 15. Clem. Alex. Stromm. VII, P 716. Schol. Aeschyl. Prom. 1021. Apollonius, Lex. Hom. s. Vofs, Mytholog. Briefe B. II. Brief 38. 39. 40. vgl. Schütz S. 161. Clavier, Hist. d. pr. t. I, 42. Die Stellen bei Vofs S. 318 f. aus Klemens können belehren, in welchem Sinne die Sache zu verstehen sey.

(7) Aeschyl. Prom. 133. 301, mit dem Scholiasten und Schütz, Schol. 298. 688. 715. Aeschyl. Sept. c.

Digitized by Google

auch Prometheus bei Aeschylus nicht das erstemal am Caucasus, sondern nur im Allgemeinen in Scythien angeschmiedet ist), und sprechend genug ist, dafs Aeschylus gegen die Geographie seiner und späterer Zeit die Chalyben, von χάλυψ, χαλκὸς, an den Caucasus verlegt. Bei Homer und Hesiod ist noch keine Ahnung von dem Metallreichthum Scythiens, und erst mit dem Bekanntwerden jener Länder wandert Prometheus dahin (8).

Bei Hesiod ist die Mutter rein allegorisch, Clymene, d. i. die Berühmte, die Mutter des Künstlers, wie des Künstlers Palamedes Mutter Clymene heifst, des Homerus (9) u. A., wie Periclymenus, Theoclymenus, Eteoclymenus u. s. w. Als Künstler und Feuerbringer (10) tritt Prome-

---

Theb. 713. 801 f. 922. Coëph. 158. Soph. Elect. 241. Eurip. Alc. 983 [mit den Scholien, Theognis 827. In Scythien sollte die Bearbeitung des Eisens erfunden worden seyn, vgl. Tzetz. Chil. X, 338. Lyc. 1109. die Schol. zu Virg. Georg. 1, 58. Hoeck, Kreta 1, 276 u. die Abhandlungen von Vofs, Hutchinson u. A. über die Chalyben.

(8) Vgl. Siebel. ad. Hell. P. 96.

(9) Paus. X, 24, 3.

(10) Ueber seinen Ruhm als Künstler vgl. zu den oben S. 30—32 angeführten Stellen das von Schütz Beigebrachte. Alle Erfindungen kamen auf seine Rech-

Digitized by Google

theus der Mythologie des Vulcanus aufserordentlich nahe, und es ist nicht zu verkennen, dafs er mit demselben zusammenschmolz. Wir haben bereits gesehen, dafs er, wie Hephästus, des Jupiter Haupt bei der Entbindung der Athene spaltet (ob. S. 311), und dafs der Gott, wie der Japetionide, zuerst das Feuer gebracht haben soll (Not. 9). Aus dieser Rücksicht bekommt er die Isis zur Tochter (11), heifst Sohn der Here und des Titan Eurymedon (12), begehrt die Liebe der Athene (13), und wird Cabir und Stifter der Cabiri-

---

nung, auch der Grammatik, Rhetorik, Philosophie u. s. w. s. Erasm. Adagior. I, 1, 85. Gronov. Thes. X, 726. e. f. 611. d. 1085. b. V, 1346 d. VII, 53 f. vgl. Sainte-Croix Recherch. Sec. Ed. T. I. P. 19 ff. — Nach Argivischer Sage hatte nicht Prometheus das erste Feuer gebracht, sondern Phoroneus, Paus. II, 19, 5. Plat. Tim. P. 1043. Frf. Tatian. adv. Gent. 60. Nach Andern Hermes, Hymn. Hom. in Merc. 111, oder Hephästus Diod. I, 3. Vgl. Schütz zu Prom. Exc. III.

(11) Ister bei Clem. Alex. Stromm. I. P. 322. d. ed. Sylb. und Anticleides bei Plutarch de Isid. et Os. P. 365. e. ed. Xyl.

(12) Euphorion bei Schol. Il. XIV, 295. Eustath. Ind. Hom. v. Prom.

(13) Duris bei Schol. Apollon. II, 1253. Phav. voc. Prometh. vgl. Creuz. II, 663. 671.

Digitized by Google

sehen Weihen (14). Daher ist Axiothea sein Gemahl (15), und man weifs von Kronen und Ringen des Prometheus (16); das sind Samothrakische Ringe. — Doch glaube ich, dafs die Verschmelzung von Hephästus und Prometheus erst das Werk der Mysterienlehren war. Denn mystisch sind alle angeführten Beziehungen, und dafs sie die Erfindung späterer Zeit sind, zeigt das Aegyptische in denselben. Wir haben ohnedem gesehen, dafs der ganze Fabelkreis der Japetioniden eine eigne selbstständige Idee verfolgt vom Urvater an durch alle Glieder, und Prometheus in dieser Verbindung ganz anderer Natur als Hephästus ist. Dafs beide zu Athen einen gemeinschaftlichen Altar hatten, und mit Minerva ein gemeinschaftliches Hei-

---

(14) Paus. IX, 25, 6, wo sein Sohn Aetnäus heifst, vgl. Creuz. Symb. II, 350. — Dieser Sohn Aetnäus leitet vielleicht darauf, wie die Vaterschaft des Prometheus zu Lycus und Chimärens zu erklären, ob. S. 240. vgl. Steph. Byz. v. Anchiale.

(15) Vgl. Tzetz. zu Lyc. 1283. Prometheus als Gott, s. Schütz. p. 168. Ueb. Hesione, s. ob. S. 73.

(16) Vgl Athen. XV. P. 672. 674. d. Apollod. II, 5, 11. Obss. Heyn. P. 174. Aeschyl. Frägg. T. V. ed. Sch. P. 151. Nr. 214. Servius u. Pom. Sab. zu Virg. Ecl. VI, 42. Hyg. Astron. II, 15. Plin. H. N. XXXIII, 4. XXXVII, 1. Schütz zu Aeschyl. Prom. 74. — Ueber Furtum Lemnium, s. Aeschyl. Frag. Nr. 179.

Digitized by Google

ligthum, hat doch nur, wie eben des Prometheus Gegenwart bezeugt, seinen Grund in dem Allen gleichen Ruhme der Kunstfertigkeit, wie denn Athene und Vulcanus dem Prometheus bei seinen Arbeiten hülfreich gewesen (17). Und der Fackellauf an den Prometheen (18) war nur die symbo-

(17) Hemsterh. P. 209. Serv. Buc. VI, 42.

(18) S. Luc. Amor. II. P. 446. ed. Amst. u. daselbst Menander, mit den Bemerkungen v. Aug. Meineke zu Men. et Phil. Reliq. Berol. 1823. Gronov. zu Senec. Agam. 352. Fasold. de Fest. Gr. b. Gron. Thes. VII, 582. Meurs. Gr. fer. Gronov. VII, 841. 811—815. Meurs. Ceram. Gem. b. Gron. IV, 1011. De Pop. Att. Gron. IV, 737, b. Potterzu Lyc. 734. Interprett. zu Hyg. Astr. II, 15. Musgrav. zu Eurip. Phoen. 1129. Bacch. 145—147. Solan. und Hemsterh. zu Luc. P. 196 f. 466 f. Kust. ad Suid. II, P. 413. Jungerm. zu Pollux. VIII, 90. Hug, üb. den Mythus S. 6. Minerv. Pol. Sac. v. Müller S. 5. vgl. 8. Not. 1. Nach Lucian P. 180 ed. Amst. hatte Prometheus gar keinen Altar. Dafs er unsterblich wird, indem Chiron ihm seine Unsterblichkeit überläfst, gehört zu den Vorstellungen von der Göttlichkeit (Not. 14) des Prometheus und seiner Verehrung, Diod. IV, 12. Hyg. Ast. II, 38. Ovid. Fast. V, 597 ff. Metam. II, 649 ff. Luc. Dial. Mort. 26. Eratosth. 40. Apollod. II, 5, 4. Ueber Alter und Lebenszeit des Prometh. vgl. Paus. II, 14. Sainte-Croix a. a. O. S. 19. Thiersch. Pind. II, 292. Not. 2. Durch Vulcanus mag er auch zur Sonne werden, Winckelm. Th. II. S. 542.

Digitized by Google

lische Erinnerung an des Prometheus Feuerraub aus dem Himmel (19).

Noch wird Themis dem Prometheus zur Mutter gegeben. Der Grund der Verbindung liegt in seinem Nahmen (20), und er ist Weissager und lehrt die Menschen die Weissagekunst (s. oben die Stellen aus Aeschylus, u. Hemst. P. 473). Er hat dem Jupiter das Geheimniss entdeckt, wornach ihm von seinem und der Thetis Sohn eine Entthronung bevorstand (21), hat der Jo ihre Geschichte vorausgesagt, dem Hercules den Weg zu den Hesperiden gewiesen, zum Bau der Arche gera-

---

(19) Hyg. Astr. II, 15.

(20) Eine Prometheis, s. Alcman bei Welcker Frag. 45, P. 56. Pind. Nem. XI, 46. ed. Th. vgl. Creuz. Symb. II, 799. Kronos, Prometheus genannt, Hym. Orph. XIII.

(21) Prometheus mit den Parcen gehört hierher, Winckelm. VII, 347. Hyg. Astr. II, 15. — Ueber Pandora ist schon das Nöthige beigebracht worden. Auf Gemmen, s. Mus. Flor. T. II. t. 38. n. 5. Lippert. II, 6. Die Parcen und Prometheus als Menschenbildner, Millin. Voyage au midi de la France pl. 65, 2, und zu dem Not. 5. S. 317. ist noch nachzutragen, Lippert. II, 3. Chauss. gem. t. 118. Montfauc. T. I, P. I. p, 24., und zu Not. 3. s. Prop. III, 3, 29. Hemsterh. Luc. P. 454. 456. 457. — Einige andere, aber unwesentliche Züge aus des Prometheus Geschichte hat Natalis Comes gesammelt, Lib. IV, c. 6.

Digitized by Google

then u. s. w. Bei Aratus ist es Dike, welche mit dem Eintritt des Verderbnisses in die Welt entfliehn, und man könnte aus dieser Betrachtung die Themis ihm als Mutter gegeben denken. Doch sind bei Homer Dike und Themis noch ganz verschieden.

Nachtrag zu S. 215 ff. Auf eine mir unbegreifliche Art habe ich folgende in meinen Adversarien verzeichnete Stellen (für die Identität der Gorgo und Athene) a. a. O. einzutragen übersehen:

μετὰ κουρᾶν δ' ἀελλόποδες
ἃ μὲν τόξοις Ἄρτεμις, ἃ δ'
ἐν ἔγχει Γοργὼ πάνοπλος,

aus Euripides, Helen. Vs 314—316. ed. Matth., und aus Nonnus, Dionys. XIII, 516 f.

οἵ τε Κελαινὰς
χρυσοχόρους ἐνέμοντο, καὶ ἱλαστήρια Γοργοῦς,

und dazu Hyg. Fab. 165.

Rückgängigen S. 76. Z. 8. bitte ich auszustreichen, und S. 111. Nr. 13 ist statt Minos Minyas zu lesen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google